

**Foyer**

**Politik**

Bibliotheken als Wahlkampfthema / Die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine des dbv – Grundlage für künftige Lobbyarbeit (Natascha Reip, Frank Simon-Ritz) \_\_\_\_\_ 568

**Tagungen**

Archive ohne Grenzen / 83. Deutscher Archivtag vom 25. bis 28. September in Saarbrücken – Spannende Themen auch für Bibliothekare (Monika Storm) \_\_\_ 572

Die Stadt begräbt ihr Archiv zum zweiten Mal / VdA kritisiert Kölner Verzögerungstaktik beim Neubau des Historischen Archivs \_\_\_\_\_ 574

Der Schlüssel liegt immer in der Kommune / Vorträge und Diskussionen zur Zukunft der Öffentlichen Bibliothek in Lüneburg (Agnes Südkamp-Kriete) \_\_\_ 575

**Öffentliche Bibliothek**

»BiblioFreak« soll für Bibliotheken werben / Fünf Einrichtungen starten in die Testphase – US-Kampagne »Geek the Library« als Vorbild \_\_\_\_\_ 577

Krimi to go / Der Krimiautomat der Stadtbibliothek Köln – Erfolgreiches Sponsoringprojekt (Hannelore Vogt) \_\_\_ 578

TIPPS AUS DER LK / LK-Gebiet: Belletristik / Entdeckungen jenseits der Bestsellerlisten (Claudia Bußjäger) \_\_\_ 580

Ein Marktplatz für »Gute Geschäfte« / Stadtbibliothek Pirna gewinnt wertvolle Partner bei kommunaler Tauschbörse (Gaby Langmann) \_\_\_\_\_ 580

Fachsimpeln mit dem Bundespräsidenten / Jubiläumsfeier der Stiftung Lesen im Schloss Bellevue – Stadtbibliothek Hannover ist dabei \_\_\_\_\_ 581

**Ausbildung**

Von der Mediendokumentation bis zu RDA / Bundesfachtagung der FaMI-Lehrer in Frankfurt am Main (Karin Holste-Flinspach) \_\_\_\_\_ 582

**Ranking**

In der analogen und digitalen Welt verankert / BIX 2013 zeigt aktuelle Leistungszahlen der Bibliotheken – 280 Teilnehmerinnen \_\_\_\_\_ 582

**Nachrichten** \_\_\_\_\_ 583

Call for Papers: Ausschreibung für das Innovationsforum 2014 \_\_\_\_\_ 584

Ausland: Bibliothekarischer Streifzug durch Mailand und Bologna / Gemeinsame Italien-Exkursion Berliner und Potsdamer Studenten (Petra Hauke) \_\_\_\_\_ 585

Fortbildung: Großes Interesse an RDA / Katalogisierungsexperten trafen sich in Köln \_\_\_\_\_ 586

Wanderausstellung: Karikaturen und Kunststücke / UNO-Flüchtlingshilfe bietet kostenlose Ausstellungen für Bibliotheken an \_\_\_\_\_ 589

Internet-Tipp: Fotos rund um die Bibliothek \_\_\_\_\_ 590

**Termine** \_\_\_\_\_ 591

Tagung: Von Kamishibai über E-Books bis zu Gaming / Zentrale Konferenz zur Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in der Akademie Remscheid – Februar 2014 (Jochen Dudeck) \_\_\_\_\_ 593

ASpB-Tagung: Leinen los! / 11. bis 13. September in Kiel: Innovationen und Turn arounds in Spezialbibliotheken \_\_\_\_\_ 595

Workshop: Digitale Leere oder E-Learning 3.0? / Impulse für die Informationskompetenzvermittlung \_\_\_ 596

**Markt** \_\_\_\_\_ 599

**Lesesaal**

**SCHWERPUNKT: Frankfurter Buchmesse**

Die Neuerfindung eines alten Mediums / Das Buch als ein Ort der Begegnung und des Austauschs – Große Verunsicherung in der Medienbranche (Boris Hänßler) \_\_\_\_\_ 600

»Olá Brasil!« / Brasilien ist Gastland der Frankfurter Buchmesse 2013 – International Library Centre in Halle 4.2 als Anlaufpunkt für Bibliothekare (Susanne Richt) \_\_\_\_\_ 604

Der Kommentar: Eine Frage des Überlebens / Das E-Book und die Zukunft der Öffentlichen Bibliothek (Eric W. Steinhauer) \_\_\_\_\_ 608

Von der Perspektive zur Relevanz / Die neue E-Book-Studie des Börsenvereins des deutschen Buchhandels (Frank Seeger) \_\_\_\_\_ 611

Wir haben ein Date! / LIS-Studierende besetzen die Halle 4.2 (Maximilian Lowisch) \_\_\_\_\_ 612

»Irgendwas mit Medien« / FaMI-Berufsnachwuchs präsentiert sich auf der Frankfurter Buchmesse (Karin Holste-Flinspach) \_\_\_\_\_ 613

**Bau**

Offenheit und Transparenz / Zwei neue Bibliotheksgebäude für die

Technische Universität Darmstadt eröffnet – Umfangreiche Umsystematisierungsarbeiten für großen Freihandbereich (Hans-Georg Nolte-Fischer) \_\_\_\_\_ 614

**Das Interview**

»Das Fernsehen aber hasse ich« / Autor Paul Maar über gute Kinderbücher, Comics als LeseEinstieg, die Versuchen der PC-Spiele und die therapeutische Wirkung der Langeweile – Ein Gespräch am Rande des Tübinger Bücherfestes (Bernd Schleh) \_\_\_\_\_ 620

Hundert Lesungen an drei Tagen / Bücherfest sorgt für literarischen Ausnahmezustand in der Tübinger Altstadt – Stadtbibliothek als Mitorganisatorin (Bernd Schleh) \_\_\_\_\_ 622

**Praxis**

Abgleichen, anreichern, verknüpfen / Das Clustering-Verfahren – eine neue Möglichkeit für die Analyse und Verbesserung von Katalogdaten (Heidrun Wiesenmüller, Magnus Pfeffer) \_\_\_\_\_ 625

**An der Auskunft**

Heute: Gillian Hallam \_\_\_\_\_ 630

**Magazin**

**Fachliteratur**

Reinhart Siegert (Hrsg.): Volksbildung durch Lesestoffe im 18. und 19. Jahrhundert: Voraussetzungen – Medien – Topographie (Michael Knoche) \_\_\_\_\_ 631

**Neue Fachliteratur** \_\_\_\_\_ 632

**Aus dem Berufsverband**

Aus den Landesgruppen: Ergebnisse der Vorstandswahlen der Landesgruppen Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein · Kandidatensuche für Vorstand der Landesgruppe Saarland – Service: Mitgliedernachrichten \_\_\_\_\_ 633

**Editorial** \_\_\_\_\_ 568

**Impressum** \_\_\_\_\_ 630

**Summary · Résumé** \_\_\_\_\_ 636

**Stellenmarkt** \_\_\_\_\_ 638

## Editorial

## Der Countdown

zur Bundestagswahl läuft. Sie sind noch unentschieden, wo Sie am 22. September Ihr Kreuz machen sollen? Dann hilft Ihnen der nebenstehende Bericht über die aktuellen Wahlprüfsteine des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) sicher weiter. Wie in vielen anderen Politikfeldern liegen die Programme der Parteien in den Bereichen Kultur- und Bibliothekspolitik insgesamt eng beieinander. In zentralen Fragestellungen wie bei der Sonntagsöffnung von Bibliotheken, beim Urheberrecht für die Wissensgesellschaft oder beim umstrittenen Thema E-Books gibt es aber auch klare Unterschiede, die für die künftige Arbeit von Bibliotheken entscheidend sein können. Eine genaue Lektüre lohnt sich also.

Mindestens genauso wichtig wie der Wahltermin ist für Bibliothekare die Frankfurter Buchmesse. Mehr als 7 000 Aussteller aus 100 Ländern zeigen vom 9. bis 13. Oktober auf der weltgrößten Buch- und Medienmesse neue Produkte und Dienstleistungen. Alle Superlative, die im Vorfeld von der Messe verbreitet werden, können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die gesamte Branche – Verlage, Zeitungen, Buchhändler, Bibliothekare – angesichts der rasanten Entwicklung bei digitalen Medien tief verunsichert ist.

Der BuB-Schwerpunkt zur Frankfurter Buchmesse ab Seite 600 in dieser Ausgabe blickt in mehreren Beiträgen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven auf die angespannte Situation auf dem Medienmarkt. Im Zentrum steht dabei der Kampf ums E-Book. Während Bibliothekare endlich ein gesetzlich garantiertes Ausleihmodell analog zum gedruckten Buch fordern, fürchten Verlage, dass ihnen durch die E-Ausleihe in Bibliotheken das gesamte Geschäftsmodell wegbricht und sie auf diesem Gebiet zudem vom mächtigen Internetriesen Amazon überrollt werden.

Bibliothekare wiederum haben größte Bedenken gegen elektronische Verleihmodelle der Verlage. In seinem Kommentar auf Seite 608 schreibt Rechtsexperte Eric W. Steinhauer: »Es geht hier um die Frage, ob es einen für jedermann öffentlich zugänglichen Raum von Publikationen weiterhin geben soll oder ob künftig immer mehr Inhalte allein für diejenigen zur Verfügung stehen, die dafür das nötige Kleingeld aufbringen können.« Am richtigen Umgang mit dem Thema E-Book hängt für Steinhauer nicht zuletzt das Überleben der Öffentlichen Bibliothek.

Genügend Gesprächsstoff also für die Branchenvertreter auf der Frankfurter Buchmesse, allen voran für Bibliothekare und Verleger. Deren Austausch möchte der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) mit seinem zweiten Messeauftritt in Frankfurt ganz besonders fördern (siehe hierzu auch die Beilage in dieser Ausgabe). Unter anderem gibt es ein gemeinsames Symposium mit Verlagsvertretern zum Thema »Social Reading«. Darüber hinaus bietet der BIB jede Menge Informationen an seinem Messestand in Halle 4.2 (P 69) und ist dort die zentrale Anlaufstation für alle Bibliothekare im Internationalen Bibliothekszentrum (ILC).

Am BIB-Stand wird auch die BuB-Redaktion am Donnerstag, 10. Oktober, von 12 bis 13 Uhr mit einer Sprechstunde für Leser vertreten sein. Wenn Sie Fragen zur aufgabenstärksten Fachzeitschrift für Bibliothekare im deutschsprachigen Raum oder Anregungen zu Schwerpunktthemen oder Heftgestaltung haben, dann sind Sie bei uns herzlich willkommen.

Bernd Schleh (BuB-Redakteur)

## Politik

## Bibliotheken als Wahlkampfthema

## Die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine des dbv / Grundlage für künftige Lobbyarbeit

Auch zur Bundestagswahl 2013 hat der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) wieder »Wahlprüfsteine« (WPS) versandt. Auf diese Weise versuchen die unterschiedlichsten Interessen- und Lobby-Verbände im Vorfeld von Wahlen herauszufinden, was die Parteien zu ihren spezifischen Fragen denken, welche Positionen sie beziehen und was sich folglich vom Ergebnis einer Wahl erhoffen lässt. Daher geben diese Antworten eine Stimmungslage wieder, auf die sich der dbv dann nach der Bundestagswahl am 22. September in seiner konkreten Lobby-Arbeit beziehen kann.

Die WPS wurden an alle im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien sowie an die Piratenpartei und die »Alternative für Deutschland« (AfD) verschickt. Alle Parteien – bis auf die AfD – haben uns ihre Antworten geschickt, die wir vollständig und übersichtlich im Internet präsentieren.<sup>1</sup> Im Folgenden sollen einige Kernaussagen herausgegriffen werden, die zu der Erwartung Anlass geben, dass die nächste Legislaturperiode für Bibliotheken spannend wird.

## Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken

Der erste Fragenkomplex zielt auf die Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken. Bei den Antworten ist die große Wertschätzung deutlich zu spüren, die alle Parteien diesen in kommunaler oder freier Trägerschaft befindlichen Einrichtungen entgegenbringen. Die SPD spricht von der Funktion eines »Wohnzimmers mitten in der Stadt« und

sieht hier auch für den Bund Möglichkeiten und Verantwortungen. Die Piraten betrachten Bibliotheken als wichtige Säule des Bildungssystems und der allgemeinen Daseinsvorsorge. Für die Grünen leisten sie außerdem einen unverzichtbaren Beitrag zur sozialen Teilhabe und sind wichtige Orte der Begegnung.

Zur gesetzlichen Absicherung Öffentlicher Bibliotheken verweisen SPD und Linke ausdrücklich einmal mehr auf die Empfehlungen der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«. Die Linke geht noch einen Schritt weiter und setzt sich für eine bundesweite gesetzliche Regelung ein, die den Unterhalt Öffentlicher Bibliotheken zur Pflichtaufgabe erklärt. Die FDP sieht dagegen auf Bundesebene keinen Handlungsbedarf, und die CDU/CSU möchte es den Ländern überlassen, ob diese eine zusätzliche Notwendigkeit für bundesgesetzliche Regelungen sehen und über den Bundesrat einbringen möchten.

Um die dauerhafte Sicherung Öffentlicher Bibliotheken auch in Zeiten einer schwierigen kommunalen Finanzlage zu gewährleisten, sprechen sich die Grünen zusätzlich dafür aus, dass Bund und Länder für eine aufgabengerechte Finanzausstattung der Kommunen sorgen. Dazu schlagen sie die Generierung von Mehreinnahmen zum Beispiel durch eine Reform der Erbschaftssteuer und andere Steuererhöhungen vor. ▶

1 [www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/bundestagswahl-wahlpruefsteine.html](http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/bundestagswahl-wahlpruefsteine.html) (zuletzt gesehen am 19. Juli 2013)



Die CDU/CSU will sich außerdem für ausreichende Zuweisungen öffentlicher Mittel einsetzen, um das Bibliotheksangebot aufrecht zu erhalten. Die FDP sieht die Aufgabe der dauerhaften Sicherung von Bibliotheken bei Ländern und Kommunen und weniger beim Bund. Das Ziel der SPD ist in diesem Zusammenhang die finanzielle Stärkung der Kommunen insgesamt. Die Linke empfiehlt auch hier zu überdenken, ob nicht alle Aufgaben der Daseinsvorsorge in den Kommunen den Charakter von Pflichtaufgaben erhalten sollten.

### Die Wiederauferstehung der BEA

Die letzte Frage in diesem Themenkomplex bezieht sich auf die Einrichtung einer »Bibliotheksentwicklungsagentur« (BEA), die in dem Strategiekonzept »Bibliothek 2007« der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände eine wichtige Rolle spielte. Hier wurde bereits im Jahr 2004 vorgeschlagen, die BEA als zentrales Steuerungsinstrument für Innovation und Qualitätssicherung der bundesweiten Bibliotheksentwicklung zu gründen.<sup>2</sup>

Umso mehr wird es die Vereine und Verbände des Bibliothekswesens freuen, dass die Politik auf entsprechende Nachfragen mit Wohlwollen reagiert. Die CDU/CSU kann sich die Prüfung dieses Anliegens vorstellen. Die Position wird von der SPD geteilt. Auch die Grünen und die Linke unterstützen das Vorhaben einer BEA. Die Linke empfiehlt zudem eine überörtliche Koordinierung und Vernetzung der Bibliotheken untereinander. Für die Finanzierung dieses Projekts müssten Bund und Länder gemeinsame Anstrengungen unternehmen. Die FDP stellt fest, dass ihr die Ergebnisse einer Prüfung, die ja noch gar nicht stattgefunden hat, nicht zugegangen seien, würde aber auf der Grundlage des Gutachtens weitere Einschätzungen vornehmen.

### Große Einigkeit bei der Sonntagsöffnung

Beim Thema »Sonntagsöffnung für Öffentliche Bibliotheken« bleibt die Position von CDU/CSU ein wenig unklar. Einerseits spricht sie von einem »gesellschaftlichen und kulturellen Bedarf«, der für eine Öffnung der Öffentlichen Bibliotheken am Sonntag spreche, andererseits verweist sie auf den »Sonntagsschutz« für die Beschäftigten. Auch die FDP lässt Sympathie für das Anliegen erkennen, äußert sich aber nicht dazu, ob sie sich eine entsprechende Änderung des Bundesarbeitszeitgesetzes vorstellen kann. Demgegenüber sprechen sich SPD, Linke und Grüne klar für eine entsprechende Änderung des Arbeitszeitgesetzes aus. Die Piraten fordern eine Änderung des »Feiertagsgesetzes«, was eher auf die Ebene der Bundesländer zielen würde.

Die Grünen verweisen ergänzend darauf, dass eine gesetzliche Neuregelung keine Reduzierung des öffentlichen Bibliotheksangebots zur Folge haben dürfe – dass also für die Realisierung der Sonntagsöffnung zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden müssten.

### Urheberrecht für die Wissensgesellschaft

Eine zentrale Fragen der wissenschaftlichen Bibliotheken an die Politik besteht darin, ob es in der nächsten Legislaturperiode endlich gelingt, bildungs- und wissenschaftsfreundliche Regelungen so in das Urheberrechtsgesetz (UrhG) zu integrieren, dass sie nicht weiterhin Gegen-

stand von jahrelangen Rechtsstreitigkeiten sind.

Die CDU/CSU plädiert dafür, erst einmal die letztinstanzliche Entscheidung zum Paragraf 52a UrhG abzuwarten und im Anschluss zu prüfen, inwieweit die Formulierung dieser Schranke an die Rechtsprechung angepasst werden muss. Zugleich verweist sie darauf, dass das Ziel einer einheitlichen Wissenschaftsschranke in der Schaffung von Rechtssicherheit für alle Beteiligten bestehen müsse. Die FDP pocht besonders auf die Rechte der Urheber und betont, dass es neben den bestehenden Paragrafen 52a, 52b und 53a UrhG »weitergehender Schranken« nicht bedarf. Damit spricht sich die FDP als einzige Partei klar gegen eine allgemeine Wissenschaftsschranke aus.

Die SPD will zumindest prüfen, ob die »Einführung einer Allgemeinen Bildungs- und Wissenschaftsschranke« das geeignete Instrument sein könnte. Die Linke betont, dass sie diese Position schon seit Längerem vertritt. Und auch die Grünen sprechen sich für eine allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke aus. Wenig verwunderlich ist, dass sich die Piraten hier besonders radikal gebärden und beispielsweise eine generelle Verkürzung der Schutzfristen fordern.

### E-Books – nicht nur in Öffentlichen Bibliotheken

Im Frühjahr 2013 hat das Thema E-Books auch unter dem Aspekt der damit verbundenen Mehrwertsteuer-Regelungen an Brisanz gewonnen. Es war der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Volker Kauder, der bei einer Veranstaltung im April erkennen ließ, dass er sich einen reduzierten Mehrwertsteuersatz auch für E-Books vorstellen kann.<sup>3</sup>

Konsequenterweise betont die CDU/CSU in ihrer Stellungnahme zu den WPS des dbv, dass dieser reduzierte Mehrwertsteuersatz »in Zukunft auch für elektronische und Hörbücher

gelten« soll. Hier ist in der kommenden Legislaturperiode also ganz konkret mit einem Vorstoß zu rechnen, der sowohl Öffentliche als auch wissenschaftliche Bibliotheken entlasten würde.

Interessanterweise sind sich CDU/CSU in diesem Punkt insbesondere mit der Linken einig, die sich ebenfalls für den reduzierten Mehrwertsteuersatz für E-Books ausspricht.<sup>4</sup> Die SPD will zumindest prüfen, ob dies ein gangbarer Weg ist. Für die Grünen und auch für die FDP ist die Diskussion zu dieser Frage noch nicht abgeschlossen.

### Zusammenfassung

Angesichts der schwierigen Haushaltslage vieler Kommunen in Deutschland wird in den Antworten auf die WPS des dbv beinahe parteiübergreifend die Aufhebung beziehungsweise Abschaffung des Kooperationsverbots in der Bildung gefordert wie auch integrierte Politikansätze für die kulturelle Bildung. Gerade im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ganztagschulen kommt Schulbibliotheken ein wichtiger Stellenwert beim Zugang zu kultureller Bildung zu. Auch das haben die Parteien erkannt.

Digitalisierung und Bestands-erhaltung, die Zukunft Öffent-

2 Vgl. Bibliothek 2007 – Strategiekonzept. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 2004, S. 27, im Internet unter: [www.bideutschland.de/download/file/bibliothek\\_2007/strategiekonzept\\_langfassung.pdf](http://www.bideutschland.de/download/file/bibliothek_2007/strategiekonzept_langfassung.pdf) (19. Juli 2013)

3 Vgl. dazu Frank Simon-Ritz, E-Book versus Buch: Sollen gleiche Inhalte gleich besteuert werden? In: Politik & Kultur, H. 4/2013, S. 26, im Internet unter: [www.kulturrat.de/puk\\_liste.php?detail=99&rubrik=puk](http://www.kulturrat.de/puk_liste.php?detail=99&rubrik=puk) (19. Juli 2013)

4 Die Begründung ist Bibliothekaren und Bibliothekskunden sozusagen aus der Seele gesprochen: »Die derzeitige steuerliche Ungleichbehandlung von gedruckten Büchern und Zeitschriften und elektronischen Informationsressourcen ist nicht vermittelbar und behindert den Zugang für alle zu Kultur und Wissen.«

**Natascha Reip** ist Referentin für Politische Kommunikation in der Geschäftsstelle des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) in Berlin.

**Dr. Frank Simon-Ritz** ist Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar und Vorsitzender des dbv. – Kontakt: [frank.simon-ritz@uni-weimar.de](mailto:frank.simon-ritz@uni-weimar.de)



licher Bibliotheken, eine Neuregelung des Urheberrechts für Wissenschaft und Bildung sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen für digitale Medien, die außerschulische kulturelle Bildung und die Sonntagsöffnung stellen große Herausforderungen für die Bibliotheken

**Gerade im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ganztagschulen kommt Schulbibliotheken ein wichtiger Stellenwert beim Zugang zu kultureller Bildung zu.**

in Deutschland dar. Mit seinen Wahlprüfsteinen hat der dbv eine gute Grundlage für seine Lobbyarbeit in der neuen Legislaturperiode gelegt und wird die Politik in intensiven Gesprächen dazu auffordern, einige Punkte weiter zu diskutieren und für die entsprechende Umsetzung zu sorgen.

*Natascha Reip,  
Frank Simon-Ritz*



### Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen.

**BIB-Geschäftsstelle**  
Postfach 13 24  
72703 Reutlingen  
Telefon 0 71 21/34 91-0  
Telefax 0 71 21/30 04 33  
service@bib-info.de  
www.bib-info.de

## Tagungen

# Archive ohne Grenzen

## 83. Deutscher Archivtag vom 25. bis 28. September in Saarbrücken / Spannende Themen auch für Bibliothekare

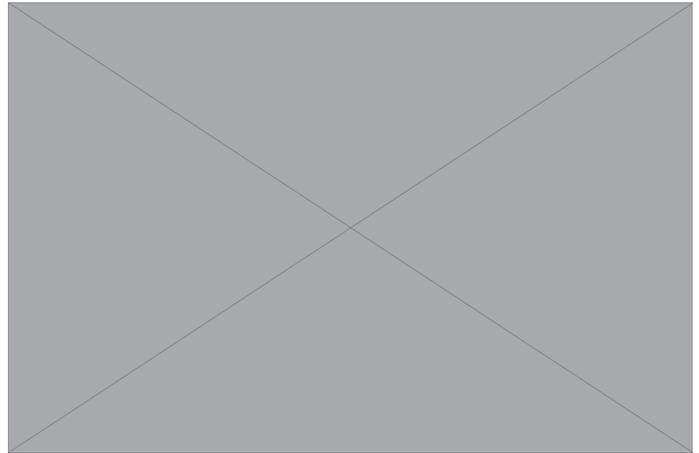
Die saarländische Landeshauptstadt ist vom 25. bis 28. September Gastgeber des 83. Deutschen Archivtages, der unter dem Motto »Archive ohne Grenzen. Erschließung und Zugang in europäischem und internationalem Kontext« steht. Ausrichter des Kongresses und der zeitgleich stattfindenden Fachmesse »ARCHIVISTICA« ist der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (VdA) mit Sitz in Fulda.

Bei der Wahl des Oberthemas hat sich der Vorstand des VdA nicht nur von der Grenznähe des Tagungsortes leiten lassen, sondern von Anbeginn an war beabsichtigt, den Dialog mit Vertretern anderer Informationseinrichtungen, insbesondere aus den Bereichen Bibliothek und Dokumentation, etwa im Hinblick auf Verbundprojekte oder die Nutzung von Normdaten zu suchen.

Wie bei der Eröffnungsveranstaltung der Bibliothekartage bittet auch der VdA eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens um einen Festvortrag, bei dem das Kongressthema in einen größeren gesamtgesellschaftlichen oder politischen Kontext eingeordnet wird. Nachdem etwa der Publizist Professor Heribert Prantl in Bremen der Frage der Systemrelevanz von Archiven nachgegangen war, wird in diesem Jahr Asfa-Wossen Asserate, der Großneffe des Kaisers Haile Selassie und Bestsellerautor von Titeln wie »Manieren« und »Deutsche Tugenden«, über »Integration und Interkultur im 21. Jahrhundert« sprechen.

Der Donnerstagmorgen beginnt mit der Gemeinsamen Arbeitssitzung, die sich ausgehend vom Beispiel der Archive

das Beispiel der Forschungen zum Deutschen Nationaltheater Weimar zeigt, das Professor Detlef Altenburg von der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar in der Sektionssitzung 2 (Erschließung im Verbund) vorstellen wird.



Der diesjährige Archivtag findet vom 25. bis 28. September in Saarbrücken statt und bietet auch für Bibliothekare interessante Veranstaltungen.  
Foto: VdA

der Europäischen Union, der Vereinten Nationen und des Völkerbundes schwerpunktmäßig mit Quellen zur Lokal- und Regionalgeschichte in internationalen Archiven beschäftigt

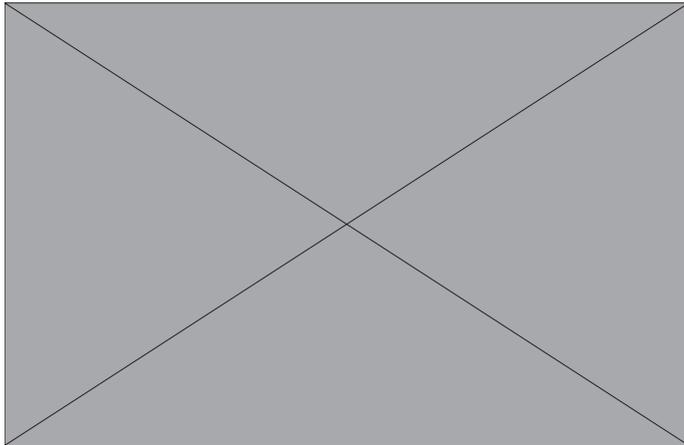
**Im Vergleich zum Bibliotheksbereich hat im Archivwesen die Diskussion über Normen und Standards vergleichsweise spät eingesetzt.**

wird. In den vier nachfolgenden Sektionssitzungen werden die beiden großen Themenblöcke Erschließung und Zugang behandelt werden. Pro Sektion sind drei Vorträge vorgesehen. Neben mehr konzeptionell ausgerichteten Beiträgen werden auch zahlreiche Best-Practice-Beispiele vorgestellt. Vielfach handelt es sich dabei um Verbundprojekte, bei denen neben Archiven auch Bibliotheken und andere Wissenschaftseinrichtungen beteiligt sind, wie

Im Vergleich zum Bibliotheksbereich hat im Archivwesen die Diskussion über Normen und Standards vergleichsweise spät eingesetzt. Im Mittelpunkt der Sektion 1 steht deshalb die Frage, inwieweit solchen Ordnungskategorien für die Erschließung nutzbar gemacht werden können. Das Spektrum dieser Sektion reicht von der im Jahr 2000 verabschiedeten *International Standard Archival Description (General) - ISAD(G)*, mit der sich Edgar Kutner vom Bistumsarchiv Fulda beschäftigen wird, über einen Beitrag von Angela Ullmann vom Archiv des Deutschen Bundestags über die Systematisierung von Archivalien und Repräsentationen bis hin zur Erschließung von Archivgut mittels Normdaten, mit der sich Franz-Josef Ziwes vom Landesarchiv Baden-Württemberg in seinem Beitrag befassen wird.

Die Sektion 3 am Donnerstagnachmittag wird sich ausschließlich der Frage des spartenübergreifenden Zugangs





Die Archivschule Marburg ist die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung des staatlichen deutschen Archivwesens in Deutschland. Beim Archivtag ist sie mit einem eigenen Infostand vertreten. Foto: VdA

widmen: Zunächst wird der Leiter des Dresdener Stadtarchivs Thomas Kübler auf die überinstitutionelle Kooperation der Dresdner Einrichtungen zur Geschichtsüberlieferung eingehen. Danach wird Anja Müller das Angebot der Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin am Zuse-Institut Berlin vorstellen – ein Angebot, das sich insbesondere an Archive, Bibliotheken und Museen richtet. Silke Jagodzinski vom Bundesarchiv wird dem Zusammenhang von Digital Humanities und Gedächtnisorganisationen am Beispiel der Archive nachgehen.

Die Frage nach dem digitalen Zugang zu Erschließungsinformationen steht im Mittelpunkt der vierten Sektion. In der Entwicklung von Portalen sehen Archive wie Bibliotheken gleichermaßen eine erfolgsversprechende Möglichkeit, um sich in der modernen Informations- und Wissensgesellschaft zu positionieren. Die Mitwirkung am Archivportal Europa oder dem Archivportal D – letzteres ein Teilprojekt der Deutschen Digitalen Bibliothek – sind Beispiele dafür, wie sich Archive alleine – oder mit Partnern aus anderen Informationssparten – im Netz präsentieren wollen.

Neben den Sektionen finden am Donnerstag auch die Sitzungen der verschiedenen Fachgruppen im VdA statt. Der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. ist in acht

Fachgruppen untergliedert. Die meisten Mitglieder stellen die staatlichen sowie die kommunalen Archive. Eine gerade in den letzten Jahren sehr florierende Fachgruppe ist die der Archive an Hochschulen sowie wissenschaftlichen Institutionen. Diese Fachgruppe tagt traditionell beim Deutschen Archivtag gemeinsam mit der Gruppe der Medienarchive.

Abgerundet wird das Spektrum der im VdA vertretenen Archivsparten durch die Fachgruppen der kirchlichen Archive sowie der Herrschafts- und Familienarchive, der Wirtschaftsarchive sowie der Archive der Parlamente, der politischen Parteien, Stiftungen und Verbände. Neben mehr fachgruppenspezifischen Fragestellungen werden in diesen Sitzungen auch immer wieder Themen von allgemeiner Bedeutung präsentiert, so etwa das Wasserzeichen-Informationssystem (WZIS), an dem auch zahlreiche Bibliotheken mitwirken.

#### **Blick auf die Deutsche Digitale Bibliothek**

Nach der Mitgliederversammlung des VdA am Freitagvormittag findet am Mittag die Informationsveranstaltung zu aktuellen Themen statt. In diesem Jahr reicht die Themenpalette von den aktuellen Entwicklungen im Tarifrecht über den Sachstand der Deutschen Digi-

## Die Stadt begräbt ihr Archiv zum zweiten Mal

### VdA kritisiert Kölner Verzögerungstaktik beim Neubau des Historischen Archivs

Der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) ist auch politisch aktiv. Zum Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln veröffentlichte er folgende Pressemitteilung:

Wir sind äußerst befremdet, dass der Kölner Oberbürgermeister eine Entscheidung über den Neubau des Historischen Archivs in der Sitzung des Kulturausschusses am 12. Juli 2013 verhindert hat, indem er die Schlusszeichnung der Verwaltungsvorlage verweigerte. »Die Stadt Köln hat es sich zum Ziel gesetzt, das sicherste und modernste Archiv Europas zu errichten.« Diese Aussage des Kölner Oberbürgermeisters klingt wie Hohn und Spott angesichts der aktuellen politischen Sachlage. Große Worte – aber wo bleiben die Taten?

Schon gegen den im Frühjahr verhängten Planungsstopp protestierten im In- und Ausland bisher tausende BürgerInnen, die Fachwelt, die Wissenschaft, StudentInnen und SchülerInnen. Nun treibt es die Kölner Kommunalpolitik auf die Spitze: Der Oberbürgermeister stoppt für die Öffentlichkeit nicht nachvollziehbar die weiteren politischen Beratungen.

Offenbar ist den Verantwortlichen die Tragweite ihrer Hinhaltepolitik in keiner Weise bewusst. Davon betroffen ist nicht nur die Stadt Köln, sondern die gesamte Archiv- und Wissenschaftslandschaft der Bundesrepublik. In 13 Asylarchiven über die ganze Bundesrepublik verstreut, befinden sich derzeit in großem Umfang Kölner Archivalien, die aus der Baugrube geborgen wurden – weil in Köln dafür keine fachgerechte Unterbringung zur Verfügung gestellt werden kann. Hier haben Kommunen und Länder in fachlicher Solidarität Magazin-kapazitäten, Sach- und Personalmittel in beträchtlichem Umfang unentgeltlich bereitgestellt. Offenbar ist aus dem Blick geraten, dass diese Asylarchive spätestens 2016 geräumt sein müssen. Danach werden für die fachgerechte Aufbewahrung der Kölner Archivbestände jährlich Kosten in Höhe von mindestens sechs Millionen Euro anfallen.

In einem unwürdigen Schauspiel begräbt die Stadt Köln ihr Stadtarchiv ein zweites Mal, diesmal im letztlich undurchschaubaren Gewirr ihrer Entscheidungsprozesse.

talen Bibliothek und das DFG-Pilotprojekt Digitalisierung bis hin zu Aufgaben und Förderprogramm der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK).

Auf die Informationsstunde folgt der lokalhistorische Vortrag des Saarbrücker Stadtarchivars Hans-Christian Herrmann unter dem Titel »Grenzenlos und grenzwertig? – Aspekte zur Geschichte und Zukunft

des Saarlandes«. Abschließend werden die Leiter der vier Sektionen am Nachmittag in der von Raymond Plache vom Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, moderierten Abschlussdiskussion die Ergebnisse der einzelnen Sektionen präsentieren und einer abschließenden Bewertung unterziehen.

Abgerundet wird der Kongress durch eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen,

Veranstaltungen einzelner Arbeitskreise und Gesprächsangeboten des VdA an seine neuen Mitglieder und ausländischen Gäste. Angaben, inwieweit diese Angebote öffentlich sind, finden sich im Programm unter [www.archivtag.de](http://www.archivtag.de).

Zeitgleich mit dem Fachkongress findet auch die größte europäische Fachmesse für das Archivwesen – die ARCHIVISTICA – statt, bei der sich zahlreiche Aussteller aus dem In- und Ausland präsentieren, die Produkte und Dienstleistungen für Archive und benachbarte Fachbereiche anbieten. Neben dem Besuch an den Messeständen besteht auch die Möglichkeit im Rahmen von drei Ausstellerforen, die am Mittwochnachmittag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr stattfinden, Innovationen und Weiterentwicklungen kennenzulernen.

Der Eintritt zu diesen Foren ist ebenso kostenfrei wie der Besuch der ARCHIVISTICA und der Eröffnungsveranstaltung. Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen sind immer gern gesehene Gäste auf dem Deutschen Archivtag. Auf Wiedersehen in Saarbrücken!

*Dr. Monika Storm,  
Mitglied des Geschäftsführenden  
Vorstands VdA, Fulda*

Viele Wege führen zu

# BuB

## Forum Bibliothek und Information

Gartenstraße 18  
72764 Reutlingen

Postfach 13 24  
72703 Reutlingen

Telefon 071 21/34 91-0  
Telefax 071 21/30 04 33

E-Mail [bub@bib-info.de](mailto:bub@bib-info.de)  
Internet [www.b-u-b.de](http://www.b-u-b.de)

Tagungen

## Der Schlüssel liegt immer in der Kommune

### Vorträge und Diskussionen zur Zukunft der Öffentlichen Bibliothek in Lüneburg

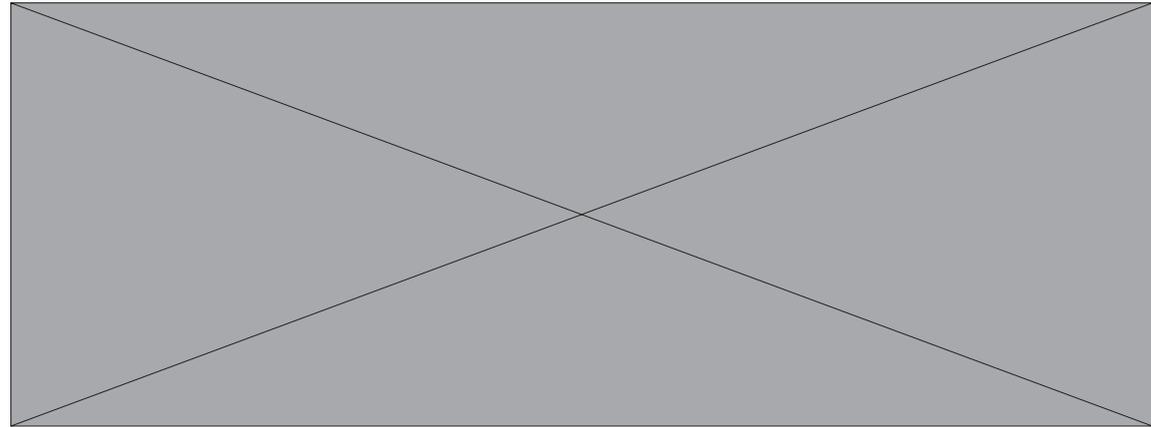
Eine Tagung der Büchereizentrale Niedersachsen zur Zukunft der Öffentlichen Bibliothek zeigte, dass erfolgreiche Bibliotheksarbeit immer nur dort entstehen kann, wo die Rahmenbedingungen hierzu von Politik und Verwaltung einer Kommune geschaffen werden. Hierbei haben uns manche Nachbarländer viel voraus.

Die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen angesichts einer sich derzeit radikal verändernden Medienlandschaft und bestenfalls gleichbleibend knapper Ressourcenausstattung. Wie sich die Öffentliche Bibliothek neu positionieren muss, um ihren bildungs- und kulturpolitischen Auftrag auch künftig erfüllen zu können und welche politischen Ziele und Rahmenbedingungen dafür notwendig sind, war Thema einer Tagung, die am 12. Juni unter dem Motto »Zukunft der Öffentlichen Bibliothek? Öffentliche Bibliothek der Zukunft!« in Lüneburg stattfand und von der Büchereizentrale Niedersachsen ausgerichtet wurde. Fast 250 Teilnehmer aus Bibliothek, Verwaltung und Politik diskutierten Visionen und Strategien, um das Potenzial von Öffentlichen Bibliotheken sowohl für die Kulturarbeit als auch für nachhaltige Sozial- und Bildungsarbeit besser zu nutzen.

Vor dem Hintergrund aktueller Debatten zum gesellschaftlichen Wandel betonte Gabriele Heinen-Kljajic, niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, in

ihrer Eröffnungsrede die unverzichtbare Rolle der Öffentlichen Bibliotheken als Orte lebenslangen Lernens und kultureller Teilhabe. Dringenden Handlungsbedarf sieht die Ministerin bezüglich der Finanzierung der Bibliotheken, die als freiwillige kommunale Leistung oft unerbittlichen Sparzwängen unterworfen sind. »Wir müssen darüber nachdenken, ob wir alles, was kulturell ist, als freiwillige Leistung definieren wollen«, so die Ministerin. Sie nahm damit den Plan aus dem Wahlkampf wieder auf, auch verschuldeten Kommunen zumindest einen unantastbaren Sockelbetrag zur Grundsicherung von Kultur und damit auch Öffentlichen Bibliotheken in ihrem Haushalt zu belassen.

Hella Klauer, Leiterin des Bereichs »Internationale Kooperation« im Kompetenznetzwerk für Bibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband (dbv), stellte in ihrem Vortrag schlaglichtartig die verschiedenen Ansätze und Diskussionen zur Zukunftssicherung der ÖB in den



Fast 250 Teilnehmer diskutierten in Lüneburg Visionen und Strategien, um das Potenzial von Öffentlichen Bibliotheken sowohl für die Kulturarbeit als auch für nachhaltige Sozial- und Bildungsarbeit besser zu nutzen.

Foto: Bücherezentrale Niedersachsen

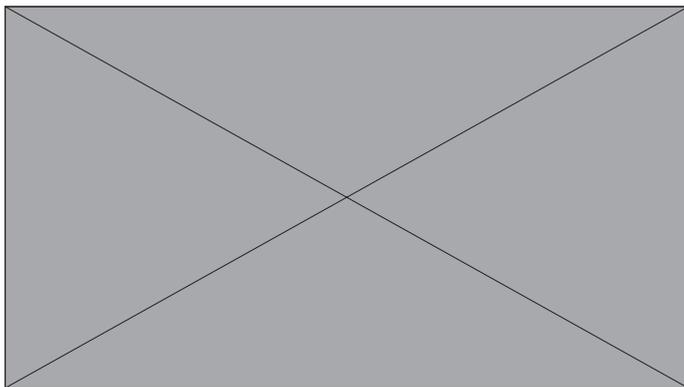
ckend optimieren und stärken konnten. »Egal über welchen Kanal der Nutzer die Bibliothek besucht – als physischer Nutzer innerhalb der Bibliotheksräume oder über die digitalen Angebote der Bibliotheken –, alle Zugänge sind eng miteinander verbunden und verweisen aufeinander.« Möglich wurde diese Vernetzung durch die Initiative der staatlichen bibliothekarischen Dachorganisation SIOB

missie. Die Bibliothek müsse auf alle gesellschaftlichen Gruppen ausgerichtet sein und ihre herkömmlichen Angebote durch Kooperationen mit lokalen Institutionen bürgernah ausbauen. Ihre Etablierung als zentrale kommunale Anlaufstelle könne sie damit gesellschaftlich unverzichtbar machen. Wichtig sei es, die Standortbibliothek zu stärken und sie als attraktiven Aufenthaltsort, als sozialen Treffpunkt, als Lehr- und Lernort und als Raum innovativer Inspiration auszurichten. Gleichzeitig gelte es, die Bibliothek noch stärker in die digitale Welt zu integrieren. In Dänemark ist man diesen Weg erfolgreich gegangen.

Stephan Kleinschmidt, Vorsitzender des Kultur- und Wirtschaftsausschusses der dänischen Stadt Sonderburg hatte die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums, als er über die Einführung der personalfreien Selbstbedienungsbibliothek referierte. Mittels modernster Gerätetechnik auf RFID-Basis werden in immer mehr Zweigstellen dänischer Bibliotheken vor allem im ländlichen Raum Selbstbedienungszeiten eingerichtet und damit eine Erweiterung der Öffnungszeiten von durchschnittlich 20 bis 30 Wochenstunden auf rund 80 Wochenstunden Öffnungszeit erzielt. Die Medienausleihe konnte dadurch pro Jahr um 25 Prozent gesteigert und ganz neue Zielgruppen erreicht werden.

Lösungsvorschläge, wie in einem deutschen Flächenland eine ÖB-Organisation aussehen müsste, um bezahlbar und dennoch professionell und leistungsfähig sein zu können, präsentierte Professor Konrad Umlauf von der Humboldt-Universität zu Berlin anhand einer Modellrechnung für einen

Mittels modernster Gerätetechnik auf RFID-Basis werden in immer mehr Zweigstellen dänischer Bibliotheken zusätzliche Selbstbedienungszeiten eingerichtet.



europäischen Nachbarländern vor. Gemeinsam ist allen Strategien, dass »ein Perspektivwechsels nötig ist – weg vom Bestand, hin zum Nutzer und seinen Bedürfnissen!«, so Klauer.

Insbesondere ging sie auf die Niederlande ein, die mit einer konsequent nutzerorientierten Bestandspräsentation, einem einheitlichen Bibliothekslogo und einheitlichem Webauftritt sowie einem landesweit gültigen Bibliotheksausweis die Öffentlichen Bibliotheken flächende-

sowie die überwiegend provinzweit zentral organisierten Bibliothekssysteme.

#### Der Kunde ist König

Auch Jens Thorhauge, bis 2012 Leiter des Zentrums für Bibliothek und Medien und des Zentrums für Digitalisierung in der Kulturbehörde Dänemarks, setzte in seinem Vortrag den Fokus auf die konsequente Nutzerorientierung. »The customer is king«, so seine Prä-

typischen Landkreis in Niedersachsen. Voraussetzung sei allerdings, so Umlauf, dass die Bibliotheken aus ihrer kommunalen Vereinzelung heraustreten und der Personaleinsatz, die Öffnungszeiten und das Dienstleistungsangebot übergemeindlich gestaltet werden. »Mit vereinten Kräften schafft man mehr – die beteiligten Gemeinden müssen zusammenlegen und aus dem gemeinsamen Topf ein gemeinsames Bibliothekssystem finanzieren. Sie müssen hinsichtlich Personal und Erwerbungsset einen Verbund bilden.«

Was in allen Vorträgen deutlich wurde und sich auch in der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert vom dbv-Vorsitzenden Frank Simon Ritz, herauskristallisierte, ist

die Notwendigkeit politischen Handelns über den eigenen kommunalen Tellerrand hinaus. Bibliotheken gehören auf die politische Tagesordnung trotz oder gerade wegen der drückenden Überschuldung vieler kommunaler Haushalte.

Der Schlüssel zur Zukunft der Bibliotheken liegt in einem generellen Umdenken der Kommunalpolitik und ihrer Bereitschaft, Bibliotheken als unverzichtbare Bildungspartner und Kulturvermittler anzuerkennen und sie mit den dafür notwendigen Ressourcen auszustatten. Ein Bibliotheksgesetz ohne verpflichtenden Charakter bleibt unverbindlich und ist wenig zielführend.

Eine grundlegende Voraussetzung ist aber auch, die geringen Ressourcen der Vielzahl von sehr kleinen und kaum lebensfähigen Einrichtungen durch übergemeindliche Organisationsstrukturen zu bündeln, die Zusammenarbeit der lokalen Einrichtungen zu stärken und das Nutzerinteresse konsequent in den Vordergrund zu stellen, damit Bibliotheken auch in Zukunft ihre wichtige Rolle als Ort des lebenslangen Lernens und als sozialer Ort wahrnehmen können.

Die vielerorts zu beobachtende Individualisierung der Bibliotheken hat diese notwendige Entwicklung aber bisher oft behindert. Daran trägt auch der bibliothekarische Berufsstand eine Mitschuld. Dass diese bei der Podiumsdiskussion geäußerte These beim Publikum nicht nur Zustimmung hervorrief, war deutlich zu hören. Auch nach dem offiziellen Tagungsende wurde noch lebhaft weiter diskutiert.

Alle Präsentationen zu den genannten Fachvorträgen finden sich im Internet unter [www.bz-niedersachsen.de](http://www.bz-niedersachsen.de) unter der Rubrik Fortbildung.

*Agnes Südkamp-Kriete,  
Büchereizentrale Niedersachsen*

## Öffentliche Bibliothek »BiblioFreak« soll für Biblio- theken werben

### Fünf Einrichtungen starten in die Testphase / US-Kampagne »Geek the Library« als Vorbild

Die Vorbereitungen zu »BiblioFreak«, einer Aufmerksamkeitskampagne für Öffentliche Bibliotheken, laufen auf Hochtouren. Die Aktion soll die Passion der einzelnen Menschen in den Blick nehmen und daraus aktiv einen Dialog mit der Bibliothek initiieren, wie OCLC in einer Pressemitteilung bekanntgab.

Neu an Bord für BiblioFreak ist jetzt auch die ekz.bibliothekservice GmbH aus Reutlingen. »Wir freuen uns, gemeinsam mit OCLC neue Wege der Kommunikation zu ermöglichen und wollen dadurch positive Impulse für ein wirksames Bibliotheksmarketing geben«, unterstreicht der Bibliothekarische Direktor der ekz, Andreas Mittrowann, das Engagement seines Unternehmens.

Seit Juni 2012 bereitet OCLC zusammen mit der ekz, einem internationalen Team von Bibliotheken, dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und dem Buchereiverband Österreichs (BVÖ) eine deutschsprachige Version der in den USA erfolgreichen aufmerksamkeitsstarken Kampagne »Geek the Library« (siehe hierzu auch BuB-Heft 4/2013, Seite 260 ff.) für die »DACH«-Länder Österreich, Schweiz und Deutschland vor. Die ekz hat als neuer Partner die Aufgabe rund um die Werbemittelproduktion und den Versand für BiblioFreak übernommen.

Fünf Bibliotheken verschiedener Größe und in unterschiedlichen Regionen werden BiblioFreak in den nächsten Monaten testen. Die Stadtbib-

## Öffentliche Bibliothek

## Krimi to go

## Der Krimiautomat der Stadtbibliothek Köln / Erfolgreiches Sponsoringprojekt

Rot und breit steht er in der Verteiler-Ebene der U-Bahn-Station am Kölner Neumarkt – der erste Krimiautomat der Stadt. In der stark frequentierten Neumarkt-Passage hat die Stadtbibliothek Köln einen Buchautomaten installiert – mit Ausleihe und Rückgabe rund um die Uhr.

Man entschied sich, hier Krimis zu präsentieren – ein bei vielen Kunden beliebtes Genre. Die Kundinnen und Kunden können unter etwa 800 Krimis und Thrillern auswählen, die wöchentlich durch attraktive Neuerscheinungen aktualisiert werden. Der Krimi-Automat ist bestückt mit

- Titeln, über die man gerade spricht (Sara Gran),
- vielversprechenden Newcomern (Wiley Cash: Fürchtet Euch),
- beliebten Bestsellern (Vargas; Adler-Olsen, Don Winslow),
- den Lieblingen der Kritiker (Krimi-Zeit-Bestenliste, Krimi-Couch, Alligator Papiere),
- Politthrillern (Olen Steinhauer: Die Spinne; Sergio Alvarez: 35 Tote),
- bekannten Ermittlern und Schauplätzen (Veit Heinichen in Triest).

Die Kunden können am integrierten Online-Katalog auf einem einfach zu bedienenden Touchscreen-Interface nach ihrem Wunschtitel suchen. Die Nutzung erfordert lediglich einen Mitgliedsausweis der Stadtbibliothek, der in der benachbarten Zentralbibliothek erhältlich ist.

Mit diesem Angebot verlässt die Stadtbibliothek – nach der überaus erfolgreichen Minibib im Stadtpark – erneut ihre Einrichtungen und geht ganz unmittelbar auf die Menschen zu

– dort wo sie sich aufhalten, wo sie leben. Die Bibliothek sieht in der Platzierung an zentraler Stelle ein Highlight und gleichzeitig eine optimale und zudem noch kostenfreie Werbung für die Bibliothek in der am stärksten genutzten Einkaufspassage der Stadt.

Der Stadtbibliothek gelang es, die ungewöhnliche Initiative als Sponsoringprojekt mit kompetenten Partnerfirmen zu realisieren. Die Troisdorfer Firma mk Sorting Systems stellt den Krimiautomaten für mehrere Jahre als Leihgabe zur Verfügung, die Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) haben für den prominenten Standort auf ihrem Gelände in der Neumarkt-Passage gesorgt, der Netzprovider Netcologne hat sich um eine netzwerktechnische Einbindung in das Corporate Network der Stadtbibliothek gekümmert.

## Lesung im Sonderzug

Bei der Realisierung dieses Projektes sind die heimischen Wirtschaftsunternehmen mit dem Kulturpartner Stadtbibliothek eine Symbiose im besten Sinne des Wortes eingegangen. Gemeinsam wagt man sich hinein ins pulsierende Leben der Neumarkt-Passage, gemeinsam bekennt man sich zum Kulturgut »Lesen« an einem außergewöhnlichen, aber überaus sinnvollen Standort.

Im besten Fall werden hier auch Menschen gewonnen, die sonst nur schwer oder gar nicht für das Lesen zu begeistern sind. Die Menschen werden eingeladen, einmal innezuhalten, sich etwas Spannendes mit auf den Weg zu nehmen, nach Hause oder auf die U-Bahnfahrt. Dabei erscheint das Genre des Krimis für diesen besonderen Ort überaus passend – ein wenig »ac-

Die Kampagne »BiblioFreak« soll Aufmerksamkeit für die Arbeit von Bibliotheken erzeugen. Foto: OCLC

liotheken Baselland (CH), Graz (A), Leverkusen, Mettmann und Sömmerda bereiten als Pilottest-Bibliotheken einen lokalen Start vor. Die ersten beginnen im Juli und August mit dem Test, die weiteren setzen ab September mit der Kampagne für ihre Bibliothek und die lokale Kommunikation ein. In den sechs Monaten Laufzeit des Testes soll überprüft werden, ob es mit BiblioFreak gelingt, Aufmerksamkeit zu gewinnen, Interesse für die Bibliothek zu wecken und letztendlich auch einen Beitrag für ein modernes Image zu leisten.

Die lokalen Bibliotheksteams bereiten die Durchführung jeweils für ihre Städte vor und werden in den kommenden Monaten mit dieser neuen und ungewöhnlichen Form Menschen in ihren Städten ansprechen. Sie wollen so erfahren, was die Menschen wirklich leben, welche Leidenschaft und welche Passion sie besonders pflegen und vor allem, wie Bibliotheken helfen, diesen »Freak« zu leben, was sie dafür an Unterstützung bereithalten. Die »Ich bin ... Freak«-Aussagen werden direkt in der Bibliothek, über die

Webseite und über Facebook gesammelt. So gewinnt die teilnehmende Bibliothek einen schnellen Überblick über die Unterstützer der Bibliothek.

Bei Erfolg soll die Kampagne, unterstützt durch weitere Partner, ab Frühjahr 2014 den Öffentlichen Bibliotheken in den DACH-Ländern für ihre lokale Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stehen. Ein Zwischenbericht über die Kampagne und den Verlauf des Pilottestes werden die beteiligten Partner und die Testbibliotheken am 8. Oktober auf dem Bibliotheks-

**In den sechs Monaten Laufzeit des Testes soll überprüft werden, ob es mit BiblioFreak gelingt, Aufmerksamkeit zu gewinnen.**

leitertag 2013 in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main geben.

Mehr Informationen und Anmeldung unter [www.bibliothekskleitertag.de](http://www.bibliothekskleitertag.de) oder über [elisabeth.denk@oclc.org](mailto:elisabeth.denk@oclc.org) (Telefon: 063 24/96 12-41 00).

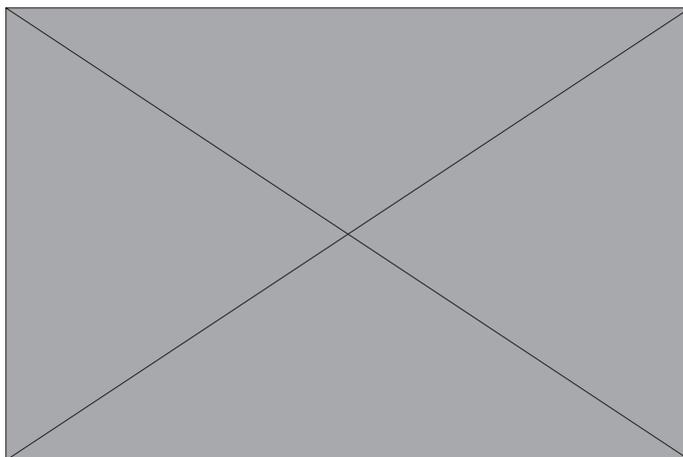
tion« muss hier schon sein, um die Menschen zu erreichen.

Flankiert wurde die Eröffnung durch einen Sonderzug der Kölner Straßenbahn, in dem der Filmschauspieler Mark Zak, unter anderem bekannt als »Bösewicht« im »Tatort«, aus seinem neuesten Krimi las. Laufbänder an den Straßenbahnhaltestellen warben für die Veranstaltung und die Stadtbibliothek.

Schon vor der Eröffnung gab es starkes Medieninteresse, die

**Die Kunden können am integrierten Online-Katalog auf einem einfach zu bedienenden Touchscreen-Interface nach ihrem Wunschtitel suchen.**

Pressekonferenz und die anschließende Berichterstattung erfuhren überwältigende Resonanz – sogar das ZDF kam



In der stark frequentierten Neumarkt-Passage hat die Stadtbibliothek Köln einen Buchautomaten installiert – mit Ausleihe und Rückgabe rund um die Uhr.

Foto: Stadtbibliothek Köln

zu Aufnahmen für die »heute-Nachrichten«. Neben dem medial stark beachteten 3-D-Drucker (siehe hierzu auch BuB-Heft 5/2013, Seite 336), der in über 30 Berichterstattungen bei ZDF, WDR, Sat1 sowie in über-

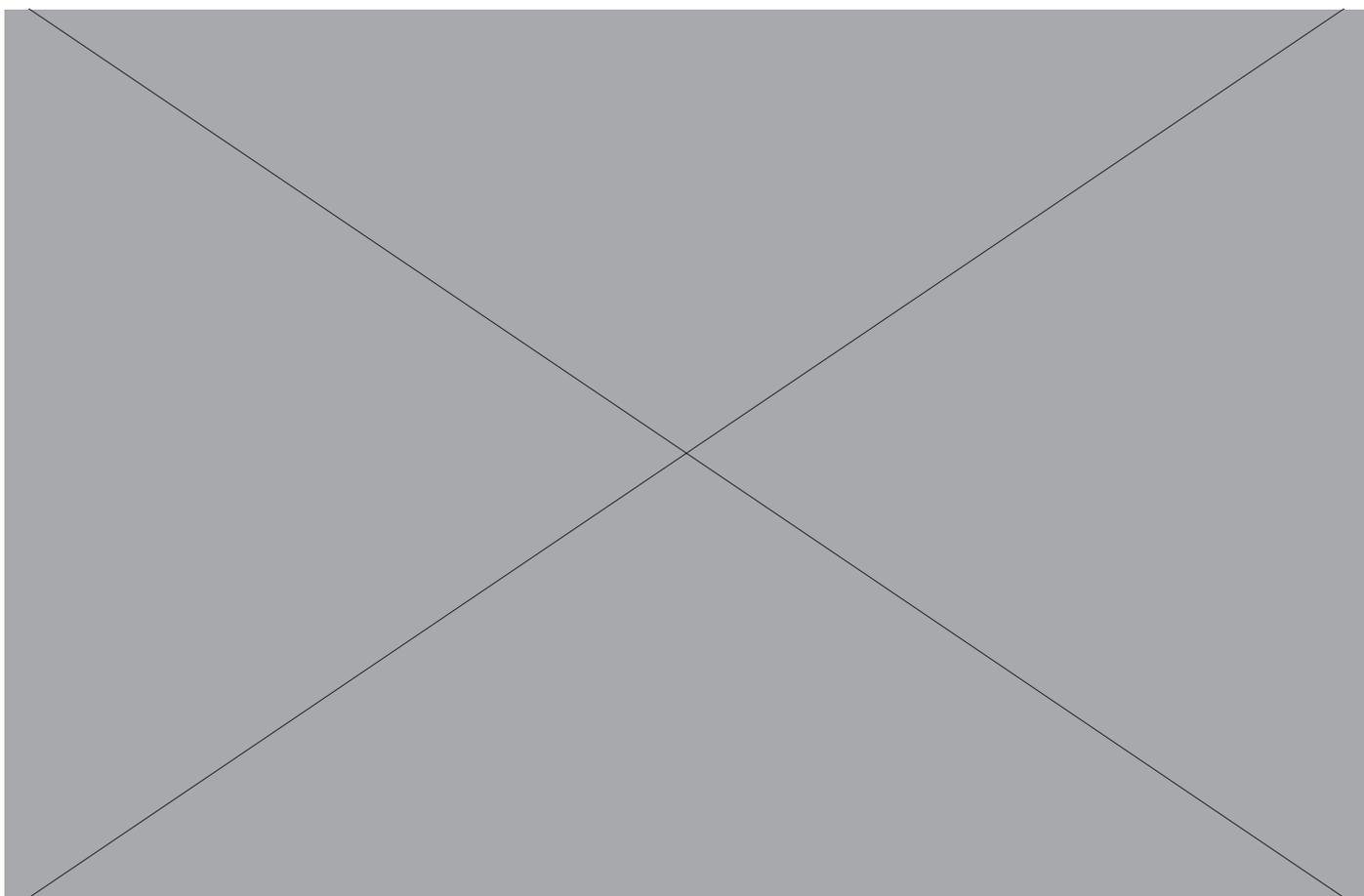
regionalen Online- und Printmedien Beachtung fand, ein weiteres Angebot der Stadtbibliothek Köln, das mit Sponsoren und Partnern realisiert wurde. Wie man den Krimi-Automat bedient ist auch in einem Film

auf Youtube zu sehen: [www.youtube.com/watch?v=Ur\\_UUO-Sy1XE](http://www.youtube.com/watch?v=Ur_UUO-Sy1XE)

Buchautomaten haben übrigens eine Tradition. Der Reclam-Verlag stellte sie vor 100 Jahren in Deutschland erstmals in großer Stückzahl auf. Die Reclam-Universalbibliothek, die berühmten gelben Hefte, bot sich wegen des Formats und der normierten Produktion dafür an.

Der erste Buchautomat stand in Erfurt. Bald gab es über 2 000 in Bahnhöfen, auf Schiffen, in Krankenhäusern und in Kasernen. Wie in einem Schaufenster zeigte der Automat zwölf Reclam-Bände, jeder von einem Streifband umgeben, das kurz den Inhalt erläuterte. Trotz gesteigener Verkaufszahlen beendete der Reclam-Verlag den Versuch in den frühen 1930er-Jahren, da die Reparaturkosten für die Geräte zu hoch wurden.

*Dr. Hannelore Vogt*



## TIPPS AUS DER LK



**Claudia Bußjäger**, Jahrgang 1963, Abschluss 1986 an der FHBD in Köln, danach Ausbildung zur Konditorin und Studium der Fächer Skandinavistik/Mittlere und Neuere Geschichte in Göttingen. Berufliche Stationen: Informationsdienst für ausländisches Lebensmittelrecht (Hamburg), Büchereizentrale Lüneburg (heute Niedersachsen), seit 2001 Ratsbücherei der Hansestadt Lüneburg. Dort seit 2012 stellvertretende Leiterin und zuständig für die Lektorate Literatur, Sport und Freizeitgestaltung, Belletristik, Hörbuch. In der Freizeit: Lesen, Rad fahren und andere sportliche Aktivitäten. – Kontakt: [claudia.bussjaeger@stadt.lueneburg.de](mailto:claudia.bussjaeger@stadt.lueneburg.de)

LK-Gebiet: Belletristik

### Entdeckungen jenseits der Bestsellerlisten

Als Skandinavien-Fan, Leserratte und Krimiliebhaberin bewarb ich mich vor gut zehn Jahren beim Besprechungsdienst, in der Hoffnung, möglichst viele Skandinavien-Krimis rezensieren zu dürfen. Doch es kam anders. Sämtliche bekannte Namen waren bereits vergeben, stattdessen landeten Debütromane nicht nur skandinavischer Autoren auf meinem Schreibtisch, darunter viele Werke mit literarischem Anspruch. Mittlerweile erhalte ich mehr Spannungstitel, aber immer noch zahlreiche Romane aus anderen Genres. Aus diesem eindeutig nicht-repräsentativen Querschnitt stammen die folgenden Beobachtungen und Tipps:

**Trend Russland:** Bereits seit mehreren Jahren ist die Beschäftigung mit dem russischen Reich in allen Epochen ein Trend. Tom Rob Smith hat mit seiner Trilogie um den Agenten Demidow die Aufarbeitung der Stalin-Ära im Politthriller eingeleitet und Nachahmer wie Sam Eastland »Roter Zar« (2012), »Roter Sarg« (2013) hervorgerufen. Diese Aufarbeitung erlaubt es heute, die stalinistischen Lager in einem Atemzug mit den Konzentrationslagern zu nennen (Eva Weaver »Jakobs Mantel«,

2013), beziehungsweise die stalinistische der nationalsozialistischen Herrschaft gegenüberzustellen, wie zuletzt auch Arne Dahl in »Zorn« (2013).

Eva Stachniak veröffentlichte mit »Der Winterpalast« (2012) einen hervorragenden historischen Roman über Katharina die Große, geschildert aus der Sicht eines Hofspitzels.

**Trend Senioren:** Die Gesellschaft altert, die Generation 50+ ist als Zielgruppe entdeckt, wobei Dora Heldt als Vorbild dient. Auch im Cover an Heldt angelehnt ist der Titel »Immer Ärger mit Opa« (2012) von Brigitte Kanitz. Dort wird erzählt, wie die Enkeltochter mit der Asche ihres Großvaters durch Deutschland reist, diese im Zug vergisst und damit eine Reihe amüsanter Verwicklungen auslöst. Als »Senioren-Krimi« kann der Roman von Janice Hamrick »Mord inklusive« (2012) bezeichnet werden: Auf einer Rundreise durch Ägypten wird ein Mitglied der Reisegruppe ermordet, die Auflösung des Falles erfolgt ohne Einsatz von Gewalt mit einem Augenzwinkern und einer Überraschung.

**Dauertrend skandinavische Autoren:** Hier können die Skandinavier endlich punkten, jeder

kennt die regelmäßig alle Bestsellerlisten stürmenden Autoren wie Jussi Adler-Olsen oder Jo Nesbø. Doch es gibt auch weniger bekannte Namen, die echte literarische Entdeckungen sind. Für Schweden ist dies die Autorin Sigrid Combüchen, die in »Was übrig bleibt« (2012) mit einer interessanten Erzähltechnik ein Frauenleben der 30er-Jahre schildert.

Der Isländer Þórarinn Eldjarn widmet sich in »Der Blauturm« (2012) dem Leben des Gelehrten Guðmundur Andrés-son (1615-1654) in der Form eines Schelmenromans.

Aus Helsinki stammt Kjell Westö, der seiner Heimatstadt ein Gesicht gibt und die finnische Gesellschaft porträtiert. »Geh nicht einsam in die Nacht« (2013) ist der Abschlussband seiner Helsinki-Romane, zugleich auch ein Buch über eine schwierige Vater-Sohn-Beziehung.

Es fehlen mir eine norwegische und dänische Entdeckung (Jakob Ejersbos Romane über das Leben als Sohn eines Entwicklungshelfers in Tansania habe ich nicht rezensiert), doch ich bin sicher, dass irgendwann auch Neuentdeckungen aus diesen beiden Ländern den Weg auf meinen Schreibtisch und vielleicht auch auf die Bestsellerlisten finden werden.

*Claudia Bußjäger*

Weitere Informationen zur Lektorskooperation unter: [www.bib-info.de/verband/leko.html](http://www.bib-info.de/verband/leko.html)

Öffentliche Bibliothek

### Ein Marktplatz für »Gute Geschäfte«

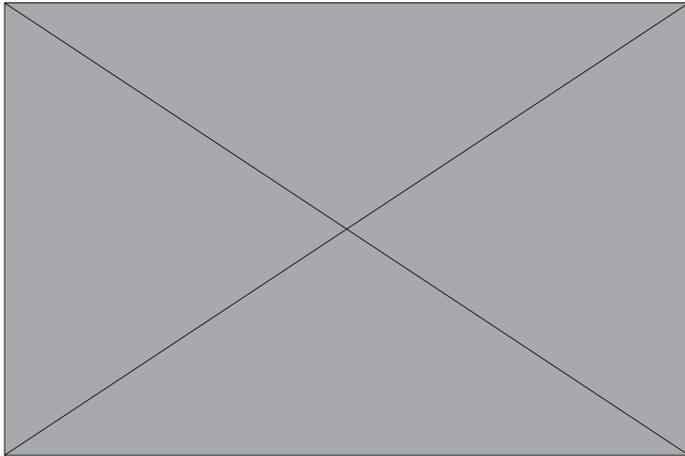
**Stadtbibliothek Pirna gewinnt wertvolle Partner bei kommunaler Tauschbörse**

Im Berufsschulzentrum Pirna sind am 18. April Vereine und ehrenamtliche Initiativen mit Unternehmen zu einer Tauschbörse zusammengekommen, um Vereinbarungen über Zeit, Kompetenz und Sachleistungen zu schließen. Bei dem ersten Marktplatz »Gute Geschäfte« im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ging es für die Teilnehmenden ausdrücklich nicht um finanzielle Unterstützung, sondern um einen gemeinsamen Mehrwert für die Region. Die Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna war durch ihren Geschäftsbereich Stadtbibliothek vertreten.

Dabei fungierte die Bibliothek sowohl als Unternehmen als auch als gemeinnützig tätige Einrichtung. Recht schnell entstanden Kontakte, und einer der ersten Verträge des Abends sieht nun kostenfreie Auftritte des Kabarettvereines »Pirnaer Stechmücken« in der Stadtbibliothek vor, die dafür unentgeltlich ihren Veranstaltungssaal im Rahmen des Pirnaer Stadtfestes zur Verfügung stellt.

Darüber hinaus gab es zahlreiche informelle Gespräche, wie beispielsweise mit der Volkshochschule über Nutzerschulungen in der Bibliotheken zu den Themen InternetEinstieg für ältere Kunden, Anwenden der Online-Bibliothek und zur Verfahrensweise mit E-Book-Readern.

Die Krankenkasse Barmer GEK wird Bibliotheksprojekte mit Büchern zum Thema gesunde Ernährung unterstützen. Gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) wur-



Bunt gemischt war das Angebot an Dienstleistungen beim Marktplatz »Gute Geschäfte« in Pirna. Foto: Max Klewe

de der Einsatz von Praktikanten besprochen. Die Landeskirchliche Gemeinschaft plant Veranstaltungen zur Leseförderung für Kinder aus benachteiligten Familien mit der Bibliothek.

Sicher sind all diese Ideen nicht neu und auch außerhalb des »Marktplatzes« organisierbar. Das Besondere dieses Abends lag aber darin, zentriert auf eine Vielzahl potenzieller Partner zu treffen, wobei ganz oft in scheinbar belanglosen Gesprächen gute Ideen entstanden. Die Netzwerk- und Lobbyarbeit der Stadtbibliothek haben diese knapp zwei Stunden sehr be-

reichert, und wir sind auf jeden Fall beim nächsten Marktplatz dabei!

Den Organisatoren der Veranstaltung ging es vor allem darum, bewusst zu machen, dass eine Investition in die Infrastruktur der Region auch ganz ohne Geld möglich ist. »Ab sofort beginnen die Vorbereitungen für den zweiten Marktplatz dieser Art in 2014«, verrät die Projektkoordinatorin der Aktion Zivilcourage ([www.engagement-marktplatz.de](http://www.engagement-marktplatz.de)). Erste Interessenten gibt es schon.

*Gaby Langmann,  
Stadtbibliothek Pirna*

Öffentliche Bibliothek

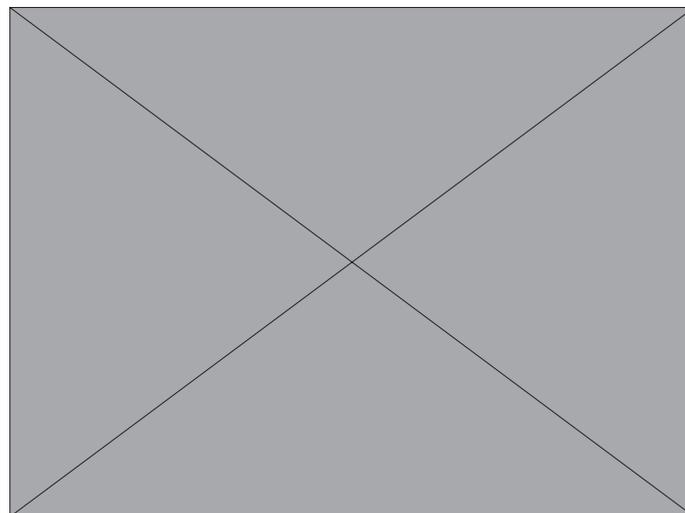
## Fachsimpeln mit dem Bundespräsidenten

### Jubiläumsfeier der Stiftung Lesen im Schloss Bellevue / Stadtbibliothek Hannover ist dabei

In Hannover freuten sich sechs Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerin Agnes Reihns von der Wilhelm-Raabe-Schule sowie Brigitte Dill von der Stadtbibliothek Hannover ganz besonders über Post aus Berlin: Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Stiftung Lesen haben Bundespräsident Joachim Gauck und die Stiftung Lesen am 10. Juni zu einem Lese Fest in den Präsidentengarten von Schloss Bellevue eingeladen.

Die Hannoveraner wurden eingeladen, weil seit Beginn des Schuljahres 2012/13 im Gymnasium die AG »Lesescout« stattfindet, die auf eine Initiative der Stiftung Lesen zurückgeht. Da die Schule seit Jahren eng mit der Stadtbibliothek Hannover zusammenarbeitet, gibt es auch mit den Lesescouts eine Kooperation. Die Jugendlichen der 9. und 10. Klasse treffen sich wöchentlich, um Leseprojekte vorzubereiten und durchzuführen.

Besonders beliebt und erfolgreich sind die »Book Slam«-Workshops und anschließenden Präsentationen bei Schulveranstaltungen in der Stadtbibliothek oder an anderen Orten. Die dreiminütige »Book Slam«-



Nach dem Auftritt erläuterten die Hannoveraner Schülerinnen und Schüler Bundespräsident Joachim Gauck ihr Leseprojekt.

Foto: Stadtbibliothek Hannover

Präsentation kann vom Vorlesen über das Rollenspiel bis hin zum Werbespot reichen. Dabei wird das Publikum aktiv mit einbezogen. Durch Schnelligkeit, Flexibilität und Spaß ist diese Form der lebendigen Buchvorstellung besonders gut geeignet, Spannung und Lesefreude zu vermitteln.

Bundespräsident Joachim Gauck begrüßte rund 400 Gäste aus Politik, Gesellschaft und Kultur sowie Schülerinnen und Schüler. Gauck ist Schirmherr der Stiftung Lesen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, über alle Altersgruppen hinweg die Freude

am Lesen zu wecken und die Lesekompetenz zu stärken. Gauck erinnerte in seiner Rede an die hohe Zahl von Analphabeten in Deutschland und die Bedeutung des Lesenkönnens für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Um die

### Der Höhepunkt des Festes war für die Schülerinnen und Schüler der Auftritt vor dem Bundespräsidenten.

Zukunft des Lesens macht er sich nach eigenen Angaben keine Sorgen.

Dabei hält er es für weniger entscheidend, ob man am Bildschirm oder im Buch liest. Fest steht für den Bundespräsidenten, dass auch in 50 Jahren noch über Bücher geredet werden wird.

Der Höhepunkt des Festes war für die Schülerinnen und Schüler der Auftritt vor dem Bundespräsidenten. Sie präsentierten einem begeisterten Publikum die Titel »Der Tomorrow Code« von Brain Falkner, »Effi Briest« von Theodor Fontane und »Teufelsengel« von Monika Feth und wurden im Anschluss vom Bundespräsidenten zu einem Gespräch an seinen Tisch eingeladen.

*Brigitte Dill,  
Stadtbibliothek Hannover*

## Ausbildung

## Von der Mediendokumentation bis zu RDA

### Bundesfachtagung der FaMI-Lehrer in Frankfurt am Main

Zum 13. Mal haben sich Fachlehrer/innen für die FaMI-Auszubildenden zu ihrer jährlichen Tagung vom 14. bis 17. Mai getroffen. Tagungsort war in diesem Jahr Frankfurt am Main.

Nach der Anreise der Teilnehmer war der Vorabend der eigentlichen Tagung für das Kennenlernen der FaMI-Unterrichtsräume in der Stauffenbergschule in Frankfurt und einen ersten Erfahrungsaustausch vorgesehen.

Am Folgetag stand, beginnend mit einer Führung durch den Hessischen Rundfunk und

---

**Am 16. Mai besuchten die Lehrkräfte die Deutsche Nationalbibliothek (dnb) und wurden von Renate Behrens durch Lesesäle und Magazin geführt.**

---

dessen Dokumentations- und Archivabteilung, die doch sehr spezielle Arbeitsweise von ABD-Einrichtungen in Rundfunkanstalten im Vordergrund. Eine Präsentation der Projektarbeiten hessischer Auszubildender (Buchmesseprojekte und ein Archivprojekt zur »Swingjugend« im Dritten Reich) schloss sich an.

Am 16. Mai besuchten die Lehrkräfte die Deutsche Nationalbibliothek (dnb) und wurden von Renate Behrens durch Lesesäle und Magazin geführt. Im Sitzungssaal der dnb folgte dann ein höchst aufschlussreicher Vortrag zur RDA von Christine Frodl, der Vertreterin der dnb im maßgeblichen Entwicklungsgremium, dem Joint Steering for Development of RDA. Sie informierte

über den Stand der Einführung von »Resource Description and Access« als neuen Standard für die Erschließung von Ressourcen basierend hauptsächlich auf der Grundlage von Functional Requirements for Bibliographic (FRBR) und stellte den Zeitplan in Bezug auf Übernahme und Anwendung von RDA im deutschsprachigen Raum vor. Nützliche Links zum Einstieg und erste Schulungsmaterialien ergänzten den Beitrag.

Der letzte Themenbereich der Tagung war den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für ausgebildete FaMIs gewidmet. Auf einen grundsätzlichen Überblick zum Gesamtbereich folgte eine Darstellung der Weiterbildungsangebote für FaMIs an der Fachhochschule Potsdam.

Neben den offiziellen Tagesordnungspunkten nahmen die gegenseitige Information und der Austausch von Materialien sowie der Austausch über Unterrichtsgestaltung und Prüfungswesen breiten Raum ein. Und die diskussionswürdigen The-

---

**Neben den offiziellen Tagesordnungspunkten nahmen die gegenseitige Information und der Austausch von Materialien breiten Raum beim Treffen ein.**

---

men gehen nicht aus. Für die Tagung im Mai des Folgejahres in Sondershausen wurden bereits Wünsche zur Behandlung der Bereiche Inklusion, Ausbildung in den Alpenländern und Auslandspraktika angemeldet.

*Karin Holste-Flinspach,  
Frankfurt am Main*

## Ranking

## In der analogen und digitalen Welt verankert

### BIX 2013 zeigt aktuelle Leistungszahlen der Bibliotheken / 280 Teilnehmerinnen

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) hat Anfang Juli die Ergebnisse des Bibliotheksindex BIX 2013 veröffentlicht. Dieser, für die Bibliotheken freiwillige Leistungsvergleich bestätigt, dass Bibliotheken zunehmend rund um die Uhr virtuell genutzt werden bei gleichzeitig konstant bleibenden Besucherzahlen vor Ort.

Zu den Ergebnissen des BIX 2013 gehört beispielsweise, dass im Durchschnitt 40 Prozent des Etats von wissenschaftlichen Bibliotheken für elektronische Medien ausgegeben werden und jeder Einwohner in Deutschland im Schnitt zweimal im Jahr seine Gemeinde- oder Stadtbibliothek besucht: Die Bibliothek bleibt ein vielbesuchter Ort.

Der Bibliotheksindex BIX vergleicht in den Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken das bibliothekarische Angebot, den Medienbestand und den Etat für Neuerwerbungen, die Nutzung in Besuchen und Entleihungen, die Nutzbarkeit in Öffnungszeiten, die Effizienz der Bibliothek und ihrer Mitarbeiter sowie das Entwicklungspotenzial.

Von den 280 an dem Vergleich teilnehmenden Bibliotheken konnten knapp 20 Prozent mit vier Sternen ausgezeichnet werden. Ob Gemeindebücherei oder Universitätsbibliothek: Die BIX-geprüften Bibliotheken gehören deutschlandweit zu den führenden Einrichtungen, wenn es um Qualitätsbewusstsein und Leistungsorientierung geht. Bibliotheken aus Baden-Württemberg, Bayern und

Nordrhein-Westfalen haben am häufigsten am diesjährigen Leistungsvergleich teilgenommen.

»Moderne Bibliotheken sind heute sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt verankerte Orte des Wissens«, kommentiert der Verbandsvorsitzende Frank Simon-Ritz die Ergebnisse des Bibliotheksindex. »Der BIX zeigt, wie stark die Bibliotheken gebraucht werden

---

**Von den 280 an dem Vergleich teilnehmenden Bibliotheken konnten knapp 20 Prozent mit vier Sternen ausgezeichnet werden.**

---

und welchen Stellenwert sie als Orte im öffentlichen Raum haben. Auch in der digitalisierten Welt brauchen wir reale Orte des lebenslangen Lernens.«

Die detaillierten Ergebnisse können im Internet unter [www.bix-bibliotheksindex.de](http://www.bix-bibliotheksindex.de) abgerufen werden.

*dbv*

## Nachrichten

### Petition für Bibliotheken in Griechenland

**Athen.** Im Zuge der griechischen Staatskrise und der damit verbundenen Einsparungen bei öffentlichen Aufgaben geraten auch Bibliotheken zusehends unter Druck. Der Verband der griechischen Bibliothekare und Informationswissenschaftler (EEBEP) befürchtet die Schließung zahlreicher Einrichtungen. Aus diesem Grund hat der Verband eine Petition gestartet, die im Internet unterzeichnet werden kann: <http://goo.gl/TeKYN> – allerdings ist die Erklärung in griechischer Sprache verfasst.

### Öffnungszeiten reduziert

**Bad Langensalza.** Eine drastische Reduzierung der Öffnungszeiten in der Stadtbibliothek hat die Stadtverwaltung Ende Juni angekündigt. Statt 39 Stunden soll die Bibliothek nur noch 27 Stunden pro Woche öffnen. Dies berichtete die »Thüringer Allgemeine« in ihrer Online-Ausgabe vom 27. Juni.

### Im Boot zum Buch

**Bagdad (Irak).** Je mehr sich die Lage in Bagdad beruhigt, desto mehr richtet sich der Blick auch wieder auf zivilgesellschaftliche Bauaufgaben. Laut Architekturportal »BauNetz« gibt es dort inzwischen Pläne für die erste Öffentliche Bibliothek, die seit 1970 in der Stadt gebaut werden könnte. AMBS Architects (London/Bagdad) haben das Projekt entworfen, das der neue Mittelpunkt der geplanten »Youth City« werden soll. »BauNetz« berichtet: »Auf einer kleinen Halbinsel gelegen, wird die Bibliothek nicht nur gut mit dem Boot erreichbar sein, sie soll so auch zu einem weithin sichtbaren Symbol für die erhoffte Renaissance des Landes werden.

Neben Literatur soll das Gebäude daher auch Raum für Veranstaltungen bieten und den Bürgern der Stadt den Zugang zu Internet und Computertechnologie erleichtern. Konzeptionell orientiert sich der Entwurf an der Idee einer Leselandschaft. Weitläufige Terrassen und Balkons bieten die Möglichkeit zum konzentrierten Arbeiten, im Erdgeschoss findet sich aber auch genügend Raum für Begegnung und Austausch – nicht unwesentlich in einer Stadt, in der der Aufenthalt im öffentliche Raum noch immer als gefährlich gilt.«

### Spatenstich für Schiller-Bibliothek

**Berlin.** Mit dem ersten Spatenstich hat am 30. Mai der Bau der neuen Schiller-Bibliothek auf dem Rathausplatz an der Müllerstraße begonnen. Der Neubau wird drei Geschosse für Lesesäle und Bibliotheksverwaltung haben. Nach der geplanten Fertigstellung Ende 2014 werden sowohl die alte Schiller-Bibliothek aus dem ehemaligen BVV-Saal und die Hugo-Heinemann-Bibliothek in den Neubau ziehen. Die Kosten betragen etwa sechs Millionen Euro, die unter anderem aus dem Bundesländer-Programm »Aktive Zentren« kommen.

### Fachforum für Beschäftigte in Fahrbibliotheken

**Berlin.** Die Kommission Fahrbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbands (seit Juli 2012 tätig) hat auf der Webseite [fahrbibliothek.de](http://fahrbibliothek.de) ein Forum für Fahrbibliotheken eingerichtet, das am 1. August freigeschaltet wurde. Dort können sich Beschäftigte in Fahrbibliotheken über alle Aspekte der Fahrbibliotheksarbeit informieren sowie gezielte Fragen an die Kollegen und Mitglieder der dbv-Kommission stellen.

### Planungsmittel im Etat

**Berlin.** Mit dem Beschluss, die Planungsmittel für den Bau der

neuen Zentral- und Landesbibliothek Berlin im Etat zu etablieren, hat der Senat von Berlin die Bedeutung dieses bildungs- und kulturpolitischen Zukunftsprojekts der Stadt bekräftigt. Die ZLB begrüßt diesen Beschluss. Nur durch Weiterführung der Planung könne gewährleistet werden, dass die dringend benötigte neue Zentral- und Landesbibliothek gebaut werden könne.

### Neuer Vorstand bei Neschen

**Bückeburg.** Der Aufsichtsrat der Neschen AG hat Michael Aupke zum 1. Juli zum Vorstand berufen. Mit Abschluss des neuen Vertrages, der eine Laufzeit bis zum 30. Juni 2016 vorsieht, ist Aupke für den Bereich Sales & Marketing verantwortlich. Gleichzeitig wurde Henrik Felbier zum Vorstandssprecher ernannt. Felbier ist seit Januar 2012 Vorstand der Neschen AG

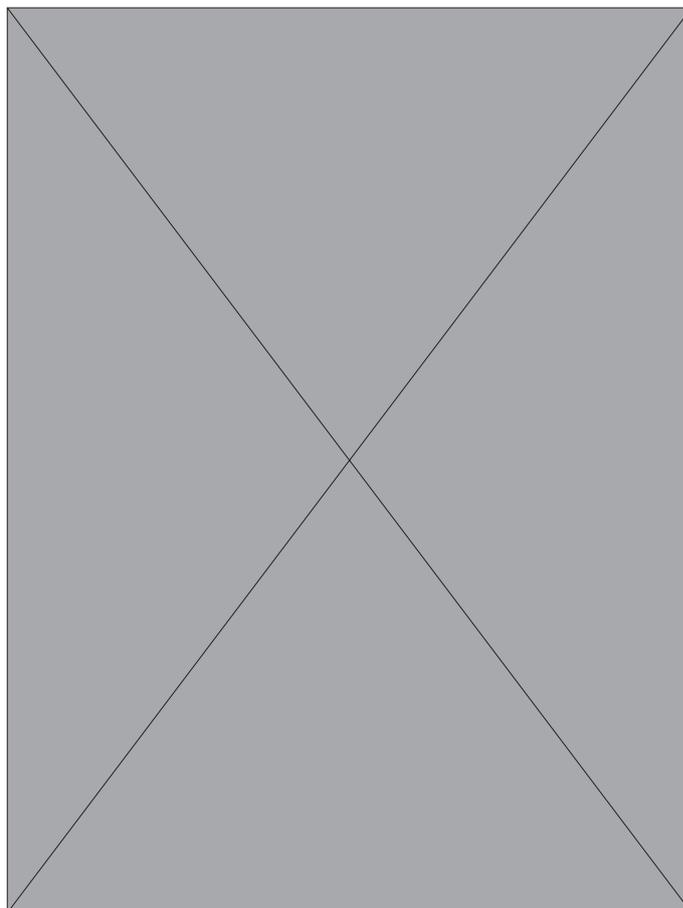
und verantwortet die übrigen Bereiche.

### Lison erneut im IFLA-Vorstand

**Den Haag (Niederlande).** Die Direktorin der Bremer Stadtbibliothek, Barbara Lison, ist erneut in den Vorstand des Weltverbandes der Bibliothekare IFLA gewählt worden. Für Lison ist es die zweite Amtszeit, die von 2013 bis 2015 dauern wird. Als President-elect, und damit als IFLA-Präsidentin für die folgende Amtsperiode, wurde die US-Amerikanerin Donna Scheeder bestimmt. Die gesamten Wahlergebnisse sind zu finden unter: [www.ifla.org/news/results-of-the-election-of-president-elect-2013](http://www.ifla.org/news/results-of-the-election-of-president-elect-2013)

### Europaweite E-Book-Kampagne

**Den Haag (Niederlande).** Das Motto für die für 2014 vom eu-



ropäischen Bibliotheksverband EBLIDA angekündigte Kampagne für E-Books in Bibliotheken heißt: »The right to e-read« Zum 23. April 2014, dem »Welttag des Buches und des Urheberrechts«, erhalten Bibliotheken Material, Pressemitteilungen und Informationen von den europäischen Bibliotheksverbänden EBLIDA, NAPLE und den nationalen Bibliotheksverbänden wie dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv), das auf die unsichere und ungeklärte Rechtesituation für Bibliotheken und Nutzer hinweist. Weitere Informationen gibt es unter: [www.eblida.org/about-eblida/the-right-to-read-task-force-on-e-books.html](http://www.eblida.org/about-eblida/the-right-to-read-task-force-on-e-books.html)

### Europeana unterstützen!

**Den Haag (Niederlande).** Aufgrund von Budget-Kürzungen im Bereich »Connecting Europe Facility« von neun Milliarden Euro auf eine Milliarde Euro ist die Existenz der europäischen digitalen Bibliothek »Europeana« gefährdet. Europeana ist ein weltweit einzigartiges Projekt mit dem Ziel, einem breiten Publikum das europäische kulturelle Erbe digital zugänglich zu machen. Die Kampagne #Allez-Culture setzt sich auch für die künftige finanzielle Sicherstellung von Europeana ein. Weitere Informationen unter: [www.eblida.org/News/Europeana](http://www.eblida.org/News/Europeana)

### Comic-Ausstellung sorgt für Eklat

**Duisburg/Essen.** Eine Kunst-Ausstellung im Foyer der Uni-Bibliothek hat im Juli für einen Eklat gesorgt. Anglistik-Studenten hatten sich mit der literarischen Gattung »Graphic Novel« beschäftigt und dazu Collagen entworfen. Weil in der Comic-Ausstellung Sex-Szenen und das Wort »Allah« nebeneinander zu sehen waren, fühlte sich eine muslimische Studentin in ihrer Ehre verletzt. Sie beschwerte sich und zerstörte ein Plakat. Nach diesem Vorfall wurde die Ausstellung früher als geplant beendet, was einen heftigen Medienwirbel hervor-

rief. An der Universität und der Uni-Bibliothek ist im Anschluss eine Debatte über den Umgang mit religiösen Gefühlen von muslimischen Studierenden entbrannt. Mehr als jeder dritte Student der Uni Duisburg-Essen kommt aus einer Familie mit Einwanderungsgeschichte.

### Thüringer Bibliothekspreis geht nach Erfurt

**Erfurt.** Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt erhält in diesem Jahr den Thüringer Bibliothekspreis, der zum elften Mal von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und dem Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband ausgelobt wurde. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert. Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt überzeugte vor allem mit ihren seit Jahren gepflegten und

ihren neu ins Leben gerufenen Kooperationen, mit denen sie bibliothekarische Angebote fest im Leben der Landeshauptstadt verankern konnte. Die Jury stimmte darin überein, dass es den Mitarbeitern der Bibliothek gelungen sei, mit viel Schwung das eigene Profil rund um das Buch und die neuen Medien in dem dichten kulturellen und Bildungsnetzwerk Erfurts auszubauen. Die Bibliothek sei Bildungs- und Erlebnisort für alle, besonders für Kinder und Jugendliche, leiste multikulturelle Bibliotheksarbeit und biete Services für immobile Senioren. Für besonders engagierte kleine Bibliotheken gibt es außerdem zwei Förderpreise, die jeweils mit 2 500 Euro dotiert sind. Mit dem Preisgeld soll ein Projekt innerhalb der Bibliothek realisiert werden. Die Preise gingen in diesem Jahr an die Stadtbib-

liothek Dingelstädt (Eichsfeld) und die Gemeindebibliothek Drei Gleichen/Ortsteil Wandersleben (Landkreis Gotha).

### »Kindle Singles« gestartet

**Frankfurt am Main.** Anfang Juli hat Amazon den Startschuss für Verlagsaktivitäten in Deutschland gegeben. Das berichtete »boersenblatt.net« am 3. Juli. Seither gibt es »Kindle Singles«, Einzeltexte zum Niedrigpreis. Für die Programmsparte holte sich Amazon einen Verlags-Profian Bord: Laurenz Bolliger, Programmleiter für internationale Literatur bei DuMont. In den USA gibt es die Sparte Kindle Singles bereits seit 2011. Dort erscheinen Einzeltexte (Essays, Reportagen, Erzählungen) mehr oder weniger bekannter Autoren. Die Rückmeldungen aus den USA sind laut Unternehmen hervorragend: Insgesamt wurden dort inzwischen fast 4,5 Millionen Kindle Singles verkauft. Zum Marktstart in Deutschland waren mehr als 40 Titel in deutscher Übersetzung erhältlich. Deutsche Autoren sollen ab September Vorschläge für die Kindle Singles einreichen können

### Call for Papers

## Ausschreibung für das Innovationsforum 2014

Die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) lädt Sie, in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift »B.I.T. online«, ein, Ihre Studienprojekte oder Ihre Diplom- beziehungsweise Bachelorarbeiten aus dem Bereich Bibliothek, Dokumentation und Information auf dem nächsten Bibliothekartag vom 3. bis 6. Juni 2014 in Bremen persönlich vorzustellen. Von den eingereichten Arbeiten werden drei für die Präsentation in Bremen ausgewählt.

Jede präsentierte Diplom-, Bachelor-, Master- beziehungsweise Projektarbeit erhält den B.I.T. online-Innovationspreis und wird mit 500 Euro prämiert. Geeignete Arbeiten werden in der Buchreihe »B.I.T. online innovativ« veröffentlicht.

Die Preisträger und die Autoren von drei weiteren eingereichten Arbeiten erhalten eine einjährige kostenlose Mitgliedschaft im BIB.

Nutzen Sie diese Chance, sich und Ihre Arbeit der Fachwelt bekannt zu machen. Bitte senden Sie schon jetzt, aber spätestens bis zum 1. Dezember eine Kurzfassung (circa zehn Seiten) Ihrer Arbeit beziehungsweise Ihres Projektes und deren Bewertung sowie das Inhalts- und das Literaturverzeichnis, außerdem Ihren Lebenslauf vorzugsweise per E-Mail an die Kommissionsadresse:

BIB-Kommission für Ausbildung und Berufsbilder; c/o Karin Holste-Flinspach; Stauffenbergschule Frankfurt am Main; Arnsburger Straße 44; 60385 Frankfurt am Main; [kaub@bib-info.de](mailto:kaub@bib-info.de)

### Kostenfreie Titeldaten

**Frankfurt am Main.** Alle Titeldaten der Deutschen Nationalbibliothek, die unter »Creative Commons Zero«-Bedingungen zur freien Nachnutzung angeboten werden, stehen im Format MARC 21 als Gesamtpaket kostenlos zur Verfügung. Der Umfang beträgt mehr als 11,5 Millionen Titeldaten. Mit einer »Creative Commons Zero«-Lizenz (CC0) werden zurzeit die Titeldaten bis einschließlich Bibliografiejahrgang 2011 angeboten. Für die Nutzung ist eine kostenfreie Anmeldung erforderlich. Titeldaten des laufenden und des vorhergehenden Jahres sind kostenpflichtig. Das Paket der kostenfreien Daten wird jeweils im ersten Quartal jeden Jahres um einen Bibliografiejahrgang ergänzt. Es ist geplant, Mitte 2015 sämtliche Da-

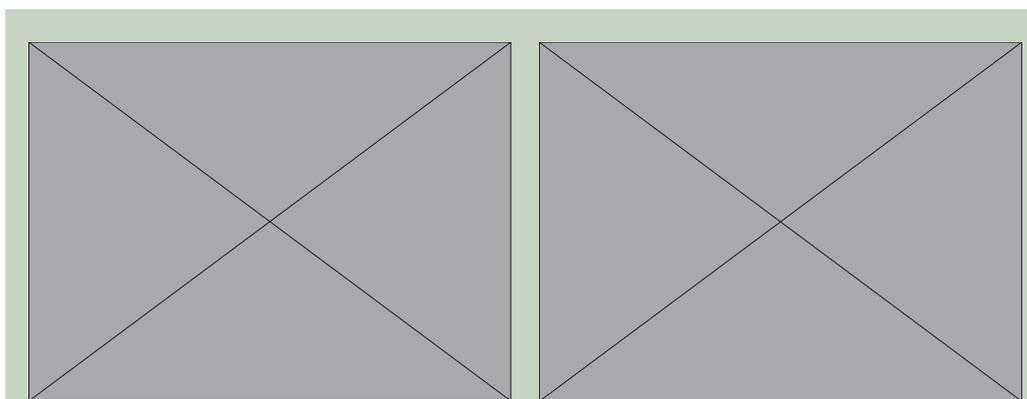
ten in allen Formaten kostenlos und unter CC0-Bedingungen zur freien Nachnutzung zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Nationalbibliothek trägt damit dem wachsenden Bedürfnis nach frei verfügbaren Metadaten Rechnung.

### Riethmüller übernimmt Vorsitz im Börsenverein

**Frankfurt am Main.** Ein Buchhändler führt künftig den Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Die Hauptversammlung hat bereits Ende Juni Heinrich Riethmüller, Inhaber der Osianderschen Buchhandlung in Tübingen, an die Spitze des Verbands der Buchhändler und Verleger gewählt. Außerdem in den Vorstand gewählt wurden als Schatzmeister Matthias Heinrich (Brockhaus Commission), Claudia Reitter (Geschäftsführerin Marketing und Vertrieb der Verlagsgruppe Random House), Detleff Büttner (Geschäftsführer von Lehmanns Media) und Rudolf Frankl (Mitglied der Geschäftsleitung bei dtv). Die Amtszeit des neuen Vorstands beträgt drei Jahre und beginnt am Samstag nach der Frankfurter Buchmesse. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels ist die Interessenvertretung der deutschen Buchhändler, Zwischenbuchhändler, Antiquare und Verleger. Er hat rund 5 500 Mitglieder.

### hbz übernimmt Leitung

**Frankfurt am Main.** In der Sitzung des Standardisierungsausschusses am 18. Juni ist die Leiterin des Hochschulbibliotheksentrums Nord Rhein-Westfalen (hbz), Silke Schomburg, zur neuen Vorsitzenden des Gremiums gewählt worden. Der bisherige Vorsitzende Berndt Dugall (Direktor der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main) scheidet im Herbst aus dem Dienst. Der Vorsitz wird für drei Jahre bestimmt. Kernaufgabe des Standardisierungsausschusses ist es, die Verein-



Abwechslungsreiches Programm: Die deutsche Reisegruppe besuchte neben historischen Bibliotheken wie der Biblioteca Ambrosiana (links) in Mailand auch eine Öffentliche Bibliothek in Bologna, die in einer ehemaligen Markthalle untergebracht ist. Fotos: Petra Hauke

### Ausland

## Bibliothekarischer Streifzug durch Mailand und Bologna

### Gemeinsame Italien-Exkursion Berliner und Potsdamer Studenten

Wer bedenkt, dass 40 Prozent der italienischen Buchproduktion aus Mailand kommen, dass jedes Frühjahr die weltweit einzige internationale Kinder- und Jugendbuchmesse in Bologna stattfindet, der Stadt, die in ihren schönen Mauern die als älteste Universität der westlichen Welt geltende Alma Mater beherbergt, vermutet hier ganz richtig auch interessante Bibliotheken. Dieser Spur gingen im Februar/März und im Juni dieses Jahres zwei Exkursionen des Berliner Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft sowie des Fachbereichs Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam nach.\*

Zum Programm gehörte unter anderem die Biblioteca Nazi-

onale Braidense, eine der sieben italienischen Nationalbibliotheken. Besondere Höhepunkte bildeten das historische Stadtarchiv mit der Biblioteca Trivulziana mit ihren wertvollen Cimelien (zum Anfassen – mit Handschuhen!) sowie die Biblioteca Ambrosiana – Forschungsbibliothek der weltberühmten Pinacoteca Ambrosiana. Ein Ausflug vor die Tore Mailands führte nach Rozzano, wo die Kinderbibliothek im Centro Culturale Cascina Grande mit ihren ebenso zahl- wie einfallreichen Aktivitäten einen Einblick in die Arbeit einer »ganz normalen« Öffentlichen Bibliothek ermöglichte.

Ziele in Bologna waren die Biblioteca comunale dell'

Archiginnasio im historischen Gebäude der alten Universität mit ihren Wappenfresken einstiger Studenten aus der ganzen Welt sowie dem prächtigen »Anatomischen Theater« und die Biblioteca Salaborsa, eine Stadtbibliothek mit beeindruckendem Rund-um-Programm, wunderschön untergebracht in einer historischen Markthalle und fußend auf einer antiken Straßenkreuzung im Untergeschoss.

Apropos: Neben Leonardos Abendmahl, der Besteigung des Dom-Daches, dem Scalas-Museum, dem Cimitero Monumentale und dem »Vertikalen Wald« ein heißer Tipp für den Abend: Aperitivo mit Buffet zur Happy Hour am Mailänder Naviglio!

Petra Hauke

\* Leitung P. Hauke beziehungsweise St. Büttner und P. Hauke, mit freundlicher Unterstützung des Goethe-Instituts Mailand. Berichte zu den einzelnen Bibliotheken siehe unter [www.goethe.de/ins/it/lp/kul/mag/bib/itb/deindex.htm](http://www.goethe.de/ins/it/lp/kul/mag/bib/itb/deindex.htm)

heitlichung für Erschließung, Formate und Schnittstellen in Bibliotheken sicherzustellen. Bei den Mitgliedern handelt es sich um einen kooperativen Zusammenschluss großer wissenschaftlicher Bibliotheken, der regionalen Verbundsysteme für das Bibliothekswesen, von

Vertretern des österreichischen und des schweizerischen Bibliothekswesens, der Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands, der Ständigen Konferenz der Kultusminister, der ekz-bibliotheksservice GmbH sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Einstimmig hat

der Standardisierungsausschuss dem Antrag des Informationsverbunds Deutschschweiz (IDS) auf Aufnahme in das Gremium zugestimmt. Neben der bereits vertretenen Schweizerischen Nationalbibliothek arbeitet nun eine weitere Institution mit, die die deutschsprachigen Regeln

für die Erfassung anwendet und sich gleichfalls in den Prozess der Implementierung der RDA einbringt.

### Schnittstelle zu freien Bildungsmedien

**Frankfurt am Main.** Wichtige Anbieter qualitativ hochwertiger freier Bildungsmedien (Open Educational Resources/OER) machen ihre Unterrichtsmaterialien jetzt über den Social-Bookmarking-Dienst Edutags ([www.edutags.de/taxonomy/term/8936](http://www.edutags.de/taxonomy/term/8936)) zusätzlich recherchierbar. Mit Edutags sammeln, verschlagworten und bewerten Lehrkräfte gemeinschaftlich Lesezeichen, die zu Lehr- und Lernmaterialien im

Internet führen, die für einen mediengestützten Unterricht verwendet werden können. Sollen die Materialien digital genutzt, in Lernmanagementsysteme eingestellt und von Schülern bearbeitet werden, ist es aber wichtig, dass es sich um OER handelt. Diese können bei Einhaltung weniger und transparent einsehbarer Bedingungen frei verwendet werden. Edutags ist ein Angebot des Deutschen Bildungsservers und des Duisburg Learning Lab der Universität Duisburg-Essen.

### Mega-Fusion perfekt

**Gütersloh.** Zum 1. Juli haben die beiden Großverlage Random House (Bertelsmann) und

Penguin (Pearson) ihre Fusion unter Dach und Fach gebracht. Mit »Penguin Random House« ist damit der weltgrößte Publikumsverlag entstanden. Bertelsmann hält an dem neuen Verlagsriesen 53 Prozent der Anteile, Pearson 47 Prozent. Die neue Verlagsgruppe wird mit mehr als 10000 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 3 Milliarden Euro erzielen. Penguin Random House umfasst knapp 50 Verlagseinheiten. Sitz des Unternehmens ist New York.

### Ausgezeichnetes Integrationsprojekt

**Hamburg.** »Dialog in Deutsch«, ein ehrenamtliches Integrationsprojekt der Bücherhallen Hamburg (siehe auch BuB-Heft 4/2013, Seite 302), wurde vom »Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)« beim bundesweiten Wettbewerb »Aktiv für Demokratie und Toleranz« für seine vorbildliche Integrationsarbeit ausgezeichnet. Insgesamt 66 Initiativen und Projekte wurden aus 344 Bewerbungen für ihr zivilgesellschaftliches Engagement als Preisträger ausgewählt. Die Auszeichnung ist mit 4000 Euro dotiert. »Dialog in Deutsch« bietet stadtweit in allen 33 Bücherhallen wöchentlich Gesprächsgruppen für Zuwanderer an, die ihre deutschen Sprachkenntnisse trainieren wollen. Die Gesprächsgruppen sind kostenlos, offen für jeden, unbefristet, anmelde- und registrierungsfrei und werden von insgesamt 170 professionell geschulten Ehrenamtlichen geleitet.

### Rückgabe von NS-Raubgut

**Hamburg.** Die Hamburger Staatsbibliothek betreut seit 2006 ein Projekt, in dem NS-Raubgut in ihren Beständen aufgesucht und dokumentiert wird. Nach möglichen Erben wird gesucht und das Raubgut nach Möglichkeit zurückgegeben. Die größte Restitution die-

ser Art wurde am 17. Juli öffentlich vorgenommen: 420 Bände sind an die Urenkelin der Familie Petschek übergeben worden. Es handelte sich um 420 Bücher aus dem Familienbesitz, die die Staats- und Universitätsbibliothek an die Urenkelin von Helen und Ignaz Petschek, Nancy Petschek-Kohn, übergab, 70 Jahre nachdem sie in den Besitz der Bibliothek gekommen waren. Sie haben eine Odyssee hinter sich, die eines der bösartigen Ziele des NS-Regimes bebildert, den Raubzug gegen die jüdische Bevölkerung, dem ihre Verdrückung und Ermordung folgen sollte.

### Bibliotheken als Lernort beliebt

**Hannover.** Wo lernen Studenten am liebsten? Für ihre aktuelle Studie »Orte des Selbststudiums« haben die Forscher vom Hochschul-Informations-System (HIS) die Angaben von rund 8000 online befragten Studenten ausgewertet. Das Ergebnis ist eindeutig: Der wichtigste Lernort außerhalb der Lehrveranstaltungen ist das Zuhause, etwa zwei Drittel ihres Selbststudiums verbringen Studenten dort. Wenn Studenten jedoch auf dem Campus lernen, dann am liebsten in der Bibliothek. Vier Stunden verbringen Uni-Studenten pro Woche dort, FH-Studenten nur etwas mehr als anderthalb Stunden. Am fragtesten sind die Bibliotheken als Lernort bei Juristen.

### Ein Ausweis für zwei Bibliotheken

**Karlsruhe.** Mit einem neuen Angebot haben die KIT-Bibliothek und die Badische Landesbibliothek (BLB) ihre Zusammenarbeit im Sommer erweitert: Die beiden Einrichtungen erkennen seit Juni die Bibliotheksausweise der jeweils anderen an. Nutzer können mit ihrer Karte alle Dienstleistungen beider Einrichtungen in Anspruch nehmen. Das Angebot richtet sich nicht nur an Studierende, sondern an alle interessierten Bür-

## Fortbildung

# Großes Interesse an RDA

## Katalogisierungsexperten trafen sich in Köln

Der neue internationale Standard für die Formalerschließung »Resource Description and Access« (RDA), auf den 2015 sämtliche Bibliotheksverbände und bibliothekarische Institutionen umsteigen werden, stößt bereits jetzt auf ein breites Interesse: So kamen zu einem vom ZBIW organisierten Workshop, der am 1. Juli in der Fachhochschule Köln stattfand, 115 Interessierte aus wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken, um sich über das Thema RDA umfassend zu informieren. Heidrun Wiesenmüller, Professorin an der Hochschule für Medien in Stuttgart und dort Expertin für Medierschließung, gelang es trotz der hohen Teilnehmerzahl, eine lebendige Workshop-Atmosphäre zu schaffen. Interessante Fragestellungen und zahlreiche Übungen regten zum Austausch an.

Für Interessierte, denen eine Teilnahme am Workshop nicht

möglich war, gibt es einen Video-Mitschnitt der Veranstaltung auf den Webseiten des ZBIW: [www.fbi.fh-koeln.de/zbiw/zbiw-publikationen.htm](http://www.fbi.fh-koeln.de/zbiw/zbiw-publikationen.htm)

Das ZBIW wird den gesamten Einführungsprozess des neuen Erschließungsstandards begleiten und unterstützen. So werden im November 2013 an der Universitätsbibliothek Paderborn, der Fachhochschule Köln und der Universitätsbibliothek Wuppertal drei weitere Informationsveranstaltungen stattfinden, in denen die Referentinnen die wesentlichen Grundprinzipien von RDA vorstellen und über den aktuellen Planungsstand in der AG RDA sowie die weiteren Arbeitsschritte zur Einführung des neuen Standards informieren werden. Informationen zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung erhalten Interessierte über die Webseiten des ZBIW: [zbiw.fh-koeln.de](http://zbiw.fh-koeln.de)

*Wolfgang Thieme, ZBIW*

ger. Die jeweiligen Gebühren und davon abhängige Aktionen werden weiterhin getrennt voneinander behandelt.

### Massive Einsparungen in Hessen

**Kassel.** Rund ein Viertel aller hessischen Öffentlichen Bibliotheken ist von den jüngsten Sparmaßnahmen im Zusammenhang mit dem kommunalen Schutzschirm des Landes Hessen betroffen. Überschuldete Kommunen sollen mit finanziellen Hilfen des Landes ihre Haushalte wieder ausgleichen können. Dafür müssen die Gemeinden umfangreiche Sparkonzepte erarbeiten, die auch die Öffentlichen Bibliotheken massiv betreffen. In Kassel sind beispielsweise drei Stadtteilbibliotheken in ihrem Bestand gefährdet. Weitere Informationen hat der Deutsche Bibliotheksverband unter [www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/hessen/presse.html](http://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/hessen/presse.html) gesammelt.

### Stadtbibliothek im Kulturbau

**Koblentz.** Die Stadtbibliothek ist im Juni in ihr neues Domizil im Kulturbau umgezogen. Dazu mussten 150 000 Bücher, CDs, DVDs und andere Medien transportiert werden. In der neuen Einrichtung soll der Bestand sogar auf bis zu 220 000 Medien erhöht werden. Außerdem sind die Öffnungszeiten ausgeweitet worden. Die Stadtbibliothek erstreckt sich nun über mehrere Etagen, Licht flutet nicht nur durch die gläserne Fassade, sondern auch durchs Dach. Stärker im Vordergrund stehen werden künftig vor allem die Kinder- und Jugendliteratur und der Bereich Aus- und Fortbildung.

### Prominente Unterstützer

**Köln.** Die Künstler Gerhard Richter und Rosemarie Trockel gehören zu den Unterzeichnern eines Aufrufs zum Erhalt der Kölner Kunst- und Museums-

bibliothek (KMB). Wie die Initiatoren des Aufrufs am 11. Juli mitteilten, haben auch der Direktor des Museum of Modern Art in New York, Glenn D. Lowry, und der Direktor der Londoner Tate Gallery, Nicholas Serota, unterschrieben. Im Kölner Stadtrat wird über die Schließung oder Aufteilung der Bibliothek diskutiert, um jährlich Millionen einzusparen. Die Stadt Köln ist hoch verschuldet und muss den Neubau des 2009 eingestürzten Stadtarchivs finanzieren. Ursprünglich sollte die Bibliothek in den Neubau des Archivs mit einziehen. Die KMB gilt als eine der bedeutendsten Bibliotheken ihrer Art.

### 30 Häuser und Bibliothek zerstört

**Lac-Mégantic (Kanada).** Nach dem verheerenden Zugunglück am 6. Juli hat die Polizei bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe mit circa 50 Todesopfern gerechnet. Bei dem Unglück waren mehr als 70 mit Rohöl beladene Kesselwagen führerlos rund zwölf Kilometer aus dem Nachbarort Nantes einen Berg hinunter nach Lac-Mégantic gerast. In der Innenstadt von Lac-Mégantic entgleiste der Geisterzug. Mehrere Detonationen mit gewaltigen Feuerbällen erschütterten die Kleinstadt. 2 000 Menschen mussten vorübergehend ihre Häuser verlassen. Etwa 30 Gebäude wurden zerstört, darunter auch die städtische Bibliothek, die nach eigenen Angaben über wertvolle historische Bestände verfügte. Besonders bitter: Die Einrichtung stand kurz vor dem Umzug, der bereits seit fünf Jahren geplant und vorbereitet worden war.

### Musikbibliothek Peters übergeben

**Leipzig.** Die Musikbibliothek Peters ist Ende Juni in der sanierten Leipziger Stadtbibliothek der Öffentlichkeit übergeben worden. Das berichtete die »Leipziger Internet Zeitung« am 1. Juli. Die international

bekannteste wissenschaftliche Spezialbibliothek ist ein Wahrzeichen des Leipziger Musik-, Verlags- und Bibliothekswesens. Entsprechend langwierig und beharrlich war der Kampf um den Erhalt der Bibliothek am Standort Leipzig. Die Bibliothek umfasst einen Bestand von rund 24 000 Medien, darunter mehr als 300 wertvolle Handschriften und Erstausgaben bedeutender Komponisten und Musiker. Die Musikbibliothek Peters wurde während des Nationalsozialismus enteignet, Eigentümer Henri Hinrichsen im KZ Auschwitz ermordet. Nach der Restitution an Evelyn Hinrichsen als Vertreterin der Erbgemeinschaft 1993 konnte die Stadt Leipzig Anfang 2013 die Musikbibliothek nach langen Verhandlungen ankaufen.

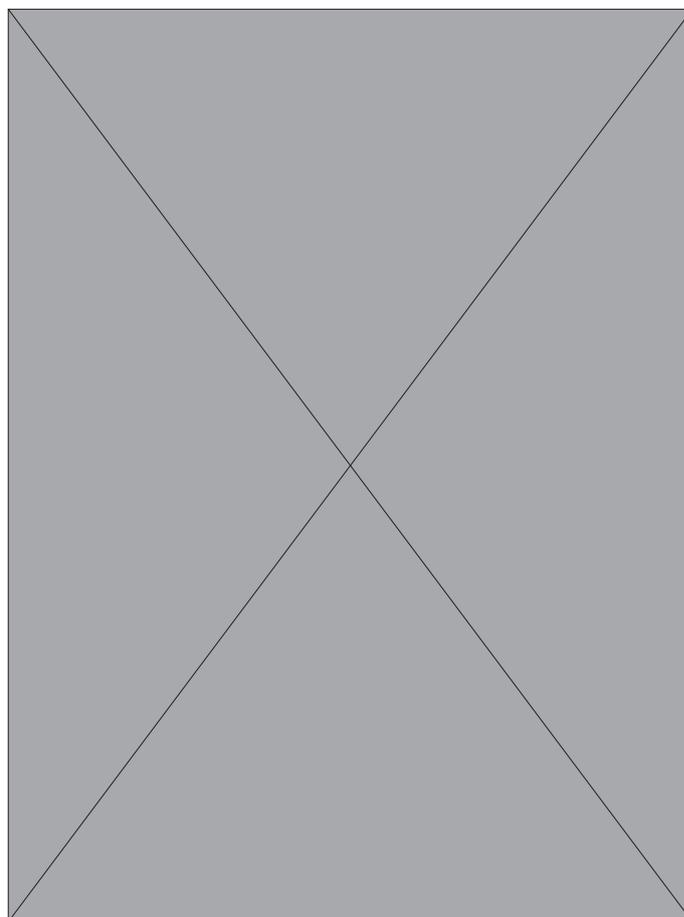
### Professor Seela im Ruhestand

**Leipzig.** Professor Torsten Seela, lange Jahre für die Lehrbereiche

der Informationsvermittlung und Bibliografie sowie für Sacherschließung und Fachinformation an der HTWK Leipzig tätig, ist im Juni in den Ruhestand verabschiedet worden. Seine Studierenden überraschten den anglophilen Professor mit einer schottisch-englischen Abschiedsparty.

### Trickdiebe klauen Handys

**Mainz.** Gleich zwei Studierenden ist Ende Juni in der Bibliothek der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften das Handy geklaut worden. Die Trickdiebe gingen jedes Mal gleich vor: Einer der beiden männlichen Täter gab vor, kein Deutsch zu sprechen und hielt den in der Bibliothek lernenden Opfern ein Blatt Papier mit den Worten »Copy, Copy« vor die Augen und gab so zu verstehen, dass er nach einem Kopierer suche. Die abgelenkten Studenten bemerkten nicht, dass in dieser Zeit ihr auf dem Tisch liegendes



Handy unbeobachtet entwendet wurde. Sie stellten den Diebstahl erst fest, als sich die beiden Männer schon wieder entfernt hatten.

### Erleichterungen für Sehbehinderte

**Marrakesch (Marokko).** Im Rahmen der Urheberrechtskonferenz der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) vom 17. bis 28. Juni in Marrakesch haben sich die Mitgliederstaaten auf einen internationalen Vertrag geeinigt, der die urheberrechtlichen Hürden für den Austausch von Medien für Sehbehinderte und blinde Personen über Ländergrenzen hinweg erleichtert. Demnach werden Bibliotheken künftig leichter Material in Blindenschrift zur Verfügung stellen können. Weitere Informationen bietet der Weltverband der Bibliotheken und Bibliothekare IFLA unter [www.ifla.org/node/7783](http://www.ifla.org/node/7783)

### Erich-Kästner-Archiv an Internationale Jugendbibliothek

**München.** Der niederländische Erich Kästner-Bibliograf und -Forscher Johan Zonneveld aus Den Haag hat im Zuge seiner jahrzehntelangen Recherchen für seine 2011 erschienene dreibändige »Bibliographie Erich Kästner« ein umfangreiches Archiv zu Erich Kästner aufgebaut und systematisch erschlossen. Im Juli verfügte er, dass dieses einzigartige Forschungsarchiv der Internationalen Jugendbibliothek übergeben werden soll. In dem Archiv befindet sich Zonnevelds gesamte Sammlung der Primär- und Sekundärliteratur, auditive, visuelle und audiovisuelle Materialien von und über Erich Kästner sowie weiterer Erich Kästner betreffende Materialien. Kästner unterstützte die Internationale Jugendbibliothek in der Gründungsphase mit großem Engagement. Als nach seinem Tod die Erich Kästner Gesellschaft gegründet wurde, erhielt sie ihren Sitz in der Internationalen Jugend-

bibliothek in Schloss Blutenburg, wo außerdem sämtliche internationale Erstausgaben im Erich Kästner Zimmer zu sehen sind.

### Jugendjury gesucht

**München.** Ende November wird der Vorstand des Arbeitskreises für Jugendliteratur eine neue Jugendjury für die Amtszeit 2015/2016 wählen. Interessierte Lesecclubs können sich noch bis zum 1. November beim Arbeitskreis für Jugendliteratur für eine Mitarbeit in der Jugendjury bewerben. Die Jugendjury zum Deutschen Jugendliteraturpreis ist eine unabhängige Jury, in der seit 2003 jährlich sechs Lesecclubs aus ganz Deutschland eine Nominierungsliste erstellen und einen Preis vergeben. Bewer-

bungsunterlagen und weitere Informationen zur amtierenden Jugendjury gibt es unter [www.jugendliteratur.org](http://www.jugendliteratur.org)

### Architekturpreis gewonnen

**Münster.** Die neue Bibliothek für Architektur, Kunst und Design der Fachhochschule Münster und der Kunstakademie Münster ist in New York mit dem »Architizer A+ Award« als weltweit beste Architektur in der Kategorie Bibliotheken ausgezeichnet worden. »Architizer« ist eine große internationale Onlineplattform für Kultur und Architektur. Für den Preis waren Bauten aus über 100 Ländern nominiert worden, heißt es in einer Pressemitteilung der Organisation.

### Grundsteinlegung

**Osnabrück.** Am 9. Juli ist der Grundstein für die neue Bibliothek auf dem Campus Westerberg gelegt worden. Die Bibliothek soll die Bestände von Universität und Hochschule unter ein Dach bringen. Auf rund 29,5 Millionen Euro belaufen sich die Kosten für den Neubau, der voraussichtlich zum Sommersemester 2015 in Betrieb genommen werden soll. 150 000 Zeitschriften und 450 000 Bücher werden Platz finden in dem viergeschossigen Gebäude mit einer Nutzfläche von rund 8 400 Quadratmetern.

### Noch mehr Onleihe-Bibliotheken

**Rendsburg.** Mitte Juni haben sich weitere 38 Bibliotheken der Onleihe zwischen den Meeren angeschlossen. Landesweit ermöglichen somit inzwischen mehr als 50 öffentliche Stand- und Fahrbüchereien ihren Kunden als Alternative zum Bibliotheksbesuch den Zugriff auf rund 1 000 digitale Medien wie E-Books, E-Audios, E-Videos und E-Papers. Die Onleihe zwischen den Meeren ist Teil der im Februar 2011 von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein initiierten E-Medien-Offensive der Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein und des deutschen Büchereiwesens in Nordschleswig. Ihr Ziel ist es, das Angebotsspektrum im Bereich der digitalen Medien an die veränderten Bedürfnisse der Bibliothekskunden anzupassen. Die steigende Nachfrage der letzten Jahre zeigt, wie gut die Onleihe angenommen wird: Allein mit den bisherigen 14 teilnehmenden Büchereien und rund 680 000 potenziellen Nutzern konnte in 2012 eine Ausleihe von rund 60 000 E-Medien erzielt werden.

### »OnleiheSaar« gestartet

**Saarbrücken.** Die Stadtbibliothek Saarbrücken ist bereits zu Jahresbeginn mit der Onleihe gestartet. Zum 1. September

## »Pssst!« – die Minibibliothekarin kommt

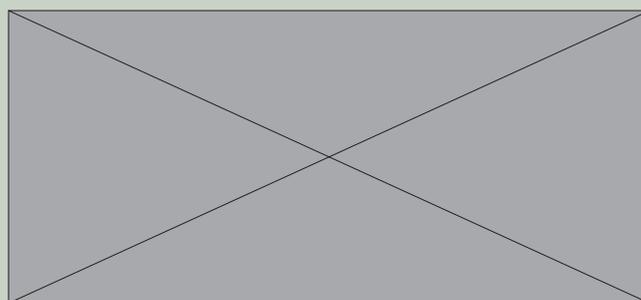
Die LEGO-Minifiguren haben Verstärkung bekommen, zu den neuen Modellen in Serie 10 gehört auch eine Bibliothekarin. Mit Nerd-Brille, Strickjacke, Faltenrock und Seitenscheitel kleidet sich die Figur in modernem »Librarian Chic«.

Auf der englischsprachigen Seite des Spielzeugherstellers erfährt man in der Kurzbiografie des Neuzuganges, dass sie Bücher über alles liebt. Und wenn jeder so gerne lesen würde wie

die Bibliothekarin, wäre die Welt sicher ein besserer Ort. Sie ist der Meinung, dass es äußerst wichtig ist, ein Buch mit Respekt zu behandeln: Also keine Eselohren knicken, sondern immer ein Lesezeichen verwenden und auf keinen Fall ins Buch schreiben!

Neben der »Bibliothekarin« gibt es 15 weitere neue Minifiguren, die jeweils in einer verschlossenen »Überraschungstüte« verkauft werden.

ric



Büchernarr und immer ein »Pssst!« auf den Lippen – die neue Bibliothekarin im Lego-Universum vermittelt ein eher traditionelles Berufsbild.

Screenshot: <http://minifigures.lego.com/en-us/Bios/Librarian.aspx>

wurde das Angebot zur »OnleiheSaar« ausgebaut. Damit können auch die Kunden der Stadtbibliotheken in Sulzbach und St. Ingbert sowie der Stadt- und Kreisbibliothek St. Wendel digitale Medien ausleihen. Das Projekt wird vom saarländischen Kultusministerium gefördert. In den kommenden Jahren sollen sich weitere Bibliotheken des Landes anschließen.

### Drogenspürhunde trainieren

**Salzburg (Österreich).** Ungeöhnliche »Kundschaft« hatte die Salzburger Stadt-Bibliothek Ende Mai: Fünf Mitglieder der Salzburger Polizei-Hundestaffel nutzten die Bibliotheksräume als Übungsareal für die Suchtgift-Spürhunde. Die Bibliothek sei als Trainingsgelände ideal, begründete die Behörde die Maßnahme: Erstens bräuchten die Hunde Abwechslung und müssten im Training immer wieder mit neuen Herausforderungen und Umgebungen konfrontiert werden. Zweitens zeichneten sich intensiv genutzte Räume wie die Stadt-Bibliothek auch durch eine große Vielfalt an Geruchseindrücken aus, aus denen die Spürnasen mit vier Beinen die Suchtgift-Gerüche herausfinden müssten. Und drittens biete die Stadtbibliothek eine Vielzahl an möglichen Verstecken.

### Größte digitale Bibliothek der Schweiz

**Schaffhausen (Schweiz).** Die von der Kantonsbibliothek Vadiana initiierte Digitale Bibliothek Ostschweiz hat ihr Einzugsgebiet und ihr Angebot erheblich erweitert. Im Juni sind ihr 71 neue Bibliotheken beigetreten, darunter 57 Bibliotheken aus dem Kanton Zürich. Die Digitale Bibliothek Ostschweiz ist damit die größte sogenannte »Onleihe« im deutschsprachigen Raum. Die inzwischen in rund 1000 Bibliotheken im deutschsprachigen Raum eingesetzte Onleihe ist das führende digitale Angebot in Öffentli-

chen Bibliotheken in Europa. Bereits seit 2008 ist sie in der Ostschweiz vertreten.

### Ausschreibung für »Access to Learning Award«

**Seattle (USA).** Die Bill & Melinda Gates Stiftung nimmt noch bis 30. September Bewerbungen für den jährlichen Access to Learning Award (ATLA) entgegen. Der mit einer Millionen Dollar dotierte Preis zeichnet innovative Leistungen von Öffentlichen Bibliotheken und ähnlichen Einrichtungen außerhalb der Vereinigten Staaten aus, die den Austausch und den Informationstransfer zwischen Menschen durch den freien Zugang zu Computern und zum Internet ermöglichen. Weitere Informationen gibt es unter: [www.gatesfoundation.org/ATLA](http://www.gatesfoundation.org/ATLA)

### Weltrekord mit Bücher-Domino

**Seattle (USA).** Mit insgesamt 2131 Büchern stellte die Public Library eine sehenswerte Domino-Reihe auf – und holte damit den Weltrekord im Bücher-Domino. Die Bücher, aufgestellt in kurzen Abständen, schlängelten sich durch die Bibliothek, machten auch vor Regalen nicht Halt und bildeten unter anderem das Wort »read« (lesen). Anschließend wurden die ausgedienten Wälzer verkauft, um Geld für die Bibliothek zu sammeln.

### Notfallverbund für Kulturgüter gegründet

**Stuttgart.** Die Vertreter von insgesamt 13 Institutionen – 12 Archive, Bibliotheken und Museen sowie die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt – haben ihre Zusammenarbeit im Fall von Katastrophen vereinbart. Das berichtete die »Stuttgarter Zeitung« in ihrer Online-Ausgabe vom 21. Juni. Dadurch sollen bei Hochwasser, Bränden, Erdbeben oder anderen Notfällen einmalige Kulturgüter vor Schaden bewahrt und gerettet werden. Nach Weimar, Han-

### Wanderausstellung

## Karikaturen und Kunststücke

### UNO-Flüchtlingshilfe bietet kostenlose Ausstellungen für Bibliotheken an

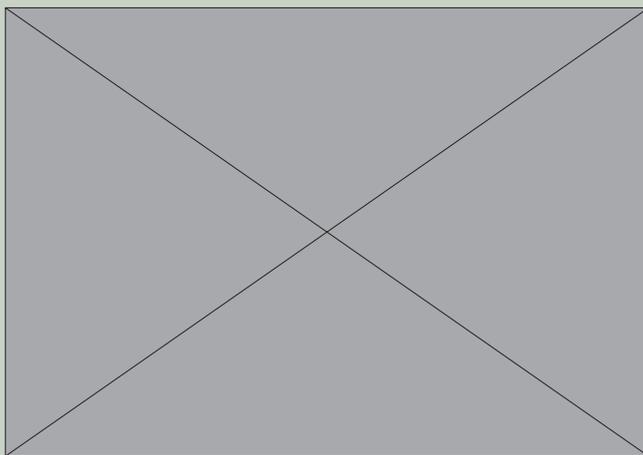
Das Büro der UNO-Flüchtlingshilfe in Bonn bietet zwei Ausstellungen zum Ausleihen an, die auch für Bibliotheken von Interesse sein könnten:

- Karikaturen von Thomas Pläßmann: Mit Biss und erfrischendem Humor erforscht der Karikaturist, der täglich unter anderem für die »Frankfurter Rundschau« und die »Hannoversche Allgemeine Zeitung« zeichnet, den alltäglichen Umgang mit Migranten in Deutschland. Nach Wahl können 15 oder 11 Karikaturen plus ein zugehöriger Textrahmen mit Infos zum Künstler und zur UNO-Flüchtlingshilfe bestellt werden.
- »Kunststücke« von Flüchtlingsfrauen: Vier Flüchtlingsfrauen zeigen ihre Bilder aus der Kunsttherapie für Flüchtlinge der UNO-Flüchtlings-

hilfe in Frankfurt. Insgesamt sind es 21 Bilder, die von Schmerz, Verzweiflung und Gewalt, aber auch von Mut, Lebenswillen und Hoffnung erzählen. Texttafeln geben Auskunft über den Werdegang der Künstlerinnen, die Entstehung der Ausstellung und die Arbeit der UNO-Flüchtlingshilfe.

Die Dauer der Ausstellung erfolgt nach Absprache, mindestens jedoch zwei Wochen. Für die Ausstellung selbst entstehen keine Kosten, lediglich für die Rücksendung der Transportkisten (15,90 Euro pro Kiste, bei maximal – je nach Ausstellungsgröße – drei Kisten).

Weitere Informationen gibt Katja Hantel von der UNO-Flüchtlingshilfe: Telefon 02 28/ 6 29 86-17; E-Mail [hantel@fluechtlingshilfe.de](mailto:hantel@fluechtlingshilfe.de)



nover, Dresden, Karlsruhe und Frankfurt am Main ist Stuttgart die nächste Stadt, die sich mit einem Notfallverbund dafür wappnet, im Katastrophenfall schnell und gezielt reagieren zu können. Nun sollen in jeder der beteiligten Institutionen indivi-

duelle Notfallpläne erstellt werden.

### Teure Sonntagsöffnung

**Stuttgart.** Die Öffnung der Stuttgarter Bibliothek an Sonntagen ist rechtlich kaum zu rea-

## Internet-Tipp

**Fotos rund um die Bibliothek**

Ein Merkmal von Web 2.0 ist das »Mash up«, das erneute Zusammenstellen (»Mischen«) und Veröffentlichung von Inhalten, vornehmlich von Fotos. Beispielsweise das Tumblr-Blog <http://librarian24.tumblr.com/> ist der Ort, wo die Hamburger Kollegin Dörte Böhner (bekannt durch ihre Beiträge zu [bibliothekarisch.de](http://bibliothekarisch.de)) Bilder ablegt, die sie entweder selbst gemacht oder auf Repositorien unter freier Li-

zenz gefunden hat: Bilder vom Arbeitsplatz, von Büchern, von Buchillustrationen, von Exponaten, Bibliotheken und anderem mehr. Wenn sie auf [bibliothekarisch.de](http://bibliothekarisch.de) viel schreibt und die Bilder eher den Text illustrieren und visualisieren, so wirkt hier das Bild selbst – und die Zusammenstellung. Wenig Spektakuläres – aber bestens geeignet zum besinnlichen Drüberschauen!

*Jürgen Plieninger*

lisieren – und obendrein wäre sie ziemlich teuer. Das hat die Antwort der Stadtverwaltung auf einen Antrag der CDU ergeben, wie die »Stuttgarter Nachrichten« am 16. Juni berichteten. Mindestens 600 000 Euro würde es demnach kosten, die zentrale Stadtbibliothek sonntags wie an den sechs anderen Wochentagen von 9 bis 21 Uhr zu öffnen. Der Löwenanteil: rund 350 000 Euro Personalkosten. Die Sonntagsöffnung von 11 bis 18 Uhr würde etwa 470 000 Euro kosten, bei der Öffnung zwischen 13 und 18 Uhr müsste man mit knapp 400 000 Euro rechnen. Die rechtliche Hürde ist noch höher. Das Arbeitszeitgesetz steht der Sonntagsöffnung von Öffentlichen Bibliotheken – anders als der Öffnung von wissenschaftlichen Bibliotheken, Museen und Theatern – entgegen.

### Bücherei-Landkarte erstellt

**Wien (Österreich).** Zur Darstellung der Präsenz sowie der Stärken und Schwächen der Öffentlichen Büchereien in Österreich ist vom Büchereiverband Österreichs eine Bücherei-Landkarte erstellt worden. Es wurden 1 211 Bibliotheken in dieser Untersuchung ausgewertet (siehe auch im Internet unter: [www.bvoe.at](http://www.bvoe.at)).

at/buechereilandkarte). Die Karte zeigt auf den drei politischen Ebenen Bundesgebiet, Bundesländer und Bezirke den Versorgungsgrad mit Öffentlichen Bibliotheken sowie deren Leistungsfähigkeit im Erreichen der österreichischen Zielstandards.

### Grundsatzentwurf zur Leseförderung

**Wien (Österreich).** In Österreich soll die Leseförderung für Kinder vorangetrieben werden. Das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat deshalb am 10. Juni einen Grundsatzentwurf »Leseerziehung« veröffentlicht: [www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2013\\_11.xml](http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2013_11.xml). Darin geht es nicht zuletzt auch darum, wie die multimediale Schulbibliothek in den Unterricht integriert werden kann.

### Bücherei bei Jugendlichen beliebt

**Wittlich.** Bereits im vergangenen Jahr sollten in Wittlich (18 000 Einwohner, Rheinland-Pfalz) Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren angeben, was ihnen in Wittlich fehlt und vor allem welche Infrastruktur sie sich wünschen. Von den circa 3 200 verteilten Fragebögen kamen 1 551

(48,5 Prozent) zurück. Ein völlig überraschendes Ergebnis kam dabei für die Stadt- und Kreisergänzungsbücherei Wittlich heraus: Auf die Frage nach dem »Aufenthaltsort in der Freizeit in Wittlich« landete die Bücherei mit 10,8 Prozent auf Platz drei, nach dem Schwimmbad (23,3 Prozent) und dem Stadtpark (11,2 Prozent). Die folgenden Angaben zu weiteren beliebten Aufenthaltsorten, unter anderem Verein, Innenstadt, Geschäfte, McDonalds, bewegten sich alle unter zehn Prozent. Weiter fand die Untersuchung heraus, dass nach Geschlechtern verteilt Mädchen mit 62,7 Prozent die Bücherei als Aufenthaltsort mehr schätzen als Jungen mit 37,3 Prozent. Bei der Open-Space-Veranstaltung zur Ergebnispräsentation fassten die Jugendlichen die Vorteile der Bücherei so zusammen: »Großes Angebot an Medien, sehr kostengünstig, für alle Altersgruppen, immer ordentlich & aufgeräumt«.

### Paul Raabe gestorben

**Wolfenbüttel.** Der Bibliothekar und Goethe-Experte Paul Raabe ist am 5. Juli in Wolfenbüttel im Alter von 86 Jahren gestorben. Raabe hat die deutsche Bibliothekslandschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wesentlich geprägt. Von 1958 bis 1968 leitete der gebürtige Oldenburger die Buchsammlung des Deutschen Literaturarchivs Marbach, anschließend die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und die Franckeschen Stiftungen in Halle. Raabe war Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und der Leibniz-Medaille der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. In einem ausführlichen Beitrag im kommenden Doppelheft November-Dezember wird BuB das Lebenswerk des »bekanntesten deutschen Bibliothekars« (FAZ) würdigen.

### Königlicher Job

**Windsor (England).** Die Bewerbungsfrist ist leider schon

am 22. Juli abgelaufen, eine Erwähnung ist dieser Job aber allemal wert: Queen Elizabeth hat einen Bibliothekar für die Betreuung ihrer Sammlung auf Schloss Windsor gesucht. Dort lagern 125 000 Titel, darunter zahlreiche wertvolle Gemälde der Alten Meister, unter anderem auch die größte Sammlung von Zeichnungen von Leonardo da Vinci. Ausgeschrieben war die Stelle für einen »außergewöhnlichen Wissenschaftler und Bibliophilen«. Der darf sich jetzt über einen angenehmen Arbeitsplatz und ein Jahreseinkommen von 53 000 Pfund (rund 61 400 Euro) freuen.

## Fortbildung

### September

#### Praktische Jugendbibliotheksarbeit für Sekundarstufe II

9. September – Kassel, Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken · BuB 7/8/2013

#### Bibliotheksarbeit für Senioren: Generationsübergreifende Angebote und Konzepte

9. September – Wolfenbüttel, Stadtbücherei · BuB 7/8/2013

#### Bibliotheksarbeit für Senioren: Generationsübergreifende Angebote und Konzepte

10. September – Diepholz, Mediothek · BuB 7/8/2013

#### 6. Bibliothekssymposium »RFID and beyond«

10.–11. September – Wildau, Technische Hochschule · BuB 7/8/2013

#### Kreistreffen der Öffentlichen Bibliotheken des Wartburgkreises

11. September – Seebach, Gemeindebibliothek · BuB 7/8/2013

#### Filmische Erstellung von Buchtrailern – Ein Beispiel praktischer Filmarbeit in der Schule

Zielgruppe: Lehrkräfte der Klassenstufen 5–10

14. September – Langenhagen, IGS

Veranstalter: Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
Referenten: Natalie Eckert, Jörg Gabriel

Anmeldung: Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, [www.alf-hannover.de/anmeldung.php](http://www.alf-hannover.de/anmeldung.php)

#### Bibliothek mit Qualität und Siegel: Ein Bestandskonzept entwickeln

16. September – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen · BuB 7/8/2013

#### RDA: Informationen aus erster Hand

17. September – Hamburg, SUB · BuB 7/8/2013

#### Neue Trends rund um E-Books

18. September – Erfurt, Universitätsbibliothek · BuB 7/8/2013

#### Medienverwaltung mit allegro-OEB für Fortgeschrittene

18. September – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen · BuB 7/8/2013

#### Workshop »Wieviel Informatikwissen benötigen Bibliothekare und Bibliothekarinnen?«

18.–19. September – Wildau, Technische Hochschule · BuB 7/8/2013

#### Zur Sache kommen: mit Sachbüchern des Lesen fördern!

Zielgruppe: Vorlesepaten/innen, Bibliothekare/innen, Erzieher/innen, Pädagogische Mitarbeiter/innen an Grundschulen, Lehrkräfte

19. September – Walsrode, VHS

Veranstalter: Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
Referentin: Anke Märk-Bürmann

Anmeldung: [www.vhs-heidekreis.de](http://www.vhs-heidekreis.de)

#### Deutsch-niederländischer Bibliothekentag der Ems-Dollart-Region: Innovative Neuausrichtungen von Bibliotheken – Schritte in die digitale Zukunft

19. September – Meppen, Stadtbibliothek KÖB · BuB 7/8/2013

#### Leseförderung von Anfang an – Spielerischer Lesespaß für Kinder zwischen 0 und 4 Jahren

Zielgruppe: Eltern, Tagespflegepersonen, Vorlesepaten/innen, Bibliothekare/innen, Erzieher/innen

19. September – Georgsmari-

enhütte, Stadtbibliothek  
Veranstalter: Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
Referentin: Christine Kranz  
Anmeldung: Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, [www.alf-hannover.de/anmeldung.php](http://www.alf-hannover.de/anmeldung.php)

#### E-Books in Öffentlichen Bibliotheken

19.–20. September – Berlin, Freie Universität Berlin · BuB 7/8/2013

#### Referentenschulung »Vorlesen für Seniorinnen und Senioren«

Zielgruppe: Erwachsenenbilder/innen, Leseförder/innen

20. September – Georgsmarienhütte, Stadtbibliothek

Veranstalter: Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
Referentin: Christine Kranz  
Anmeldung: Akademie für

Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, [www.alf-hannover.de/anmeldung.php](http://www.alf-hannover.de/anmeldung.php)

#### Effektiv recherchieren – Update

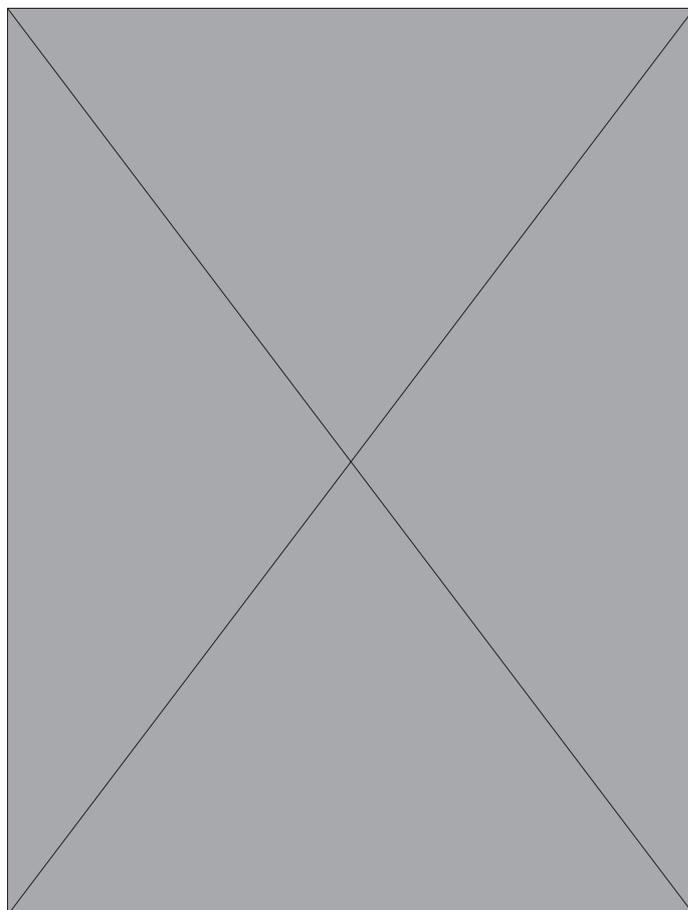
23. September – Hannover, Zentrum für Aus- und Fortbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek · BuB 7/8/2013

#### EZB-Anwenderschulung: Einführung in die Elektronische Zeitschriftenbibliothek

23. September – Hannover, Tagungszentrum Hanns-Lilje-Haus · BuB 7/8/2013

#### Im Rahmen der FACHKONFERENZ DER BIBLIOTHEKS-FACHSTELLEN IN DTLD »Bildungsbrücke Bibliothek – von Anfang an«

23. September – Wiesbaden,



Hochschule Rhein/Main ·  
BuB 7/8/2013

**Veranstaltungen organisiert: Projektmanagement light**  
**23. September** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen · BuB 7/8/2013

**ZBIW-Seminar: Bibliothekarisches Grundwissen**

**23. – 26. September** (Teil 1) – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**13. – 15. November** (Teil 2) – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referenten:** Dozentinnen und Dozenten der Hochschulbibliotheken, der Fachhochschule Köln und des hzb, Köln

**Gebühr:** 685 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 19. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**Veranstaltungen organisiert: Projektmanagement light**  
**24. September** – Neustadt am Rübenberge, Stadtbibliothek · BuB 7/8/2013

**Veranstaltungen organisiert: Projektmanagement light**  
**25. September** – Leer, Stadtbibliothek · BuB 7/8/2013

**Fundraising für Öffentliche Bibliotheken**

**25. September** – Erfurt, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken · BuB 7/8/2013

**Bibliotheksmanagement Modul 4: Personalentwicklung und Changemanagement**  
**26. – 27. September** – Berlin, FU · BuB 7/8/2013

**Wie vermitteln wir Informationskompetenz? Didaktische Kompetenzen für die Vermittlung von Informationskompetenz I**

**30. September – 1. Oktober** –

Berlin, Freie Universität Berlin · BuB 7/8/2013

**ZBIW-Seminar: Tage des Recherchierens – Soziale Netzwerke**

**30. September – 1. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referenten:** Constanze Döring, Stadtbibliothek Köln; Martin Kramer, Mediothek Krefeld

**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 26. August) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

## Oktober

**Basiskurs Modul – Bibliotheksräume ansprechend und modern präsentieren**

**7. Oktober** – Kassel, Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken

**Veranstalter:** Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken

**Referentinnen:** Sylvia Beiser M.A., Bibliotheksleiterin der Stadtbibliothek Offenbach; Veronika Bruckner Dipl.-Bibl., Hessische Fachstelle

**Anmeldung:** Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken, Scheidemannplatz 1, 34117 Kassel, Telefon: 05 61/10 61 18, E-Mail: fachstellekassel-hlb@hs-rm.de, www.hessenoebib.de

**ZBIW-Seminar: Recherche online – AufbauSeminar mit vielen Neuigkeiten rund um Google & Co**

**7. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referent:** Oke Simons, Flensburg

**Gebühr:** 55 Euro (inkl. Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen  
**Anmeldung:** (bis 2. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: Kreativ moderieren – Arbeitstreffen voranbringen**

**7. – 8. Oktober** – Duisburg, BEW Bildungszentrum für die

## Phantastisches Programm

Die Programmbroschüre der Phantastischen Bibliothek Wetzlar für das 2. Semester 2013 ist erschienen. Sie kann unter [www.phantastik.eu](http://www.phantastik.eu) abgerufen werden.

Entsorgungs- und Wasserwirtschaft GmbH

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referentin:** Marion Creß, Trainerin und Sprecherzieherin

**Gebühr:** 205 Euro (inkl. Übernachtung und Vollverpflegung), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 2. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: How many Items Can I Borrow?**

**9. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referentin:** Nannette Heyder, hzb

**Gebühr:** 55 Euro (inkl. Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 5. Septem-

ber) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: Führen in Veränderungsprozessen**

**9. – 11. Oktober** – Duisburg, BEW Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft GmbH

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referenten:** Dr. Konrad Rump, Managementtrainer und Berater; Amelie Funcke, Trainerin

**Gebühr:** 335 Euro (inkl. Übernachtung und Vollverpflegung), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 5. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692,

Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: SemanticWeb/ Open Catalogue / Linked Open Data für Bibliotheken**

**10. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referent:** Dr. Peter Kostädt, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln sowie weitere Dozentinnen und Dozenten

**Gebühr:** 55 Euro (inkl. Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 6. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: Audio-Guides für Bibliotheken – ein Hands-On-Seminar**

**10. – 11. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referentin:** Katrin Steiner, Universitäts- und Landesbibliothek Münster

**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Über-

nachtung und Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen

**Anmeldung:** (bis 9. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Tele-

fon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

**ZBIW-Seminar: Warum Asiatischen JA sagen, aber in Wirklichkeit NEIN meinen – Kom-**

**petenter Umgang mit asiatischen Bibliothekskunden**

**16. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ

**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln

**Referentin:** Katarina Lerch, In-

terkulturelle Trainerin  
**Gebühr:** 55 Euro (inkl. Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen  
**Anmeldung:** (bis 11. September) Fachhochschu-

## Tagung

# Von Kamishibai über E-Books bis zu Gaming

## Zentrale Konferenz zur Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in der Akademie Remscheid / Februar 2014

Die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Die digitalen Medien entwickeln sich rasant. Es entstehen laufend neue Angebote, von der Bilderbuch-App bis zu diversen Streaming-Diensten (zum Beispiel Onilo). Der massive Ausbau der Krippenbetreuung erfordert zusätzliche Angebote für Schöckinder. In die zweite Phase von »Lesestart« sind die Bibliotheken direkt eingebunden, eine große Chance, die aber auch durch entsprechende Angebote jenseits des Bilderbuchkinos genutzt werden muss.

Diese Herausforderungen treffen auf Bibliotheken, die kaum mehr über ausreichende Personal- und Sachressourcen verfügen. Hinzu kommt ein komplizierter »Überbau« aus Bundes-, Landes- und Berufsverbänden, unterschiedlich ausgestatteten Fachstellen, Großstadtsystemen und regionalen Zusammenschlüssen sowie ein Dutzend weiterer Akteure der Leseförderung und Medienpädagogik, von der Stiftung Lesen bis zum Börsenverein, vom Arbeitskreis Jugendliteratur bis zur Stiftung Digitale Chancen.

Eine stärkere Vernetzung würde helfen, kostet aber Zeit und Geld und ist im beruflichen Alltag immer schwerer umzusetzen. Auch wenn das soziale Internet

viele technische Möglichkeiten bietet, so reicht es aller Erfahrung nach nicht aus, neue Austauschplattformen einzurichten. Der Erfolg des »bibcamp« legt nahe, dass Menschen sich persönlich begegnen wollen. Auf Initiative der dbv-Kommission »Kinder- und Jugendbibliotheken« lädt die Akademie Remscheid daher im nächsten Jahr zu einer zentralen Konferenz der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit ein.

Die Akademie Remscheid hat sich als Ort der Jugendliteraturvermittlung einen Namen gemacht und bietet eine optimale technische und administrative Ausstattung. Stephanie Jentgens, die Erfinderin des »Book-Slams« wird die Konferenz zusammen mit den Kommissionsmitgliedern leiten. Das Treffen beginnt am Mittwoch, 19. Februar 2014, am Nachmittag und endet mit dem Mittagessen am Samstag, 22. Februar. Es stehen gut 70 Plätze zur Verfügung. Der Zeitaufwand mag hoch erscheinen, ist aber für das ambitionierte Programm eher knapp bemessen.

### Abwechslungsreiches Programm

Nicht jedes Detail stand bis zum Redaktionsschluss fest. Noch besteht die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen oder wichtig er-

scheinende Themen vorzuschlagen.

Wir starten am Mittwoch mit einem Austausch über die laufenden bundesweiten Projekte, »Lesen macht stark«, »Lesestart« und die Sommerleseclubs. Wie sind die Erfahrungen, was ist erfolgreich, wo liegen die Probleme bei der Umsetzung? Ergänzend gibt es Vorträge zu den Themen Literatur- und Bibliothekspädagogik.

Der Donnerstag ist Fortbildungstag. Jeder hat die Möglichkeit, an zwei kurzen und einem längeren (Mitmach-)Workshop teilzunehmen. Die Inhalte reichen von »U3« über Kamishibai, E-

**Eine stärkere Vernetzung würde helfen, kostet aber Zeit und Geld und ist im beruflichen Alltag immer schwerer umzusetzen.**

Books bis zu Gaming. In den Pausen eröffnen wir einen »Marktplatz«. Dort ist breite Beteiligung gefragt! Bringen Sie von Ihnen erstellte Materialien mit und präsentieren Sie ihre Aktionen!

Nach einem Impuls zum Thema »Innovations- und Veränderungsmanagement« beginnt am Freitag der offene Teil der Konferenz. In einem »Open Space« – oder einer so genannten Unkonferenz – können die Teilnehmer ihre Themen in drei »Session«-Runden einbringen. Hier kann gerade auch an Fragen und Problemfeldern weitergearbeitet werden, die sich in der ersten beiden Tagen ergeben haben.

Am Samstag möchten wir dann »Nägel mit Köpfen« machen. Es geht um die Gründung eines »Kompetenznetzwerkes

Kinder- und Jugendbibliotheken« sowie um die Einrichtung mehrerer Projektgruppen zu den »Hotspots« unseres Arbeitsfeldes. Gesetzt sind bereits Themen wie »U3« oder »E-Books«. Die Anwesenden müssen entscheiden, wie und auf welchen Plattformen sie zukünftig zusammenarbeiten möchten. Wir werden einige Möglichkeiten der Kooperation vorschlagen. Auf dem nächsten Bibliothekartag in Bremen im Juni 2014 könnten bereits erste Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden.

Wir legen großen Wert auf die umfassende Dokumentation der Konferenz. Dabei geht es weniger um die Erstellung eines Tagungsbandes als um das gezielte Herausarbeiten zukünftiger Entwicklungschancen.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Wir kennen als ehrenamtlich arbeitende Kommissionsmitglieder die tägliche Arbeitsbelastung in den Bibliotheken. Es wäre völlig illusorisch zu meinen, dass sich alle Konferenzteilnehmer nun ständig vernetzen und in Projektgruppen mitarbeiten. Auch möchten wir nicht in Konkurrenz zu bestehenden Strukturen treten. Im Kern geht es darum, Anregungen zu bekommen und weiterzugeben, sich mit engagierten Kolleginnen und Kollegen in einer kreativen Atmosphäre auszutauschen, Motivation zu tanken, weitere Netzwerke zu knüpfen und damit vielleicht den Arbeitsalltag etwas einfacher und bunter zu gestalten.

Die Anmeldung erfolgt über die Akademie Remscheid ([www.akademie-remscheid.de](http://www.akademie-remscheid.de)). Das Programm erscheint in diesen Tagen. Für Anregungen: [komki.ju@gmail.com](mailto:komki.ju@gmail.com)

Jochen Dudeck

le Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### Social Media für Öffentliche Bibliotheken

**21. Oktober** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen  
**Referentin:** Sabrina Juhst, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Anmeldung:** (bis 2. Oktober) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüner Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 041 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: info@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### ZBIW-Seminar: Rak-Aufbaukurs I

**22.–24. Oktober** – Bergisch-Gladbach, Kardinal Schulte Haus  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln  
**Referent:** Michael Kaeten, Stadtbüchereien Düsseldorf  
**Gebühr:** 375 Euro (inkl. Übernachtung und Vollverpflegung), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen  
**Anmeldung:** (bis 17. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### Wie fange ich es an? – Lesestrategien lernen und anwenden

**Zielgruppe:** Lehrkräfte Sek I (alle Fächer, alle Schulformen)  
**23. Oktober** – Göttingen, Stadtbibliothek  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Viktoria Bothe  
**Anmeldung:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, www.alf-hannover.de/anmeldung.php

### Social Media für Öffentliche Bibliotheken

**23. Oktober** – Oldenburg, Landesbibliothek  
**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems  
**Referentin:** Sabrina Juhst, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Anmeldung:** (bis 2. Oktober) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems, Esenser Str. 26, 26603 Aurich, Telefon: 0 49 41/9 73 79-30, Fax: 0 49 41/9 73 79-31, E-Mail: bst-weser-ems@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Digitale Dienste in Zeiten der Multi-Channel Angebote

**Zielgruppe:** Beschäftigte Wissenschaftlicher und Öffentlicher Bibliotheken  
**23. – 24. Oktober** – Hannover, Akademie des Sports  
**Veranstalter:** Zentrum für Aus- und Fortbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek  
**Referentin:** Julia Bergmann, Bremen  
**Anmeldung:** (bis 23. September) Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Niedersächsische Landesbibliothek, Zentrum für Aus- und Fortbildung, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-383, Fax: 05 11/12 67-208

### ZBIW-Seminar: Recherche online

**23.–24. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln  
**Referent:** Oke Simons, Flensburg  
**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen  
**Anmeldung:** (bis 18. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 0221/8275-3692, Fax: 0221/8275-3690

### Computerspiele in der Jugendkultur - PC-, Konsolen- und Videospiele

**25. Oktober** – Bad Hersfeld, Konrad-Duden-Stadtbibliothek  
**Veranstalter:** Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken  
**Referent:** Mathias Hein FA/Selbstlernzentrum und Stadteilbücherei Dreieich  
**Anmeldung:** Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken, Scheidemannplatz 1, 34117 Kassel, Telefon: 05 61/10 61 18, E-Mail: fachstellekassel-hlb@hs-rm.de, www.hessenoebib.de

### Neues vom Buchmarkt: Belletristik und Kinder- und Jugendliteratur

**28. Oktober** – Langenhagen, Stadtbibliothek  
**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen  
**Referentinnen:** Astrid Henning, Andrea Westerkamp-Stützel, Lüneburg; Birgit Schollmeyer, Braunschweig  
**Anmeldung:** (bis 7. Oktober) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen, Richthofenstr. 29, 31137 Hildesheim, Telefon: 051 21/708-313, Fax: 05121/708-412, E-Mail: bst-hildesheim@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Neues vom Buchmarkt: Belletristik und Kinder- und Jugendliteratur

**29. Oktober** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen  
**Referentinnen:** Astrid Henning, Andrea Westerkamp-Stützel, Lüneburg; Birgit Schollmeyer, Braunschweig  
**Anmeldung:** (bis 6. Oktober) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüner Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 041 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: info@bz-niedersachsen.de

### ZBIW-Seminar: Alles außer Urheberrecht – Rechtsprobleme im bibliothekarischen Alltag

**29. – 30. Oktober** – Köln, Fachhochschule, GWZ  
**Veranstalter:** ZBIW der FH Köln  
**Referentin:** Susanne Drauz, Fleischmann Software GmbH, Leingarten  
**Gebühr:** 180 Euro (inkl. Übernachtung und Mittagessen), kostenlos für Teilnehmer aus der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen  
**Anmeldung:** (bis 24. September) Fachhochschule Köln, ZBIW, 50678 Köln, Telefon: 02 21/82 75-3692, Fax: 02 21/82 75-3690, E-Mail: hans.schmidt@fh-koeln.de

### ZDB-Katalogisierung für Neueinsteiger

**29.– 31. Oktober** – Frankfurt (Main), Universitätsbibliothek  
**Zielgruppe:** Beschäftigte aus HeBIS-Bibliotheken, die Zeitschriften katalogisieren wollen, insbesondere solche aus kleineren (Spezial)Bibliotheken ohne Anbindung an ein größeres Bibliothekssystem  
**Veranstalter:** HessFort Geschäftsstelle für Aus- und Fortbildung in Hessen  
**Referent/in:** Bernd Augustin, Anja Träger  
**Gebühr:** 150 Euro (für Beschäftigte aus HeBIS-Bibliotheken)  
**Anmeldung:** (bis 1. Oktober) HessFort-Team, Telefon: 079 83/230-231, www.hebis.de

### Von Buchstaben, Bilderbüchern und Bibliotheken: Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Kitas und Bibliotheken in der Literacy-Erziehung

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen in Bibliotheken, Kitas und Grundschulen  
**30. Oktober** – Lingen, Ludwig-Windthorst-Haus  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Anke Märk-Bürmann  
**Anmeldung:** www.lwh.de

### Schulbibliotheken – Chancen einer individuellen Leseförderung

**Zielgruppe:** Lehrkräfte der Klassenstufen 3-6, Mitarbeiter/innen in Schulbibliotheken  
**30. Oktober** – Lingen, Ludwig-Windthorst-Haus  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Viktoria Bothe  
**Anmeldung:** www.lwh.de

## November

### Zur Sache kommen: mit Sachbüchern des Lesen fördern!

**Zielgruppe:** Vorlesepaten/innen, Bibliothekare/innen, Erzieher/innen, Pädagogische Mitarbeiter/innen an Grundschulen, Lehrkräfte  
**1. November** – Oldenburg, Kulturzentrum PFL  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Anke Märk-Bürmann  
**Anmeldung:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, www.alf-hannover.de/anmeldung.php

### »Wieso? Weshalb? Warum? – Wer nicht fragt, bleibt dumm!«: Aktuelle Sachbücher und Sachbuchreihen für Kinder

**1. November** – Oldenburg, Kulturzentrum PFL (im Rahmen der Oldenburger Kinderbuchmesse KIBUM)  
**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems  
**Referentin:** Ute Hentschel, Burscheid  
**Anmeldung:** (bis 10. Oktober) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems, Esenser Str. 26, 26603 Aurich, Telefon: 0 49 41/9 73 79-30, Fax: 0 49 41/9 73 79-31, E-Mail: bst-weser-ems@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Leseverständnis sichern und Lesefreude wecken in allen Fächern

**Zielgruppe:** Lehrkräfte aller

## ASpB-Tagung Leinen los!

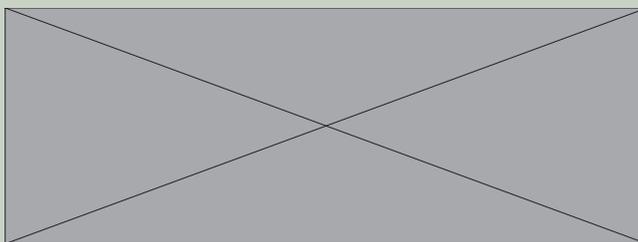
### 11. bis 13. September in Kiel: Innovationen und Turn arounds in Spezialbibliotheken

Die diesjährige ASpB-Tagung findet vom 11. bis 13. September im Audimax der Universität Kiel als Kooperationsveranstaltung mit der ZBW statt. Das vollständige Programm ist online unter [www.aspb2013.de](http://www.aspb2013.de) verfügbar.

Der Schwerpunkt der Konferenz lautet: »Leinen los! Innovationen und strategische Turn arounds in Spezialbibliotheken«. Keynotespeaker ist Professor Rudolf Mumenthaler von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur (Schweiz).

Im Fokus der Tagung werden Fragen stehen wie: Wie können Bibliotheken neue, auch biblio-

theksferne Services entwickeln, um ihr Portfolio zu erweitern? Welche Instrumente helfen, den Arbeitsalltag zu entschlacken? Wie können Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Sichtbarkeit ihrer Einrichtung erhöhen und durch eine gezielte Selbstdarstellung die Aufmerksamkeit von Geldgebern und Nutzern für sich gewinnen? Wann lohnen sich Kooperationen? Zu diesen und weiteren Fragen will die ASpB-Tagung Anregungen und Best-Practice-Beispiele liefern, die unmittelbar im Arbeitsalltag von Bibliotheksmitarbeitern umsetzbar sind.



Schulformen der Sek. I (alle Fächer)

**4. November** – Osnabrück, Gymnasium »In der Wüste«  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Michaela Roman  
**Anmeldung:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, www.alf-hannover.de/anmeldung.php

### WEGA-PraxisSeminar: Crowdfunding – die ganze Wahrheit!

**Zielgruppe:** Führungskräfte und Mitarbeiter/innen der Öffentlichkeits- und Projektarbeit (nicht nur an Bibliothe-

ken jeder Art und Größe)

**4. November** – Bamberg  
**Veranstalter:** WEGA-Team  
**Referentin:** Ilona Munique, Diplom-Erwachsenenbildnerin  
**Gebühr:** 90 Euro (inkl. Pausenverpflegung)  
**Anmeldung:** Ilona Munique, Obstmarkt 10, 96047 Bamberg, Telefon: 09 51/29 60 89-35, E-Mail: [munique@wegateam.de](mailto:munique@wegateam.de), <http://wegateam.wordpress.com/2013/05/19/crowdfunding-die-ganze-wahrheit/>

### Ein Bibliothekskonzept: Wie geht das?

**4. November** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Moderation:** Meinhard Motzko, Praxisinstitut Bremen  
**Anmeldung:** (bis 14. Oktober) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüneburg Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 0 41 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: [info@bz-niedersachsen.de](mailto:info@bz-niedersachsen.de), [www.bz-niedersachsen.de](http://www.bz-niedersachsen.de)

### Workshop: Mobile-Internet-Roadshow – für Bibliotheken

**5. November** – Hamburg, ZBW  
**Veranstalter:** BIB-Landesgruppe Hamburg  
**Anmeldung:** [http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/fortbildungskalender/veranstaltungsdetails.html?tx\\_seminars\\_pi1\[showUid\]=354](http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/fortbildungskalender/veranstaltungsdetails.html?tx_seminars_pi1[showUid]=354)

### Sprechtechnik, Stimm- und Ausdrucksstraining

**5. – 6. November** – Vallendar  
**Veranstalter:** BIB-Landesgruppe Rheinland-Pfalz  
**Referentin:** Christiane Brockerhoff  
**Anmeldung:** Carola Speicher, E-Mail: [c.speicher@ub.uni-mainz.de](mailto:c.speicher@ub.uni-mainz.de)

### Lies doch mal! – Lesefreude wecken

**Zielgruppe:** Lehrkräfte der Klassen 3–8, Interessierte  
**6. November** – Braunschweig, Haus der Braunschweigischen Stiftungen  
**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen  
**Referentin:** Viktoria Bothe  
**Anmeldung:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, www.alf-hannover.de/anmeldung.php

### Demografischer Wandel – (k)ein Problem!

**Personal finden – binden – motivieren**  
**6. November** – Erfurt, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken  
**Veranstalter:** Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

**Referent:** Dr. Martin Lampert, Lampert Organisationsentwicklung, Erfurt  
**Gebühr:** 15 Euro

**Anmeldung:** (bis 14. Oktober) Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen, Christina Kummer-Bolz, Schillerstr. 40, 99096 Erfurt, Telefon: 03 61/26 28 93 73, Fax: 03 61/26 28 93 79, E-Mail: kummerbolz@lfs-erfurt.de

### Workshop für die Musikbibliothekar/innen der öffentlichen Bibliotheken in Thüringen

**6. November** – Weimar, Bibliothek der Hochschule für Musik  
**Veranstalter:** Deutscher Bibliotheksverband – Landesverband Thüringen

**Moderation:** Katharina Hofmann, Hochschule für Musik Franz Liszt, Weimar

**Gebühr:** kostenlos für dbv-Mitglieder, andere Teilnehmer 20 Euro

**Anmeldung:** (bis 9. Oktober) Universitätsbibliothek Ilmenau, Sekretariat, Postfach 100565, 98684 Ilmenau, Telefon: 0 36 77/69 47 01, Fax: 03677/694700, E-Mail: direktion.ub@tu-ilmenau.de

### Effektiv recherchieren im Internet

**Zielgruppe:** Beschäftigte Wissenschaftlicher und Öffentlicher Bibliotheken  
**7. – 8. November** – Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

**Veranstalter:** Zentrum für Aus- und Fortbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

**Referentin:** Julia Bergmann, Bremen

**Anmeldung:** (bis 9. Oktober) Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Niedersächsische Landesbibliothek, Zentrum für Aus- und Fortbildung, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-383, Fax: 05 11/12 67-208

### Social Media für Öffentliche Bibliotheken

**11. November** – Hildesheim, Beratungsstelle für Öffentli-

### Workshop

## Digitale Leere oder E-Learning 3.0?

### Impulse für die Informationskompetenzvermittlung

Die Angebote zur Informationskompetenzvermittlung an Hochschulbibliotheken werden inzwischen häufig auch mit E-Learning-Angeboten kombiniert. Diese sind unterschiedlich ausgebaut, integriert und von Nutzern akzeptiert. Zeit für einen Neustart? Informationskompetenz mit E-Learning 3.0? Der eintägige Workshop der UB Rostock gibt neue Impulse für den Einsatz von E-Learning-Elementen: Es werden neue E-Learning-Trends thematisiert (zum Beispiel Ergebnisse der Expertenbefragung »MMB Learning Delphi

2013«, MOOCs, Tweedback-Projekt), konzeptionelle und neue technische Grundlagen diskutiert (zum Beispiel neue ILIAS-Features, E-Portfolios) sowie über den aktuellen Stand der Informationskompetenzvermittlung an Hochschulen informiert. Der Workshop findet am 20. September in Rostock statt.

Weitere Informationen gibt es unter: [web10.ub.uni-rostock.de/fbwiki/Startseite](http://web10.ub.uni-rostock.de/fbwiki/Startseite)

Kontakt: Universitätsbibliothek Rostock; [www.ub.uni-rostock.de/](http://www.ub.uni-rostock.de/) – Jens Ilg, [jens.ilg@uni-rostock.de](mailto:jens.ilg@uni-rostock.de)

che Bibliotheken Südniedersachsen

**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen

**Referentin:** Sabrina Juhst, Büchereizentrale Niedersachsen  
**Anmeldung:** (bis 21. Oktober) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen, Richthofenstr. 29, 31137 Hildesheim, Telefon: 051 21/708-313, Fax: 051 21/708-412, E-Mail: [bst-hildesheim@bz-niedersachsen.de](mailto:bst-hildesheim@bz-niedersachsen.de)

### Fit für die »Theke« – Serviceorientiertes Arbeiten im Benutzungsbereich

**Zielgruppe:** Beschäftigte in Bibliotheken, die in Abteilungen mit Publikumsverkehr arbeiten

**11. – 12. November** – Hannover, Akademie des Sports

**Veranstalter:** Zentrum für Aus- und Fortbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek

**Referentin:** Barbara Fleischer, Lernlift Hannover

**Anmeldung:** Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Niedersächsische Landesbibliothek, Zentrum für Aus- und Fortbildung, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-383, Fax: 05 11/12 67-208

### 1:0 fürs Lesen – (Mehrsprachige) Unterrichtsideen rund um den Ball und das Leben

**Zielgruppe:** Lehrkräfte an Grundschulen

**12. November** – Hannover, Agentur für Erwachsenenbildung

**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen

**Referentinnen:** Karola Penz, Viktoria Bothe

**Anmeldung:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Waterloostr. 8, 30169 Hannover, Telefon: 05 11/12 67-308, [www.alf-hannover.de/anmeldung.php](http://www.alf-hannover.de/anmeldung.php)

### Internet für Auskunftsbibliothekar/innen – Wichtige Informationsquellen für die Recherche

**13. November** – Erfurt, Universitätsbibliothek

**Veranstalter:** Deutscher Bibliotheksverband – Landesverband Thüringen

**Moderation:** Katja Freudenberg, UFB Erfurt/Gotha

**Gebühr:** 20 Euro für dbv-Mitglieder, andere Teilnehmer 40 Euro

**Anmeldung:** (bis 15. Oktober) Universitätsbibliothek Ilmenau, Sekretariat, Postfach 100565, 98684 Ilmenau, Telefon: 0 36 77/69 47 01, Fax: 0 36 77/69 47 00, E-Mail: [direktion.ub@tu-ilmenau.de](mailto:direktion.ub@tu-ilmenau.de)

### Umstieg auf allegro-OEB 2: Einführung in die neue Katalogisierung und Erwerbung

**13. November** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen

**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Referentin:** Anja Linke, Büchereizentrale Niedersachsen

**Gebühr:** 60 Euro, kostenlos für Supportkunden und Vollmitglieder des Büchereiverbandes Lüneburg-Stade e.V.

**Anmeldung:** (bis 23. Oktober) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüneburger Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 0 41 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: [info@bz-niedersachsen.de](mailto:info@bz-niedersachsen.de), [www.bz-niedersachsen.de](http://www.bz-niedersachsen.de)

### Thüringer Märchensymposium »Schöpfungsmythen«

**15. November** – Meiningen, Schlosskirche Elisabethenburg

**Veranstalter:** Stadt Meiningen, Stadt und Kreisbibliothek »Anna Seghers« und Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Volkskunde und Kulturgeschichte

**Gebühr:** 25 Euro

**Anmeldung:** (bis 8. November) [www.meiningen.de](http://www.meiningen.de)

### Arbeitsorganisation 2.0: Für Teamworker und Einzelkämpfer

**18. November** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen

**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Referentin:** Julia Bergmann, Trainerin für Informationskompetenz, Bremen

**Anmeldung:** (bis 18. September) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüner Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 041 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: info@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Neues vom Buchmarkt: Belletristik und Kinder- und Jugendliteratur

**18. November** – Bad Zwischenahn, Haus Brandstätter

**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems

**Referentinnen:** Astrid Henning, Andrea Westerkamp-Stützel, Lüneburg; Birgit Schollmeyer, Braunschweig

**Anmeldung:** (bis 28. Oktober) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Weser-Ems, Esenser Str. 26, 26603 Aurich, Telefon: 0 49 41/9 73 79-30, Fax: 0 49 41/9 73 79-31, E-Mail: bst-weser-ems@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Science 2.0 in Bibliotheken – Ein neues Arbeitsfeld erfordert neue Kompetenzen!

**20. November** – Hamburg, ZBW

**Veranstalter:** Gemeinschaftsveranstaltung von ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und BIB-Landesgruppen Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen/Bremen und Mecklenburg-Vorpommern

**Anmeldung:** (bis 20. Oktober) www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/fortbildungskalender/veranstaltungsdetails.html?tx\_seminars\_pi1[showUid]=400

### Workshop Bibliothekssicherheit

**20. November** – Ilmenau, Universitätsbibliothek

**Veranstalter:** Deutscher Bibliotheksverband – Landesverband Thüringen

**Referentin:** Milena Pfafferott, UB Ilmenau

**Gebühr:** 20 Euro für DBV-Mitglieder, andere Teilnehmer 40 Euro

**Anmeldung:** (bis 22. Oktober) Universitätsbibliothek Ilmenau, Sekretariat, Postfach 10 05 65, 98684 Ilmenau, Telefon: 0 36 77/69 47 01, Fax: 0 36 77/69 47 00, E-Mail: direktion.ub@tu-ilmenau.de

### Lesestart Niedersachsen: Frühkindliche Leseförderung in der Bibliothek

**20. November** – Hameln, Stadtbibliothek

**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen in Kooperation mit der Stiftung Lesen

**Referentin:** Heike Kelm, Stiftung Lesen

**Anmeldung:** (bis 6. November) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen, Richthofenstr. 29, 31137 Hildesheim, Telefon: 0 51 21/708-313, Fax: 0 51 21/708-412, E-Mail: bst-hildesheim@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Symposium: Unternehmen Bibliothek

**21. November** – Erlangen-Nürnberg, Universitätsbibliothek

**Veranstalter:** Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Verein Deutscher Bibliothekare Landesverband Bayern

**Anmeldung:** (bis 13. November) Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Universitätsstr. 4, 91054 Erlangen, Telefon: 0 91 31/85-2 21 60, E-Mail: direktion@bib.uni-erlangen.de

### Alle Jahre wieder: Deutsche Bibliotheksstatistik 2013 – Tipps und Hilfestellung bei der Dateneingabe

**25. November** – Wiesbaden, Hessische Fachstelle

**Veranstalter:** Hessische Fach-

stelle für Öffentliche Bibliotheken

**Referent:** Alexander Budjan, Hessische Fachstelle

**Anmeldung:** Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken, Scheidemannplatz 1, 34117 Kassel, Telefon: 05 61/10 61 18, E-Mail: fachstellekassel-hlb@hs-rm.de, www.hessenoebib.de

### Der erfolgreiche Jahresbericht

**25. November** – Lüneburg, Büchereizentrale Niedersachsen

**Veranstalter:** Büchereizentrale Niedersachsen

**Referentin:** Ilona Munique, Das WEGA-Team, Bamberg

**Anmeldung:** (bis 4. November) Büchereizentrale Niedersachsen, Lüner Weg 20, 21337 Lüneburg, Telefon: 0 41 31/95 01-0, Fax: 95 01-24, E-Mail: info@bz-niedersachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Geschichten bewegen – Eine Einführung in den bewegten Umgang mit Geschichten und Bilderbüchern

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen in Kitas, Bibliotheken und Grundschulen

**25.–27. November** – Papenburg, Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland

**Veranstalter:** Akademie für Leseförderung Niedersachsen

**Referentinnen:** Julia Klein, Mareike Sandhaus, Anke Märk-Bürmann  
**Anmeldung:** www.hoeb.de

### Der erfolgreiche Jahresbericht

**26. November** – Garbsen, Stadtbibliothek

**Veranstalter:** Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen

**Referentin:** Ilona Munique, Das WEGA-Team, Bamberg  
**Anmeldung:** (bis 4. November) Beratungsstelle für Öffentliche Bibliotheken Südniedersachsen, Richthofenstr. 29, 31137 Hildesheim, Telefon: 0 51 21/708-313, Fax: 0 51 21/708-412, E-Mail: bst-hildesheim@bz-nieder-

sachsen.de, www.bz-niedersachsen.de

### Workshop: »Service nach Maß« ethnografische Methoden in der Nutzerforschung

**26. November** – Hamburg, ZBW

**Veranstalter:** Gemeinschaftsveranstaltung von HAW Hamburg und BIB-Landesgruppe Hamburg

**Anmeldung:** [http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/fortbildungskalender/veranstaltungsdetails.html?tx\\_seminars\\_pi1\[showUid\]=354](http://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/fortbildungskalender/veranstaltungsdetails.html?tx_seminars_pi1[showUid]=354)

### Einführungskurs bibliothekarisches Grundwissen für Neu- und Seiteneinsteiger

**26. November** – Erfurt, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken

**27. November** – Erfurt, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken

**28. November** – Erfurt, Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken

**Veranstalter:** Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen

**Referentinnen:** Mitarbeiterinnen der Landesfachstelle

**Gebühr:** 30 Euro, kostenlos für Mitarbeiter/innen von Öffentlichen Bibliotheken in Thüringen

**Anmeldung:** (bis 9. Oktober) Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen, Christina Kummer-Bolz, Schillerstr. 40, 99096 Erfurt, Telefon: 03 61/26 28 93 73, Fax: 03 61/26 28 93 79, E-Mail: kummerbolz@lfs-erfurt.de

## Firmenselbstporträt

EasyCheck GmbH & Co. KG

### Ihr Partner für RFID-Komfort

**Ausgereifte Technik – Individuelle Lösungen –  
langjährige Erfahrung**

Seit fast 10 Jahren sorgt EasyCheck nun schon für mehr Komfort in der Bibliothek. Über 350 Kunden schätzen das ekz-Tochterunternehmen als zuverlässigen Partner und vertrauen auf die ausgereifte Technik. »Unser Anspruch ist es, die zufriedensten Kunden auf dem RFID-Markt zu haben«, so Geschäftsführer Stefan Wahl. Um dies zu erreichen, macht EasyCheck auch gerne einen Schritt mehr. Seien es spezifische Softwareanpassungen oder ausgeklügelte Produktfeatures – da wo andere aufhören, stellt EasyCheck sich der Herausforderung.

#### Herausragende Software- Anpassungsfähigkeit

Für viele Bibliotheken ist die herausragende Anpassungsfähigkeit der EasyCheck-Software ein entscheidendes Kriterium. Sämtliche Hardware, Schnittstellen und Datenmodelle sind in die Anwendungen integrierbar. So konnten bereits RFID-Reader von sieben Herstellern, über 20 Anbindungen an Bibliothekssysteme und zehn Datenmodelle integriert werden. Darüber hinaus hat EasyCheck Anbindungen zu vier verschiedenen Herstellern von Sortieranlagen realisiert. Die für all diese Anbindungen immer neu zu programmierenden Kommunikationsschnittstellen sind eine Spezialität der eigenen Entwicklungsabteilung. In diesen Schnittstellen können Regeln, Filter und Zuordnungen und damit individuelle Wünsche

der Bibliothek berücksichtigt werden. »Ziel ist, mit unserer Software die schnellsten Verbuchungszeiten und die größtmögliche Darstellung von Inhalten aus dem Bibliothekssystem und der Datenbank zu erreichen«, betont Stefan Wahl. Dafür steht auch eine deutlich steigende Anzahl von Umsteigern anderer RFID-Systeme, die die tiefe Integration und die hohe Anpassungsfähigkeit der Software zu schätzen wissen.



#### Stabiler Mittelpunkt aller Verbuchungsvorgänge

Das EasyCheck-System erweist sich stets als der stabile Mittel-

### EasyCheck GmbH & Co. KG

- Gegründet: 2005
- Anzahl Mitarbeiter: 15
- Anzahl Kunden: 350 in allen deutschsprachigen Ländern
- Standorte/Büros: Göppingen, Reutlingen, Niederkrüchten, Schwarzenburg (CH)
- Geschäftsleitung: Stefan Wahl
- Produkte: Thekenverbuchung, Selbstverbuchung, Mediensicherung, Rückgabe und Sortierung, individuelle



Die EasyShelfSolution – eine RFID-basierte Schließfachlösung zur Ausleihe von mobilen Geräten Foto: ekz.bibliotheksservice GmbH

punkt aller Verbuchungsvorgänge und damit als Basis für einen reibungslosen Alltag in der Bibliothek. Selbst bei sehr vielen Verbuchungen werden die Daten konstant und schnell verarbeitet. Die enorme Flexibilität des Systems schafft perfekte Arbeitsbedingungen und eröffnet den Bibliotheken neue Freiräume für ihre tägliche Arbeit.

#### Praxisbezogene Neuentwicklungen

EasyCheck zeichnet sich durch stabile und zuverlässige Produkte aus, die sich bereits vielfach, auch über Deutschlands Grenzen hinaus, bewährt haben. Aber auch mit Neuentwicklungen setzt das schwäbische Unternehmen Akzente. Eine der jüngsten Entwicklungen

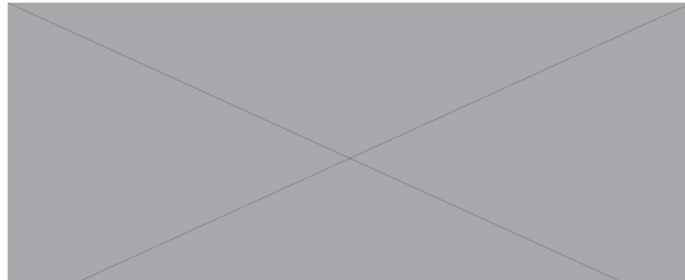
ist die EasyShelfSolution – eine RFID-basierte Schließfachlösung für die Ausleihe und Rückgabe von mobilen Geräten wie Laptops, Netbooks und CD-Playern. Diese vollkommen neue Idee wurde gemeinsam mit der Stadtbibliothek Stuttgart entwickelt und umgesetzt. Um die Ausleihe von Medien auch nachts zu ermöglichen, wurde mit der »Bibliothek für Schlaflose« ein weiterer RFID-Schrank für die Medien-Ausleihe installiert. In Stuttgart hat sich erneut die besondere Stärke von EasyCheck gezeigt: bis ins Detail durchdachte und auf die individuelle Praxis zugeschnittene Lösungen. Dies garantieren hervorragend ausgebildete Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung. Stefan Wahl ergänzt: »Durch die Begeisterung des ganzen Teams, sich immer wieder mit Bibliotheksbedürfnissen und neuen, interessanten Aufgaben auseinanderzusetzen, können wir auch zukünftig allen Bibliotheksgrößen und -formen eine große Auswahl an Geräten, Automaten und Lösungen anbieten.«

#### Kontakt:

EasyCheck GmbH & Co. KG  
Steinbeisstraße 12  
73037 Göppingen  
Fon +49 (0)71 61/80 86 00-0  
Fax +49 (0)71 61/80 86 00-22  
mail@easycheck.org  
www.easycheck.org

## Markt

In der Rubrik »Markt« werden Pressemitteilungen von Unternehmen und Dienstleistern – ohne redaktionelle Bearbeitung – veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auszuwählen und zu kürzen.



Die Enzyklopädie Europarecht legt in zehn Bänden das Gesamtsystem des Europarechts vor. Das Werk schreitet dabei systematisch von den positiven konzeptionellen Grundlagen über die sich daraus ableitenden allgemeinen Regeln zu den Einzelfragen fort. Die Gesamtedition wird voraussichtlich Ende 2014 abgeschlossen sein. Abbildung: Nomos

### Verlag J.B. Metzler: Der Kleine Pauly als Nachdruck erschienen

*pr.* – Der »Kleine Pauly« ist komfortabler geworden: Durch ein zusätzliches Booklet mit allen Artikeln, von A wie Aachen bis Z wie Zythos, lassen sich alle Themen schnell und gezielt auffinden. Der Kleine Pauly ist bis heute das Nachschlagewerk der Wahl für jeden, der auf präzise und zuverlässige Information über die Welt der Antike rasch zugreifen will.

In fünf kompakten Bänden erschließt das Lexikon dieses Wissen für einen breiten Kreis. So ist sowohl rasche Erstinformation als auch tiefere Auseinandersetzung mit Themen der antiken Welt möglich. Legendär ist die Dichte von Zitaten und Belegen des Kleinen Pauly und der Reichtum des in über 14 000 Artikeln ausgebreiteten Wissens. Es reicht von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Nachleben der Antike, von Mythen und Sagen bis zu den Kirchenvätern.

Auf der Grundlage von Pauly's »Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft« unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet und herausgegeben von Konrat Ziegler und Walther Sontheimer hat der Stuttgarter Verlag J.B. Metzler nun einen unveränderten Nachdruck des Lexikons der Antike (Ausgabe 1979) auf den Markt gebracht.

### Nomos: Neue Enzyklopädie für Europarecht

*pr.* – Die Enzyklopädie Europarecht – EnzEuR – legt in zehn Bänden eine aufeinander abgestimmte Durchdringung der einzelnen Bereiche des Gesamtsystems des Europarechts vor. In der Behandlung ihrer Gegenstände schreitet das Werk systematisch von den positiven konzeptionellen Grundlagen über die sich daraus ableitenden allgemeinen Regeln zu den Einzelfragen fort.

Die Gesamtedition wird voraussichtlich Ende 2014 abgeschlossen sein. Nahezu 200 herausragende Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis stellen den gesamten Bestand des Europarechts dar. Ausgehend von einem organisatorischen und rechtskategorialen Kristallisationskern der europäischen Integration (Bände 1–3) fächert die Enzyklopädie sodann die Kernbereiche des materiellen europäischen Gemeinschafts- beziehungsweise Unionsrechts auf (Bände 4–8) und behandelt schließlich die Auswirkungen im Recht der inneren Sicherheit und der Außenbeziehungen (Band 9–10).

Gerade erschienen ist Band 9 »Europäisches Strafrecht mit polizeilicher Zusammenarbeit«, herausgegeben von Prof. Martin Böse (Universität Bonn). Die Auswirkungen des europäischen Strafrechts auf das nationale

Straf- und Strafverfahrensrecht werden in dem Band analysiert. Dargestellt werden die Instrumente der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit wie Auslieferungshilfe, Vollstreckungshilfe und »kleine« Rechtshilfe, die neuen Kooperationsformen wie die grenzüberschreitende Observation oder die polizeiliche Zusammenarbeit sowie die wichtigen neuen Einrichtungen (Europol/Eurojust) beziehungsweise Perspektiven (Europäische Staatsanwaltschaft/ Verteidigung).

#### Bereits lieferbar ist Band 5 »Europäisches Sektorales Wirtschaftsrecht«.

Bereits lieferbar ist Band 5 »Europäisches Sektorales Wirtschaftsrecht«, herausgegeben von Prof. Matthias Ruffert (Friedrich-Schiller-Universität Jena). Im Oktober 2013 erscheinen voraussichtlich die Bände »Europäische Querschnittspolitiken« (Band 8) und »Europäische Außenbeziehungen« (Band 10) der Enzyklopädie.

[www.enzyklopaedie-europarecht.de](http://www.enzyklopaedie-europarecht.de)

### Neschen: Buchschutzfolie »filmolux soft« jetzt schmiegsamer und flexibler

*pr.* – Bei der selbstklebenden Buchschutzfolie filmolux soft hat Neschen eine Qualitätsverbesserung erreicht. Das Markenprodukt des Beschichtungsspezialisten ist nun noch schmiegsamer, dadurch passt es sich wesentlich flexibler den Konturen des Buches an, speziell in den Buchfalz.

Die verbesserte Folie verfügt über eine verzögerte Anfangshaftung und ist damit während der Verarbeitung einfach korrigierbar.

»Unsere Buchschutzfolie filmolux soft lässt sich ganz leicht von Hand verarbeiten, deshalb ist sie als Buchschutz bei den Bibliotheken wie auch Schulen besonders beliebt«, sagt Anja Spitzer, Produktmanagerin bei der Neschen AG in Bückeberg. »Nicht umsonst spricht man in Fachkreisen vom »Filmoluxen«. Zum komfortableren Verarbeiten hat die Abdeckung ein Gitternetz, wodurch der Anwender die Folie gut zuschneiden und durch den Trennschnitt einfach abziehen kann.«

Aufgrund der reduzierten Anfangshaftung (die volle Klebkraft entwickelt sich erst nach zirka 24 Stunden) lassen sich Bücher blasenfrei folieren, beim Verkleben bleibt die Folie auf fast allen Untergründen korrigierbar.

Sind Bücher mit filmolux soft geschützt, lassen sie sich mit üblichen Reinigungsmitteln säubern. Außerdem werden sie besser vor Verschmutzung und Abnutzung bewahrt, die Lebensdauer in Bibliotheken und Schulen verlängert sich. Durch die glänzenden glasklaren Oberflächen wirken die Druckfarben der Schutzumschläge ganz besonders brillant.

Neschen verarbeitet stets lösungsmittelfreie Acrylatkleber aus einer wässrigen Dispersion, die alterungsbeständig und dauerelastisch sind.

Boris Hänßler

## Die Neuerfindung eines alten Mediums

Das Buch als ein Ort der Begegnung und des Austauschs/  
Große Verunsicherung in der Medienbranche

Paywall, Crowdfunding, Selfpublishing, Social Reading – die großen Trends der Medienbranche bringen innovative Angebote und neue Dienstleister ins Spiel. Die sind oft experimentierfreudiger als viele Verlage – und machen Lesen zum Event.

**E**in Schreckgespenst hat Deutschland erreicht. Es hört auf den Namen »Huffington Post«, kurz: »HuffPo«. Tomorrow Focus, eine Tochter des Burda-Verlags, wird vermutlich ab Herbst eine deutschsprachige Version des erfolgreichen amerikanischen Nachrichten- und Bloggerportals herausgeben. Die anderen deutschen Verlage sind nicht begeistert. Die »HuffPo« lässt Prominente und Experten unbezahlt bloggen und verlinkt

---

Die amerikanische  
»Financial Times« versucht sich  
derzeit mit einer Web-App – einer  
App, die man in mobilen Browsern  
gegen Gebühr abrufen kann.

---

massiv auf andere Nachrichtenseiten. Für eigene journalistische Beiträge allerdings erhielt die »Huffington Post« 2012 als erste kommerzielle Onlinezeitung einen Pulitzerpreis. Sie gilt inzwischen als einflussreichstes Alternativmedium der USA und ist für Millionen von Amerikanern die Hauptinformationsquelle. Sie finanziert sich ausschließlich über Werbung.

Der Wandel in der Medienbranche ist in vollem Gange. Viele Verlage experimentieren, doch die meisten leben nach wie vor von ihren traditionellen Printprodukten. In der digitalen Welt ist schwer Geld zu verdienen. Ob die »Huffington Post« in Deutschland Erfolg haben wird, ist nicht abzusehen – doch sie würde einem Trend entgegenlaufen, der in die genau entgegengesetzte Richtung geht: Die »Bild-Zeitung« hat ihren Online-Auftritt in einen kostenfreien Bereich und einen Premium-Dienst »BILDplus« für mindestens 4,99 Euro im Monat aufgeteilt.

Zuvor hatten einige Regionalzeitungen sowie die »Welt« einen Teil ihrer Artikel für kostenpflichtig erklärt. Auch aus dem Spiegel-Verlag hört man immer wieder die Idee, man wolle einen Bezahlbereich einführen. Vorreiter sind US-Zeitschriften wie das »Wall Street Journal« und die »New York Times«, die mit der sogenannten Paywall – einer Bezahlschranke – einiges an Geld verdienen. Die Leser können eine be-

stimmte Zahl an Artikeln im Monat gratis lesen, wollen sie mehr, müssen sie zahlen. Doch selbst die global bekannte »New York Times« musste die Preise wieder senken, weil die Zahl der Abonnenten stagnierte.

Fest steht: Die Reichweite der kostenlosen »HuffPo« ist in den USA doppelt so groß wie die der »New York Times«. In Deutschland kommt hinzu, dass die Angebote der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender ARD und ZDF indirekt über die Rundfunkbeiträge finanziert werden – und somit scheinbar kostenlos sind. Auch unzählige Blogs im Internet über Spezialthemen informieren kostenfrei. Die Paywall wird angesichts der Gratis-Konkurrenz vermutlich nicht die Lösung der Probleme sein – und auch Apps für Smartphones und Tablet-PCs bringen wenig Geld. Die »Frankfurter Rundschau« hatte eine innovative iPad-Ausgabe entwickelt, doch die kurzzeitige Insolvenz konnte sie nicht abwenden. Die amerikanische »Financial Times« versucht sich derzeit mit einer Web-App – einer App, die man in mobilen Browsern gegen Gebühr abrufen kann. Dadurch muss die App nicht über den iTunes-Store gekauft werden, wofür Apple 30 Prozent der Einnahmen kassieren würde. Die Abrechnung erfolgt direkt über die Zeitung.

### Das kleine Buch für zwischendurch

Zunächst scheint diese Diskussion ein Thema der Nachrichtenmedien zu sein – doch sie greifen längst auch auf die klassischen Buchverlage über. Jüngere Leser und Autoren bevorzugen auch bei Romanen und Sachbüchern Aktualität oder Schnelligkeit. Die Verlage können oder wollen mit diesem Tempo nicht mithalten. Erste Experimente für »realtime publishing« gibt es jedoch schon. Gemeint ist damit eine Mischform aus E-Book und Artikel. Auf der Internet-Konferenz »re:publica« gab es einen »re:publica-Reader«, der in Zusammenarbeit mit dem Books-on-Demand-Verlag epubli aus der Holtzbrinck-Gruppe und der deutschen Journalistenschule entwickelt wurde. Die Studierenden schrieben zu Konferenzveranstaltungen ausführliche Beiträge. Sie wurden im Laufe des Tages von einer Redaktion redigiert und erschienen einen Tag später in den E-Book-Shops von Amazon, Apple oder Kobo. epubli will mit diesem Prinzip neue Autoren anlocken, die schnell und unkompliziert kleinere E-Books publizieren möchten – und dafür höhere Gewinn-Margen erhalten als bei klassischen Verlagen. Deren System wäre viel zu langsam für solche Ideen.

## Frankfurter Buchmesse

»Verlage sind es gewohnt, in langen Zyklen zu planen, in manchen Buchverlagen teilweise mit Fünfjahresplänen«, sagt Ehrhardt Heinold von dem Verlagsberatungsunternehmen Heinold, Spiller

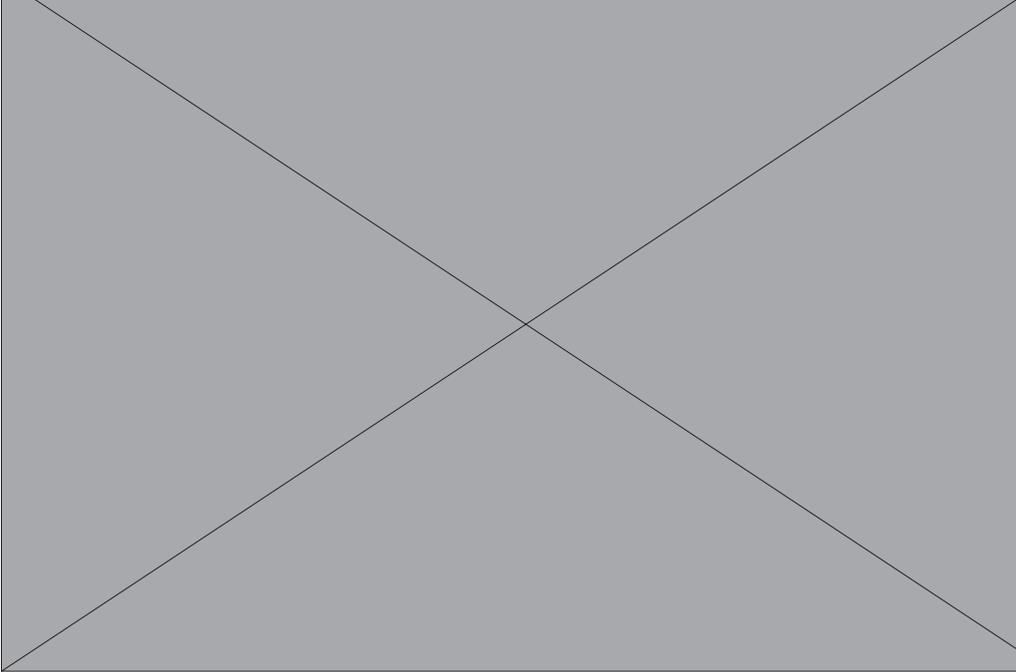
---

Die Haupteinnahmen kommen nicht aus dem Verkauf des Buches, sondern sollen bereits vor dem Projekt akquiriert werden, beispielsweise über Crowdfunding-Plattformen, Sponsoren oder Spenden.

---

& Partner in Hamburg. »Doch die Planungszeiten werden sich weiter verkürzen. Trendthemen mit immer kürzeren Laufzeiten bestimmen immer stärker den Medienmarkt, die Zeitfenster werden kleiner. Auch Technologietrends kommen und gehen in engen Zyklen.« Heinold spricht sich deshalb für eine Ausprobierkultur aus. »Verlage sollten Formate entwickeln, mit denen sie ohne großen Aufwand Innovationen testen können – mit schneller Lernkurve und möglichst niedrigen Investitionen.«

Ein solches Konzept wäre etwa »Book-sprint«, entwickelt von Tomas Krag und Adam Hyde. Dabei setzen sich fünf bis zehn Experten in einem Raum zusammen. Es gibt nur eine Idee für das Thema, ansonsten aber wenig Vorgaben. Ein Moderator unterstützt die Teilnehmer dabei, gemeinsam innerhalb von höchstens fünf Tagen ein Buch zu erarbeiten – teils auf dem Treffen, teils über eine Online-



Lesen als Event und Gemeinschaftserlebnis: Autor Dirk von Gehlen sieht Bücher als einen »Ort der Begegnung und des Austauschs«. Sind die Zeiten eines ruhigen Lesenachmittags im Garten damit vorbei?  
Foto: Monkey Business – Fotolia.com

Plattform. Die Bücher erscheinen sowohl Print-on-Demand als auch in verschiedenen E-Book-Formaten. Die Haupteinnahmen kommen nicht aus dem Verkauf des Buches, sondern sollen bereits vor dem Projekt akquiriert werden, beispielsweise über Crowdfunding-Plattformen, Sponsoren oder Spenden.

Amazon hat mit seinen »Kindle Singles« diesen Trend zur Schnelligkeit schon Anfang 2011 aufgenommen. »Singles« sind nicht tagesaktuell, setzen aber auf Häppchen: Kurzgeschichten und Reportagen. Im Gegensatz zum klassischen Selfpublishing, bei dem Autoren beliebige Bücher direkt verkaufen können, publiziert Amazon Singles nur von ausgewählten, meist erfahrenen Autoren. Die Texte werden von einer Redaktion bearbeitet

– angeführt wird sie in den USA von David Blum, einst Chefredakteur der »Village Voice«. Zu den Autoren gehört zum Beispiel Douglas Preston, dessen Bericht »Trial by Fury« über den Kriminalfall um Amanda Knox zu den Bestsellern gehört. Die Autoren von erfolgreichen Singles sagen, dass sie damit mehrere 10 000 Dollar verdienen. Derzeit bereitet Amazon den Deutschland-Start vor.

»Read Petite« ist ein ähnliches Geschäftsmodell inspiriert von dem Musikanbieter Spotify, bei dem man für ein Monats-Abo nach Belieben Musik hören kann. Die Kunden besitzen diese Musik nicht, sie hören sie über das Internet und sobald ihr Abo beendet ist, verlieren sie alle Rechte an der Weiternutzung. Bei Read Petite, das bald in Großbritannien

an den Start geht, können Kunden für fünf bis zwölf Pfund monatlich Artikel und Geschichten über das Internet lesen. Die Texte sind nicht länger als 9000 Wörter. Neben Kurzgeschichten und längeren journalistischen Artikeln will das Unternehmen den Serienroman, der in Tageszeitungen selten geworden ist, wiederbeleben. Auch der Verlag GES in Berlin lebt gut von der Kürze: Er veröffentlicht vorwiegend erotische Kurzgeschichten, die man in 10 bis 25 Minuten gelesen hat und die nur 99 Cent kosten.

### Lesen als Gemeinschaftserlebnis

Das Gegenextrem zur Schnelligkeit ist die Inszenierung des Buches als Event – ein Trend, der auf die Medienkonvergenz zurückzuführen ist. Diese Verschmelzung verschiedener Medien macht derzeit vor allem Fernsehsendern zu schaffen. Die jüngeren Zuschauer nutzen neben dem

Fernseher heutzutage meist parallel ein Zweitgerät, den sogenannten Second Screen. Sie surfen im Internet oder chatten, während das Programm läuft. Die Sender verfolgen verschiedene Strategien, um die Aufmerksamkeit der Leute zu behalten: Über Smart TV, das einige Fernsehgeräte inzwischen bieten, bereichern die Sender ihre Programme mit Inhalten aus dem Internet, etwa Ticker mit Zusatzinformationen zum laufenden Programm, der Verknüpfung mit der Online-Mediathek, in der man eine verpasste Serie nachträglich abrufen kann, Programmführer mit integrierten Trailern oder bei Fußballübertragungen Informationen zu parallel laufenden Spiele. Die Smart TV-Geräte sind offen für Apps von Facebook oder Ebay, die man am TV-Gerät nutzen kann.

Bei ProSiebenSat.1 können Ungeduldige nach einer ausgestrahlten TV-Serienfolge mit Klick auf die Fernbedienung sogar die nächste Folge auf den Bildschirm

holen, sofern sie Abonnenten sind. Auf der anderen Seite bieten die Sender auch Apps für den Second Screen wie zum Beispiel RTL inside oder ProSieben connect. Diese Angebote integrieren Twitter und Facebook, bieten Videoclips und Infos, die es im TV nicht zu sehen gibt. Besonders Formate wie das Dschungelcamp oder Sendungen wie Raab TV werden auf dem Second Screen diskutiert.

Die Buchverlage entwickeln ebenfalls Angebote, um Leute im Internet abzuholen. Videotrailer gehören inzwischen zum Standard bei der Vermarktung neuer Bücher. Klett-Cotta hat vor Erscheinungstermin zu dem Buch »Shotgun Lovesongs« von Nickolas Butler eine eigene Webseite gebaut. Das Buch handelt von fünf Freunden, die im ländlichen Wisconsin leben: einem Paar, das um seine Farm kämpfen muss, einem einstiger Rodeostar, der nach einem Unfall zum Alkoholiker wird, einem Musiker, der mit dem Album »Shotgun Lovesongs« berühmt wird und einem Rohstoffmakler. Auf der Webseite zum Buch gibt es eine Bildergalerie zu Handlungsorten und eine Art Soundtrack der im Buch erwähnten Musik, die man sich bei dem Online-Dienst Soundcloud anhören kann. Solche originellen Angebote sind allerdings noch die Ausnahme. Meist bleiben Buchinfos im Internet den Fans überlassen. Zu George R.R. Martins Erfolgsreihe »Lied von Eis

## Literatur und Bibliotheken in Brasilien

### »ila«-Heft widmet sich dem Gastland der Buchmesse

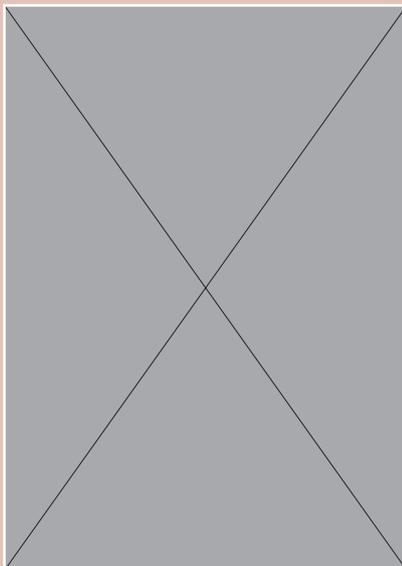
Unter dem Titel »Literatur gegen Ausgrenzung« ist in der diesjährigen Maiausgabe der Lateinamerika-Zeitschrift »ila« ein interessantes Porträt einer Bibliothek in einer Favela von Rio de Janeiro zu lesen. Dort haben es die Bibliothekare geschafft, mit Fachwissen, Ideenreichtum und einem großen Herz, die Einwohner des Viertels für sich zu gewinnen. Neben Büchern und elektronischen Medien wird zum Beispiel auch eine Musikanlage an jugendliche Hip Hop-Tänzer verliehen, die damit dann direkt vor der Bücherei üben.

Im Vorfeld der Frankfurter Buchmesse, deren Gastland Brasilien in diesem Jahr ist, stellt die Maiausgabe der »ila« außerdem wichtige Autoren aus dem größten Land Lateinamerikas vor und bespricht zahlreiche Bücher, die jüngst in deutscher Übersetzung erschienen sind beziehungsweise in nächster Zeit veröffentlicht wer-

den. Dazu gibt es Beiträge über das wichtigste brasilianische Literaturfest und darüber, wie deutsche Einwanderer die Literatur Brasiliens kennenlernten sowie ein Interview zur fortdauernden Marginalisierung der afrobrasilianischen Literatur. Es wird aber nicht nur über die brasilianische Literaturszene geschrieben das Heft enthält auch mehrere literarische Texte, so eine Kurzgeschichte von Ferréz, Auszüge aus den demnächst erscheinenden Romanen

von Luiz Ruffato und Beatrix Bracher sowie eine Reportage des in München lebenden brasilianischen Autors und Sprachspielers Zé do Rock.

Der ila-Schwerpunkt »Literatur aus Brasilien« umfasst 34 Seiten, das gesamte Heft zählt 60 Seiten. Es kann zum Preis von fünf Euro bei der ila bestellt werden: Heerstraße 205, 53111 Bonn, E-Mail: vertrieb@ila-bonn.de, Internet: www.ila-web.de. slh



Die Verlage bekommen zunehmend Konkurrenz von Anbietern, die das Lernen frei zur Verfügung stellen möchten.

und Feuer« haben sie eine umfassende Enzyklopädie mit Biografien der Figuren, Landkarten, Hintergrundinfos zu den Ländern und Völkern aus den Büchern erstellt.

Am ehesten bemühen sich Lern- und Schulbuchverlage, über das Gedruckte hinausgehende Zusatzangebote zu schaffen. Bei Antolin.de etwa können Grundschüler online ein Quiz zu Kinderbüchern beantworten – was nur gelingt, wenn die Kinder das Buch gelesen haben. Das Besondere: Die Lehrer haben ebenfalls Zugriff auf die Plattform und sehen, welche Schüler zuhause wie oft lesen üben. Der Ernst Klett Verlag bietet zu seinen Wörterbüchern eine Vokabeltrainer-App, mit dem die Käufer den Grundwortschatz der Sprache üben können. Die App arbeitet wie ein Karteikartensystem und merkt sich gelernte Vokabeln, während nicht

gewusste beim nächsten Abfragen wieder auftauchen. Die fremdsprachigen Vokabeln werden zudem von Muttersprachlern vorgesprochen.

Die Verlage bekommen allerdings zunehmend Konkurrenz von Anbietern, die das Lernen frei zur Verfügung stellen möchten. Bekanntestes Beispiel ist die Khan-Akademie, eine nicht-kommerzielle Webseite mit über 4000 Lehrfilmen aus den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Wirtschaft. Gegründet wurde sie von dem Amerikaner Salman Khan. Khan hatte ursprünglich seine Cousine über das Internet unterrichtet, dann fragten auch Freunde an, und er begann, seine Vorträge auf Videos aufzuzeichnen und bei YouTube zu veröffentlichen. Weil er schülergerecht erklären konnte, stieg seine Popularität rasch an. Inzwischen hat Khans YouTube-Kanal weit über eine Million Anhänger. Die Videos sind unter der Creative Commons lizenziert und können kostenlos verbreitet werden.

#### Transmediales Erzählen

Beim Einsatz von Geräten wie dem iPad in der Schule sind Lehrer indes auf Eigeninitiative angewiesen. Der Lehrer Dieter Umlauf von der Freiherr-vom-Stein-Schule in Fulda wandelte 2012 die Klasse 8c kurzerhand zu einer iPad-Projektklasse um. Die Schüler nutzen das iPad in verschiedenen Fächern: In Englisch nehmen sie Vorträge mit dem iPad auf und analysieren anschließend eigenständig ihre Aussprache. Sie verbessern sie laufend und am Ende

spielen sie sie mit der App »Airplay« der Klasse vor. Sie erarbeiten in Gruppen Präsentationstechniken, tauschen Notizen aus und geben ihren Mitschülern online

---

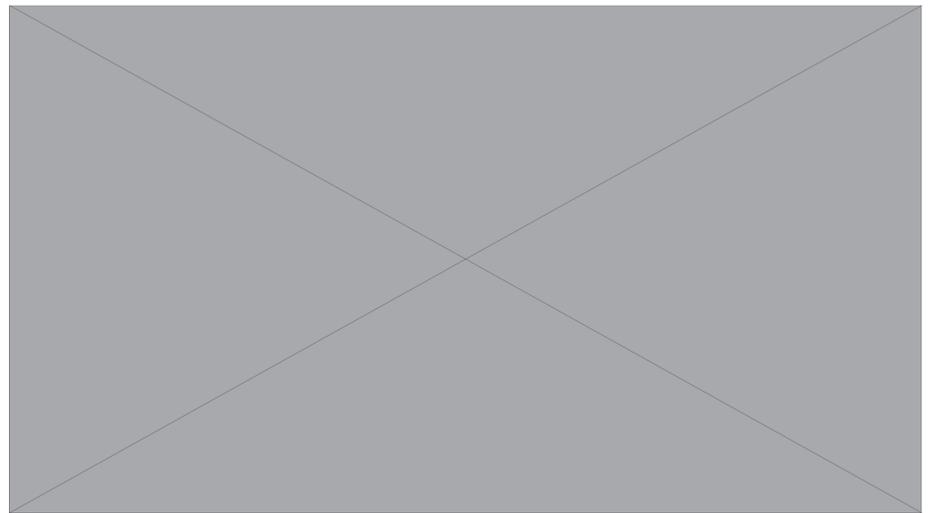
»Neue Technologien werden zu oft als Gefahr gesehen, statt als Chance.«  
(Andreas Wichmann, newthinking communications)

---

Rückmeldungen zu bestimmten Aufgaben. In Kunst wird auf dem iPad gemalt, im Sport eine Bewegungsanalyse vom Fußballspiel gemacht, in Chemie ein Ex-

periment gefilmt, dessen Verlauf mit einer Periodensystem-App ausgearbeitet wird. Auffallend ist, dass Verlagsmaterial in dem Projekt kaum eine Rolle spielt. Die Schüler setzen stattdessen kreativ die klassischen Multimedia- und Kommunikations-Apps der Geräte ein. Überall herrscht bei Verlagen großer Nachholbedarf.

Die Medienplattform StoryDrive und die Berliner Agentur newthinking communications fragten 1400 Vertreter der Spiele-, Film-, Buch- und Medienbranche zu ihrer Meinung über sieben Zukunftsszenarios, die von Trendforschern für das Jahr 2022 prognostiziert wurden – von der Verschmelzung der Medien bis zum perso-



Bei »Read Petite« können Kunden Artikel und Geschichten über das Internet lesen: Die Texte sind nicht länger als 9 000 Wörter, das Unternehmen will den Serienroman wiederbeleben.

Screenshot: <http://readpetite.com/>



Wir sind auf der Frankfurter Buchmesse für Sie da, Halle 4.2, Stand J 18

## »Olá Brasil!«

### Brasilien ist Gastland der Frankfurter Buchmesse 2013 / International Library Centre in Halle 4.2 als Anlaufpunkt für Bibliothekare

Vom 9. bis 13. Oktober öffnet die Frankfurter Buchmesse wieder ihre Tore, im Mittelpunkt steht dieses Jahr der Ehrengast Brasilien. Fachbesucher haben mit ihrer Fachbesucherkarte an allen Messetagen Zutritt zur Buchmesse. Los geht es am Mittwoch, den 9. Oktober, um 9 Uhr. Unter der Woche und am Messesamstag ist die Buchmesse von 9 Uhr bis 18.30 geöffnet, am Messesonntag von 9 Uhr bis 17.30 Uhr. Erwartet werden rund 7300 Aussteller aus 97 Ländern, im letzten Jahr durfte die Buchmesse über 281 700 Besucher aus 141 Ländern begrüßen, darunter 171 250 Fachbesucher.

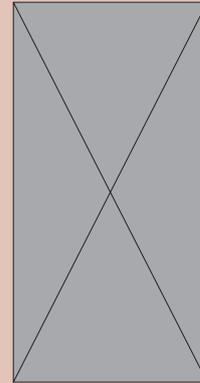
Ein Highlight der diesjährigen Buchmesse verspricht der »Kids Bubble« auf der Agora zu werden. Die außergewöhnliche Architektur des Zeltes ist auf jeden Fall ein optischer Anziehungspunkt. Der Veranstaltungsort rund um das Thema Kinder- und Jugendmedien versammelt unter seiner Zeltkuppe Fachprogramm sowie Meetings der internationalen Kinderbuchbranche. Am Wochenende finden Lesungen, Kinderprogramm und Signierstunden für Kinder statt.

Auch sonst wird auf der Agora – die große Freifläche zwischen allen Hallen des Messegeländes – ein gutes los sein, so treffen sich im tradi-

tionellen Lesezelt Autoren und literaturbegeisterte Hörer. Wem der Trubel in den Messehallen zu groß ist, der kann hier eine kurze Erholungspause einlegen. Die Veranstaltungsplattform »Open Stage« wird unter einem Riesenschirm von 30 Metern Durchmesser aufgebaut und mit einem Programm aus Lesungen und Sonderveranstaltungen bespielt.

In den Messehallen verteilt sind sechs verschiedene Hot Spot Stages. Die kleinen Multimedia-Veranstaltungsbühnen sind jeweils einem thematischen Schwerpunkt gewidmet. Das Spektrum der an den Hot Spots vertretenen Aussteller und Präsentatoren reicht von Technologieexperten und Anbietern digitaler Inhalte bis hin zu Marketingpionieren und Internet-Fachleuten. Am Hot Spot Digital Innovation (Halle 8) zeigen zum Beispiel Aussteller und Präsentatoren neue Lösungen für das digitale Publizieren der Zukunft. Am Hot Spot Education in Halle 4.2 treffen sich Anbieter und Interessenten auf den Gebieten innovative Lehr- und Lernmittel, Serious Games und Lernspiele, digitale Whiteboards, Lernsoftware sowie E-Learning-Modelle.

Ebenfalls in Halle 4.2 befindet sich das Forum Wissenschaft & Fachinformation und das International Library Centre (ILC). Das ILC ist das Arbeitszentrum für Bibliothekare und



Informationswissenschaftler. Eingeschriebene Agenturen, Bibliothekare, Verleger, Informationsspezialisten und Dienstleister der Buchbranche haben hier die Möglichkeit, in vertraulicher und ruhiger Atmosphäre Kundengespräche zu führen. Im Forum Wissenschaft & Fachinformation finden

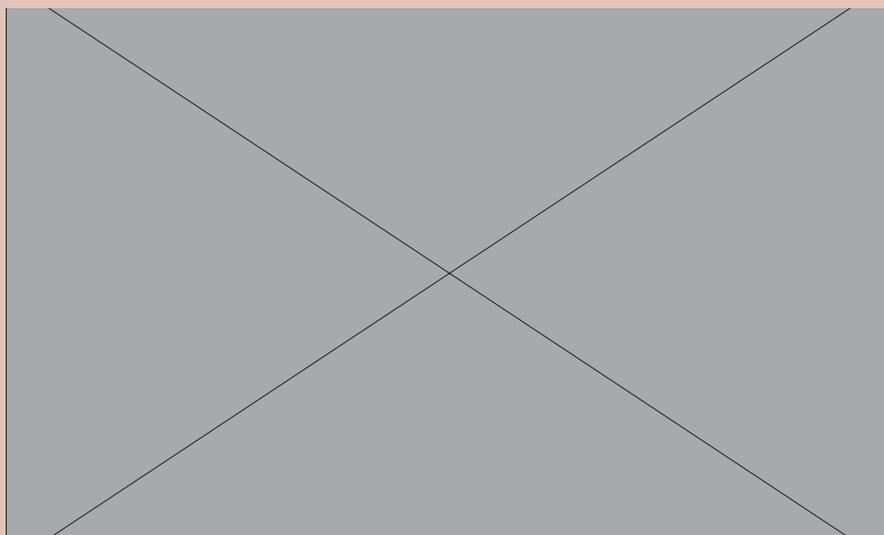
unter anderem die »Buchmesse-Talks« statt – ein eigenes Talkshow-Format, das an drei Buchmesse-Tagen mit topaktuellen Themen und hochkarätigen Gesprächspartnern aufwartet. Themenschwerpunkte sind Politik, Finanzen, Wirtschaft und Recht.

#### Ein Frankfurt voller brasilianischer Stimmen und Bilder

Der Gastlandpavillon Brasiliens ist eine weitere Station, die dieses Jahr bei einem Besuch der Buchmesse mit eingeplant werden sollte. Der von Daniela Thomas und Felipe Tessara in Szene gesetzte und von dem Literaturkritiker Manuel da Costa Pinto sowie Antonio Martinelli kuratierte Pavillon präsentiert sich als große, künstlerische Ausstellung auf 2 500 Quadratmetern. Die zugrunde liegende Idee besteht darin, die soziokulturelle Vielfalt Brasiliens anhand wichtiger Momente der brasilianischen Kunst und Kultur, in Design und Architektur, der Musik, intellektueller Aktivität, der Volkskultur sowie deren Beziehung zum literarischen Reichtum und der Lebensart Brasiliens darzustellen.

Auch außerhalb des Messegeländes bietet der Ehrengast Brasilien ein beeindruckendes Rahmenprogramm in 15 Kultureinrichtungen der Stadt, mit Ausstellungen, Musik, Tanz, Film und Performances: unter anderem in der SCHIRN, im Museum für Moderne Kunst, im Palmengarten, Mousonturm und Filmmuseum. Brasilianische Autoren gibt es in der Stadt an vielen Orten live zu erleben. Mehr Infos unter: [www.buchmesse.de/ehrengast](http://www.buchmesse.de/ehrengast).

Für Bibliothekare gibt es die Tageskarte für 34 Euro, Dauerkarten kosten 68 Euro (beruflicher Nachweis nötig). Die Preise gelten sowohl vor Ort als auch für Online-Tickets. BIB-Mitglied erhalten wieder 30 Prozent Rabatt auf den regulären Preis. Wie die rabattierten Karten abgerufen werden können und weitere Informationen zu Veranstaltungen des BIB im Rahmen der Buchmesse sind in der Beilage in diesem Heft aufgeführt.



Mit der neuen Applikation für iPhone, iPad und iPod sowie Android-Smartphones sind die Details rund um die Frankfurter Buchmesse immer dabei. Der mobile Messeguide enthält viele nützliche Informationen und einen Hallenplan. Kostenloser Download und weitere Informationen ab Anfang Oktober unter: [www.buchmesse.de/mobil](http://www.buchmesse.de/mobil).

Foto: Marc Jacquemin – Frankfurter Buchmesse

ric

nalisierten Storytelling. Die Medienwelt, so das Ergebnis, befinde sich »in einem Stadium andauernden Übergangs, das ein Gefühl des Zwiespalts mit sich bringe.« Weiter heißt es: »Veränderungen hinsichtlich Verwertung, Vertrieb von Inhalten werden von den Branchenvertretern positiv bewertet, cross- und transmediale Erzähl- und Verwertungsformen seien bei über der Hälfte der Befragten im Tagesgeschäft angekommen.«

Bei Technologien und Entwicklungen, die das Selbstverständnis der Branche in-

---

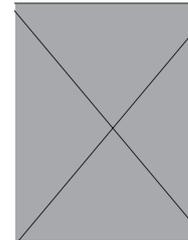
**Auch der Bastei Lübbe Verlag hat mit »Cathy's Book« eine transmediale Geschichte ins Deutsche übertragen.**

---

frage stellten, reagierten die Befragten allerdings oft ablehnend. Insbesondere die deutschsprachigen Teilnehmer zeigten eine kritischere Haltung gegenüber Zukunftsvisionen als internationalen Kollegen. 45 Prozent sagten, sie würden die Veränderungen bislang in erster Linie beobachten. »Neue Technologien werden zu oft als Gefahr gesehen, statt als Chance«, sagt

Andreas Wichmann von newthinking communications. »Es gibt bei vielen der Befragten klare Verharrungstendenzen und damit verbunden die Hoffnung, dass die Veränderungen sie nicht betreffen.« Das sei ein bisschen so, als würden Schreiber im 15. Jahrhundert darauf hoffen, dass der Buchdruck eine Modeerscheinung bleibt.

Gunter Dueck, Ex-Technologiechef bei IBM Deutschland, kritisiert in einem Beitrag der »Messages from the future« im Vorfeld der Frankfurter Buchmesse ebenfalls das Festhalten der Verlage an Produkten der Vergangenheit: »Die Buchbranche behauptet, dass sie sehr haptische, wunderschöne, mit Liebe ausgestattete Dinge herstellt«, sagte er. »Aber die Bücher sind schon lange nicht mehr in Leder oder Leinen gebunden – das sind irgendwelche Pappdinger mit irgendwelchen hässlichen Umschlägen drum herum.« Das Besondere werde langsam runtergewirtschaftet, um es halten zu können. Die Leute seien oft so verliebt in das Tolle in ihrer schönsten Zeit, in der sie wirklich erfolgreich und geschätzt waren. »Das aber gibt es nicht mehr wirklich, und jetzt kommt irgendetwas Neues, und man möchte das nicht«,

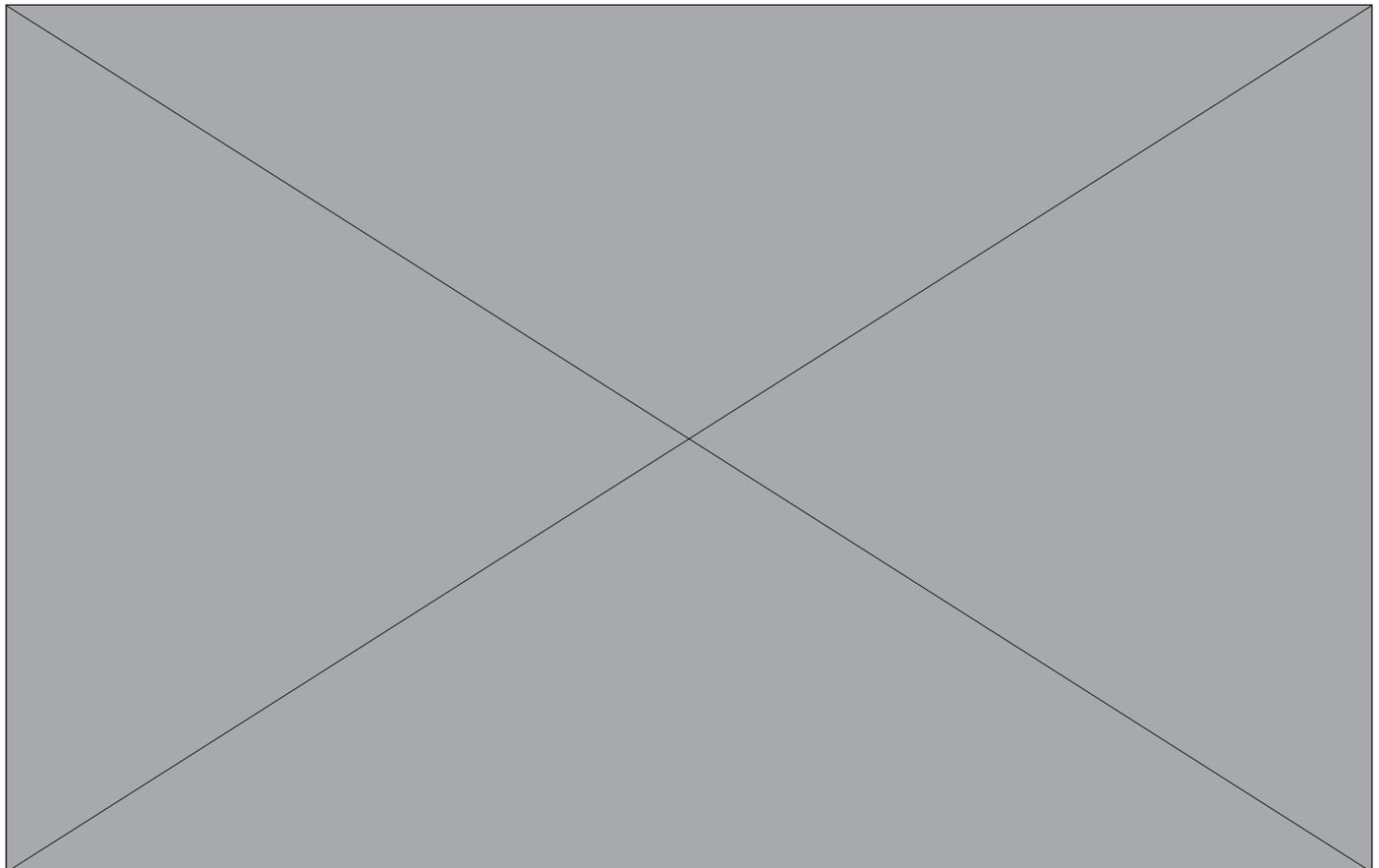


**Boris Hänßler**, Jahrgang 1973, studierte Komparatistik in Bonn und Coimbra und arbeitet seit 2006 als freier Journalist in Bonn. Er schreibt über Informationstechnik und

Forschung für Medien wie »Technology Review«, »brand eins«, »NZZ am Sonntag« oder »Zeit Online«. Seit Januar 2012 bloggt er über Roboter, künstliche Intelligenz und Internettrends bei Sci-Logs.de vom Verlag Spektrum der Wissenschaften. – Kontakt: info@boris-haenssler.de

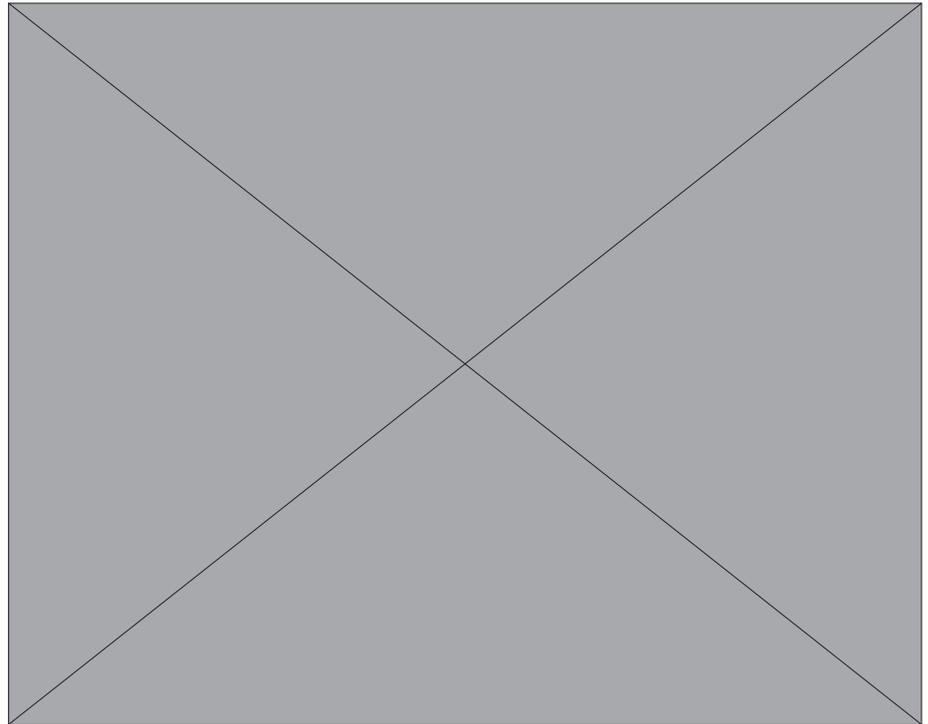
so Dueck. »Die alten Werte sind also nur noch theoretisch im Hirn, nicht mehr in der Buchhandlung und nicht mehr im Verlag zu finden.« Die Aufgabe wäre es, sich wirklich dem Neuen zu stellen und sich zu fragen, wie sich die Kunstform der Zukunft entwickelt.

Was wäre das Neue? Ein Ansatz ist das transmediale Erzählen. Ein beeindruckendes Beispiel ist »The Walking Dead« zu der



TV-Serie um eine Gruppe von Menschen, die unter Zombies zu überleben versuchen. Zu der Serie gibt es ein transmediales Projekt, das erstaunlicherweise seinen Schwerpunkt auf die Erzählung und nicht auf Action setzt. Die Spieler tauchen in die Video-Erzählung ein und müssen regelmäßig schwierige Entscheidungen treffen, die das Spiel verändern – spielen sie dasselbe Spiel erneut mit anderen Entscheidungen, erleben sie eine komplett neue Erzählung. Auch der Bastei Lübbe Verlag hat mit »Cathy's Book« eine transmediale Geschichte ins Deutsche übertragen. Die Heldin dieses Buches verschwindet, hinterlässt aber ein Tagebuch mit Hinweisen auf den Aufenthaltsort. Die Leser müssen anhand von Notizen und Beweismaterial, Internetlinks und verschiedenen Telefonnummern herausfinden, wie die Geschichte verläuft. Nutzen sie das Internet nicht, kommen sie nicht weiter.

Ein großer Erfolg war 2012 der Hobbit-Quest, mit dem der Klett-Cotta Verlag vor dem Kinostart von »Der Hobbit« die Zuschauer auch für das Buch von Tolkien gewinnen wollte. Die Kampagne wurde von der Düsseldorf Agentur ergo kommuniziert entwickelt. Die Teilnehmer konnten auf einem Onlineportal jeden Monat vom Buch inspirierte, virtuelle Landschaften durchstreifen. Dabei mussten sie im Bild Gegenstände finden und Fragen zu



Der Verlag Droemer Knauer baute für die Titelheldin des Romans »Abgeschnitten« einen eigenen Internetauftritt: Linda ist Comiczeichnerin und auf der Webseite erzählt sie in animierten Comics ihre eigene Sicht der Geschehnisse des Romans. Screenshot: <http://ewig-mein.de/>

Tolkiens Geschichte beantworten. Hinzu kam eine Steintafel, die die Nutzer entziffern mussten. Die Bruchstücke waren in der realen Welt in Deutschland, Österreich und der Schweiz versteckt – die Nutzer erhielten geografische Koordinaten des Fundortes und mussten diesen mit GPS-Geräten aufspüren. Droemer Knauer baute für die Titelheldin von Sebastian Fitzeks und Michael Tsokos Roman »Abgeschnitten« sogar eine eigene Webseite: Linda ist Comiczeichnerin und auf der Webseite erzählt sie in animierten Comics ihre eigene Sicht der Geschehnisse des Romans. Sowohl der Hobbit-Quest als auch Lindas Webseite wurden auf der Leipziger Buchmesse mit dem Preis für Online-Werbung ausgezeichnet.

#### Die Printausgabe als Zweitverwertung

Die günstigste Online-Werbung für Bücher ist allerdings nach wie vor die Buchempfehlung in Social Reading-Plattformen. Amazon hat die Social Reading-Community »Goodreads« gekauft und ist damit wieder einmal anderen zuvor gekommen. Goodreads ist ein soziales Netzwerk, in dem die Nutzer Bücher bewerten und besprechen, Leselisten erstellen und vor allem persönliche Empfehlungen für den Bücherkauf erhalten. Dafür wertet

Goodreads das Nutzerverhalten aus. Die Empfehlungen haben bei Nutzern ein höheres Ansehen als die Empfehlungen, die Amazon selbst seinen Kunden gibt. Verle-

---

**Der amerikanische Autor  
Hugh Howey veröffentlichte seine  
Geschichten über Amazons Plattform  
Kindle Direct Publishing.**

---

ger und Autoren können auf der Plattform Autorenprofile erstellen und Links auf eigene Angebote setzen.

Mit Goodreads hat Amazon eine Art Hoheit über Buchempfehlungen erworben. Random House hat inzwischen mit »Bookscout« versucht, eine eigene Empfehlungs-App auf Facebook aufzubauen. Je mehr Bücher man mit dem »Like« adelt, desto besser werden die individuellen Empfehlungen. Der Ansatz ist interessant, muss sich aber noch bewähren. Goodreads hat bereits eine starke Facebook-Anbindung und eine treue Nutzergemeinde. In Deutschland gibt es die Plattform »LovelyBooks«, allerdings ist Social Reading hier längst noch nicht so populär wie in den USA.

Vom Social Reading profitieren auch Autoren, die eigene E-Books veröffentli-

## Schwerpunkt

### Themenschwerpunkte in BuB

Heft 4/2013:  
**Zensur in Bibliotheken**

Heft 5/2013:  
**Mobile digitale Angebote**

Heft 6/2013:  
**Kunst und Bibliotheken**

Heft 7-8/2013:  
**Neue Arbeitsfelder**

Heft 9/2013:  
**Frankfurter Buchmesse**

Heft 10/2013:  
**Bestandsaufbau**

Heft 11-12/2013:  
**Bedeutende Bibliothekare**

chen. Sie können ihre Leserschaft durch Empfehlungen erhöhen, ohne auf die Vertriebsstrukturen der Verlage angewiesen zu sein. Der amerikanische Autor Hugh Howey etwa veröffentlichte seine Geschichten über Amazons Plattform Kindle Direct Publishing. »Silo« wurde durch Leserempfehlungen zum Bestseller – damit lenkte Howey die Aufmerksamkeit der Verlage auf sich. Die sehen inzwischen Selfpublishing nicht nur als Konkurrenz, sondern als Möglichkeit, neue Autoren zu entdecken. Obwohl Autoren wie Howey bereits viele E-Books verkauft haben, lohnt sich eine Printausgabe, wie »Silo« oder auch E.L. James »Fifty Shades of Grey« zeigten.

Schon vor dem Selfpublishing nutzen Autoren das Crowdfunding, um geplante Bücher nicht nur zu finanzieren, sondern um sich von Beginn an eine Gemeinschaft aufzubauen. Dirk von Gehlen von der Süddeutschen Zeitung und Autor von »Mashup«, ging einen besonders originellen Weg: Sein neues Projekt »Eine neue Version« konnte man auf der Crowdfun-

ding-Plattform Startnext kaufen, bevor es überhaupt geschrieben wurde. Die 350 Leser, die das machten, wurden kurzerhand auch zu Lektoren erklärt. Gehlen verschickte sein Manuskript und nahm Verbesserungsvorschläge an – die Diskussionen wurden sogar auf Twitter ausgeweitet. Dort veröffentlichten die Unterstützer zum Beispiel Fotos des Manuskripts. Gehlen veranstaltete im Mai 2013 außerdem

eine Tagung zur Frage, was im Zeitalter der Digitalisierung eigentlich ein Buch ist – genau darum geht es auch in Gehlens Werk. Inzwischen hat Gehlen 14 000 Euro gesammelt, und das Buch erscheint im Herbst im metrolit-Verlag. Zur Frage, was das Buch ist, erklärt Gehlen übrigens: »Vielleicht ist ein Buch auch so etwas wie eine Tagung. Ein Ort der Begegnung und des Austauschs.« ◀

## BuB-Sprechstunde auf der Buchmesse

BuB ist die auflagenstärkste Fachzeitschrift für Bibliothekare im deutschsprachigen Raum. Haben Sie Fragen an oder Anregungen für die Redaktion oder den Verlag?

Dann kommen Sie doch einfach am **Donnerstag, 10. Oktober, von 12 bis 13 Uhr** zur BuB-Sprechstunde am Stand des BIB im Internationalen Bibliotheks-Zentrum in Halle 4.2

der Frankfurter Buchmesse (P69). Dort können Sie mit den beiden Redakteuren Susanne Richt und Bernd Schleh sowie Verleger Andreas Bock über Fachartikel, Schwerpunktthemen, Heftgestaltung, das BuB-Web-Angebot und vieles mehr diskutieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*BuB-Redaktion*

## Kommentar

**Eine Frage des Überlebens****Das E-Book und die Zukunft der Öffentlichen Bibliothek**

*Viele Öffentliche Bibliotheken befassen sich zurzeit mit dem Thema E-Book. Man ist leicht versucht, von einer bloßen Mode zu sprechen, denn bei Licht besehen reden wir hier von einer mit aktuell rund 2,4 Prozent Umsatzanteil am Buchgeschäft eher unbedeutenden Medienform. Zum Vergleich: Sogar Vinyl-Schallplatten hatten 2012 noch einen Marktanteil von 1,4 Prozent bei den Musikverkäufen und liegen damit prozentual durchaus im Bereich der E-Books. Alles also nur ein Hype?*

Das wird man nicht sagen können, auch wenn man in Rechnung stellt, dass Bibliotheken aus einem wie auch immer zu erklärenden Minderwertigkeitskomplex heraus meinen, der interessierten Öffentlichkeit ihre Modernität durch die prominente Präsentation der jeweils neuesten Medientrends unter Beweis stellen zu müssen. Das war beim Aufkommen der audio-visuellen Medien so – man denke nur an die herzigen Geräteparks, deren Reste in den Kellerräumen mancher Einrichtungen noch zu besichtigen sind –, und das ist bei den E-Books offenbar nicht anders.

Allerdings gibt es heute einen ganz entscheidenden Unterschied. Während die alten oder besser die analogen »neuen Medien« stets Gegenstände waren, die letztlich wie gedruckte Bücher erworben, aufgestellt und ausgeliehen werden konnten und allein bei ihrer Benutzung, nicht aber bei ihrer Aufbewahrung, spezieller technischer Hilfsmittel bedurften, so sind E-Books auf gespenstische Weise unsichtbar, unkörperlich, flüchtig.

Dieser Umstand hat einige nicht immer angenehme Konsequenzen. Die meisten davon sind zunächst rechtlicher Natur. E-Books nämlich erwirbt man nicht als Eigentum, mit dem man tun und lassen kann, was man will, an E-Books erwirbt man bestenfalls dauerhafte Nutzungsrechte. Anders aber als das klassische Eigentum an beweglichen Sachen ist ein Nutzungsrecht in seiner Reichweite nicht einheitlich und kann mit erheblichen Beschränkungen bei der Nutzung der Inhalte einhergehen.

Während es bei gedruckten Büchern vollkommen gleichgültig ist, von welchem Ver-

lag und bei welchem Lieferanten ich ein Buch erwerbe und Verlage nicht verhindern können, dass Bibliotheken Bücher, die im Handel erhältlich sind, kaufen, in ihren Bestand übernehmen und ausleihen, ist die Lage beim E-Book eine vollkommen andere. Hier kann jeder Verlag nicht nur seine eigenen Nutzungskonditionen festlegen und deren Durchsetzung durch spezielle Schutzmaßnahmen auch technisch erzwingen, was einen hohen Arbeitsaufwand im Geschäftsgang von Bibliotheken verursacht, Verlage können Bibliotheken von der Belieferung mit Inhalten gleich ganz ausnehmen. Die traditionelle Rolle von Bibliotheken, jede publizierte Information und jeden publizierten Inhalt zur Verfügung stellen zu können, wird hier massiv infrage gestellt.

**Kurzlebige Konsumgut**

Das Problem fehlenden Eigentums am E-Book betrifft aber nicht nur Bibliotheken, sondern auch die Verbraucher. E-Books, die man sich auf sein Lesegerät heruntergeladen hat, können nicht so einfach wie gedruckte Bücher verschenkt oder wieder ver-

---

**Das Problem fehlenden Eigentums am E-Book betrifft aber nicht nur Bibliotheken, sondern auch die Verbraucher.**

---

kauft werden. Selbst die Vererbung einer E-Books-Kollektion gilt als problematisch. Und in extremen Fällen werden erworbene E-Books auch schon einmal vom Anbieter wieder gelöscht. Unangekündigt. Das Kulturgut Buch, als Sache ein Gegenstand bildungsbürgerlichen Selbstverständnisses und als Sammlung in Form einer häuslichen Bibliothek früher ein Schatz für Generationen, wandelt sich in seiner digitalen Ausprägung zu einem kurzlebigen Konsumgut, irgendwo zwischen Kinobesuch und Tageszeitung.

Obwohl E-Books und gedruckte Bücher also etwas vollkommen unterschiedliches sind, versuchen sowohl Verlage als auch Bibliotheken dies nicht nur semantisch

im Sinne einer hüben wie drüben vorhandenen, jedenfalls eifrig behaupteten »Buchigkeit« zu bemänteln, sie fordern im Übrigen auch durchgängig gleiche Verhältnisse für beide Medienformen, freilich mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Während Verlage und Bibliotheken gemeinsam für einen gleich niedrigen Mehrwertsteuersatz bei gedruckten und elektronischen Büchern plädieren, wollen die Verlage auch die Buchpreisbindung auf E-Books ausdehnen, am besten in gleicher Höhe für beide Formate, obwohl der Käufer doch nur einen identischen Inhalt, ansonsten aber ein vollkommen anders nutzbares und im Falle des E-Book letztlich nur konsumierbares, nicht aber weiter verkaufbares Produkt erwirbt.

Bibliotheken bestehen demgegenüber darauf, dass Verlage ihnen jedes E-Book zu angemessenen Konditionen zum Erwerb anbieten, sodass sie wie im Zeitalter des gedruckten Buches jeden publizierten Inhalt auch künftig bereitstellen können. Es wäre in der Tat eine bedeutende Schwächung des Versorgungsauftrages von Bibliotheken, wenn sie Inhalte, die vielleicht ausschließlich als E-Book vermarktet werden, künftig nicht mehr in ihren Bestand übernehmen können.

Hinzu kommt, dass Bibliotheken sich als Bildungseinrichtungen begreifen, die ihren Leserinnen und Lesern eine umfassende Medien- und Informationskompetenz vermitteln. Im Zeitalter von E-Book und Internet gehören dazu eben auch Schulung und Beratung, um E-Books mithilfe entsprechender Lesegeräte nutzen zu können. Ohne attraktive Inhalte aber droht dieser wichtige Bildungsauftrag von Bibliotheken gerade bei den modernen Medien ins Leere zu laufen.

An dieser Stelle wird die Sache interessant. Mit dem Aufkommen der E-Books, verbunden mit einer Omnipräsenz des Internet als Distributionskanal in nahezu allen Haushalten, treten Verlage und Bibliotheken plötzlich in ein neues Verhältnis zueinander. Während beim gedruckten Buch, das geliehene Exemplar eben doch etwas anderes ist als das eigene Buch im heimischen Bücherschrank, das ich immer zur Hand habe und in das ich auch Anmerkungen schreiben kann, und nachdem durch die immer weiter gesunkenen Anschaffungspreise für Bücher die kommerzielle Buchverleihanstalt längst nur noch aus der Bibliotheksgeschichte bekannt und für Verlage als Geschäftsmodell vollkommen uninteressant ist, kann jetzt eine zeitlich befristete Nutzung von E-Books etwa, was der herkömmlichen Ausleihe ge-

druckter Bücher entspricht, durch Verlage über das Internet genauso gut organisiert werden, wie ein Bibliotheksangebot.

Leserinnen und Leser können dabei unmittelbar aus dem Internet für kleines Geld die gewünschte Lektüre auf ihre Lesegeräte laden und dabei auf eine Auswahl zurückgreifen, die jedenfalls an Aktualität und Breite des Angebotes keine noch so gut ausgestattete Bibliothek bieten kann. Dass Inhalte in dieser »Verlagsbibliothek« niemals entliehen und immer sofort verfügbar sind, versteht sich von selbst. Bibliotheken sind also, sobald es um E-Books geht, für die Verlage nicht mehr nur Kunden, sondern unmittelbare und echte Konkurrenten, denn auch die Nutzung von Bibliotheken ist für Leserinnen und Leser meist nicht kostenfrei. Und ob man sich sein Geschäft durch Konkurrenten schmälern lassen will, diese Frage lässt sich aus Verlagssicht doch sehr leicht beantworten.

### Totaler Alptraum

Gleichwohl werden Bibliotheken nicht müde, ihrerseits einen ungehinderten Zugang zu E-Books für bibliothekarische Dienstleistungen zu bekommen. Und tatsächlich, durch Angebote wie die Onleihe sind mittlerweile nicht wenige E-Books auch in Bibliotheken verfügbar, die bequem auf mobilen Endgeräten genutzt und rund um die Uhr über das Internet heruntergeladen werden können; es sei denn, sie sind schon »ausgeliehen«. Zudem finden, ganz dem eigenen Selbstverständnis als Bildungseinrichtung entsprechend, Schulungen und E-Reader-Sprechstunden mit bibliothekarischem Fachpersonal statt. Fehlt also nur noch ein rechtlich gesicherter Zugang zu allen E-Books zu fairen Konditionen sowie ein ermäßigter Mehrwertsteuersatz, und die schöne neue Bibliothekswelt ist vollständig. Vielleicht aber wird alles ganz anders kommen. Und die schöne neue Welt könnte sich für die Bibliotheken als totaler Alptraum erweisen.

Wer um 1970 geboren ist, wird sich bestimmt noch gut an die Sparkasse seiner Kindheit erinnern. Hinter einem Tresen gab es riesige Tröge mit Kontoauszügen, die man in der Bank zu den Öffnungszeiten abholen musste. Ganz wichtige Kunden hatten Schließfächer, die auch nach Schließung der Schalterhalle noch zugänglich waren. Dann plötzlich, in den 80er-Jahren, gab es Kontoauszugdrucker. Und freundliche Mitarbeiter erläuterten geduldig die Bedienung. Ähnlich verlief es mit den Geldautomaten. Nach-

dem nun alle Kunden gut eingewiesen waren, verschwanden nach und nach die Tröge hinter den Tresen, auch die Bankschalter mit Panzerglas und leibhaftigen Kassierern wurden seltener. Kleine Zweigstellen mutierten plötzlich zu Selbstbedienungsfilialen, nutzbar rund um die Uhr. Am vorläufigen Ende dieser Entwicklung nun haben wir heute ein

---

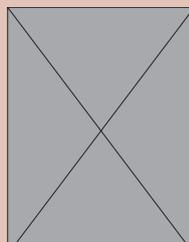
**Der Verlust, als Bibliothek alleiniger Ort der Welterschließung zu sein, um es einmal so zu nennen, kann sehr einschneidende Folgen haben.**

---

total ausgedünntes Filialnetz. Reine Beratungsdienstleistungen rechtfertigen offenbar keine ortsfesten Sparkassen mit eigenem Personal mehr. Das Internet mit seinem breiten Informationsangebot in Standardfragen hat hier natürlich auch seinen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet.

Wenn wir heute auf die Bibliotheken blicken, dann drängt sich doch der Vergleich mit den freundlichen Sparkassenmitarbeitern, die ihre Kundinnen und Kunden in die Nutzung von Geldautomaten und Kontoauszugdruckern einweisen, geradezu auf, wenn man die E-Book-Sprechstunden in den Bibliotheken betrachtet. Kann es nicht sein, dass wir mit unseren Ressourcen eine Nutzerschaft für E-Books heranbilden, die, wenn sie in genügender Größe vorhanden ist, von den Verlagen und vom Buchhandel über eigene Portale mit der gewünschten Literatur versorgt werden wird? Schaufeln wir mit dem Angebot von E-Books nicht unser eigenes Grab? Wird es der Bibliothek als Institution am Ende genauso ergehen wie den vielen kleinen Sparkassenfilialen?

Immerhin schließen auch wir jetzt schon eine Zweigstelle nach der anderen. Wir können freilich noch entspannt bleiben, haben derzeit doch bloß fünf Prozent der Bevölkerung einen eigenen E-Book-Reader. Es bleibt also noch genug für uns zu tun, die übrigen 95 Prozent zu missionieren. Aber auch die Kontoauszugdrucker und Geldau-



**Dr. Eric W. Steinhauer** ist Bibliotheksdirektor an der FernUniversität in Hagen. – Kontakt: [eric.steinhauer@fernuni-hagen.de](mailto:eric.steinhauer@fernuni-hagen.de)

tomaten haben die Filialen nicht über Nacht verdrängt. Der ganze Prozess hat gut 15 bis 20 Jahre gedauert. Am Ende aber war er gründlich.

Zurück zu den Bibliotheken. Stellen wir uns eine Kleinstadt in den 50er-Jahren vor. Dort war die örtliche Bücherei praktisch die einzige Möglichkeit, um sich über den engen lokalen Bereich hinaus zu informieren. Die Bücher und Nachschlagewerke, die Weltliteratur, aber auch Sachbücher und die Unterhaltungslektüre erweiterten den Horizont der Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek und erschlossen ihnen im wahrsten Sinne des Wortes neue Welten. Und heute? Heute hat jedermann schon auf seinem Mobiltelefon mehr Informationen zur Verfügung, als jede noch so große Bibliothek damals hätte anbieten können. Die Faszination einer gut sortierten Bibliothek können wir heute kaum noch nachvollziehen.

### Wehmütiger Blick zurück

Hier geht es aber nicht nur um einen wehmütigen Blick zurück. Der Verlust, als Bibliothek alleiniger Ort der Welterschließung zu sein, um es einmal so zu nennen, kann sehr einschneidende Folgen haben. Bleiben wir einfach in unserer Kleinstadt. Der – meist chronisch klamme – kommunale Unterhaltsträger wird sich sehr bald fragen, ob er unter diesen Bedingungen denn noch eine eigene Bibliothek als konkreten Ort für Wissen und Information vorhalten muss. Offenbar und augenscheinlich gibt es ja Alternativen. Man kann dem zwar entgegenhalten, dass eben nicht alles digital verfügbar ist und dass das Buch als Medium der intensiven Lektüre immer noch eine Bedeutung hat. Aber gilt dieser Satz noch für E-Books und ihre immer ausgefeilteren und komfortableren Lesegeräte, die sich über das Internet befüllen lassen? Manche Neurologen meinen ja schon, die Lektüre am Reader sei ermüdungsfreier und angenehmer.

Wenn aber ein Großteil der aktuellen Lesebedürfnisse durch den Handel selbst zu marktgängigen Konditionen befriedigt wird, wird die Frage immer drängender, ob man denn die Bibliothek vor Ort weiter unterhalten muss.

Doch die Bibliotheken lassen das nicht gelten und geben auf diese Frage eine selbstbewusste Antwort: Bibliotheken sind keine bloßen Ausleihstationen, Bibliotheken sind Bildungseinrichtungen und stellen zudem einen – überaus beliebten – öffentlichen Raum der Begegnung und der gesellschaftlichen Integration bereit. Doch auch

diese Argumentation wird schon recht bald und recht unbarmherzig einem harten Realitätstest unterzogen werden. Denn der Unterhaltsträger wird nicht locker lassen und weiter fragen, warum er ein Begegnungszentrum, das »irgendwas mit Medien« macht, noch mit Erwerbungs Mitteln ausstatten muss, wenn es ohnehin nur noch darum geht, Netzkultur und Digitales medienpädagogisch zu begleiten. Da kann man die Einrichtung doch gleich in ein Kulturzentrum umwandeln.

Das Kinderbuch freilich, das lasse man noch gelten. Das ist wirklich eine Perspektive. Fahren doch auch heute noch in Kinderzimmern Dampflokomotiven herum und werden, jedenfalls zur Weihnachtszeit, immer noch Geschichten von Zinnsoldaten erzählt oder flimmern wenigstens über die Bildschirme der Fernseher. Da passen echte Bücher als wunderbar nostalgische Relikte in unsere Vorstellung von früher Kindheit als einer merkwürdig technikfreien Zone ganz gut und auch ganz zukunftssicher ins Konzept.

Ansonsten aber gilt: Mit E-Books und Internet wird es langsam ernst, ob es die Bildungseinrichtung Bibliothek wirklich gibt oder ob das bloß eine berufsständisch motivierte Behauptung ist, deren Wahrheitsgehalt man bislang nicht so genau erweisen musste, weil das Kerngeschäft, die Zugänglichkeit zu konkreten Medien nämlich, zu der es in dieser Form bisher keine Alternative gab, die Einrichtung als solche wie selbstverständlich getragen hat. Bei E-Books endet diese Selbstverständlichkeit abrupt. Und hier liegt eine gewaltige Herausforderung für die Bibliotheken, wenn sie als Einrichtungen überleben wollen, sei es auch nur in Kooperation mit anderen Akteuren im Kultur- und Bildungsbereich.

Die anstehende Herausforderung ist keine technische. Wenn die aktuelle bibliothekarische Fachdiskussion über E-Books sich immer nur um technische oder rechtlich-ökonomische Fragen dreht, die sicher wichtig sind und auch ihren Sinn haben, so wird doch wertvolle Zeit verschwendet. Gerade die Öffentlichen Bibliotheken müssen an ihrem Profil für die Zukunft arbeiten. Dazu kann es gehören, sich auch als Orte der klassischen Buchkultur, die ja nicht verschwinden wird, stärker zu profilieren und sich so als kompetente Integrationseinrichtung zwischen digitaler und analoger Welt zu etablieren. Für die Öffentliche Bibliothek bietet sich auch die Funktion als örtliches kulturelles Gedächtnis an, das spezielle Sammlungen mit lokalem Bezug pflegt, um als Einrichtung attraktiv zu bleiben.

Schließlich sollten sich Bibliotheken auch deutlich vernehmbar ethisch-politisch positionieren. Gerade das Thema E-Books gibt wichtige Stichworte. Es geht hier um die Frage, ob es einen für jedermann öffentlich zugänglichen Raum von Publikationen weiterhin geben soll oder ob künftig immer mehr Inhalte allein für diejenigen zur Verfügung stehen, die dafür das nötige Kleingeld aufbringen können. Die Bildungseinrichtung Bibliothek ist da gefragt, wo es darum geht, eine digitale Spaltung der Gesellschaft zu verhindern beziehungsweise zu überwinden.

### Anwalt für Demokratie

Das kann nicht ohne solide Medienkompetenz gelingen, Internetzugänge für alle reichen da allein nicht aus. Und hier spielt neben technischen Kompetenzen das Thema Datenschutz und Datensicherheit eine immer größere Rolle. Bibliotheken können sich hier als Anwalt für Privatheit und Demokratie profilieren. Große Worte? Vielleicht. Aber in düster-utopischen Romanen im Stile von Ray Bradburys »Fahrenheit 451«, die uns eine totale Überwachungsgesellschaft vorstellen, waren gerade Sammlungen gedruckter Bücher ein letzter und subversiver Raum der individuellen Freiheit. Die Tatsache, dass beim E-Book sogar das bloße Lesen von Büchern genau überwacht und protokolliert werden kann (»eBook is reading you«), sollte jede naive Euphorie diesem Medium gegenüber doch etwas dämpfen.

Das alles sind weniger rein fachliche, das sind vor allem politische Fragen. Wenn aber das Überleben von Bibliotheken in Zeiten knapper Kassen, jedenfalls mit Blick auf die bloße Zugänglichkeit zu Inhalten, keine fachliche Notwendigkeit mehr ist, sondern mehr und mehr zu einer politischen Entscheidung wird, müssen sich die Bibliotheken in ihrer konzeptionellen Arbeit auch darauf einstellen. Ein bloßer Verweis auf Beratung und Schulung, die man in einer komplexen Medienwelt anbieten könne, reicht da nicht mehr aus.

Hoffen wir, dass es nicht so wird wie bei den Sparkassen, bei denen nach Einführung von Kontoauszugdrucker, Geldautomat und Onlinebanking deutlich wurde, wie wenig fachliche Beratung tatsächlich gebraucht wird und dass dafür die vielen Zweigstellen der Vergangenheit mehr Fassade als echte Notwendigkeit waren. Es wäre sehr schade, wenn die Öffentlichen Bibliotheken die nächsten 20 Jahre nicht überleben würden.

*Eric W. Steinhauer*

Frank Seeger

## Von der Perspektive zur Relevanz

### Die neue E-Book-Studie des Börsenvereins des deutschen Buchhandels

Zum dritten Mal hat der Börsenverein des deutschen Buchhandels zusammen mit dem Marktforschungsunternehmen GfK Panel Services Deutschland den E-Book-Markt in Deutschland untersucht. Für die Studie wurden Nutzer, Verlage und Buchhandlungen befragt. Eine Auswertung der Ergebnisse hat Frank Seeger für BuB unternommen.

Seit 2010 führt die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) jährlich im Auftrag des Börsenvereins eine Untersuchung zur »Bedeutung und Entwicklung von E-Books bei Verlagen, Sortimenten und Konsumenten« durch.<sup>1</sup> Mit diesen Studien begleitet der Börsenverein die Marktentwicklung und ermittelt für jede Sparte seiner Mitglieder – Verlage, Buchhandlungen, Barsortimente/Grossisten – die jeweiligen relevanten Ergebnisse und zeigt mögliche Trends auf.

Die heterogene Mitgliederzusammensetzung wird laut Studie bei der Interpretation der Ergebnisse entsprechend marktadäquat gewichtet.<sup>2</sup> Die Teilnehmerquote ist im Vergleich zur Vorjahresstudie weiter gestiegen und liegt bei den Sortimenten nun bei 554 und den Verlagen bei 361.<sup>3</sup> Kleinere Verlage mit bis zu 10 Mitarbeitern haben sich zu 75 Prozent an der Befragung beteiligt. Mittlere Verlage – 10 bis 50 Mitarbeiter – beteiligten sich zu 15 Prozent und Großverlage – mehr als 50 Mitarbeiter – zu 9 Prozent an der Umfrage.

Für den verbreitenden Buchhandel stellt die GfK fest, dass die E-Book-Durchdringung der Sortimente als rasant zu bezeichnen ist.<sup>4</sup> Im Vergleich zur letztjährigen

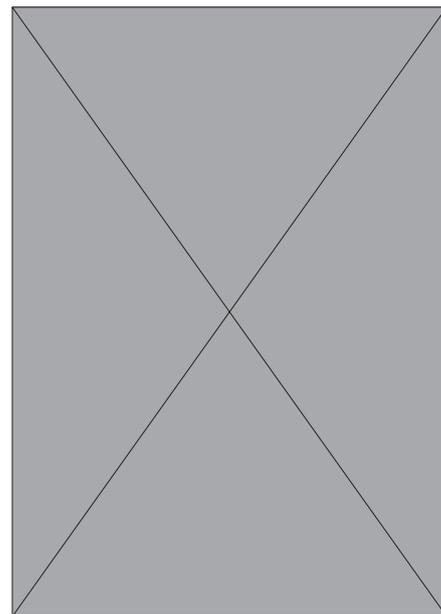
---

**Mehr als die Hälfte der Verlage – 53 Prozent – setzen auf sogenanntes »hartes« Digital Rights Management/ Digitales Rechtemanagement (DRM).**

---

Studie haben sich damit die Verhältnisse fast umgekehrt<sup>5</sup>. Demnach bieten nur noch 27 Prozent der Sortimenter weder E-Books noch E-Reader an.<sup>6</sup> Zwischen Angebot und Umsatz besteht jedoch eine erhebliche Diskrepanz: Der E-Book Umsatz bewegt sich mehrheitlich (nur) zwischen 0 bis 1 Prozent. Dementsprechend gering ist die weitere Investitionsneigung in diesem Bereich. Dies bestätigen zwei Drittel der kleineren und mehr als 50 Prozent der mittleren Buchhandlungen.<sup>7</sup> Als größtes Problem gilt den befragten Buchhändlern unverändert die zunehmende Konzentration der Online-Buchhändler.<sup>8</sup> Dessen ungeachtet bewerten sie das E-Book Geschäft imageverbessernd.<sup>9</sup>

Für die Verlage sieht es beim Umsatz etwas besser aus – dieser stieg von 6,2 Prozent auf 9,5 Prozent.<sup>10</sup> Bei der Frage der anzubietenden Formate bevorzugten mittlerweile 82 Prozent der Verlage E-PUB, eine Steigerung um 14 Prozentpunkte. Sie bieten allerdings gleichzeitig – zu 60 Prozent – ihre Titel auch als PDF an – im Ver-



Die aktuelle Studie des Börsenvereins zeigt, dass von einer kontinuierlichen und breit stattfindenden Entwicklung auf dem E-Book-Markt gesprochen werden kann.

gleich zum Vorjahr ist dies zwar ein Minus von 9 Prozentpunkten, allerdings ist dieser »Abschwung« etwas geringer ausgefallen als der des letztjährigen Vorjahresvergleiches: Von 2011 zu 2012 sank der PDF-Einsatz um 14 Prozentpunkte.<sup>11</sup>

#### Wie steht es um die Angebotsbreite?

Die Mehrzahl der Verlage (mit einer Beteiligung von 43 Prozent) hat 10 bis 99 Titel im Angebot. Der Gesamtdurchschnitt des Titelangebots liegt bei 226 Titeln.<sup>12</sup> Die schon in der letztjährigen Studie festgehaltenen Absichten der Großverlage, ihr Angebot zu erweitern, führen in dieser Studie zum entsprechenden Anstieg des Gesamtdurchschnitts des E-Book Angebots.<sup>13</sup> ►

1 Von der Perspektive zur Relevanz: Das E-Book in Deutschland 2012, Hrsg. vom Börsenverein des deutschen Buchhandels e.V. (Autoren: Jana Lippmann, Julia Hofmann, Armin Oldendorf), Frankfurt: MVB, Juni 2013. – Preis: 99 Euro

2 Siehe S. 7

3 ebd. S. 9

4 a.a.O. S. 15

5 s. S. 15

6 ebd.

7 s. S. 26

8 S. 31

9 S. 32

10 S. 45

11 s. S. 46

12 s. S. 47

13 S. 48

---

Frank Seeger ist bei der ekz.bibliotheksservice GmbH in Reutlingen für die Bibliothekarischen Dienste zuständig. – Kontakt: Frank.Seeger@ekz.de

# Wir haben ein Date!

## LIS-Studierende besetzen die Halle 4.2

Es kann schon als Tradition bezeichnet werden, wenn das fünfte Jahr in Folge Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaft aus ganz Deutschland ihre Disziplin am eigenen Stand in Halle 4.2 (Stand M93) auf der Frankfurter Buchmesse präsentieren.

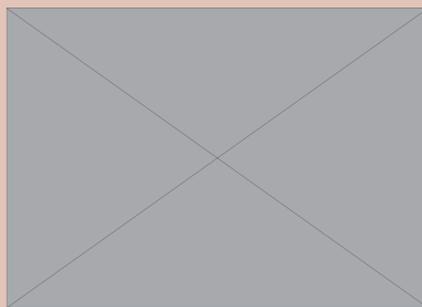
Regelmäßige Besucher der Buchmesse werden die LIS-Corner als Treffpunkt für Bibliothekare und andere Informationsspezialisten kennen. Wer Ruhe vom Messetrubel braucht, Kontakte in der bibliothekarischen Gemeinschaft knüpfen will oder einfach eine nette Unterhaltung mit neuen Gesichtern aus dem Bibliothekswesen sucht, weiß seit Jahren, wo er hin muss. Wer die »Lissis« noch nicht kennt, frage Kolleginnen und Kollegen. Irgendeiner verbrachte bestimmt schon die ein oder andere Stunde bei Gesprächen, Kaffee und Kuchen am Stand.

Studierende informieren interessierte Besucher über ihre Hochschulen und stellen Studienmöglichkeiten im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft im deutschsprachigen Raum vor. Neben der Präsentation von Plakaten und dem Angebot von Broschüren der Hochschulen stellt die Beratung den Mittelpunkt der Tätigkeit dar. Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen: Auch unter dem buchaffinen Publikum der Buchmesse ist das Fach Bibliothekswissenschaft beziehungsweise Informationswissenschaft oft völlig unbekannt, weshalb vor der Information über einzelne Hochschulen meist die Vorstellung der Bibliotheks- und Informationswissenschaft als solcher steht. Dass im Nachgang zu solchen Auskünften teilweise lebhaftere Diskussionen zu Inhalten, Selbstverständnis und Zielen der Disziplin entstehen, ist für die Teilnehmer ein bereichernder Nebeneffekt.

Neben der Beratung wartet auf Besucherinnen und Besucher sowie alte Biblio-

thekshasen ein abwechslungsreiches Programm:

- Hot Spot: Dieses Jahr wird in Kooperation mit den benachbarten FaMIs der Frage nachgegangen, für wen sich welcher Bildungsweg nach der Ausbildung lohnt: Studium oder Fachwirt – vielleicht aber auch etwas Fachfremdes? Darüber werden Absolventen und Experten mit der LIS-Corner auf der Vortragsbühne diskutieren.
- Posterausstellung: Brasilien, das diesjährige Gastland der Frankfurter Buchmesse, wird am Stand der LIS-Corner mit einem Plakat zum brasilianischen Bibliothekswesen präsentiert.
- Zusammensein: Freunde, Förderer und Ehemalige der LIS-Corner sind an zwei Abenden ganz besonders, selbstverständlich aber auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen, zu einem gemütlichen Beisammensein im Rahmen eines Umtrunks eingeladen.



Ständig aktuelle Informationen darüber, was die Teilnehmer in Frankfurt erleben, auf welchen Veranstaltungen sie sich heruntreiben, insbesondere zu Terminen und Orten der obigen Programmpunkte, gibt es auf [www.liscorner.wordpress.com](http://www.liscorner.wordpress.com), bei Twitter unter @liscorner und bei Facebook.

Maximilian Lowisch, FH Köln

»Fast zwei Drittel der Verlage haben bei Neuheiten bereits eine E-Book-Quote von mehr als 25 Prozent. Bei der Backlist verhält es sich umgekehrt: Fast zwei Drittel der Verlage weisen hier eine E-Book-Quote von unter 25 Prozent auf. 38 Prozent der Verlage haben bisher sogar weniger als 5 Prozent der Backlist in E-Books konvertiert.«<sup>14</sup>

Unverändert gilt, dass im Schnitt nur jede vierte Neuerscheinung auch als E-Medium zu erhalten ist. Die im Vorjahr festgestellte Dominanz von Fach- und Sachbuchangeboten<sup>15</sup> hat sich aufgrund des wachsenden Anteils teilnehmender Belletristik-, Kinder- und Jugendbuchverlage sowie der Sachbuchverlage stark

verändert. Das Angebot des »allgemeinen Sortiments«<sup>16</sup> ist erstmals größer als das der Fachbuchverlage.<sup>17</sup> Primärer Vertriebsweg ist mit 72 Prozent der Online-Buchhandel und bereits »[...] 5 Prozent der E-Books werden von den Verlagen (auch über Verleihmodelle vertrieben)«.<sup>18</sup>

Damit bestätigt sich die Einschätzung der Buchhändler einer primären Bedro-

14 S. 49

15 Markt mit Perspektiven. Frankfurt: MVB, 2012. S. 53

16 S. 50

17 S. 50

18 S. 51

hung durch den Online-Handel. Unter Bezug auf eine andere Studie lassen sich die gleichfalls befürchteten negativen Auswirkungen auf den physischen Bereich nicht bestätigen: Der Studie des Instituts für Marketing und Medien nach kaufen »[...] 22 Prozent der E-Book-Nutzer auch mindestens drei gedruckte Hardcover-Bücher im Jahr – verglichen mit 15 Prozent der Befragten, die keine E-Books lesen.«<sup>19</sup>

### Die DRM-Frage

Mehr als die Hälfte der Verlage – 53 Prozent – setzen auf sogenanntes »hartes« Digital Rights Management/Digitales Rechtemanagement (DRM) und 48 Prozent auf »weiches«, wie beispielsweise das digitale Wasserzeichen.<sup>20</sup> Der Einsatz des »harten« DRM hat sich damit um 8 Prozentpunkte zum Vorjahr reduziert, während der Einsatz des »weichen« DRMs um die gleichen Prozentpunkte gestiegen ist. Bei der Beantwortung der Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Zu einzelnen Themen werden in dieser Studie ausgewählte Experten der verschiedenen Sparten befragt. Die Frage, welche Lesegeräte sich auf lange Frist wahrscheinlich durchsetzen würden beantworteten die Verlagsexperten fast einhellig – zu 93 Prozent – mit Tablets als dem Lesegerät der Zukunft.<sup>21</sup>

Und auch die Preisfrage ist Teil der Studie: Bereits jetzt bewegt sich das Preisniveau der E-Books zum Teil unter dem

---

Interessant ist, dass sich die soziodemografische Struktur der klassischen Buchkäufer die der E-Book Käufer annähert.

---

der physischen Ausgaben. So bieten 40 Prozent der Verlage ihre E-Books 10 bis 20 Prozent preislich unter der Printversion an.<sup>22</sup> Die befragten Experten der Barsortimente und Großhändler sehen diese Tendenzen und diese Praxis als Gefahr für die Buchpreisbindung.<sup>23</sup>

Spätestens jetzt stellt sich die Frage: Wer sind eigentlich die Käufer und wie werden die E-Books genutzt? In der diesjährigen Konsumentenbefragung stellt sich heraus, dass 2012 »[...] deutlich mehr Frauen E-Books gekauft [haben] als in den Jahren zuvor. [...] Die Geschlechterverteilung nähert sich der der »klassischen« Buchkäufer, die einen weiblichen Anteil von 58 Prozent aufweist, an.«<sup>24</sup>

Bei der Altersstruktur hat es größere Veränderungen gegeben: Zur Kernkäufer-

schaft zählen die 20- bis 39-Jährigen mit nunmehr 33 Prozent – ein Plus von 8 Prozentpunkten sowie die 40- bis 59-Jährigen zu 50 Prozent – ein Minus von 6 Prozentpunkten. Die über 60-Jährigen sind mit 14 Prozent unterproportional vertreten. Die 10- bis 19-Jährigen dagegen nur mit 4 Prozent.<sup>25</sup>

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung verfügt ein E-Book-Käufer mit mehr als 3000 Euro über ein überdurchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen. Insgesamt wird konstatiert, dass sich die soziodemografische Zusammensetzung der E-Book-Käufer dem der »klassischen« Buchkäufer annähert.<sup>26</sup>

### Nutzungspräferenzen

Unverändert wird das gedruckte Buch bevorzugt, aber nicht mehr ausschließlich. Die ausschließliche Zustimmung fiel um 4 Prozentpunkte.<sup>27</sup>

Dies korrespondiert mit weiteren Ergebnissen der Studie hinsichtlich der Akzeptanz von E-Books: So sank die Zahl derer, die ungern auf einem Display lesen möchten um 5 Prozentpunkte auf 67 Prozent genauso wie die Anzahl derjenigen, die weiterhin ausschließlich gedruckte Bücher kaufen wollen, auf nunmehr 40 Prozent.

In einer besonderen Betrachtung der E-Book-Vielkäufer stellt die Studie fest, dass diese vor allem Belletristik kaufen.<sup>28</sup> Aus Sicht der E-Book-Käufer können weder Ratgeber noch Lehrbücher/wissenschaftliche Bücher »als besonders E-Book-typische Gattungen bezeichnet werden.«<sup>29</sup> Um Kindern vorzulesen, ziehen nur 2 Prozent das E-Book einer Printausgabe vor.

Die Studie zeigt bei aller Kritik, die man an den Ergebnissen aufgrund der stark

veränderten Teilnehmerzusammensetzung zum Vorjahr haben kann<sup>30</sup>, dass von einer kontinuierlichen und breit stattfindenden Entwicklung gesprochen werden kann. Ein Indiz dafür ist die Teilnahme vor allem der vielen kleineren Verlage und die insgesamt gestiegene durchschnittliche Titelzahl.<sup>31</sup>

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich die soziodemografische Struktur der klassischen Buchkäufer die der E-Book Käufer annähert. In dieses Bild passt auch die gestiegene Bedeutung belletristischer Titel für E-Book-Vielkäufer. Nimmt man dies als Anzeichen einer zumindest gleichartigen Zusammensetzung der Marktteilnehmer, dann sind die Anstrengungen der Verlage mittels des plattformübergreifenden E-PUB-Formats präsent zu sein, mehr als nachvollziehbar.

In dem langsamer zurückgehenden Einsatz von PDF spiegeln sich meines Erachtens die Veränderungen in den bisherigen Herstellungsprozessen der Verlage wider. Was liegt näher, als zunächst das dem Druck verwandte PDF einzusetzen und dies später als E-PUB umzusetzen? Ganz so einfach scheint es aber nur auf den ersten Blick zu sein: Die Ansprüche an den Börsenverein sich gerade im Bereich der Formate für entsprechende Standardisierung einzusetzen deuten in diese Richtung.<sup>32</sup>

Daneben stehen die Erwartungen der Branchenmitglieder an ihre Interessenvertretung, sich weiter unvermindert für urheber- und preisbindungsrechtliche Fragestellungen sowie die Begleitung durch entsprechende Marktforschung zu engagieren. ◀

## »Irgendwas mit Medien«

### FaMI-Berufsnachwuchs präsentiert sich auf der Frankfurter Buchmesse

Edel und mit einem eher ungewöhnlichen Logo in Schwarzweiß, das sich als Corporate Design auch in der Standgestaltung sowie den T-Shirts und der Kleidung der Standbesetzung widerspiegelt: Der FaMI-Buchmesseauftritt 2013 steht unter dem Motto »Irgendwas mit Medien«.

Vorbereitet und durchgeführt wird der 7. Buchmessestand wie in den Vorjahren durch auszubildende Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) im dritten Ausbildungsjahr aus Hessen und Rheinland-Pfalz als Marketingprojekt während der Schulblöcke an der Stauffenbergschule in Frankfurt am Main. Dabei konnten die Nachwuchskräfte je nach Interessenlage zwischen einer Archivpräsentation und dem Buchmesseprojekt wählen.

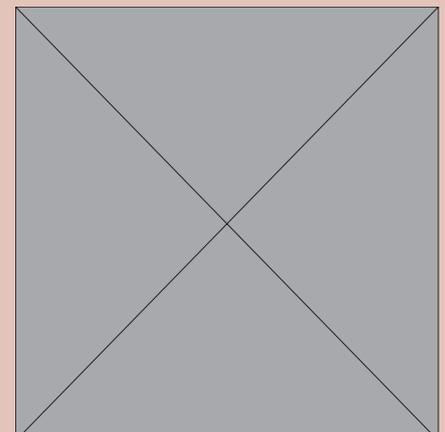
Geboten wird am Stand in der Halle 4.2 persönliche Information rund um den Beruf. Anstelle eines Filmbeitrages gibt es in diesem Jahr eine Diashow und selbstverständlich wieder jede Menge schriftliches Info-Material zum Beruf. Eine Beteiligung an Hot-Spot-Diskussionsrunden rundet den Auftritt ab.

Viel Raum wird auch der sehr gut nachgefragten Treffpunktfunktion eingeräumt – genutzt von Auszubildenden, im Beruf stehenden FaMIs, Fachwirten sowie Ausbildern. Speziell für letztere werden, in Zeiten von Einsparbestrebungen der öffentlichen

Hand und der dem demografischen Wandel geschuldeten engen Bewerberlage, auch Argumentationshilfen des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) für die Aufrechterhaltung eigener Ausbildungsaktivitäten bereitgehalten.

Zur guten Frequentierung des Standes dürfte die erneut aufgelegte Freikartenaktion der Buchmesse für Auszubildende beitragen. Also: Machen Sie sich selbst ein Bild und schauen Sie vorbei beim FaMI-Stand in Halle 4.2. (beim Internationalen Bibliothekszentrum). Besetzt ist der Stand an allen Messtagen.

Karin Holste-Flinspach



19 Zitiert nach Heise Online, 10. Oktober 2012: [www.heise.de/newsticker/meldung/Studie-Kauf-von-E-Books-geht-nicht-zulasten-ge-drucker-Buecher-1727142.html](http://www.heise.de/newsticker/meldung/Studie-Kauf-von-E-Books-geht-nicht-zulasten-ge-drucker-Buecher-1727142.html) letzter Abruf 2013-07-06 / vgl. auch Library Journal, June 2012, S. 50–51

20 a.a.O. S. 53

21 S. 66.

22 S. 70

23 S. 71

24 a.a.O. S. 75

25 a.a.O. S. 75

26 S. 77

27 S. 93

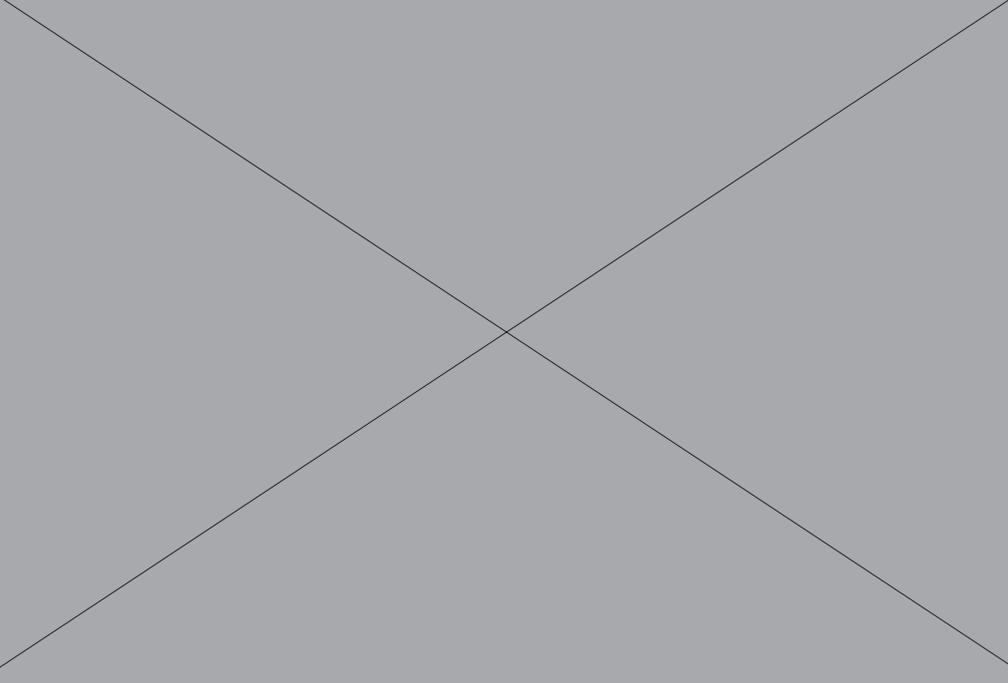
28 S. 92

29 ebd. S. 91

30 Siehe beispielsweise Buchmarkt Juli 2013, S. 46

31 S. 47

32 Siehe S. 43 und S. 69



Eingangsseite: Von außen besticht der Neubau der ULB-Stadtmitte durch Klinkerfassaden, welche sich farblich an den Sandsteinfarben der benachbarten Gebäude orientieren.

Foto: Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)

Hans-Georg Nolte-Fischer

## Offenheit und Transparenz

### Zwei neue Bibliotheksgebäude für die Technische Universität Darmstadt eröffnet / Umfangreiche Umsystematisierungsarbeiten für großen Freihandbereich

Innerhalb eines halben Jahres, am 12. November 2012 und am 27. Mai 2013, wurden an der Technischen Universität (TU) Darmstadt auf dem Campus Stadtmitte und auf dem Campus Lichtwiese zwei Bibliotheksgebäude neu eröffnet, der alte Standort der Zentralbibliothek im Schloss komplett geräumt und über 20 vormals dezentrale Bibliotheken an den beiden neuen Standorten mit den Beständen der Zentralbibliothek zusammengeführt. Eine Zeitenwende für das Bibliothekssystem der TU Darmstadt und für die Nutzer der Bibliotheken an beiden Standorten. Geschaffen wurden zusammen über 1 100 Nutzerarbeitsplätze, ein Freihandbereich für zusammen mehr als 1,1 Millionen Medien, geschlossene Magazine für mehr als 1,5 Millionen Bände sowie mehr als 140 Mitarbeiterarbeitsplätze. Rund 10 Jahre Planungs-, Vorbereitungs- und Bauzeit haben damit ihren Abschluss und beide Universitätsstandorte eine »Neue Mitte« gefunden.

Dr. Hans-Georg Nolte-Fischer ist Leitender Bibliotheksdirektor der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. – Kontakt: [nolte@ulb-tu-darmstadt.de](mailto:nolte@ulb-tu-darmstadt.de)

Beide Bibliotheksgebäude, die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Stadtmitte und das Hörsaal- und Medienzentrum auf der Lichtwiese, liegen räumlich jeweils im Zentrum ihres Campus, eröffnen neue Blick- und Wegebeziehungen und prägen die jeweilige Campusmitte städtebaulich neu aus. In der Stadtmitte, eng umschlossen vom alten Hauptgebäude der Universität, dem Hörsaalzentrum Innenstadt, der Mensa und dem Verwaltungsgebäude der Universität, eröffnet die Bibliothek einen neu gestalteten Innenhof und schafft eine Piazza-Atmosphäre in der Verbindung aller zentralen Universitätsgebäude dieses Standorts. Auf der Lichtwiese, umgeben von großzügigeren Frei- und Verkehrsflächen, liegt das Hörsaal- und Medienzentrum in der Mitte zwischen Fachbereichsgebäuden, Maschinenhallen, der Mensa und dem Golfplatz der Universität. Eine bessere Lage für Bibliotheken kann es nicht geben.

Investiert wurden zusammen fast 110 Millionen Euro. Bibliothekarisch wurden vier mehr oder weniger gleichgewichtige Ziele verfolgt: die Integration und Konzentration einer stark verstreuten Bibliothekslandschaft an der TU, die Schaffung

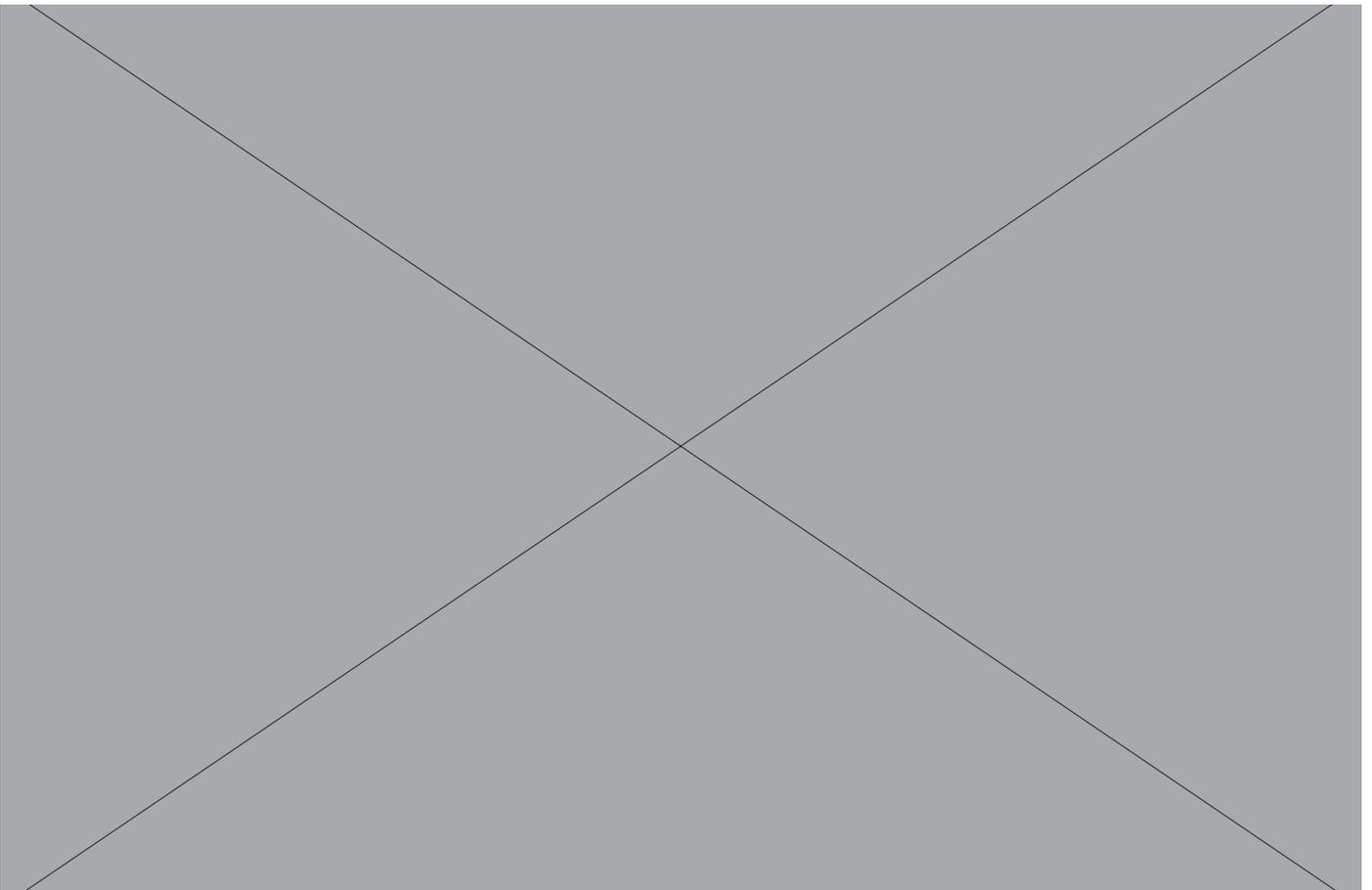
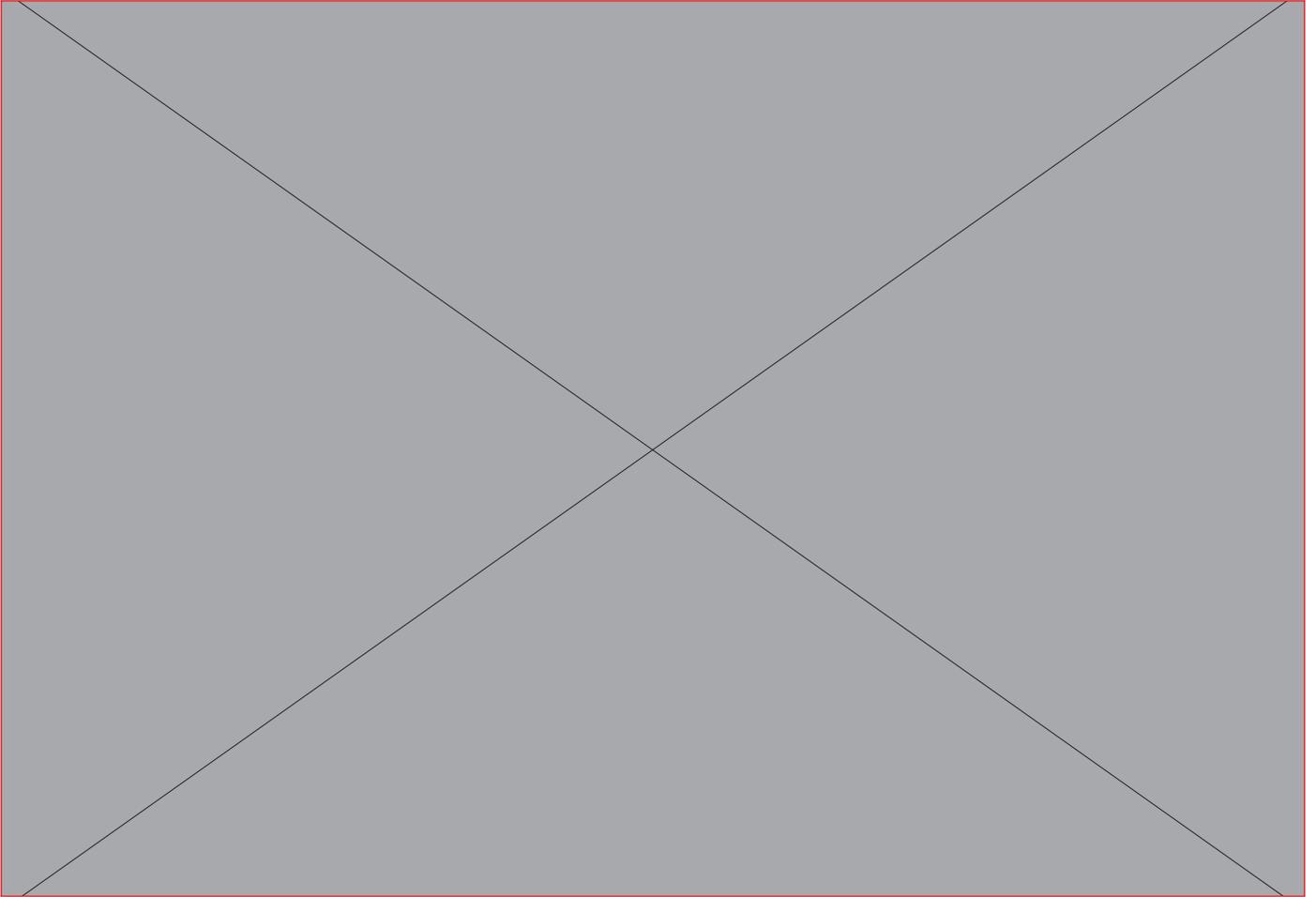
eines großen Freihandangebots der Printbestände, die Bereitstellung möglichst vieler Benutzerarbeitsplätze und eine klimatisch wie sicherheitstechnisch angemessene Unterbringung der wertvollen Altbestände der ehemaligen Landes- und Hochschulbibliothek.

#### Das organisatorische Konzept

Im Altbau Schloss war die Universitäts- und Landesbibliothek seit ihrer Gründung zunächst als Hof-, später als Landesbibliothek und ab 1946 als Landes- und Hochschulbibliothek insgesamt 444 Jahre als Magazinbibliothek mit nur einem kleinen Lesesaal untergebracht. 96 Prozent der Bestände befanden sich zuletzt in den verstreut im Schloss gelegenen geschlossenen Magazinen sowie in Außen- und Ausweichmagazinen in Darmstadt und Frankfurt.

Nur in Frankfurt, in dem Gebäude der Deutschen Nationalbibliothek, waren die Bestände state of the art vor Brand und schädlichen Klimabedingungen geschützt, im Schloss in Darmstadt waren sie den innerstädtischen Klima- und Schadstofflagen mehr oder weniger schutzlos ausgeliefert. Nur vier Prozent der Bestände der Zentralbibliothek waren freihand sofort griffbereit und nicht unbeachtliche Buchbestände in einer Vielzahl von kleinen bis mittelgroßen Instituts- beziehungsweise Fachbereichsbibliotheken mit sehr unterschiedlichen Öffnungszeiten, Benutzungsmodalitäten und jeweils eigenen Aufstellungssystematiken letztlich doch nur mehr oder weniger eingeschränkt verfügbar. Nur die Zentralbibliothek im Schloss bot Spät- und Sonntagsöffnungszeiten und stellte in größerer Zahl Nutzerarbeitsplätze zur Verfügung – eine in alten Universitätsstädten nicht ganz ungewöhnliche Lage in einem traditionell zweischichtigen Bibliothekssystem.

Wurde die Entwicklung des Bibliothekssystems hin zu einer »funktionalen« Einschichtigkeit vom Gesetzgeber schon seit Längerem gefordert, stellen die übrigen Ziele bibliotheks- beziehungsweise universitätseigene Schwerpunktsetzungen dar. Errichtet wurden zwei Gebäude recht unterschiedlicher Größe und architektonischer Ausgestaltung, aber doch mit einheitlicher bibliothekarischer Konzeption. Verzichtet wurde, wie in vielen Bibliotheksneubauten der letzten Jahre, auf einen Lesesaal traditioneller Prägung. Geschaffen wurden vielmehr große integrierte Freihand- und Lesebereiche mit gewollt unterschiedlichen Arbeitsplatzqualitäten von abgeschieden bis belebt. ▶



Die Büroräume der die Bestände verwaltenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek wurden den Freihand-Lesebereichen jeweils unmittelbar räumlich zugeordnet, sodass geschossweise gewissermaßen Bibliotheken in der Bibliothek entstanden sind. Auf je einem Geschoss finden sich die Bestände, die Nutzerarbeitsplätze und die Arbeitsplätze der fachlich zuständigen Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Deren Büroräume sind für die Nutzer unmittelbar erreichbar und nur durch halb mattierte Glaswän-

schaftsfächern orientiert, sondern auf eine bestimmte Bestandsgruppe ausgerichtet ist und über einen eigenen »Lesesaal« verfügt, der einer besonderen Zugangskontrolle unterliegt und am ehesten an einen Lesesaal klassischer Prägung erinnert. Daneben gibt es natürlich noch eine Reihe interner Bereiche, die den Benutzern nicht zugänglich sind. Neben den geschlossenen Magazinen sind dies die Büroräume der Personal-, Gebäude- und Finanzverwaltung sowie unterschiedliche Werkstattbereiche (Restaurierungs-, Digitalisierungs-,

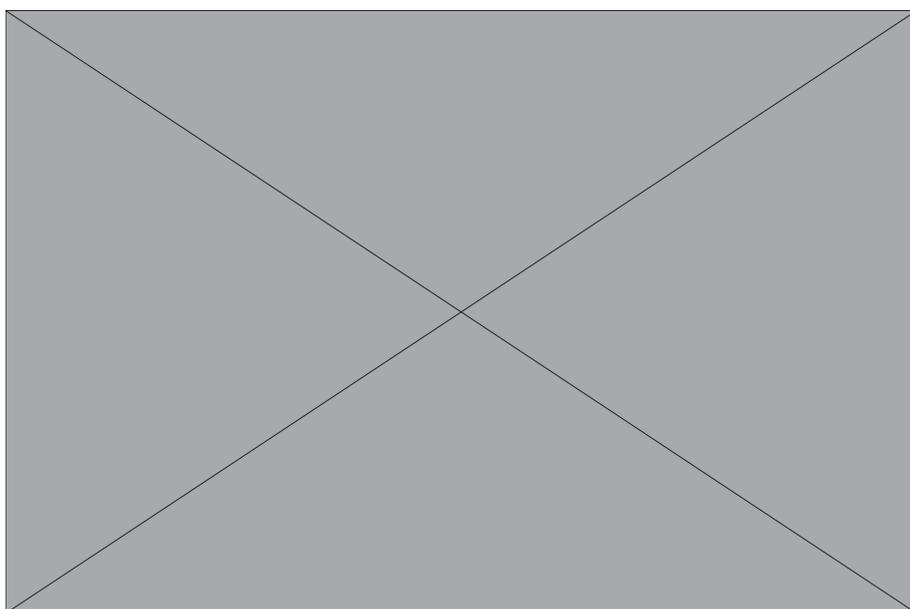
knapp vier Jahren errichtet. Verantwortlich für die Baudurchführung war die Bauabteilung der TU Darmstadt, die als autonome Universität auch über die sogenannte Bauherreneigenschaft verfügt und ihre Bauprojekte eigenverantwortlich steuert. Geplant wurde die konkrete Ausgestaltung des Gebäudes in enger Abstimmung zwischen Architekten, Bibliothek und Bauherr.

Das Konzept der Architekten zeichnet sich durch den »Gedanken der Raumbildung, der Vernetzung der Stadträume und Innenräume und den Respekt vor dem heterogenen Umfeld des Standortes« aus. Deutlich wird dies auch, wenn der Besucher nach dem Passieren der Zugangskontrolle die zentrale Halle mit ihrem großzügigen, nach oben geöffneten Luftraum betritt. Das Erscheinungsbild im Innenbereich ist geprägt von robusten Materialien wie Sichtmauerwerk und Sichtbeton einerseits und markanten eichenholzverkleideten Oberflächen und der aufwendigen Stahl-Oberlichtkonstruktion über dem Atrium andererseits.

Das Atrium bildet mit einer markanten Treppenanlage den optischen Mittelpunkt der Bibliothek, was ein schnelles Erfassen der einzelnen Geschosse und eine gute Orientierung im Gebäude erlaubt und zugleich einen lichtdurchfluteten Innenraum im Herzen der Bibliothek schafft. Von außen besticht der Neubau durch Klinkerfassaden, welche sich farblich an den Sandsteinfarben der benachbarten Gebäude orientieren.

Die 850 Benutzerarbeitsplätze der Bibliothek Stadtmittelpunkt sind in den vier Geschossen über der Eingangsebene mit Zugangskontrolle, Leihstelle, Lehrbuchsammlung und Copyshop in einer Geschoss für Geschoss grundsätzlich gleichen Weise verteilt, belebter um das Atrium herum, ruhiger an den Außenfassaden, abgeschirmt durch Regalblöcke in atriumsfernen Gebäudeteilen. Neben den frei zugänglichen Arbeitsplätzen werden auch insgesamt 48 Einzelarbeitsräume und fünf Gruppenarbeitsräume angeboten, die für eine Dauer von vier Wochen (Einzelarbeitsräume) beziehungsweise vier Stunden (Gruppenarbeitsräume) belegt und reserviert werden können. Im ersten Untergeschoss befinden sich ein Vortragssaal und eine Cafeteria sowie bedingt durch die Hanglage bereits unterirdische geschlossene Magazine, die auch das gesamte zweite Untergeschoss einnehmen. Darunter liegen die Technikzentrale und eine Tiefgarage.

Die Gebäudetechnik reicht von der Buchtransportanlage über einen Feuer-



ULB-Stadtmittelpunkt: Umschlossen von Hauptgebäude der Universität, Hörsaalzentrum Innenstadt, Mensa und Verwaltungsgebäude eröffnet die Bibliothek einen neu gestalteten Innenhof mit Piazza-Atmosphäre mitten in Darmstadt  
Foto: Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)

de von den frei zugänglichen Lese- und Freihandbereichen abgetrennt. Offenheit und Transparenz prägen so den Stil der Häuser, die die Benutzerorientierung der Bibliothek auch räumlich zum Ausdruck bringen sollen.

Räumliches und organisatorisches Konzept sind aufeinander abgestimmt. Die Bibliothek ist, von Sonderbereichen einmal abgesehen, in ihrem Kern organisatorisch in Fachteams gegliedert, die für die Literatur- und Medienversorgung »ihrer« Fächer verantwortlich sind und alle Aufgaben von der Erwerbung bis hin etwa zu den Benutzerschulungen erledigen. Diese Teams bilden das Rückgrat der Bibliothek und vereinen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aller Qualifikationsstufen vom mittleren bis zum höheren Dienst.

Einen gewissen Sonderstatus hat dabei das Team »Historische Sammlungen und Musik«, das als einziges nicht an Wissen-

PC-Werkstatt) und die Büroräume der DV-Techniker.

### Das neue Bibliotheksgebäude

Das Hauptgebäude in der Stadtmittelpunkt verfügt über fast 20 000 Quadratmeter Hauptnutzfläche zuzüglich einer Tiefgarage (2 400 Quadratmeter) und eines Erdluftregisters (2 100 Quadratmeter) und kommt auf eine Bruttogrundfläche von circa 37 000 Quadratmeter, verteilt auf acht Geschosse, davon fünfeinhalb Geschosse oberirdisch und zweieinhalb Geschosse unterirdisch. Unterkellert noch einmal von dem Erdluftregister weist es einen Bruttorauminhalt von rund 150 000 Kubikmetern auf.

Entworfen vom Architekturbüro Bär, Stadelmann und Stöcker, das 2005 einen zweiphasigen europaweiten Wettbewerb für sich entscheiden konnte, wurde es in

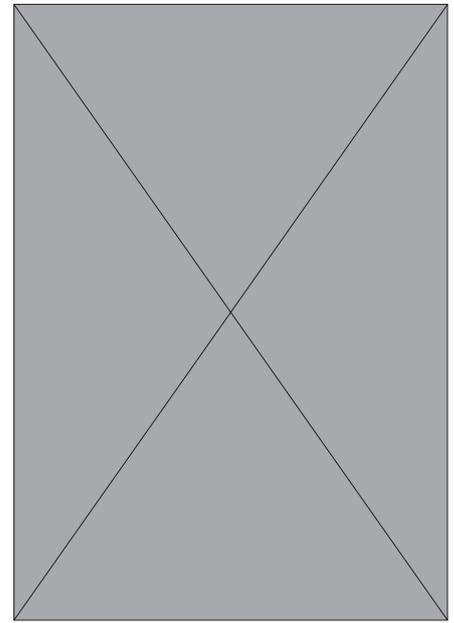
## Bau

wehrbetriebsfunk bis hin zu einer zentralen computergesteuerten Beleuchtungstechnik. Kern des Energiekonzeptes des Gebäudes ist eine Betonkernaktivierung aller Geschossdecken, die die Hauptlast der Wärme- beziehungsweise vor allem Kälteversorgung des gesamten Gebäudes trägt. Alle Magazine, die Werkstätten und der komplette Freihandbereich mit allen Benutzerarbeitsplätzen sind voll klimatisiert, wobei unterschiedliche Klimazonen ausgewiesen sind: Die Magazine werden konstant auf einer Temperatur von 16 bis 18 Grad gehalten, die Freihandbereiche auf 22 bis 23 Grad.

Die Luftfeuchtigkeit wird auf einen Sollwert von 50 Prozent mit unterschiedlich engen Toleranzgrenzen einreguliert,

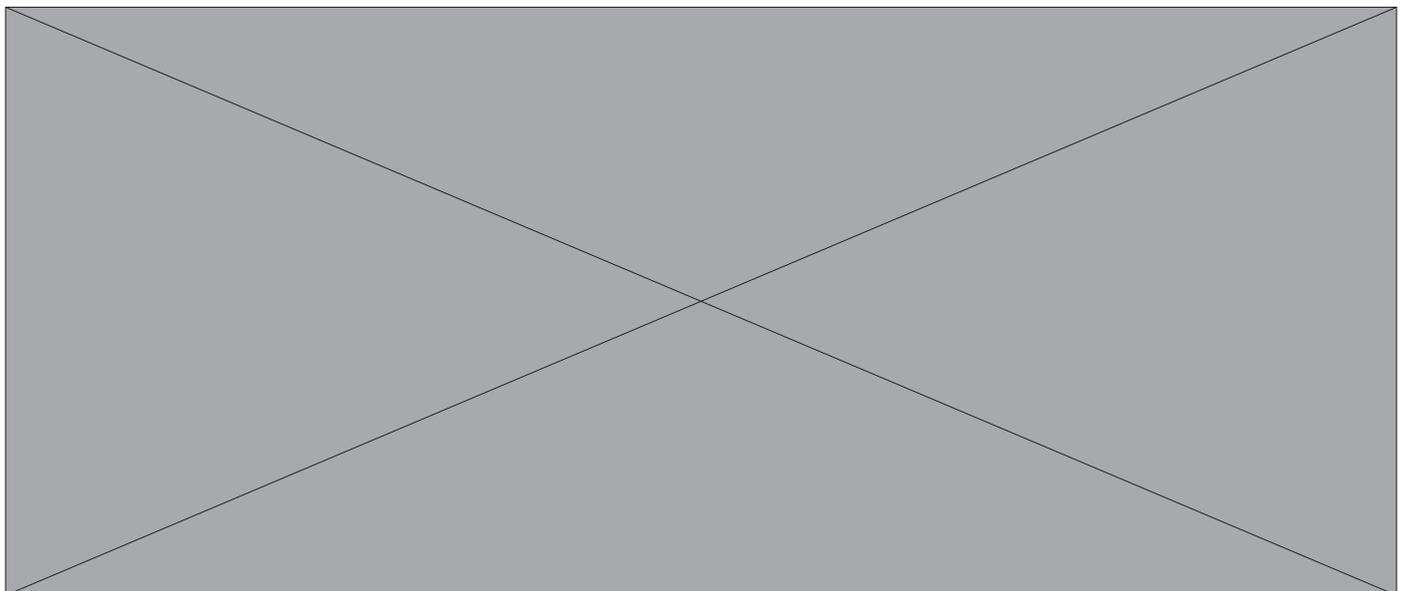
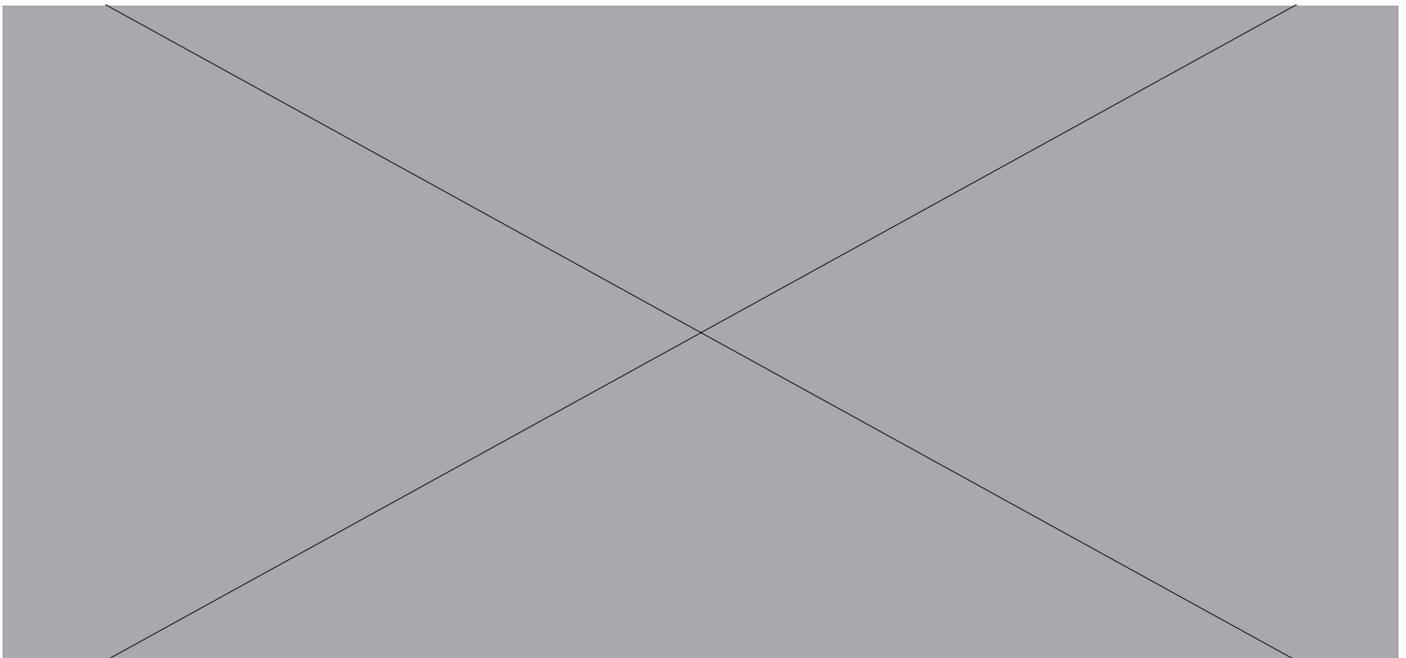
sodass für die Bestände wie für die Nutzer optimale Klimabedingungen garantiert werden. Für den Brandschutz ist mit Ausnahme der Sondermagazine im gesamten Gebäude eine (doppelt vorgesteuerte) Sprinkleranlage installiert. In den Sondermagazinen mit den wertvollen Altbeständen kommt eine Argon-Gaslöschanlage (hoffentlich nie) zum Einsatz. Den vertikalen Medientransport über sieben Geschosse übernimmt eine Buchtransportanlage. Zwei Besucheraufzüge und zwei weitere interne Aufzüge ergänzen die Treppenanlagen in insgesamt vier Erschließungskernen.

Das Gebäude auf der Lichtwiese bietet in seinem Bibliotheksteil auf fast 4000 Quadratmeter Hauptnutzfläche Platz für



Optischer Mittelpunkt: Das Atrium mit seiner markanten Treppenanlage schafft einen lichtdurchfluteten Innenraum.

Foto: Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)



## Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt

### Technische Universität Darmstadt

Studierende: 25 120  
 Lehrbeauftragte: 290  
 Fakultäten: 13 Fachbereiche, 5 Studienbereiche  
 Studiengänge: 110

### Anschrift der Bibliothek

Universitäts- und Landesbibliothek  
 Darmstadt; Magdalenenstr. 8;  
 64289 Darmstadt  
 info@ulb.tu-darmstadt.de

### Bibliotheksleitung

Dr. Hans-Georg Nolte-Fischer

### Fläche

Bruttogrundfläche: 36 900 Quadratmeter  
 Hauptnutzfläche: 19 400 Quadratmeter

### Ausstattung

850 Benutzerarbeitsplätze, 48 Einzelarbeitsräume (Carrels), 5 Gruppenarbeitsräume, Schließfächer für Arbeitsmaterialien auf allen Geschossen, Vortragssaal, Schulungsraum, Cafeteria, Copyshop, Scannerräume mit Auflichtscanner in allen Geschossen (kostenlos), Schaumagazin

### Datenverarbeitung

Bibliothekssystem PICA  
 Betreiber des PICA-Lokalsystems  
 Repository-Server für die Publikationen der TU Darmstadt (tuprints)  
 Digitalisierungs-Server für Digitalisate (tudigit)

### Kosten

73,8 Millionen Euro

### Planung/Architekt/Gestaltung

Bär Stadelmann, Stöcker Architekten,  
 Nürnberg

### Bauherr

Technische Universität Darmstadt

### Bestand

Gesamtbestand Druckwerke: 3 897 494,  
 davon Bücher und Zeitschriften:  
 1 779 004  
 Mikromaterialien / AV-Medien: 206 158  
 Elektronischer Bestand: 430 065  
 Handschriften: 13 682  
 Laufende Zeitschriften: 27 552,  
 davon konventionell: 2 555  
 davon elektronisch: 24 997  
 Patente: 1,9 Millionen

### Medienetat

1 955 140 Euro

### Personal

94,74 (volle Stellen)

### Öffnungszeiten

Montag – Sonntag 00.00 – 24.00 Uhr  
 Feiertag geschlossen

### Homepage der Bibliothek

circa 300 Benutzerarbeitsplätze, davon 38 Einzel- und 7 Gruppenarbeitsräume. Neben Ausleihe und Lehrbuchsammlung im Erdgeschoss bieten drei Obergeschosse Raum für circa 400 000 Bände in einer Freihandaufstellung, eine Mediathek und die Büroräume der Mitarbeiter(innen).

### Die Zusammenführung der Bestände

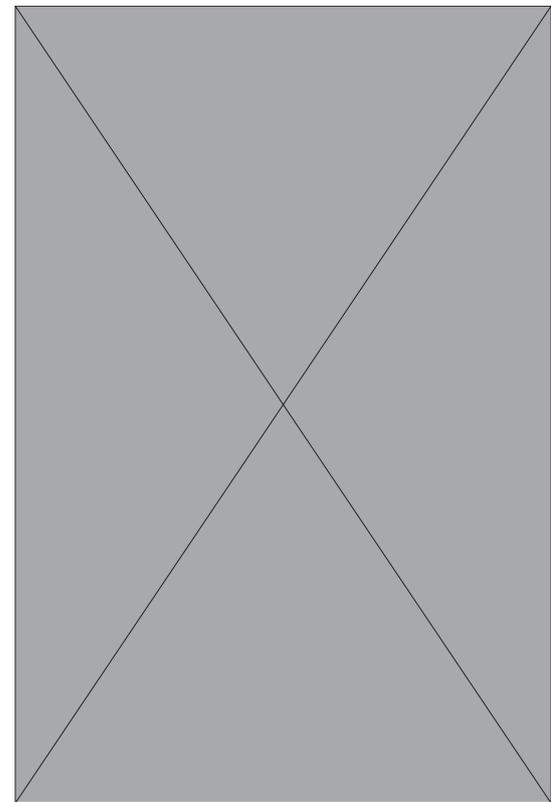
Elektronische Medien bilden heutzutage (nicht nur) an einer technischen Universität natürlich das Rückgrat der Literaturversorgung: Rund zwei Drittel der an der TU Darmstadt genutzten Medien sind elektronisch – Tendenz steigend. Die Nutzung dieser Medien erfolgt im Wesentlichen nicht in der Bibliothek, sondern am Arbeitsplatz des Wissenschaftlers. Dennoch ist es nicht anachronistisch, viel Geld und Zeit in den Bau gleich zweier neuer Bibliotheken zu stecken. In den letzten 10 bis 15 Jahren, in denen die E-Medien Einzug in die Bibliotheken hielten, hat sich die Ausleihe gedruckter Werke der ULB Darmstadt mehr als verdoppelt. Selbst in den jüngsten Besucherumfragen legt sogar die jüngste Studentengeneration immer noch Wert auf gedruckte Lehrbücher. Natürlich sollen sie auch als E-Book verfügbar sein, geht es jedoch an ein wirklich vertieftes Erarbeiten ist nach wie vor das Gedruckte das Medium der Wahl.

Bei der Planung der Bibliotheken wurde deshalb weiter von einem, wenn auch sich verringernden Zuwachs an Printmedien ausgegangen und ein nennenswerter Freihandbereich für rund 50 Prozent des Gesamtbestandes geschaffen, betrachtet man einmal alle drei geplanten Standorte (Stadtmitte, Hörsaal- und Medienzentrum, Schloss) zusammen. Die Zuwachsfläche wurde im Wesentlichen in den Freihandbereichen eingeplant, sodass die geschlossenen Magazine bei Einzug fast vollständig belegt wurden, die Freihandbereiche im Schnitt derzeit mit circa 70 Prozent ausgelastet sind.

Für die Vorbereitung des Umzuges folgte daraus, dass ein nicht unerheblicher Teil des Magazinbestandes der Zentralbibliothek für eine Freihandaufstellung vorbereitet werden musste. Im geschlossenen Magazin formatgetrennt nach nummerus currens aufgestellt, musste eine Auswahl getroffen und eine Systematisierung dieses Teilbestandes vorgenommen werden. Die Bestände der dezentralen Bibliotheken waren zwar in der Regel systematisch aufgestellt, doch nicht nach einer einheitlichen Systematik. Das Ziel, im Neubau alle Freihandbestände nach einer einheitlichen Systematik aufzustellen, war also nur

durch eine umfassende Neu- beziehungsweise Umsystematisierung der Bestände zu erreichen.

Um dies mit einem einigermaßen vertretbaren Aufwand leisten zu können, musste ein Verfahren gefunden werden, das im großen Maße den Einsatz von Hilfskräften ermöglichte. Infrage kam damit nur die Anwendung einer Aufstellungssystematik, die eine möglichst breite Fremddatennutzung zuließ. Nach Lage der Dinge war dies die Regensburger Verbundklassifikation (RVK). Die Auswahl der Bestände für den Freihandbereich überließen wir unseren Nutzern: Jedes Buch, das in den letzten Jahren aus den geschlossenen Magazinen ausgeliehen wur-



850 Benutzerarbeitsplätze sind im ganzen Haus verteilt: belebtere um das Atrium herum, ruhigere an den Außenfassaden.

Foto: Thomas Ott, www.o2t.de

de, wurde, von diversen Ausnahmen einmal abgesehen, für die Freihandaufstellung im Neubau vorbereitet. Zusätzlich wurden alle Neuerwerbungen der letzten Jahre als zukünftiger Freihandbestand bereits bei Zugang mit einer RVK-Signatur versehen.

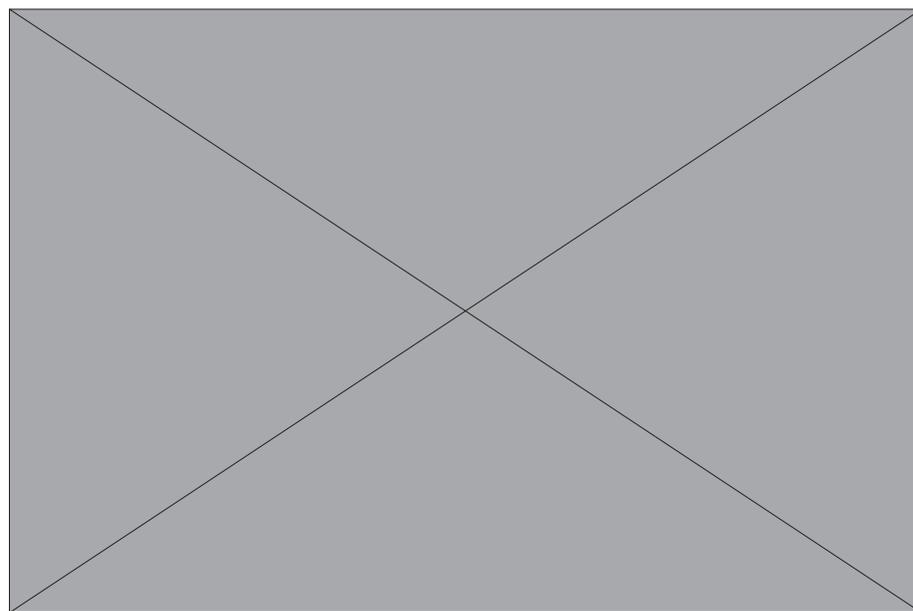
Das Konzept hat sich bewährt. Im Neubau ist die Magazinausleihe um etwa 50 Prozent zurückgegangen, die Frei-

handausleihe entsprechend gestiegen. Fast uneingeschränkt erreicht werden konnte auch das Ziel, möglichst alle Bestände der dezentralen Bibliotheken für die Freihandaufstellung bis zum Einzug umzuarbeiten.

### Zwischenbilanz

Nach einem halben Jahr Betrieb im neuen Gebäude in der Stadtmitte kann eine erste vorläufige Bilanz gezogen werden: Auch einem Besucheransturm ist das Gebäude gewachsen. Alle wesentlichen technischen Anlagen funktionieren (nach den üblichen Einstellungskorrekturen und Nachbesserungen) wie gewollt. Die Klimaanlage konnte auch die ersten heißen Tage des Jahres bewältigen, ohne Klagen über Luftzug auszulösen. Die helle und freundliche Atmosphäre der Arbeitsplätze wird von den Nutzern wie von den Mitarbeitern geschätzt. Die Zahl der Benutzerarbeitsplätze, obwohl rund doppelt so hoch wie an den alten Standorten, ist jedoch zumindest in den Hauptnutzungszeiten nach wie vor nicht ausreichend. Gegen Ende des Wintersemesters, die Zeit der Prüfungen und Abgabefristen der Hausarbeiten, mussten wir um die Mittagszeit den Zugang zu den Lesebereichen sperren, alle Leseplätze waren belegt und erst gegen Abend wurden wieder Plätze frei.

Die Unzufriedenheit darüber musste von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Eingangskontrolle, der Leihstelle und den Informationstheken ebenso ausgehalten werden wie auch eine gegenüber der Situation in der alten Zentralbibliothek im Schloss etwa vervierfachte Be-



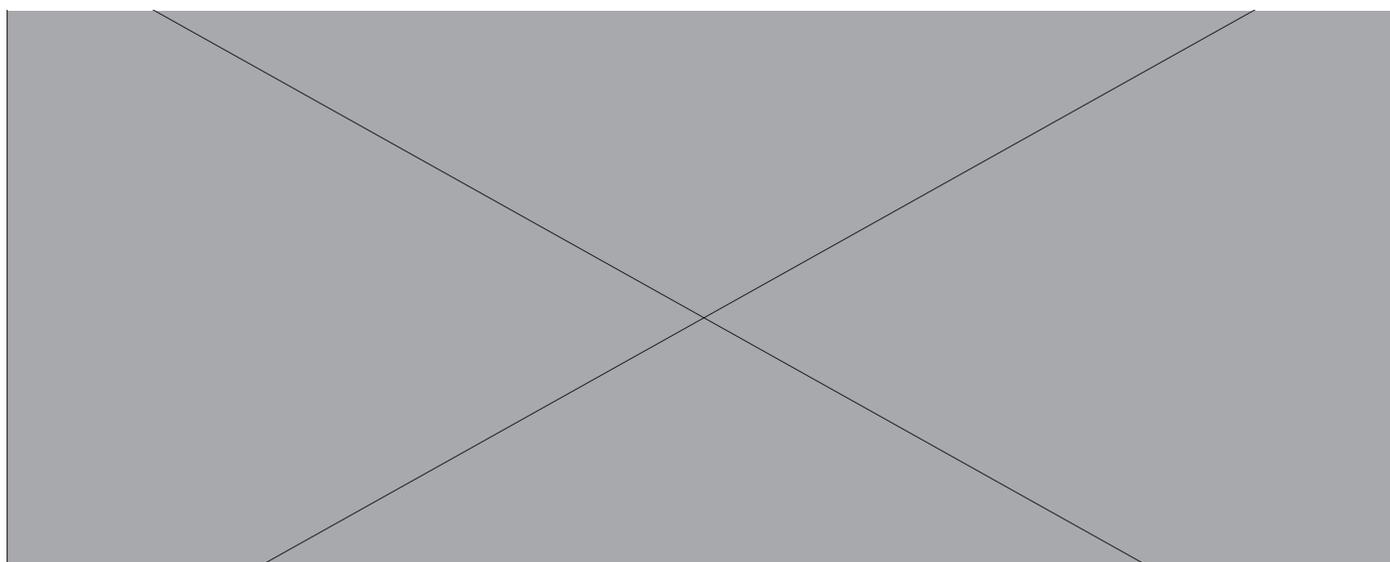
Hörsaal- und Medienzentrums Lichtwiese: umgeben von großzügigen Frei- und Verkehrsflächen zwischen Fachbereichsgebäuden, Maschinenhallen, Mensa und Universitäts-Golfplatz

Foto: Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)

sucherzahl. Mehr als 5 000 Besucher pro Tag in den Spitzenzeiten sorgten für eine gewisse Unruhe im Haus, die besonders von denen als störend empfunden wurde, die einen abgeschlossenen Lesesaal erwarteten. Das Gebäude war für alle neu und ungewohnt, die offene Bauweise und die unterschiedliche Qualität der angebotenen Arbeitsplätze verlangt eine bewusste und aktive Entscheidung, wo man sich aufhalten will, in belebteren oder in ruhigeren Zonen des Hauses.

Die Orientierung im Gebäude fällt jedoch, unterstützt von einem konventi-

onellen und einem elektronischen Leitsystem, letztlich allen leicht, und auch die belebteren Arbeitsplätze werden von den Nutzern, wie erwartet, angenommen und bei freier Wahl von vielen sogar bevorzugt belegt. Bleibt zu hoffen, dass mit der Eröffnung des zweiten neuen Bibliotheksgebäudes im Mai dieses Jahres und zukünftig mit der Inbetriebnahme des dritten Standorts im Schloss nach dessen Sanierung sowie der Einrichtung weiterer Lernzentren dann auch rein quantitativ ausreichend Arbeitsplätze für unsere Nutzer zur Verfügung stehen werden. ◀



## »Das Fernsehen aber hasse ich«

**Autor Paul Maar über gute Kinderbücher, Comics als LeseEinstieg, die Versuchungen der PC-Spiele und die therapeutische Wirkung der Langeweile / Ein Gespräch am Rande des Tübinger Bücherfestes**

Paul Maar ist einer der bekanntesten deutschen Kinderbuchautoren. Seine Bücher sind in einer Millionenauflage erschienen und in über 30 Sprachen übersetzt. Mit seinen Theaterstücken für Kinder gehört er zu den meistgespielten lebenden Autoren des Landes. Darüber hinaus betätigt sich der 75-Jährige als erfolgreicher Übersetzer, Illustrator und Drehbuchschreiber. Mit Sams und Co. hat Paul Maar Generationen von Kindern zum Lesen gebracht. Im Interview mit BuB-Redakteur Bernd Schleh erklärt er, wieso das Lesen so wichtig ist, weshalb sich seine Kultfigur Lippel der Träumer im Kinderbuch ganz anders verhält als im Kinofilm und warum sich Kinder – und Erwachsene – auch mal langweilen sollten. Zur bevorstehenden Buchmesse in Frankfurt hat sich der erfahrene Schriftsteller und Literaturkenner ebenfalls deutlich geäußert: »Wenn sich Literaturbegeisterte intensiv in einer Bibliothek oder Buchhandlung umschaun, haben sie davon viel mehr als von einem Besuch der großen Buchmessen.«

**BuB:** *Herr Maar, beginnen wir gleich mit der schwierigsten Frage: Was ist eigentlich ein gutes Kinderbuch?*

**Paul Maar:** Darüber könnten wir stundenlang reden. Ich versuche, es ganz kurz mit einem Vergleich zu erklären: Es gibt in der Psychiatrie genau einen sicheren Nachweis für eine endogene Depression; die Erkrankung liegt vor, wenn das Medikament Lithium wirkt. Entsprechend gibt es genau einen untrüglichen Nachweis für ein gutes Kinderbuch: Es ist dann gut, wenn die Kinder es lieben. So einfach ist das.

*Ist es ganz egal, was Kinder lesen – Comic, Manga, Handbuch für den PC oder »Sagen des klassischen Altertums« – Hauptsache sie lesen?*

Das würde ich so nicht sagen. Wenn das Lesen nur darin besteht, die Gebrauchsanweisung für das neue Handy zu entziffern, dann ist das ein bisschen wenig. Wichtig ist schon, dass die Kinder Geschichten lesen, dass sie sich in andere Welten versetzen, dass sie etwas Neues erfahren und vor allem auch neue Gefühle erleben.

*Und der Comic als Einstieg?*

Ganz klar kann es auch beim Lesen eine Entwicklung geben. Als Kind habe ich zunächst Groschenromane vom Kiosk gelesen, dann kam ich zu Karl May; irgendwann wurde auch das langweilig und es ging noch eine Stufe höher. Ich denke, dass Kinder, die mit Asterix und Obelix anfangen, ganz bestimmt auch zu Büchern greifen werden. Man sollte den Kindern nicht sagen, dass es falsch ist, schlichte Literatur zu lesen und ihnen nicht das gute Kinderbuch vorschreiben. Man muss ihnen die Chance lassen, sich selbst weiterzuentwickeln. Gute Angebote darf man ihnen dabei selbstverständlich machen.

*Warum ist das Lesen so wichtig?*

Fachleute sagen meistens, dass Lesen die Kreativität fördert. Das stimmt, aber es ist ein Gemeinplatz. Ich finde es viel bedeutender, dass Lesen die emotionale Intelligenz fördert. Ein Kind muss erst mal lernen, die Gesten und Gedanken eines anderen Menschen zu deuten. Es muss

die, wie der Psychologe sagt, Spiegelzellen aktivieren, und das geschieht ganz stark durch den Leseprozess und das Aufnehmen von Geschichten, dadurch, dass sich das Kind in die Figuren der Geschichte hineinversetzt und die Gedanken und Gefühle des anderen mit- und nachempfindet. Das sind ganz elementare Erfahrungen und Lernprozesse. Hinzu kommt natürlich, dass es gerade im Internetzeitalter enorm wichtig ist, gut und schnell lesen zu können. Die Schere zwischen Schülern, die kaum lesen können und denen, die gut lesen können, geht immer weiter auseinander. Das ist eine große Gefahr. Schulabsolventen, die halbe Alphabeten sind, werden sich in unserer Gesellschaft kaum behaupten und durchsetzen können. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass Kinder schon in der Grundschule Freude am Lesen entwickeln.

*Das ist gar nicht so einfach. Kindern steht heute ein riesiges Medienangebot zur Verfügung. Wie kann man sie da ausgerechnet für das Lesen begeistern?*

Der beste Weg zum Lesen führt über das Erzählen. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in einigermaßen intakten Familien leben, in denen es Familienmitglie-

---

**»Der beste Weg zum Lesen führt über das Erzählen.«**

---

der gibt, die ihnen Geschichten erzählen oder vorlesen; das setzt bei den Kindern einen Wahrnehmungsprozess in Gang, formatiert gewissermaßen deren Gehirn. Ein Kind kann noch gar nicht wissen, was eine Geschichte ist. Es kennt Dialoge, Fragen, Anweisungen im Kindergarten –, aber das sind keine Geschichten. Eine Geschichte ist ein in sich abgeschlossenes Ganzes, sie hat, wenn sie gut ist, einen Anfang, einen Höhepunkt an der richtigen Stelle und einen runden Schluss. Aber dafür muss das Kind erst ein Muster im Gehirn bilden. Ist das erfolgreich angelegt, dann wird es geschichtenhungrig und will immer mehr hören.

*Welche Rolle spielt die Erzähl- beziehungsweise Vorlesesituation?*

Eine ausgesprochen wichtige: Wenn ein Vater oder eine Mutter sich beim Vorlesen oder Erzählen ganz dem Kind widmet, sich die beiden vielleicht noch zusammekuscheln, dann entsteht eine ganz warme Emotion – und dieses Gefühl verbindet sich mit der Geschichte. Das heißt, Geschichten und Lesen werden dann immer

als angenehm empfunden. Wenn diese frühkindliche Prägung da ist, dann besteht überhaupt keine Gefahr, dass Kinder später nicht lesen. Sie werden dieses schöne Gefühl wiederhaben wollen und deshalb gerne selber zu Büchern greifen.

*Bei Computerspielen, Fernsehserien und Hörspielen wechseln die Reize in der Regel im Minutentakt. Da können die »langsam« Bücher kaum mithalten. Werden sie trotzdem überleben?*

Das Buch wird auf jeden Fall überleben, davon bin ich hundertprozentig überzeugt. Ich erläutere das an einem Beispiel: Es gab vor 20 Jahren genau hier in Tübingen eine hitzige Diskussion über Kinder- und Jugendtheater. Die Theoretiker auf dem Podium hatten erklärt, die Kinder würden jetzt alle die Sesamstraße und andere Fernsehsendungen ansehen. Die seien so schnell geschnitten, da müsse sich das Theater unbedingt anpassen, mit kurzen Szenen, schnellen Wechseln und viel Musik. Das war meiner Meinung nach der völlig falsche Weg. Man muss den elektronischen Medien genau das entgegenhalten, was sie nicht bieten können.

*Sie sind auch Theaterautor. Haben Sie das bei Ihren eigenen Stücken so gemacht?*

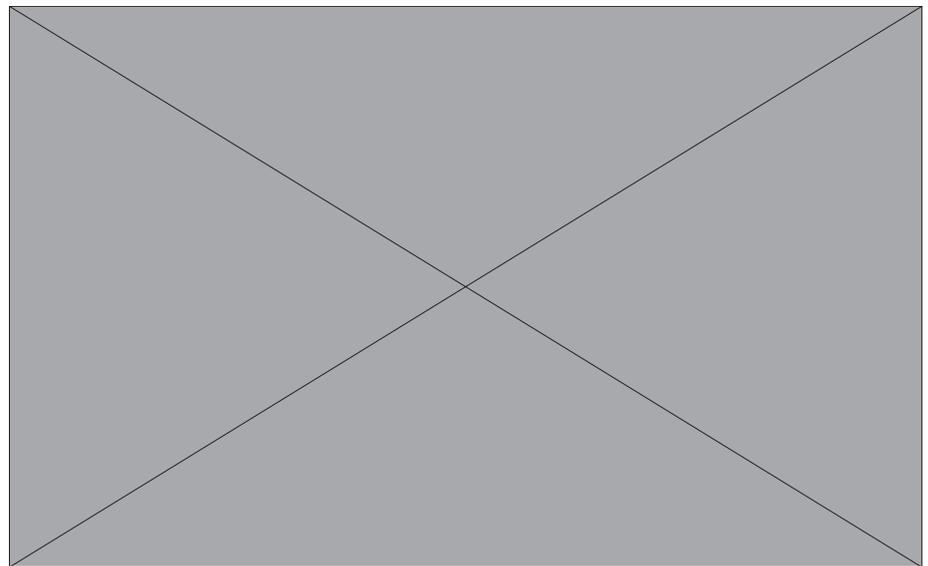
Ja, ich habe das ausprobiert. Vor vielen Jahren schrieb ich das Theaterstück »Die Reise durch das Schweigen«. Das geht extrem langsam los. Eine Amme sitzt auf der Bühne und strickt und fängt an, eine Geschichte zu erzählen. Nach und nach kommen die anderen Figuren aus dem Dunkel. Das Stück wurde im Morgenstern-Theater

vor Schülern einer »Brennpunkt-Schule« in Berlin aufgeführt. Die Schüler waren schon beim Eintreten ins Theater ziemlich aggressiv und haben einen Mitschüler gleich gegen die Heizung geschmissen. Ich dachte, oh Gott, wie wird das mit diesem ruhigen Stück wohl ausgehen? Vielleicht waren die noch nie im Theater? Dann wurde es dunkel und das Schauspiel ging los. Es war wie ein kleines Wunder: Die Schüler blieben während der ganzen Vorstellung still und haben aufmerksam zugehört und zugeschaut. Ich hatte das Gefühl, sie haben die Vorstellung genossen, sie haben es geschätzt, dass sich jemand

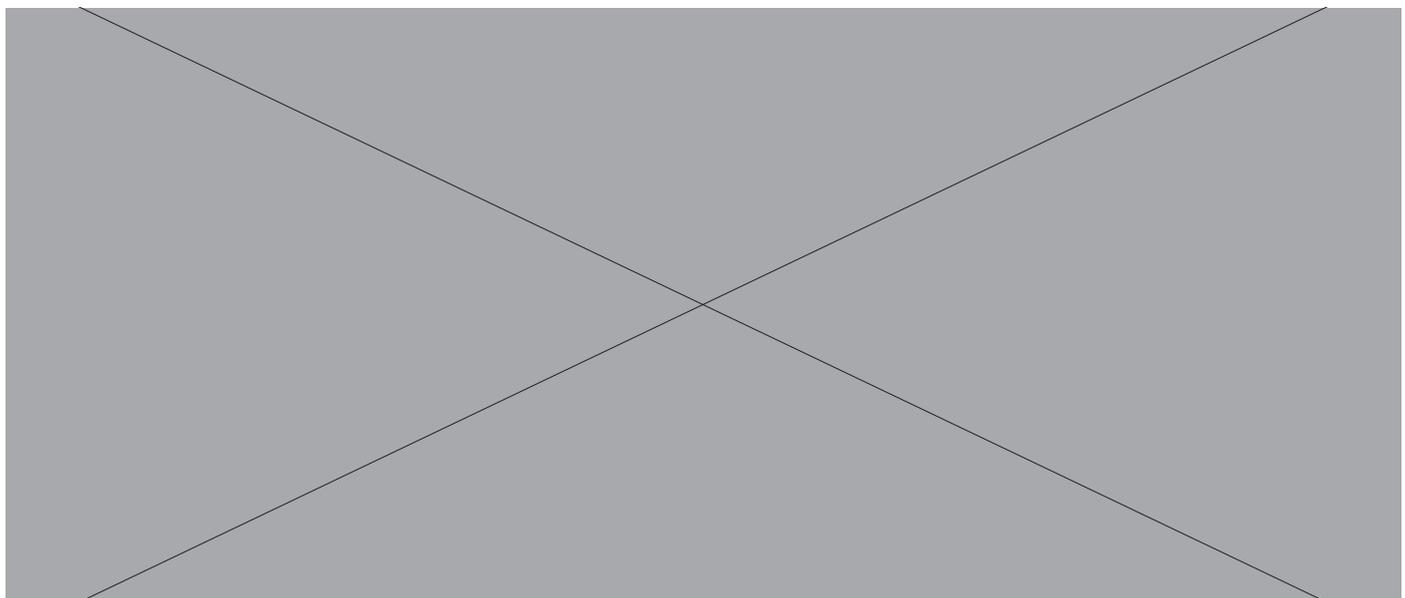
die Mühe gemacht hat, ihnen eine interessante Geschichte auf einfache Weise zu erzählen.

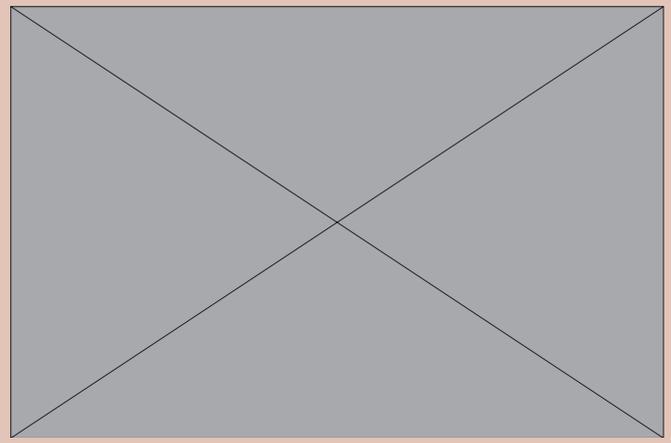
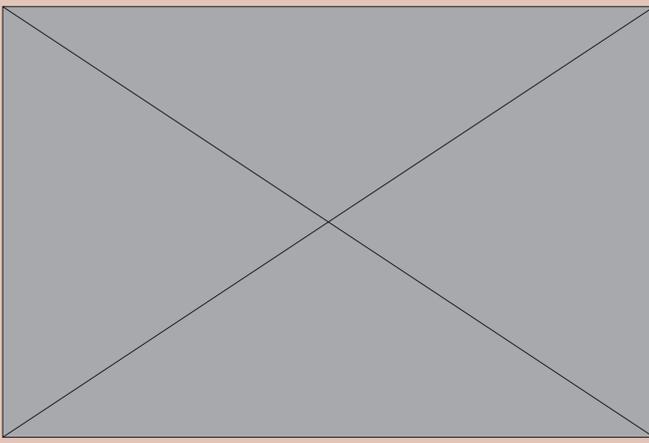
*Literatur und Theater stehen als Kunstformen außer Frage. Ihre Figuren und Geschichten tauchen aber auch im Kino und Fernsehen auf.*

Ja, und ich finde, es gibt immer noch einen riesigen Unterschied zwischen Kino und Fernsehen. Fernsehen ist viel dekonzentrierender. Da sitzt das Kind nachmittags auf dem Sessel, es isst etwas und nebenbei läuft ein Film im Fernseher, dann geht es in die Küche und holt einen Saft,



Paul Maar bei der Lesung: Die Leiterin der Tübinger Stadtbibliothek, Martina Schuler (Mitte) begrüßte den Autor. Die gesamte Veranstaltung wurde von einer Gebärdendolmetscherin (links) übersetzt. Foto: Bernd Schleh





Beim Tübinger Bücherfest gibt es nicht nur Lesungen: Ein Antiquariatsmarkt in den Altstadtgassen bietet bibliophile Leckerbissen. Für ein spannendes Programm sorgt eine bewährte Mischung aus Nachwuchsautoren und Erfolgsschriftstellern, wie hier Hanns-Josef Ortheil (Foto rechts).  
Fotos: Bernd Schleh

## Hundert Lesungen an drei Tagen

### Bücherfest sorgt für literarischen Ausnahmezustand in der Tübinger Altstadt / Stadtbibliothek als Mitorganisatorin

Das Tübinger Bücherfest bedeutet Ausnahmezustand für die altherwürdige Universitätsstadt – und die Mitarbeiter der dortigen Stadtbibliothek: hundert Lesungen an drei Tagen. In diesem Jahr strömten am Wochenende vom 7. bis 9. Juni mehr als 12 000 Literaturfreunde in die Altstadtgassen. Das erfordert eine langfristige Planung und einen gewaltigen logistischen Aufwand. Das Programm ist hochkarätig, dicht gedrängt und Besucher haben – ähnlich wie beim Bibliothekartag – das Gefühl: Eigentlich verpasst man immer etwas.

Ganz klar, dass die Stadtbibliothek so eine Riesenveranstaltung nicht alleine stemmen kann. Sie ist einer von mehreren Trägern des Bücherfestes, das 1997 von Tübinger Buchhändlern und Verlagen ins Leben gerufen wurde und inzwischen bei Literaturliebhabern, aber auch bei Autoren, weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt und beliebt ist. Das Besondere am Tübinger Bücherfest: Die

meisten Lesungen finden im Freien statt, häufig an Orten, zu denen es sonst keinen Zutritt gibt, zum Beispiel im direkt am Neckar gelegenen idyllischen Garten des Hölderlinturms. Zur Krimi-Lesung geht es auch schon mal in den Anatomie-Hörsaal der Universität oder den Schwurgerichtssaal des Landgerichts. »Das Ambiente ist einmalig«, lobt Kinderbuchautor Paul Maar. »Deshalb komme ich immer wieder gerne nach Tübingen.«

Im Rahmen der Aufgabenteilung ist die Bibliothek unter anderem für die gesamte Organisation der Kinder- und Jugendveranstaltungen zuständig. Und da gab es auch in diesem Jahr wieder ein attraktives Programm: Neben Paul Maar (siehe Interview) lasen beispielsweise die Jugendbuchautoren Rainer Merkel (»Bo«) und Jochen Schmidt (»Schneckenmühle«).

Kein Wunder also, dass über die drei Tage alle 30 Kolleginnen und Kollegen der Stadtbücherei im Einsatz waren. »Es gibt jedes Mal

eine Menge zu tun: Bücherverkauf, Kasse, Autorenbetreuung, und dann ist die Bibliothek selbst natürlich auch noch Leseort«, erklärt Monika Fridrich, die bei der Tübinger Stadtbibliothek für die Veranstaltungsorganisation zuständig ist.

Hinzu kamen in diesem Jahr die Vorbereitung einer Ausstellung mit Originalillustrationen, Fotografien und Büchern von Paul Maar in der Stadtbücherei und die Einrichtung eines »Lese-Hauses«: Im Alten Botanischen Garten lasen erfahrene Lesepatinnen und -paten drei Tage lang Geschichten für junge und junggebliebene Literaturfreunde vor.

Das Bücherfest findet alle zwei Jahre statt. Bereits jetzt beginnen die Planungen für die nächste Ausgabe im Juni 2015. Fridrich sagt: »Das ist viel Arbeit, macht aber auch großen Spaß.«

Für die Bibliothek ist damit auf jeden Fall ein enormer Imagegewinn verbunden: »Wir werden ganz bewusst als Ort der Literatur wahrgenommen«, freut sich die Leiterin der Tübinger Stadtbibliothek, Martina Schuler. Außerdem erhält die sonst finanziell nicht unbedingt auf Rosen gebettete Bibliothek einen Sonderetat von der Stadt für die Lesungen im Rahmen des Bücherfestes.

slh

es kehrt zurück, schaut weiter, obwohl es schon etwas von der Handlung verpasst hat – dann kommt auch noch Werbung. Wenn man das Kind hinterher fragt, was es gesehen hat, dann kann es, wenn überhaupt, nur einzelne Szenen wiedergeben. Der Zusammenhang der Geschichte fehlt komplett. Im Kino dagegen ist man in einer großen Gemeinschaft, zu Beginn des Filmes wird es dunkel, die Konzentration wächst und dann erscheint das große Bild und die Filmmusik und man spürt die Emotionen, auch um einen herum. Kino ist eine eigene Kunstform wie die Literatur und das Theater, das Fernsehen aber hasse ich.

*Nochmal zurück zur Literatur: Bei Kinder- und Jugendbüchern erleben wir derzeit eine*

*wahre Titelflut. Das Angebot ist für Kinder – und Eltern – unüberschaubar.*

Auch für Autoren ist das Angebot inzwischen nicht mehr zu überblicken. Was ich momentan mit besonderem Unbehagen sehe ist der Umstand, dass sich an ein erfolgreiches Genre sofort weitere Autoren und vor allem Verlage anhängen. Noch vor zehn Jahre hätte ich die Bücher der einzelnen Verlage an Aufmachung und Titel erkennen und unterscheiden können, auch ohne das Verlagselement zu sehen. Heute haben alle Bücher schwarze Umschläge, Totenköpfe, Schwerter, Vampire, Schlangen. Diese Fantasy-Welle überschwemmt den Buchmarkt. Man fragt sich auch als Autor: Gibt es eigentlich nichts anderes mehr? Sich hier zurecht zu finden, ist wirklich sehr schwer.

*Einerseits werden immer mehr Kinderbücher verkauft, andererseits wird berichtet, dass die Kinder immer weniger lesen. Wie passt das zusammen?*

Ich frage mich auch, wo die ganzen Bücher hingehen. Meine Theorie: Die Kinder, die gerne lesen, lesen heute prozentual viel mehr als beispielsweise noch vor 30 Jahren und lassen sich dann auch zu allen Gelegenheiten Bücher schenken. Sie lesen schneller, weil sie in der Entwicklung weiter sind als Gleichaltrige vor 30 Jahren.

*Brauchen die Kinder heute auch andere Bücher als ihre Altersgenossen vor 30 Jahren?*

Lebenswelt und Medienangebot haben sich in den vergangenen Jahren rasch geändert, aber das sind eigentlich nur Äußerlichkeiten. In meine Bücher haben auch

PC und andere elektronische Medien hingefunden, aber das ist Beiwerk, das gibt die Atmosphäre wieder. Wesentlich sind die Grunderfahrungen der Menschen beziehungsweise Kinder, und die haben sich in 30 Jahren nicht geändert.

*Können Sie ein Beispiel geben?*

Ein Junge liegt abends im Bett und kann nicht einschlafen. Er hört, wie seine Eltern im Wohnzimmer ganz laut streiten. Die Gedanken dieses Jungen: Werden sie sich trennen? Bin ich dann allein? Muss ich zu Papa oder zu Mama? Das ist eine existenzielle Situation für ein Kind, die es so immer gegeben hat und immer geben wird. Insofern gibt es bestimmte grundlegende Themen, die immer aktuell bleiben. Zum Beispiel gehört dazu auch die Stellung in der Geschwisterreihe; der Erstgeborene darf immer mehr, das Nesthäkchen wird verhätschelt. Solche Konstellationen sind zeitlos, man kann sie als Autor immer beschreiben – da spielt es keine Rolle, ob nebenbei noch iPod und iPad vorkommen.

*Geben Sie angesichts der bunten Medienvielfalt inzwischen anders an die Entwicklung eines Buches oder Theaterstücks heran als zu Beginn Ihrer Karriere?*

Ja und nein. Zuerst ist auf jeden Fall die Geschichte da. Und ich kann Ihnen sagen: Je älter man wird, desto schwieriger ist es, dass einem ununterbrochen gute Geschichten sozusagen aus dem Gedächtnis

---

**»Je älter man wird, desto schwieriger ist es, dass einem ununterbrochen gute Geschichten sozusagen aus dem Gedächtnis purzeln.«**

---

purzeln. Ich habe gelegentlich das Gefühl, dass ich das ein oder andere schon einmal beschrieben habe. Man fragt sich: Was gibt es eigentlich noch Neues? Hat man dann eine gute Geschichte, denkt man natürlich umso eher, dass man daraus vielleicht mehr als ein Buch machen könnte: ein gutes Hörspiel, wenn man daran noch ein bisschen was ändert. Und wenn sich daraus auch noch ein Film entwickeln lässt, umso besser.

*Hörbuch und Film, sind das nur Abwandlungen des Buches oder schon wieder neue Geschichten?*

Gerade bei Filmdrehbüchern stellt sich häufig heraus, dass sie doch erheblich vom Originalbuch abweichen. Es ist gewissermaßen so, wie wenn ich eine Geschichte

noch mal neu schreiben darf. Ganz extrem war das bei der Verfilmung meines Buches »Lippels Traum«. Das Buch war 20 Jahre alt, als wir das Drehbuch geschrieben haben – und wir haben vieles, ja Entscheidendes, ganz anders erzählt.

*Zum Beispiel?*

Lippels Eltern sind weggefahren und haben ihn in der Obhut von Frau Jakob gelassen. Im Buch ist es so, dass nun eine nette Nachbarin kommt und diese Frau Jakob vertreibt. Die Botschaft für die Kinder lautet also: Wenn du in Not bist, auch psychisch, warte ab und vertraue darauf, dass von außen Hilfe kommt. Das schien mir nicht mehr das richtige Rezept für Kinder heute zu sein. Im Film schaffen es die Kinder deshalb alleine, durch Fantasie und Initiative, diese Frau Jakob aus der Wohnung zu vertreiben. Das heißt, die Botschaft ist hier: Wenn du Probleme hast, werde aktiv, entwickle Fantasie, dann findest du einen Weg, um da rauszukommen. Der Film ist viel weiter als damals das Buch.

*Welche Bedeutung hat die Fantasie in der Entwicklung eines Kindes?*

Die Fantasie ist unglaublich wichtig. Alles was neu geschaffen wird, entsteht schließlich erst mal in der Fantasie.

*Können Kinder sich langweilen?*

Ja, Kinder können sich schon langweilen – und das sollen sie manchmal auch, weil es wiederum die Fantasie fördert. Kinder finden sehr schnell wieder etwas, mit dem sie sich sinnvoll beschäftigen können. Es wäre schön, wenn sich auch die Erwachsenen mehr langweilen könnten. Mein Arzt hat mir gesagt, die beste Art von Erholung sei die, bei der man sich langweile. Das deckt sich mit meiner Erfahrung: Wenn man sich beispielsweise im Urlaub gelangweilt hat, ist man garantiert viel besser erholt, als wenn man ständig aktiv war.

*Viele Kinder bekämpfen heute ihre Langeweile am Computer. Das erste Sams-Buch ist auch als PC-Spiel erschienen, war das ein Fehler?*

Das erste Sams-Buch habe ich selbst als PC-Spiel gestaltet. Ich habe mir die ganzen Spiele und Aktionen ausgedacht – und dafür reichlich Proteste von Eltern erhalten. Viele sagten: Wir versuchen, unser Kind vom PC wegzulocken und zum guten Buch zu bringen und ausgerechnet Sie als Autor machen nun ein PC-Spiel. Aber die Aufgabe und die neuen technischen Möglichkeiten haben mich als Autor und kreativer Mensch einfach gereizt.

Den Eltern habe ich entgegnet, ob es nicht besser sei, die Kinder einen Nachmittag in der Woche mit dem Sams am PC spielen zu lassen, als sie ständig brutalen PC-Gewaltspielen zur überlassen. Es ist doch schöner, wenn sich Kinder darüber freuen, dass beim Sams der Taucheranzug platzt, als wenn Menschen abgeschossen werden. Das war gewissermaßen ein Gegenprogramm. Aber ich habe es nur einmal gemacht.

*Zuhause können Eltern einen geschützten Raum schaffen – doch früher oder später werden Kinder mit der Medien- und Technikwelt konfrontiert. Wie soll man Kinder darauf vorbereiten?*

Die Medienwelt gehört zum Leben dazu. Man kann und soll Kinder davon nicht dauerhaft fernhalten. Das hat noch

---

**»Aber Kinderliteratur ist natürlich genauso Literatur, und es geht überhaupt nicht, dass man hier nachträglich Texte verändert.«**

---

nie funktioniert. Dazu ein historisches Beispiel: Als die allgemeine Schulpflicht kam und die Kinder alle lesen konnten, wurden massenhaft billige Kindergeschichten, Sagen und Märchen in einfach gemachten Heften auf den Markt geworfen. Sofort gab es in der Pädagogik eine starke Bewegung, die angesichts dieser Entwicklung allen Ernstes forderte, man müsse den Kindern das Lesen verbieten. Ihre Argumente waren: Das Lesen würde die Fantasie der Kinder verderben. Die Kinder sollten arbeitsam sein und moralisch und nicht in andere Welten entfliehen. Obwohl die Pädagogen für starken Gegenwind sorgten, setzten sich die Kinder durch: Sie haben einfach gelesen, weil es ihnen Spaß machte. Und wenn nun die Pädagogen vor den Computerspielen warnen, dann wird es so sein, dass sie mit ihren Argumenten diesmal zwar recht haben – im Gegensatz zu den Leseverbieter –, aber die Kinder werden sich auch hier durchsetzen. Die Entwicklung geht einfach weiter, und Verbote bringen gar nichts. Man kann allenfalls versuchen, diese Entwicklung zu steuern.

*Im Frühjahr dieses Jahres gab es auch in unserer Zeitschrift eine heftige Diskussion über die verbale Political Correctness von Kinderbüchern. Wie ist Ihr Standpunkt?*

Das ist ein zwiespältiges Thema. Dass damals der Oetinger-Verlag, also mein Verlag, bei Astrid Lindgren den Neger-

könig durch einen Südseekönig ersetzt hat, finde ich in Ordnung, weil das einfach logischer ist. Im Pazifik gibt es keine »Schwarzen« und damit auch keinen Negerkönig. Am Anfang war ich also eher dafür, dass man diese Begriffe austauscht. Doch dann hat mir ein Argument meiner Autorenkollegin Christine Nöstlinger zu diesem Thema gut eingeleuchtet: Sie sagte, sie ärgere sich maßlos über dieses Verlangen der Säuberung bei Kinderbüchern. Sie könnte tausend Beispiele, von Goethe bis Kant, für Begriffe anführen, die heute nicht mehr denkbar seien, und niemand käme auf die Idee, sie bei diesen Autoren austauschen zu wollen – weil es ja die hehre Erwachsenenliteratur sei. Kinderliteratur dagegen habe ja nur eine pädagogische Bedeutung und sei nur Literatur zweiter

---

»Wenn ich aus meinen älteren Büchern lese, dann denke ich gelegentlich, ich hätte aus einem langen Nebensatz besser zwei kurze Sätze gemacht.«

---

Klasse. Aber Kinderliteratur ist natürlich genauso Literatur, und es geht überhaupt nicht, dass man hier nachträglich Texte verändert.

*Gibt es in Ihren ersten Büchern auch Ausdrücke oder Passagen, die Sie so heute nicht mehr veröffentlichen würden?*

Ich muss mir da selber keine Vorwürfe machen, weil weder Neger noch Zigeuner in meinen Büchern vorkommen. Nein, aus politischen Gründen würde ich sicher nichts ändern. Stilistisch manchmal schon. Wenn ich aus meinen älteren Büchern lese, dann denke ich gelegentlich, ich hätte aus einem langen Nebensatz besser zwei kurze Sätze gemacht.

*Welche Rolle haben Bibliotheken in Ihrem Leben gespielt?*

Eine ganz große Rolle hat die Bibliothek des Amerikahauses Schweinfurt gespielt. Zu meiner Kinder- und Jugendzeit gab es dort noch keine Stadtbücherei, nur kleine Leihbibliotheken, die Bücher gegen Geld verliehen. Die kostenlose Bibliothek des Amerikahauses war für mich eine Offenbarung. Da bin ich regelmäßig hingegangen und habe meine Tasche voll mit Büchern geladen.

*Braucht man Bibliothekare überhaupt noch, wenn heute alles im Netz steht?*

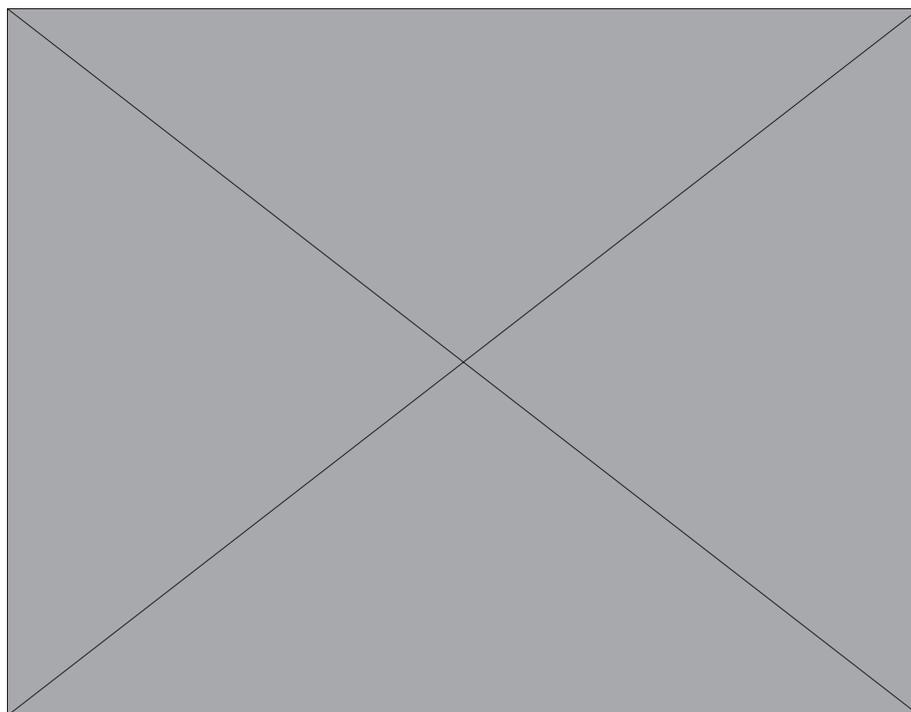
Wir brauchen sie auf jeden Fall, genauso wie wir gute Buchhändler brauchen.

Eine sorgfältige und umfassende Beratung kann durch das Internet nicht annähernd ersetzt werden.

*Politiker bezeichnen Deutschland gerne als Bildungsland. Trotzdem werden hierzulande wöchentlich Bibliotheken geschlossen. Wie passt das zusammen?*

Überhaupt nicht. Ich ärgere mich über jede Nachricht maßlos, dass wieder mal eine Bibliothek zugemacht wird.

minieren: Buchhändler, Verleger, Bibliothekare und andere Fachleute, die sich die Neuerscheinungen anschauen wollen. Kinder können am Wochenende ein bisschen schauen und blättern, das ist für sie eigentlich uninteressant. Viel spannender ist das Lesefest hier in Tübingen, wo die Kinder bei Lesungen begeistert zuhören, sich Bücher signieren lassen und wo man auch ein echtes Interesse am Buch und an einer Geschichte spürt. Das ist in Frank-



Paul Maar beim Signieren: Egal ob Sams oder Herr Bello – jedes Kind bekam seine Wunschfigur als Originalzeichnung ins Buch. Foto: Bernd Schleh

*Das Angebot an digitalen Medien nimmt stetig zu. In vielen wissenschaftlichen Bibliotheken wird bereits mehr als die Hälfte des Etats für elektronische Bücher ausgegeben. Stirbt das gedruckte Buch aus?*

Ich hoffe nicht. Es ist schon etwas anderes, ob ich einen E-Reader oder ein gedrucktes Buch in die Hand nehme. Das Buch riecht, der Leser hört es knacken, wenn er es das erste Mal aufschlägt, es ist ein angenehmes haptisches Gefühl. Aber ich muss gestehen, ich habe auch ein iPad, auf das ich vor dem Urlaub vier bis fünf Bücher lade. Das ist einfach praktisch – lieber sind mir dennoch die echten Bücher.

*Wo ist das konkrete Interesse für Literatur größer, bei einem Lesefest wie hier in Tübingen oder bei den großen kommerziellen Buchmessen in Frankfurt oder Leipzig?*

Der Unterschied ist, dass bei den kommerziellen Messen die Erwachsenen do-

furt nicht so, da wird man mehr oder weniger von der Besuchermasse durch die Gänge geschoben. Wenn sich Literaturbegeisterte intensiv in einer Bibliothek oder Buchhandlung umschaun, haben sie davon viel mehr als von einem Besuch der großen Buchmessen.

*Ist der Besuch der Frankfurter Buchmesse für Sie mehr Lust oder Last?*

Es ist persönliches Interesse – ich will nicht sagen Eitelkeit, aber man schaut schon, wie die eigenen Bücher präsentiert werden. Vor allem natürlich bei Neuerscheinungen. Was mich am meisten zu den Buchmessen zieht, ist der Kontakt zu den Autorenkollegen. Man hat sonst selten Gelegenheit, sich mit ihnen auszutauschen, und das geht dann bis hin zu technischen Details: Wie viel Prozent kriegst du eigentlich fürs Taschenbuch? Das ist ja auch wichtig.

Heidrun Wiesenmüller, Magnus Pfeffer

## Abgleichen, anreichern, verknüpfen

Das Clustering-Verfahren – eine neue Möglichkeit für die Analyse und Verbesserung von Katalogdaten

Neben den gewohnten Vortragsveranstaltungen in großen Sälen wartete der Leipziger Bibliothekskongress im März 2013 mit einem neuen Veranstaltungsformat auf: Verschiedene Workshops boten die Gelegenheit, Themen intensiv zu beleuchten und in kleinen Gruppen zu diskutieren. Einer dieser Workshops wurde von den Autoren des vorliegenden Beitrags gestaltet und war neuartigen Möglichkeiten für die Analyse und Verbesserung von Katalogdaten gewidmet. Als dritter Referent wurde Markus Geipel von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) über Google Hangout virtuell zugeschaltet. Initiiert wurde die Veranstaltung von der AG Bibliotheken der Deutschen Gesellschaft für Klassifikation, die damit an ihre Hildesheimer Tagung von 2012 anknüpfte.<sup>1</sup> Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

**E**in vergleichsweise einfaches Verfahren bildet die Grundlage: Über einen Abgleich einiger weniger Kategorien lassen sich mit großer Zuverlässigkeit diejenigen bibliografischen Datensätze aus einem Datenpool (der auch aus mehreren Katalogen bestehen kann) zusammenführen, die zum selben Werk gehören. Ein solches Werk-Cluster umfasst dann unterschiedliche Ausgaben und Auflagen eines Werkes ebenso wie Übersetzungen. Zu einem Cluster gehören alle Datensätze, die im Einheitssachtitel beziehungsweise in Sachtitel und Zusätzen übereinstimmen und mindestens eine verknüpfte Person oder Körperschaft gemeinsam haben.

### Anreicherung von Sacherschließungsinformation

Das beschriebene Verfahren wurde von Magnus Pfeffer entwickelt und erstmals im Jahr 2010 erprobt. Es kam zunächst im Bereich der Sacherschließung zur Anwendung. Denn in Verbundkatalogen sind nicht selten mehrere Ausgaben desselben Werkes ganz unterschiedlich erschlossen: Ein Teil der Datensätze ist mit Schlagwörtern versehen, ein anderer mit Notationen aus unterschiedlichen Klassifikationen

und wieder andere Datensätze haben gar keine inhaltliche Erschließung. Mithilfe des Werk-Clustering lässt sich nun die an verschiedenen Stellen vorhandene Sacherschließung sozusagen »poolen«: Die nicht oder nur zum Teil sachlich erschlossenen Datensätze können mit Erschließungsinformationen aus anderen Datensätzen desselben Clusters angereichert werden.

2011 wurde das Verfahren anhand der Daten des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds (SWB) und des Hessischen Bib-

---

**Für zwei unterschiedliche Erschließungssysteme werden nur die Cluster betrachtet, die Notationen aus beiden Systemen enthalten.**

---

liotheks- und Informationssystem (HeBIS) erfolgreich getestet. Das Einspielen der innerhalb eines Clusters gefundenen Schlagwörter und Notationen der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) für alle Datensätze führte zu einem nicht unerheblichen Anwachsen der Sacherschließungsrate in beiden Verbänden. Ein Jahr später wurden auch die Daten des B3Kat – des gemeinsamen Verbundkatalogs von Bibliotheksverbund Bayern und Kooperativem Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg – sowie des Hochschulbibliothekszentrums Nordrhein-Westfalen (hbz) in den Abgleich mit einbezogen. Der Zuwachs an Sacherschließung wurde dadurch nochmals erhöht. Abbildung 1 (diese Seite) zeigt die mögliche Zunahme von RSWK- und RVK-Erschließung nach

Katalog	Datensätze Monografien	Anteil RVK	Anteil RSWK	Zuwachs RVK	Zuwachs RSWK
SWB	13 330 743	4 217 226	4 083 113	581 780	957 275
HeBIS	8 844 188	1 933 081	2 237 659	1 097 992	1 308 581
hbz	13 271 840	1 018 298	3 322 100	2 272 558	1 080 162
B3Kat	22 685 738	5 750 295	6 055 164	2 969 381	2 765 967

Abbildung 1: Ergebnisse der Anreicherung aufgrund des Werk-Clustering

1 Vergleiche den Vortrag von Magnus Pfeffer im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klassifikation 2012, <http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/1000029147>, und Magnus Pfeffer (2013): Using clustering across union catalogues to enrich entries with indexing information. In: Data analysis, machine learning and knowledge discovery: proceedings of the 36th Annual Conference of the Gesellschaft für

Klassifikation e.V. in Hildesheim, Germany. Berlin, Heidelberg: Springer (im Druck)

2 Im SWB waren bereits RVK-Daten aus der ersten Projektphase 2010 eingespielt worden, wodurch der Zuwachs nicht mehr so groß ausfiel wie bei den anderen Katalogen.

3 Vergleiche dazu den Vortrag von Magnus Pfeffer im Rahmen der European Conference on Data Analysis 2013, <http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/1000035777>

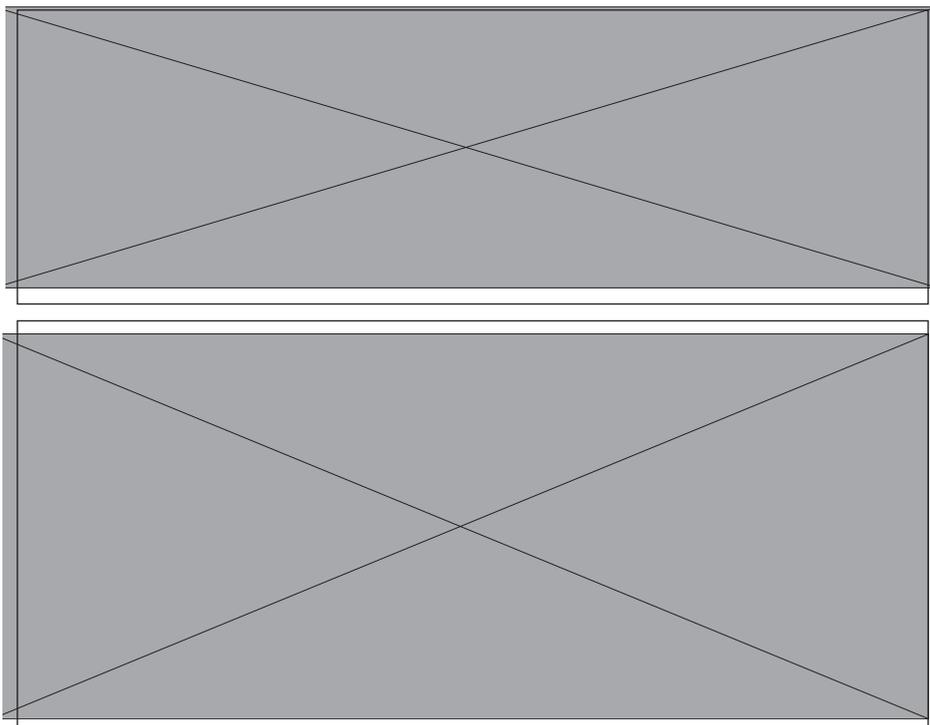


Abbildung 2: Zwei Ausgaben desselben Werkes im GBV – einmal mit und einmal ohne Individualisierung

Anwendung des Verfahrens auf die Daten aus allen Katalogen.<sup>2</sup>

#### Automatisches Generieren von Konkordanzen

Die gefundenen Werk-Cluster sind durch die aggregierten Erschließungsinformationen eine gute Ausgangsbasis für weitere Auswertungen. So lassen sich zum Beispiel aus dem gemeinsamen Auftreten von Notationen oder Schlagwörtern aus unterschiedlichen Erschließungssystemen in Clustern Zusammenhänge erkennen.<sup>3</sup> Für zwei unterschiedliche Erschließungssysteme – zum Beispiel die Dewey Decimal Classification (DDC) und die RVK – werden dazu nur die Cluster betrachtet, die Notationen aus beiden Systemen enthalten. Für jede einzelne Notation der RVK wird im nächsten Schritt ermittelt, in wie vielen Clustern sie insgesamt auftritt und wie häufig davon gemeinsam mit einer oder mehreren Notationen der DDC. Dabei wird für jedes Paar aufsummiert, wie häufig es gemeinsam auftritt.

Aus dem Verhältnis des alleinigen zum gemeinsamen Auftreten sowie der Anzahl der »Partner«, welche eine Notation besitzt, lassen sich Rückschlüsse ziehen: Findet sich für eine RVK-Notation nur eine gemeinsam auftretende DDC-Notation, so impliziert dies eine enge Übereinstimmung zwischen den beiden. Tritt eine

Notation der RVK mit mehreren Notationen der DDC auf, impliziert dies, dass die gefundenen Notationen der DDC zusammen einer Notation der RVK entsprechen – die RVK-Notation ist also übergeordnet. Die so gewonnenen Beziehungen lassen sich zu einer automatisch generierten Konkordanz aggregieren.

Dieses Verfahren ist auch als »Instance Matching« bekannt und wurde bereits erfolgreich auf bibliografische Daten angewendet: In einem Projekt wurde eine Konkordanz zwischen dem Thesaurus und der Klassifikation der Niederländischen Nationalbibliothek erstellt und anschließend von Kollegen der Königlichen Bibliothek

**Diese sogenannte »Individualisierung« ist bisher nur unvollkommen umgesetzt: Zum Teil reichen die vorliegenden Informationen nicht aus oder der Aufwand ist zu hoch.**

in Den Haag begutachtet und für gut befunden.<sup>4</sup> Für die Anwendung auf die heterogenen deutschen Katalogdaten ist ein vorheriges Clustering allerdings sehr wichtig: Durch das Zusammenführen entsteht idealerweise für jedes Werk genau ein Cluster, in dem alle Erschließungsinformationen gebündelt sind. Dadurch stehen zum einen mehr mögliche Notationspaare

zur Verfügung. Zum anderen ist sichergestellt, dass doppelt vorhandene Einträge oder eine hohe Zahl von Ausgaben eines Titels nicht dazu führen, dass die mit ihm verbundenen Notationspaare zu stark gewichtet werden.

#### Individualisierung von Personen

Das Werk-Clustering bietet jedoch noch weitaus mehr Möglichkeiten.<sup>5</sup> Denn nicht nur die Sacherschließung, sondern auch andere Informationen sind konzeptionell auf der Ebene des Werkes angesiedelt und können deshalb von der Methode profitieren. Ein besonders interessantes Feld stellen dabei die Personennormsätze dar.

Seit längerer Zeit werden bei Personen zusätzliche Informationen wie zum Beispiel Lebensdaten, Beruf und Geburtsort erfasst. Dies ermöglicht es beispielsweise, den Schriftsteller Heiner Müller von einem gleichnamigen, 1970 in Erfurt geborenen Arzt sowie weiteren Personen mit demselben Namen zu unterscheiden. Diese sogenannte »Individualisierung« ist bisher jedoch nur unvollkommen umgesetzt: Zum Teil reichen die vorliegenden Informationen für eine Individualisierung nicht aus oder der Aufwand dafür ist zu hoch. Oft ist auch die Zuordnung neuer Titeldatensätze zu den vorhandenen Personennormsätzen schwierig und fehleranfällig. Ein besonderes Problem stellen überdies die nur zum Teil aufgearbeiteten Altdaten sowie maschinell eingespielte Verlagsdaten (zum Beispiel bei E-Book-Paketen) dar.

Hier bietet das Werk-Clustering große Chancen: Theoretisch genügt es, wenn in einem einzigen Katalog ein einziger

4 Vergleiche A. Isaac, L. van der Meij, S. Schlobach, S. Wang (2007): An empirical study of instance-based ontology matching. In: The semantic web: 6th International Semantic Web Conference; proceedings, Berlin, Heidelberg: Springer, Seite 253–266

5 Vgl. dazu die Präsentation von Heidrun Wiesenmüller auf dem Workshop, URL: <http://de.slideshare.net/heidrunw/wiesenmuellerbibliothekskongress-2013workshopclustering>

6 Im vorliegenden Beispiel ergab eine Recherche, dass nicht nur eine, sondern sogar beide Zuordnungen falsch sind: Beim tatsächlichen Autor handelt es sich um einen 1967 in Roßlau geborenen Kunsthistoriker und Publizisten.

7 Ein noch größerer Erfolg wäre zu erwarten, wenn neben deutschen auch angloamerikanische Katalogdaten in den Abgleich mit einbezogen würden. Denn in der angloamerikanischen Welt ist die Individualisierung schon seit Langem normale Praxis.

Titel datensatz aus einem Werk-Cluster mit dem richtigen individualisierten Personennormsatz verknüpft ist – dann kann diese Zuordnung auch für alle anderen Mitglieder des Clusters übernommen werden. Häufig ist beispielsweise derselbe Titel in einem Teil der Verbünde mit einem individualisierten Personensatz verknüpft, in anderen Verbänden hingegen nur mit einem Namenssatz. Dieser enthält nur den Namen und kann für verschiedene gleichnamige Personen verwendet werden. Sogar im selben Katalog kann es zu einem Nebeneinander der beiden Typen kommen. Abbildung 2 (Seite 626) zeigt zwei Ausgaben desselben Werkes im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV): Die Druckausgabe ist mit den individua-

**Auch Zuordnungsfehler können mit der Clustering-Methode erkannt werden.**

lisierten Normsätzen der beiden Verfasser verknüpft, die E-Book-Ausgabe hingegen nur mit Namenssätzen.

Auch das Auflösen von sogenannten »Sammeltöpfen« könnte durch das Werk-Clustering unterstützt werden. Gemeint sind damit Normsätze für gängige Namen, die oft mit einer großen Zahl von Titeln unterschiedlicher Autoren verknüpft sind. Im SWB gibt es beispielsweise einen Namenssatz »Müller, Peter« mit über sechshundert zugehörigen Titeln. Bisher kann ein solcher Sammeltopf nur intellektuell in mühevoller Kleinarbeit auseinander gezogen werden. Über das Werk-Clustering könnte man wahrscheinlich einen großen Teil der Titel maschinell den richtigen Personensätzen zuweisen.

Auch Zuordnungsfehler können mit der Clustering-Methode erkannt werden. Abbildung 3 (diese Seite) zeigt das Werk »Symbol mit Aussicht« eines Autors namens Peter Müller in zwei Verbundkatalogen. Im SWB ist der Titel mit einem 1947 geborenen Kunsthistoriker verknüpft, im hbz mit einem 1936 geborenen Kunsthistoriker. Dass nicht beides gleichzeitig richtig sein kann, liegt auf der Hand. In solchen Fällen könnte eine Warnung ausgegeben werden, damit der Fall intellektuell überprüft werden kann.<sup>6</sup>

Sowohl Quantität als auch Qualität der Individualisierung kann also durch das Werk-Clustering erheblich gesteigert werden,<sup>7</sup> was wiederum neue Funktionalitäten in unseren Katalogen ermöglicht. Bisher nämlich kommen die mit hohem Aufwand erstellten Individualisierungs-

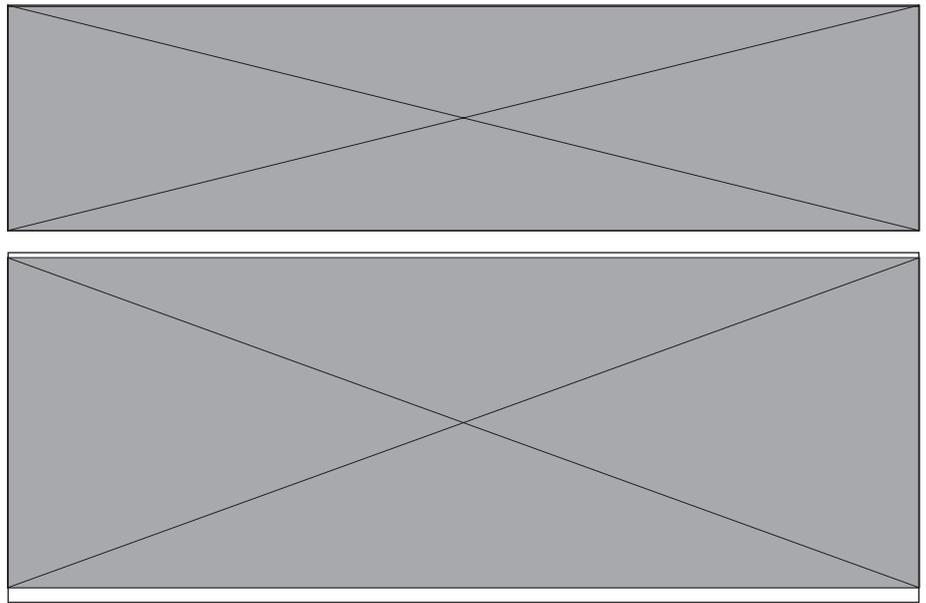


Abbildung 3: Verknüpfung desselben Werkes mit unterschiedlichen Personensätzen

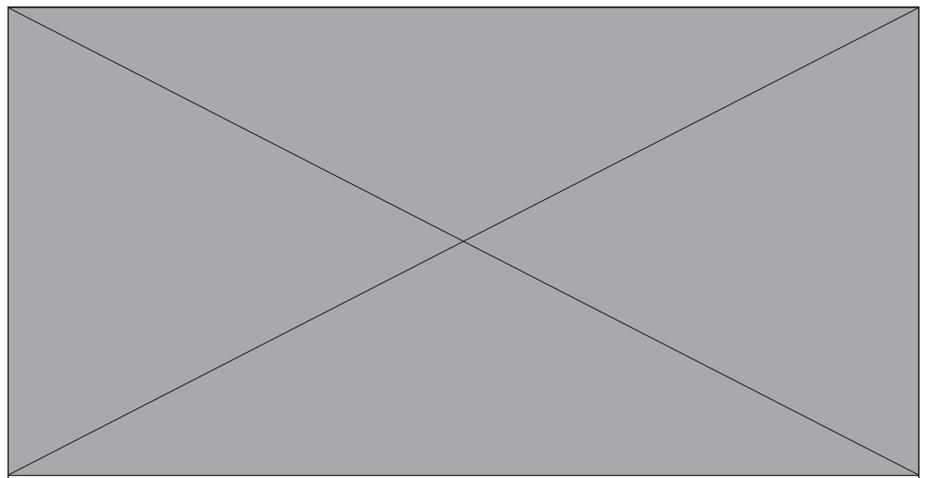


Abbildung 4: Drill-down mit individualisierten Personen im Freiburger Katalog plus maschinell erstellte Normsätze für Werke

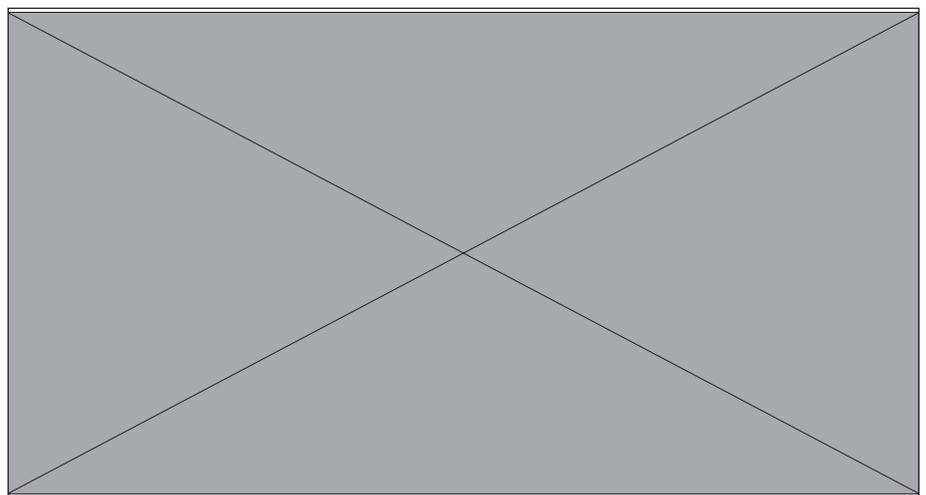


Abbildung 5: Zusammenführung von Ausgaben eines Werkes im Primo-Katalog der UB Mannheim

daten unseren Nutzern kaum zugute – in den Trefferlisten werden üblicherweise die Titel aller gleichnamigen Personen einfach zusammengeworfen. Dass es auch anders geht, zeigt der Katalog plus der UB Freiburg<sup>8</sup>: Hier können die Titel namensgleicher Autoren über eine Drill-down-Facetten unterschieden werden (Abbildung 4, Seite 627).

Ein weiteres zukunftssträchtiges Anwendungsfeld für das Clustering ist die »FRBRisierung« von Bibliothekskata-

---

**Im Bereich der Musik wird eine weitaus elegantere Methode praktiziert: Für jedes musikalische Werk wird ein Normsatz erstellt, welcher mit allen zugehörigen Titeldatensätzen verknüpft wird.**

---

logen. Zentral ist dabei das Konzept des Werkes: Alle Manifestationen (Ausgaben) eines Werkes sollen im Katalog übersichtlich zusammengeführt und den Nutzern zur Auswahl präsentiert werden. Einige Katalogsysteme (zum Beispiel Primo von Ex Libris) realisieren dies über einen eingebauten Clustering-Mechanismus. Abbildung 5 (Seite 627) zeigt die entsprechende Funktion im Primo-Katalog der UB Mannheim.<sup>9</sup> Die Information ist dabei nicht fest in den Daten »verdrahtet«, son-

dern wird »on the fly« über einen entsprechenden Algorithmus erstellt. Der Nachteil einer solchen Lösung ist, dass sie nur im jeweiligen System funktioniert und in anderen Katalogen nicht nachgenutzt werden kann.

Eine datentechnische Verknüpfung verschiedener Ausgaben gibt es bisher nur in bestimmten Fällen – beispielsweise werden parallele Druck- und Online-Ausgaben über Fußnoten miteinander verlinkt. Im Bereich der Musik wird hingegen eine weitaus elegantere Methode praktiziert: Für jedes musikalische Werk wird ein Normsatz erstellt, welcher mit allen zugehörigen Titeldatensätzen verknüpft wird. Abbildung 6 (diese Seite) zeigt den Werknormsatz für Mozarts Oper »Cosi fan tutte« in der Gemeinsamen Normdatei (GND). Eine entsprechende Lösung wäre auch für andere Werke wünschenswert – allerdings viel zu aufwendig, wenn die Werknormsätze manuell erstellt und verknüpft werden müssen.

Auch hier wäre eine Lösung über das Werk-Clustering denkbar, indem man aus den Titeldatensätzen eines Clusters die werkrelevanten Informationen extrahiert. Beispielsweise könnte das Jahr der frühesten vorhandenen Ausgabe als mutmaßliches Jahr des Werkes gelten. Auch die Originalsprache des Werkes lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit ermitteln. Der Einheitssachtitel wäre als Titel des Werkes

aufzufassen, Übersetzungstitel würden als Verweisungen gespeichert. Gemäß entsprechender Ableitungsregeln würde aus den vorhandenen Informationen maschinell ein Werknormsatz erstellt und mit allen Mitgliedern des Clusters verknüpft.

Vor dem Hintergrund des Umstiegs auf den neuen Katalogisierungsstandard »Resource Description and Access« (RDA) ist diese Aussicht besonders reizvoll. Denn RDA basiert auf dem FRBR-Modell und strebt deshalb auch die Abbildung der Beziehungen zwischen einem Werk, seinen Expressionen (Realisierungen) und Manifestationen an. Zwar stellt RDA an diese Abbildung keine hohen Ansprüche, doch ist klar, dass man die Vorteile des neuen Regelwerks umso stärker nützen kann, je besser das FRBR-Modell in den Daten umgesetzt wird. Eine durchgängige Verknüpfung unserer Titeldaten mit Werknormsätzen wäre ein großer Schritt nach vorne. Auch die DNB ist deshalb sehr daran interessiert, ein maschinelles Verfahren für Werknormsätze zu entwickeln.

Allerdings gibt es noch viele offene Fragen: Wie sollen Werke behandelt werden, von denen es nur eine einzige Ausgabe gibt? Was passiert, wenn bereits ein intellektuell erstellter Werknormsatz aus der Sacherschließung (das heißt ein Schlagwort für das Werk) vorhanden ist? Sollen maschinell erstellte Werknormsätze in die GND eingespielt werden? Und natürlich: Lässt sich das geschilderte Szenario unter den derzeitigen technischen Rahmenbedingungen mit mehreren Verbunddatenbanken überhaupt umsetzen?

### Optimierungspotenziale für das Clustering-Verfahren

Bei der Erstellung der Werk-Cluster gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten. Dabei muss je nach Anwendungsfall entschieden werden, wie »scharf« das Clustering eingestellt werden soll. Die bisher angewendete Methode ist daraufhin optimiert, Fehl-Zusammenführungen zu vermeiden. Sie sorgt also dafür, dass sich kein Fremdkörper (in Form einer Ausgabe eines anderen Werkes) in das Cluster einschleicht. Erreicht wird dies durch einen sehr strengen Abgleich: Zusätzlich zu einer Person oder Körperschaft müssen, wenn es keinen Einheitssachtitel gibt, nicht nur der Sachtitel, sondern auch die Titelnachträge exakt übereinstimmen. Gerade bei Zusätzen gibt es aber nicht selten kleine Unterschiede zwischen den Ausgaben. Entsprechend wird bei einem scharfen Clustering nicht alles das, was zusammengehört, auch tatsächlich zusammengeführt.

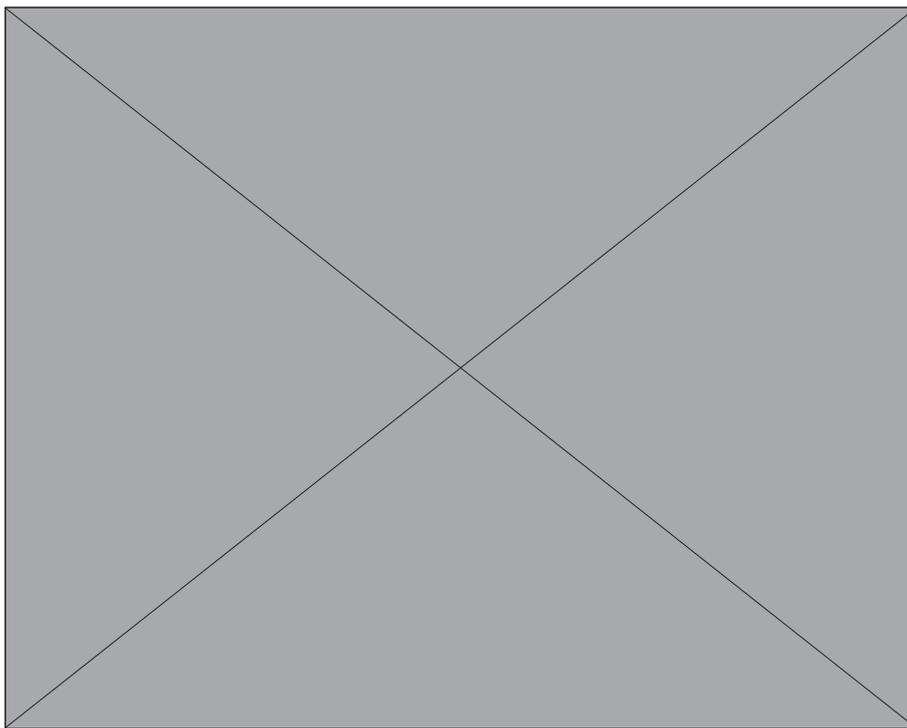


Abbildung 6: Normdatensatz für ein musikalisches Werk in der GND

**Professorin Heidrun Wiesenmüller** M.A., geboren 1968 in Nürnberg, studierte Mittlere Geschichte, Anglistik und Mittelalter in Erlangen und Newcastle upon Tyne. Nach

dem Referendariat an der Landesbibliothek Oldenburg und der FH Köln war sie zunächst als Fachreferentin an der Württembergischen Landesbibliothek tätig. Seit 2006 lehrt sie Formal- und Sacherschließung an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Sie ist Mitglied verschiedener regionaler und überregionaler Fachgremien, darunter auch der AG RDA des Standardisierungsausschusses. – Kontakt: wiesenmueller@hdm-stuttgart.de

Für manche Anwendungen ist dieser Ansatz dennoch sinnvoll: Für die Übernahme von Sacherschließung beispielsweise ist es unproblematisch, wenn in manchen Fällen ein Werk in mehrere Cluster zerfällt. Für die maschinelle Erstellung

---

**Mit den Datenmengen aller deutschsprachigen Verbundkataloge und weiterer externer Quellen werden Metadaten im Bereich von 100 Millionen Einträgen gesammelt.**

---

von Werknormsätzen hingegen ist eine möglichst große Vollständigkeit innerhalb des Clusters erwünscht. Entsprechend muss ein gewisser Unschärfe-Faktor in den Algorithmus eingebaut werden. In seltenen Fällen wird dies dazu führen, dass ein falscher Titel ins Cluster eingeordnet wird – solche Fehler müssen wohl oder übel in Kauf genommen werden.

Durch den Einbezug weiterer Informationen kann die Zusammenführung noch verbessert werden. So werden bisher bei Personen und Körperschaften nur die Ansetzungsformen miteinander verglichen – es sollten jedoch auch Verweisungsformen berücksichtigt werden. Ebenfalls noch

8 <http://katalog.ub.uni-freiburg.de/opac>. Die genannte Drill-down-Möglichkeit besteht nur im Reiter »Bücher & mehr«.

9 [www.bib.uni-mannheim.de/133.html](http://www.bib.uni-mannheim.de/133.html)

10 Beide wurden im Workshop von Markus Geipel (DNB) vorgestellt und mit Beispielen illustriert. Die Software und Dokumentation findet sich auf <https://github.com/culturegraph>.

nicht ausgewertet werden bislang Fußnoten, in denen auf eine Titeländerung hingewiesen wird (»2. Aufl. u.d.T.: ...«).

### Metafacture als neue technische Plattform

Eine grundsätzliche Herausforderung der vorgestellten und auch anderer denkbarer Verfahren zur Bearbeitung von Metadaten ist der dazu erforderliche Speicher- und Rechenzeitaufwand. Solange nur kleine Datenmengen verarbeitet werden, ist dies noch nicht problematisch. Aber mit den Datenmengen aller deutschsprachigen Verbundkataloge und weiterer externer Quellen werden Metadaten im Bereich von 100 Millionen Einträgen gesammelt. Diese können nicht mehr auf einem einzelnen Rechner verarbeitet werden – hier ist eine Verteilung auf mehrere Rechner erforderlich. Dazu kommt, dass alle in den Projektphasen entwickelten Programme als wenig dokumentierte Prototypen mithilfe einer Skriptsprache entstanden sind. Für einen dauerhaften produktiven Einsatz durch Dritte sind sie nicht geeignet. Benötigt wird vielmehr eine solide technische Basis, die in einer verbreiteten und plattformunabhängigen Programmiersprache geschrieben und vollständig dokumentiert ist. Nur so kann eine gemeinschaftliche Weiterentwicklung der Verfahren stattfinden, und Interessierte könnten darauf aufbauend eigene Anpassungen vornehmen.

Das hzb und die DNB standen vor einem ähnlichen Problem und entwickelten eine solche Basis im Rahmen des gemeinsamen Projekts »culturegraph« zum Aufbau eines Resolving- und Lookup-Dienstes für bibliothekarische Identifier.

---

**Die eigene Erschließungsarbeit wird zwar nicht verschwinden, künftig jedoch einen geringeren Raum einnehmen.**

---

Die in der Programmiersprache Java geschriebene Softwareplattform »Metafacture« bündelt die modular aufgebauten Programme, stützt sich auf bereits existierende freie Software, wie Apache Hadoop, HBase und Lucene, und ist gut dokumentiert. Durch den Einsatz von Hadoop, einem Framework zur Entwicklung von skalierbarer Software, lassen sich die Verarbeitungsschritte auf mehrere Rechner verteilen.

Um Anpassungen und Erweiterungen weiter zu erleichtern, wurden für die

**Professor Magnus Pfeffer** ist Jahrgang 1974 und studierte Informatik an der Universität Kaiserslautern. Er war ab 2003 Fachreferent an der Universitätsbibliothek Mannheim

und dort für zahlreiche IT-Projekte verantwortlich. Seit Herbst 2011 lehrt er an der Hochschule der Medien in Stuttgart. Seine Interessenschwerpunkte sind unter anderem automatische Erschließung und Anwendungen von Technologien des Semantic Web in Bibliotheken. – Kontakt: pfeffer@hdm-stuttgart.de

Softwareplattform eigene Beschreibungssprachen entwickelt: »MetaMorph« stellt Funktionen bereit, die typischerweise bei der Verarbeitung von bibliografischen Daten benötigt werden; »MetaFlow« erlaubt es, mehrere Verarbeitungs- und Auswertungsschritte zu verketten.<sup>10</sup> Sie haben das langfristige Potenzial dafür, dass auch Nicht-Programmierer eigene Ideen mit Metadaten umsetzen können.

### Ausblick

Alle im Workshop vorgestellten Verfahren und Analysen möchte Magnus Pfeffer nach und nach in Metafacture integrieren. Sie werden dann – wie die gesamte Plattform – unter einer freien und quelloffenen Lizenz jedermann zur Verfügung stehen. Die DNB unterstützt ihn dabei in einem gemeinsamen Projekt.

Bibliothekare müssen – davon sind die Organisatoren des Workshops überzeugt – verstärkt zu »Metadaten-Managern« werden. Die eigene Erschließungsarbeit wird zwar nicht verschwinden, künftig jedoch einen geringeren Raum einnehmen. Unser Know-how wird stattdessen gefragt sein, um immer heterogener werdende Daten zu vereinheitlichen, zu verbessern und aufzuwerten. Dafür ist nicht nur ein neues Selbstverständnis nötig, sondern es muss auch neue technische Methoden und Werkzeuge geben. Ein Beispiel dafür bietet das beschriebene Clustering-Verfahren, dessen Potenziale noch längst nicht ausgeschöpft sind.

## An der Auskunft: Gillian Hallam



**Gillian Hallam** ist eine international tätige Bibliothekarin. Sie wurde in England geboren, besuchte in Wales die Schule und verbrachte viele Sommermonate in Österreich. Nach ihrer Heirat in Sambia trat sie ihre erste Bibliotheksstelle in Südafrika an, später folgten eine Karriere als Bibliothekswissenschaftlerin in Australien sowie eine Gastprofessur in Deutschland. Nach ihrer Umsiedlung nach Australien im Jahr 1982 arbeitete Hallam als Informationsmanagerin in den Branchen Handel und Recht und übernahm dann einen Lehrauftrag an der Queensland University of Technology. Sie bietet heute Beratungsdienstleistungen mit dem Schwerpunkt Personalförderung in Bibliotheken an. Hallam hat außerdem den Posten der Präsidentin bei der Australian Library and Information Association bekleidet und war Ausschussmitglied bei der Sektion Ausbildung und Schulung der IFLA.

### Wo entspannen Sie am liebsten von der Arbeit?

Am Meer... Die Farben und die Bewegungen des Wassers helfen mir sehr, mich zu entspannen.

### Welcher Autor ist derzeit Ihr Favorit? Warum?

Tim Winton, ein australischer Schriftsteller, der über das Leben in Westaustralien schreibt. Seine eigene Liebe zum Meer drückt sich in den atmosphärischen und eindrucksvollen Beschreibungen der Küstenregionen und der dort lebenden Menschen aus.

### Ihre liebste literarische Figur?

Babar, der Elefant. Mein erstes Buch, das ich in einer Fremdsprache las, war ein Babar-Buch: Alles erschien mir so magisch und exotisch – hier nahm meine Liebe zu den Sprachen und zu den Elefanten ihren Anfang!

### Was war die wichtigste Entscheidung in Ihrem Leben?

Mein Umzug nach Australien.

### Ein Jahr Auszeit: Was tun Sie?

Reisen – speziell an Orte, an denen ich Kontakt zu Elefanten haben kann.

### Mit wem würden Sie gerne einmal zu Abend essen?

Michael Palin. Ich lernte Michael durch die Monty-Python-Comedies kennen, als ich Teenager war und in England lebte – englischer Humor, wie er im Buche steht! Inzwischen ist er als Reiseschriftsteller tätig und berichtet in seinen fantastischen Dokumentarfilmen über die Länder der Welt – immer mit ein bisschen trockenem englischem Humor.

### Welches Buch muss ein Bibliothekar unbedingt gelesen haben?

The Five Laws of Library Science von S.R. Ranganathan (1931).

### Welches Angebot fehlt in Bibliotheken?

Was heißt »Bibliotheken«? Es existiert ja kein Universalkonzept für »die Bibliothek« – daher ist es wichtig, dass die Mitarbeiter aller Bibliotheken die Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer gut beobachten und auswerten, damit sichergestellt ist, dass die geplanten und angebotenen Services und Programme zum Zielpublikum passen und von diesem auch geschätzt werden.

### Internetseiten, Blogs et cetera, die ein Bibliothekar verfolgen sollte?

Das Internet bietet einfach zu viel – ich gucke hier und da mal in die eine oder andere Online-Diskussion rein, je nach Bedarf.

### Warum lohnt es sich, Bibliothekar zu werden?

In unserer sich rasch wandelnden Welt sind die stabilen Werte, die sich unser Berufsstand gesetzt hat, in all ihren Formen und Ausprägungen von großer Bedeutung für die Gemeinschaft: Wir fördern den ungehinderten Fluss von Informationen und Gedanken; wir bieten Menschen einen Zugang zu Ideen; wir engagieren uns für Alphabetisierung, Informationskompetenz und Lernen; wir respektieren die Vielfaltigkeit und Individualität der Menschen; wir setzen uns für den Erhalt des menschlichen Erbes ein. Wenn nicht Bibliothekare sich um diese Dinge kümmern – wer dann?

### Welchen Beruf hätten Sie genauso gerne ergriffen?

Reiseschriftstellerin natürlich!

### Ergänzen Sie zum Schluss bitte noch folgenden Satz: Die Zukunft der Bibliotheken...

... liegt im Aufbau und in der Entwicklung von Gemeinschaften durch physische und virtuelle Räume, die den Gedankenreichtum, die Kreativität, das Lernen und den Austausch fördern.

# BuB

**Forum  
Bibliothek und  
Information**

(www.b-u-b.de)

(Bis 2000: »Buch und Bibliothek«)  
Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband  
Information Bibliothek e.V.  
(www.bib-info.de)  
65. Jahrgang,  
Nr. 9, September 2013  
ISSN 1869 - 1137

#### Herausgeber:

Olaf Eigenbrodt, Hamburg  
Kirsten Marschall, Hamburg  
Dr. Carola Schelle-Wolff, Hannover

#### Redaktionsbeirat:

Dale S. Askey, Mc Master University  
Library, Hamilton, Ontario · Dr. Jürgen Lo-  
demann, Schriftsteller, Freiburg im Breisgau  
und Essen · Dr. Gerhard W. Matter,  
Kantonsbibliothek Baselland, Liestal ·  
Prof. Dr. Elmar Mittler, Göttingen ·  
Walburgis Fehners, Bibliothek der FH OI-  
denburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr.  
Georg Ruppelt, Gottfried Wilhelm Leibniz  
Bibliothek/Niedersächsische Landesbiblio-  
thek, Hannover · Barbara Schleihaugen,  
Deutscher Bibliotheksverband, Berlin ·  
Dr. Harald Weigel, Voralberger Landes-  
bibliothek, Bregenz

#### Redaktion:

BuB  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 34 91-0  
Telefax (0 71 21) 30 04 33  
E-Mail: bub@bib-info.de  
Redaktion: Susanne Richt (ric) und  
Bernd Schleh (verantwortlich, slh);  
Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger

#### Verlag und Anzeigenverwaltung:

BOCK + HERCHEN Verlag  
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef  
Reichenbergerstraße 11 e ·  
53604 Bad Honnef  
Telefon (0 22 24) 57 75  
Telefax (0 22 24) 7 83 10  
E-Mail: info@bock-und-herchen.de

Anzeigenverwaltung: Gabi Bott

#### Herstellung:

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef  
Druck: Strube OHG, Felsberg

#### Erscheinungsweise:

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:  
Juli/August und November/Dezember)

#### Preis:

je Heft € 14, jährlich € 94,-  
Studierende sowie Mitglieder des  
VDB jährlich € 47,-  
Preise einschließlich Mehrwertsteuer  
und zuzüglich Versandgebühr.  
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
BuB ist kündbar bis jeweils  
15. November.  
Bezug durch den Verlag

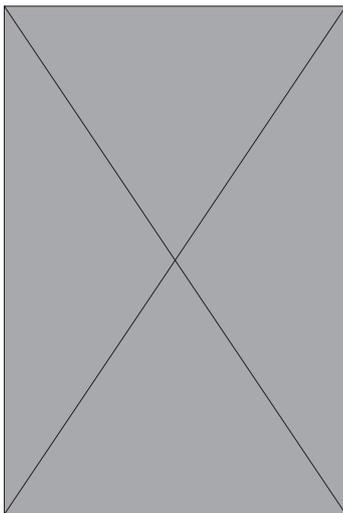


**Redaktionsschluss**  
für Heft 11-12/2013: 17. September  
**Anzeigenschluss**  
für Heft 11-12/2013: 11. Oktober

## Bildungsgeschichte

### Deutsche und europäische Perspektiven

Volksbildung durch Lesestoffe im 18. und 19. Jahrhundert: Voraussetzungen – Medien – Topographie = Educating the people through reading material in the 18th and 19th Centuries: principles – media – topography / Herausgegeben von Reinhart Siegert in Zusammenarbeit mit Peter Hoare und Peter Vodosek. – Bremen: edition lumière, 2012. 396 Seiten: Illustrationen (Philanthropismus und populäre Aufklärung; 5) (Presse und Geschichte; 68) 978-3-943245-03-5 – gebunden 44,80 Euro



Anschrift des Rezensenten: **Dr. Michael Knoche**,  
Klassik Stiftung Weimar,  
Direktion Herzogin Anna Amalia Bibliothek,  
Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar, haab@  
klassik-stiftung.de

Der Ausdruck Volksbildung wirkt heute hoffnungslos verstaubt. Die letzte unironische Verwendung erlaubte sich die DDR, die ein Ministerium so benannte. Während der Begriff im 20. Jahrhundert meistens gleichbedeutend mit »Erwachsenenbildung« verwendet worden war, umfasste er früher auch Bestrebungen zur Bildung von Kindern des »gemeinen« Volks und berufliche Fortbildung. Aber er führt nun einmal zurück zu den Wurzeln unserer eigenen Vorstellungen von den Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken, und deshalb lohnt sich eine Beschäftigung mit der Sache.

In den letzten Jahren ist das Thema, speziell die Volksbildung im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkt ins Blickfeld der Forschung geraten. Im deutschen Sprachraum hat eine stattliche Zahl von speziellen Arbeiten zum Beispiel das Werk einzelner Volksbildner, die Bildungsentwicklung einzelner Territorien und die Indienstnahme einzelner Medien für die Volksbildung (unter anderem Predigt, erzählende Volksschriften, Kalender, Volksbibliotheken) zum Untersuchungsgegenstand gemacht. Nun liegt ein neuer Sammelband vor, der im Wesentlichen die 16. Jahrestagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte im September 2010 dokumentiert. Acht Beiträge sind in deutscher Sprache mit englischem Resümee, sieben in englischer Sprache mit einer ausführlichen deutschen Zusammenfassung publiziert.

#### Schriftlichkeit war die Voraussetzung

Das Material ist in die Kapitel Voraussetzungen, Medien, Topographien aufgeteilt. Im ersten Kapitel wird zum Thema gemacht, dass Volksbildung durch Lesestoffe keineswegs selbstverständlich und überall erfolgen konnte, sondern nur in Ländern mit einer höheren Alphabetisierungsrate. Hier geht es vor allem um Schriftlichkeit im Alltag von Handwerkern und Bauern und um Anreize zur Lektüre. Den Anfang macht Reinhart Siegert, dessen gemeinsam mit Holger Böning herausgegebenes Handbuch »Volksaufklärung« die bio-bibliografische Grundlage für die Erschließung des riesigen Stoffes gelegt hat. So sehr alle Wissenschaftler, die auf diesem Felde arbeiten, gespannt auf den Abschluss des gedruckten Handbuchs warten, so sehr wünschen sie sich auch die Öffnung der zugrunde liegenden Projektdatenbank. Denn Siegerts Werkstattbericht zeigt, welches Potenzial die Dokumentation dieser volksaufklärerischen

Aktivitäten – vorgesehen ist auch die Einbindung digitalisierter Schlüsselseiten – entfalten kann: So zeigt sich bei einer statistischen Auswertung, dass der Reichsbuchhandel mit dem Zentrum Frankfurt/Main in der Titelproduktion keineswegs schwächer war als der Leipziger Buchhandel, wie bisher angenommen wurde. Dem entspricht, dass die lang vernachlässigte katholische Aufklärung mit einem Drittel der Produktion nicht unterschätzt werden darf.

#### Geschichte der Leseerfahrungen

Ähnlich interessant ist der Hinweis auf die »Reading Experience Database«, in die Katie Halsey einen Einblick gibt. Die Online-Ressource hat den Zweck, möglichst viele Zeugnisse über das Lesen von Briten zwischen 1450 und 1945 zu sammeln und enthält über 30 000 Eintragungen zu individuellen Leseerlebnissen. Allerdings bringt der Text das eigentliche Tagungsthema nicht weiter. Mehr ins Zentrum führt der Beitrag von Piero Del Negro über die Erziehung des Bauern in den agronomischen Schriften des Kanonikers Gianandrea Cristani und anderer Autoren der italienischen Aufklärung. In diesen Publikationen aus den Sechzigerjahren des 18. Jahrhunderts begegnet man den ursprünglichen Intentionen der bürgerlichen oder geistlichen Propagandisten der Alphabetisierung und Literarisierung: Sie wollten in erster Linie die wirtschaftliche Situation des Staates verbessern, aber in paternalistischer Grundhaltung eine Veränderung der Ständegesellschaft vermeiden.

Peter Vodosek, der um die Wiederbelebung des Fachs Bibliotheksgeschichte in Deutschland höchste Verdienste hat, lenkt zum Abschluss des Kapitels den Blick erneut auf einen unbekannteren Bekannten der Volksbildungsbewegung, Karl Preusker. Anhand von neuen Quellenfunden diskutiert er Preuskers Entwicklung vom Anhänger der Volksaufklärung zum Organisator der gewerblichen Aus- und Fortbildung einerseits, zur allgemeinen Volksbildung andererseits etwa in der Mitte der 1830er-Jahre.

#### (Massen-)Mediengeschichte

Im zweiten Kapitel »Medien« verfolgt Holger Böning mit seiner stupenden Materialkenntnis ein kaum behandeltes Thema: die kleinen Anfänge volksaufklärerischer Zeitungen und Zeitschriften und ihre Entwicklung hin zu Periodika, die sich in der vormärzlichen Publizistik auf einem

Massenmarkt behaupten können, wie etwa die »Pfennig-« oder »Heller-Magazine«. Es kam nach der Beobachtung Heinrich Zschokkes im Jahr 1827 so weit, dass das Zeitungslesen und die Zeitungen dem Volk »statt ein bloßer Luxus-Artikel der Neugierigen, ein wahres Lesebedürfnis geworden [seien], wie der Kaffee, den sonst auch nur die Vornehmen tranken«.

Barbara Boock untersucht das Repertoire an Volksliedern – die berühmteste Sammlung ist das »Mildheimische Lieder-Buch« von Rudolph Zacharias Becker aus dem Jahr 1799 – als Medium der Volksbildung. Gerrendina Gerber-Visser geht dem Phänomen der beliebten fiktiven Dialoge oder Lehrgesprächen nach, auf die man nicht nur in den volksaufklärerischen Publikationen der Ökonomischen Gesellschaft Bern stößt. Zwei Beiträge widmen sich sodann der Gattung Almanach in Dänemark (Henrik Horstbøll und Laura Skouvig).

#### Blick auf die Bildungsgeschichte europäischer Nachbarländer

Im letzten Kapitel »Topographie« wird der Blick auf die Verhältnisse in einigen europäischen Nachbarländern geweitet. Die Verspätung Deutschlands in Sachen Volksbildung tritt dabei deutlich vor Augen. Schon ins 17. Jahrhundert, freilich aus einer konfessionellen Konfliktsituation heraus erwachsen, ist die Arbeit der im Untergrund arbeitenden »Heckenschulen« für die Landbevölkerung in Irland zu datieren (Shauna Barrett). Auch in Wales spielte der religiöse Beweggrund für die frühen Bestrebungen der Aufklärer eine entscheidende Rolle (E. Wyn James). Hauptmatador der Massenerziehung im 18. Jahrhundert war Griffith Jones. Seine Bildungsabsicht bestand darin, die Besucher von kostenlosen Wanderschulen – so etwas gab es in den dünn besiedelten Gegenden tatsächlich – zum Lesen der Bibel zu befähigen. Im Gegensatz zum Vernunftglauben der französischen Aufklärer könnte diese religiöse Motivation ein Charakteristikum der britischen Bewegung gewesen sein.

#### Bibliotheksgeschichte Großbritanniens

In Schottland wurde bereits 1699 das weltweit erste Dokument einer nationalen Politik zugunsten allgemein zugänglicher Bibliotheken verfasst. Die existierenden Bibliotheken lassen sich den beiden Typen circulating libraries (Ausleihe gegen Gebühr pro Buch) und subscription libraries (Ausleihe gegen Mitgliedsbeitrag) zuord-

nen. Darüber berichtet John Crawford. Peter Hoare, der Hauptherausgeber der vorbildlichen dreibändigen »Cambridge History of Libraries in Britain and Ireland« (2006), widmet sich den Bibliotheken für die Arbeiterschaft im Nottinghamshire des 19. Jahrhunderts. Bereits mit Beginn der 1820er-Jahre, als sich in Deutschland noch lange keine vergleichbare Initiative abzeichnete, entstanden die Nottingham Artizans' Library sowie verschiedene

Es ist vielleicht noch zu früh, nach den Mechanismen der Volksbildung zu fragen, wo noch so viel empirische Befunde zu erheben sind.

Mechanics Institutions durch Mäzene aus den oberen Ständen. Die ersten von Handwerkern betriebenen und programmatisch unabhängigen Operatives' Libraries entstanden in Nottingham 1835. Den Abschluss des Kapitels bilden ein Beitrag von Liliana Górska über die Volkssituation in Westpreußen um 1800 sowie eine besonders konzise und erkenntnisreiche Abhandlung über die deutsche Volksaufklärung unter Letten und Esten von Thomas Taterka.

#### Vergleichende Studien sind noch ein Desiderat

In der Perspektive auf die Situation in verschiedenen europäischen Ländern liegt ein besonderer Vorzug des vorliegenden Tagungsbandes. Doch bleibt es ein Desiderat, die vergleichenden Aspekte auch einmal ausdrücklich zum Thema zu machen: Welche Auswirkungen auf die Volksbildung durch Lesestoffe hatten die unterschiedlichen Konfessionen, die rein agrarischen und gewerblichen Strukturen, Stadt und Land, die unterschiedlich entwickelten Nationalsprachen oder die Annektions- oder gar Kolonisationssituation einzelner Länder? Aber vielleicht ist es noch zu früh, nach den Mechanismen der Volksbildung zu fragen, wo noch so viel empirische Befunde zu erheben sind.

Insgesamt eröffnet der Band einen Einblick in ein spannendes Forschungsgebiet, das erst ansatzweise bearbeitet ist. Fast alle Beiträge argumentieren anschaulich und quellennah. Beigefügt sind biografische Angaben zu den Autoren und ein Register – alles in allem ein sorgfältig ediertes Werk für einen erstaunlich niedrigen Ladepreis.

Michael Knoche

## Neue Fachliteratur

**Bestseller und Bestsellerforschung / Redaktion: Slávka Rude-Porubská.** Wiesbaden: Harrassowitz, 2013. IX, 213 Seiten: Illustrationen. (Kodex: Jahrbuch der Internationalen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft; 2.2012) 978-3-447-06654-9 – broschiert 39,80 Euro

**Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse / Herausgegeben von Konrad Umlauf; Simone Fühles-Ubach; Michael Seadle.** Berlin (u.a.): de Gruyter Saur, 2013. 561 Seiten. 978-3-11-025554-6 – broschiert 99,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich.

**Hollister, Christopher V.: Handbook of Academic Librarians.** Chicago: Association of College and Research Libraries, a division of the American Library Association, 2013. 264 pages. 978-0-8389-8648-6 – softcover 56,- USD. Ebenso erhältlich als E-Book und als Bundle.

**Jacobs, Anne: Embedded Librarian / Herausgeber: Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians.** 2013. 25 Seiten. – Kostenlos zum Herunterladen unter: <http://www.bib-info.de/kommissionen/kopl/publikationen/checklisten.html>

**Juraschko, Bernd: Praxishandbuch Recht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen.** Berlin (u.a.): de Gruyter Saur, 2013. XII, 209 Seiten. 978-3-11-025947-6 – broschiert 99,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich.

**Marketing Library and Information Services II: A Global Outlook / by Dinesh K. Gupta; Christie Koontz and Angels Massisimo (editors).** Berlin (u.a.): de Gruyter Saur, 2013. 423 Seiten. 978-3-11-028104-0 (IFLA Publications; 159) – hardcover 99,95 Euro

**Rethinking Information Literacy: A Practical Framework for Supporting Learning / Edited by Jane Secker; Emma Coonan.** Facet, 2013. 224 pages. 978-1-85604-822-4 – softcover 95,- USD

**Roncevic, Mirela: E-book Platforms for Libraries.** Chicago: ALA TechSource, 2013. 44 pages. Zugleich: Library Technology Reports, April 2013 (49:3) 978-0-8389-5888-9 – softcover 43,- USD

## Aus den Landesgruppen

### Baden-Württemberg: Eric Retzlaff übernimmt Vorsitz des neu gewählten Vorstandes

Der Wahlvorstand der Landesgruppe Baden-Württemberg hat die Auszählung der Stimmen am 18. Juni in der Stadtbibliothek Stuttgart-West durchgeführt. Insgesamt gingen 383 Stimmzettel beim Wahlausschuss ein, davon waren zwei ungültig. Bei 1324 Wahlberechtigten ergibt dies eine Wahlbeteiligung von 28,93 Prozent.

Der neue Vorstand wird aus acht Personen bestehen, die Stimmen verteilen sich wie folgt auf die Kandidaten:

- Isabell Leibing (Bibliothek der Universität Konstanz): 289 Stimmen (gewählt)
- Armi Roth-Bernstein-Wiesner (Stadtbibliothek Göppingen): 286 Stimmen (gewählt)
- Petra Göhring (Gemeindebücherei Dossenheim): 275 Stimmen (gewählt)
- Elisabeth Graf (Stadtbibliothek Schwäbisch Hall): 273 Stimmen (gewählt)
- Eric Retzlaff (Spezialbibliothek und Fachinformation am ZEW Mannheim): 269 Stimmen (gewählt)
- Gülşen Brodt (Stadtbibliothek Stuttgart): 256 Stimmen (gewählt)
- Heike Heinisch (Bibliothek der PH Schwäbisch Gmünd): 240 Stimmen (gewählt)
- Kathy Heintz (Hochschulbibliothek Biberach): 230 Stimmen (gewählt)
- Martina Bökeler (Hochschulbibliothek Biberach): 200 Stimmen.

Alle Gewählten haben die Wahl angenommen und Eric Retzlaff übernimmt den Vorsitz.

*Daniela Otto  
(Stadtbibliothek Stuttgart),  
Vorsitzende des Wahlausschusses*

### Hessen: Vier neue Vorstandsmitglieder / Eckhard Kummrow wieder gewählt

Die 167 fristgerecht eingegangenen Stimmzettel wurden am 9. Juli 2013 in der Stadtbibliothek Bruchköbel ausgezählt, 14 da-

von waren ungültig. Nachdem sich vier der fünf Mitglieder des bisherigen Landesvorstandes nicht mehr zur Wahl gestellt haben, wurden vier neue Gesichter von 36 Prozent der 479 Wahlberechtigten in den hessischen Landesvorstand gewählt. Die Stimmen verteilen sich auf die Kandidaten wie folgt:

- Kristina Hillberger (Universitätsbibliothek Kassel): 127 Stimmen (gewählt)
- Denise Klobetanz (Stadtbücherei Frankfurt): 128 Stimmen (gewählt)
- Eckhard Kummrow (Hessische Fachstelle für öffentliche Bibliotheken): 138 Stimmen (gewählt)
- Ulrike Schilling (Gemeindebücherei Rodenbach): 137 Stimmen (gewählt)
- Brigitte Stenske (Stadtbücherei Rödermark): 131 Stimmen (gewählt).

Alle Kandidaten haben die Wahl angenommen. Der/die Vorsitzende wird auf der konstituierenden Sitzung gewählt.

Bei den ausgeschiedenen Mitglieder des bisherigen Vorstandes Barbara Dankert, Waltraud Lange-Weber, Andreas Link, Klaus Strohmenger und Nicole Willmann bedanken wir uns sehr herzlich für ihre gute und erfolgreiche Arbeit.

*Christine Ambrosi  
(Stadtbibliothek Bruchköbel),  
Vorsitzende des Wahlausschusses*

### Saarland: Das Saarland braucht wieder einen aktiven Landesverband/ Kandidaten für die Wahl zum Landesvorstand dringend gesucht

**Dieser Aufruf richtet sich an ALLE saarländischen Mitglieder des BIB.**

Damit es im Saarland wieder einen Landesverband geben kann, der sich aktiv um die Fort- und Weiterbildung seiner Mitglieder kümmert, Bildungsreisen veranstaltet, Vorträge organisiert, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für das saarländische Bibliothekswesen betreibt und vieles mehr, brauchen wir mindestens drei Kandidaten, die sich für die Wahl zum neuen Landesvorstand zur Verfügung stellen.

Wer Interesse hat, melde sich bitte bis spätestens 30. September bei Elke Bubel (Bibliothek des Leibniz-Instituts für Neue Materialien). – Telefon: 06 81/93 00-376; E-Mail: elke.bubel@inm-gmbh.de.

### Rheinland-Pfalz: Iris Haffner neu im Vorstand

Am 8. Juli 2013 wurden in Worms vom Wahlvorstand die Wahlzettel ausgezählt, von 287 wahlberechtigten Mitgliedern haben 116 ihre Stimme abgegeben, davon waren 9 Stimmen ungültig, das macht eine Wahlbeteiligung von 40,4 Prozent.

Auf die Kandidaten entfielen folgende Stimmen:

- Iris Haffner (Universitätsbibliothek Kaiserslautern): 91 Stimmen (gewählt)
- Ralf Niemeyer (Landesbibliothekszentrum, Pfälzische Landesbibliothek): 93 Stimmen (gewählt)
- Michaela Reinhard (Klaus-Tschira-Stiftung, Heidelberg): 83 Stimmen (gewählt)
- Carola Speicher (Universitätsbibliothek Mainz): 96 Stimmen (gewählt)
- Ramona Stegner (Universitätsbibliothek Kaiserslautern): 88 Stimmen (gewählt).

Alle Kandidaten haben die Wahl angenommen. Der fünfköpfige Landesgruppenvorstand hat sich am 19. Juli 2013 zur konstituierenden Sitzung getroffen. Carola Speicher wurde erneut als Vorsitzende bestätigt.

*Cordula Schöning  
(Stadtbibliothek Worms),  
Mitglied des Wahlausschusses*

### Sachsen-Anhalt: Der neue Vorstand hat jetzt vier Mitglieder

Die Auszählung der Wahlzettel erfolgte am 25. Mai 2013 im Landesverwaltungsamt Halle (Saale). Von 94 Wahlberechtigten haben 48 gültige Wahlscheine abgegeben, was eine Wahlbeteiligung von 51,06 Prozent ergibt.

Die abgegebenen Stimmen entfallen auf die Kandidatinnen wie folgt:

- Katrin Dinebier (Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken): 45 Stimmen (gewählt)

### BuB-Hefte ab 1996 bis heute zu verschenken

Die kompletten Jahrgänge (ungebundene Einzelhefte) gibt Ulrike Koch kostenlos an Interessierte ab. – Telefon: 0 41 81/3 54 57

- Andrea Kiefer (Stadtbibliothek Halle): 42 Stimmen (gewählt)
- Manuela Röhrer (Medizinische Zentralbibliothek Magdeburg): 37 Stimmen (gewählt)
- Kathrin Todt-Wolff (ULB Sachsen-Anhalt): 48 Stimmen (gewählt).

Alle Kandidatinnen haben ihre Wahl angenommen. Kathrin Todt-Wolff ist wieder zur Vorsitzenden gewählt worden. Sie war einzige Kandidatin.

*Katrin Mennecke*  
(Fachstelle für öffentliche Bibliotheken  
Sachsen-Anhalt),  
Vorsitzende des Wahlausschusses

### Schleswig-Holstein: Neuer Vorstand / Über 50 Prozent Wahlbeteiligung

Der Wahlausschuss der Landesgruppe Schleswig-Holstein hat sich am 6. Juni zur Auszählung der Stimmen getroffen. Von

den 264 Mitgliedern gaben 133 ihre Stimme ab, das entspricht einer Wahlbeteiligung von 50,39 Prozent. Insgesamt waren acht Wahlbriefe ungültig.

Der neue Landesvorstand wird aus fünf Mitgliedern bestehen. Es entfielen auf:

- Silke Amthor (Verband Deutscher Buchereien Nordschleswig): 93 Stimmen (gewählt)
- Jens A. Geißler (Stadtbibliothek Bad Oldesloe): 89 Stimmen (gewählt)
- Friederike Sablowski (Stadtbücherei Bad Segeberg): 88 Stimmen (gewählt)
- Ronja Sommer (Fahrbücherei Tarp): 73 Stimmen (gewählt)
- Eckhard Eichler (ZHB Universität Flensburg): 66 Stimmen (gewählt)
- Mark Yeesune-Hlong (Stadtbibliothek Reinbek): 57 Stimmen
- Christiane Fehring (Bibliothek des IQSH Kronshagen): 29 Stimmen.

Von allen Gewählten liegen Annahmeerklärungen vor.

*Deike Neumärker*  
(Stadtbücherei Rendsburg),  
Vorsitzende des Wahlausschusses

## Mitglieder

### Neue Mitglieder

### Änderungen



### Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen:

**BIB-Geschäftsstelle**  
**Postfach 13 24**  
**72703 Reutlingen**  
**Telefon 0 71 21/34 91-0**  
**Telefax 0 71 21/30 04 33**  
**service@bib-info.de**

### Verstorben

#### Impressum »Aus dem Berufsverband«

Herausgeber:  
 BIB · Berufsverband Information  
 Bibliothek e.V., Postfach 13 24  
 72703 Reutlingen  
 www.bib-info.de  
 Redaktion:  
 Katrin Lück  
 Europa-Institut / Bibliothek  
 Universität des Saarlandes  
 Postfach 15 11 50  
 66041 Saarbrücken  
 Telefon 06 81/302-25 43  
 katrin.lueck@mx.uni-saarland.de  
 Redaktionsschluss für  
 Verbandsmitteilungen  
 BuB Heft 11-12/2013: 17. September

## In diesem Heft inserieren:

AAAS/Science, USA-Washington, Seite 573  
 alSItect angewandte Systemtechnik GmbH, Berlin, Seite 587  
 Bauer + Kirch GmbH, Aachen, Seite 609  
 Beuth Verlag GmbH, Berlin, 2. Umschlagseite  
 Bibliotheca RFID Library Systems GmbH, Reutlingen, Seite 571  
 Bohm und Nonnen, Büro für Gestaltung GmbH, Darmstadt, Seite 615  
 Bruynzeel Archiv & Bürosysteme GmbH, Neuss, Seite 564  
 DABIS.com, A-Wien, Seite 607  
 datronic IT-Systeme GmbH & Co. KG, Augsburg, Seite 575  
 EasyCheck GmbH & Co. KG, Göppingen, Seite 598  
 EBSCO Information Services GmbH, Berlin, Seite 569  
 ekz.bibliotheksservice, Reutlingen, 3. Umschlagseite  
 Eurobib Direct GmbH, Speyer, Seite 605  
 Kühne Bibliotheksumzüge, Dortmund, Seite 583  
 LaHeRo GmbH, Werdau, Seite 619  
 Metzler'sche Verlagsbuchhandlung und Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, Seite 562  
 Missing Link, Intern. Versandbuchhandlung, Bremen, Seite 603  
 mk Sorting Systems GmbH, Troisdorf, Seite 579  
 MSC Elektronische Bauelemente GmbH, Großbröhrsdorf, Seite 601  
 NEDAP Deutschland GmbH, Meerbusch, Seite 577  
 Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden, Seite 565  
 OCLC GmbH, Oberhaching, Titelseite  
 Peter Haase Organisationsmittel, Zirndorf, Seite 591  
 Pleuser GmbH, Friedrichsdorf, Seite 621  
 Schulz Bibliothekstechnik AG, Speyer, Seite 566 u. 617  
 Schweitzer Fachinformation oHG, München, 4. Umschlagseite  
 Swets Information Services GmbH, Frankfurt/M., Seite 561  
 Verlag Dashöfer GmbH, Hamburg, Seite 563  
 Telelift GmbH, Maisach, Seite 617  
 Zeuschel GmbH, Tübingen, Seite 615

**The Re-invention of the Book / The Medium Book as a Place for Encounters and Exchanges (Boris Hänßler)** (pp. 600–607)

The transformation of the media branch is in full swing. Paywalls, crowd funding, self-publishing, social reading – these large-scale trends are bringing innovative services and new providers into the game. Many publishers are experimenting, but the majority are still making a living from their traditional printed products.

»Publishers are accustomed to planning in long cycles«, says Ehrhardt Heinold of the publishers' consultancy Heinold, Spiller & Partner in Hamburg. »But planning time will continue to become shorter. Trends with ever shorter lead times are having ever stronger influence; time frames are getting ever smaller. Even technological trends come and go in tighter cycles.« Younger readers and authors prefer current themes or quickness, even in novels and non-fiction. Publishing houses cannot or do not want to keep up this pace.

Already in early 2011 Amazon took up this trend toward speediness with its »Kindle singles«. These need not be current, but are designed for ready consumption: short stories and informational documentaries. Unlike the classical self-published work where authors can publish whatever they choose, Amazon publishes singles only from select, usually experienced authors. The authors of successful singles claim to earn tens of thousands of dollars with these titles. Amazon is now preparing to launch this program in Germany.

The opposite extreme of speediness is the staging of a book as an event – a trend which can be traced back to the convergence of several types of media. This fusion is causing concern especially among television networks. Young viewers today frequently use a second electronic device alongside of television, the so-called second screen. They surf the Internet or chat during a TV program. Book publishers are also creating new products designed to attract readers while they are surfing the Internet: video trailers are now a standard part of marketing new book titles.

**A Question of Survival / The E-book and the Future of the Public Library – A Commentary (Eric W. Steinhauer)** (pp. 608–610)

Many public libraries are currently turning their attention to the topic of e-Books. One is tempted to speak of a mere fashion. With a turnover amounting to 2.4 % of the book market we are speaking of a fairly insignificant media format. By way of comparison, even vinyl records made up 1.4 % of all record sales in 2012, or quite similar to e-Books. So is this all just hype?

This claim won't hold up even if one takes into account that libraries – due to a still inexplicable inferiority complex – feel compelled to prove to the public just how modern they are through the prominent placement of whatever the latest form of media happens to be. This was true when audio-visual media first arrived – as evidenced by the stockpiles of devices whose relicts can still be found in the cellars of many libraries – and this is apparently not different for e-Books.

Nonetheless there is a very decisive difference today. The older, or analog »new media« were always objects which could ultimately be acquired, presented, and lent out just like printed books; only their usage (but not storage) required special technical assistance. E-Books, however, are invisible, non-substantial, and ephemeral in a ghostly way.

This situation has several, and not always pleasant consequences, mostly of a legal nature. E-Books are not acquired as property with which one can do or not do whatever one wants to; at best one acquires only a permanent right of usage. Unlike ownership of moveable objects in the classical sense, the right of usage is not uniform in scope and can involve considerable limitations in practice.

**»But Television I Hate« / Author Paul Maar on Good Children's Books, Comics As A Path Toward Reading, the Temptation of PC Games, and the Therapeutic Effects of Boredom – A Conversation at the Tübingen Book Festival** (pp. 620–624)

Paul Maar is one of the most well-known German children's book authors. His books have sold millions and been translated into over 30 languages. His plays for children's theater are among the most frequently staged pieces of any living playwright. And the 75-year-old is also active as a successful translator, illustrator and script writer. With his »Sams« books Paul Maar turned generations of children into readers.

In an interview with BuB editor Bernd Schleh, Paul Maar explains why comics are suited for children just beginning to read, why his cult figure »Lippel the Dreamer« acts much differently in the film than in the children's book, and why children – and adults – need a little boredom now and then. On the subject of the upcoming Frankfurt Book Fair, the experienced novelist and literary expert had definite opinions: »Literary fans can get a lot more out of an intensive look around a library or bookstore than from a visit to one of the large book fairs.« Paul Maar then explained why reading is so important: »Experts usually say that reading encourages creativity. This is right, but it is a platitude. I consider it much more important that reading promotes emotional intelligence. Children must first learn to interpret the gestures and the thoughts of other individuals. They need to activate their mirror neurons, as psychologists put it, and this is a strong part of the reading process. By absorbing stories, children put themselves in the place of story characters and empathize with their thoughts and feelings. These are quite elementary experiences and learning processes. Moreover it is, of course, enormously important in the age of Internet to be able to read well and quickly. The gap between school children who can hardly read and those who can read well continues to grow. This represents a great danger. Those who have left school as semi-illiterates will hardly be able to assert themselves or make their own way in our society. Thus, it is of central importance that children develop a zest for reading while still in elementary school.«

*Translated by Martha Baker*

**La réinvention du livre / Le media »livre«, lieu de la rencontre et de l'échange (Boris Hänbler)** (pp. 600–607)

Le changement dans le domaine des media est en pleine expansion. Paywall, Crowdfunding, Selfpublishing, Social reading – les grandes tendances de la branche amènent des offres innovantes et de nouveaux fournisseurs. Beaucoup d'éditeurs expérimentent, mais la plupart continuent à vivre de leurs productions imprimées traditionnelles.

«Les éditeurs sont habitués à planifier dans le cadre de cycles longs», dit Erhardt Heinold de la Société de Consultants pour les Entreprises Editoriales Heinold, Spiller & Partner de Hambourg. »Mais ces temps de planification deviendront de plus en plus courts. Des thèmes à la mode d'une durée qui se raccourcit sans arrêt dominant de plus en plus le marché des media. Les tendances technologiques, elles aussi se succèdent en cycles courts. Les lecteurs et les auteurs jeunes privilégient eux aussi l'actualité et la rapidité dans les romans et les documentaires. Les éditeurs ne peuvent ou ne veulent pas se plier à ce tempo.»

Dès le début de 2011, Amazon a relevé ce défi de la rapidité avec son Kindle »singles«. Les »singles« ne sont pas d'actualité immédiate, mais ils se positionnent sur »des petites bouchées: récits courts et reportages. A l'inverse de la publication traditionnelle à comptes d'auteurs, qui permet à ces derniers de vendre directement leurs livres à volonté, Amazon Singles ne publie que des auteurs choisis, le plus souvent confirmés. Les auteurs de »singles« à succès disent que grâce à eux ils peuvent gagner 10 000 dollars plusieurs fois. Actuellement Amazon prépare le démarrage de cette action en Allemagne.

Le contraire absolu de la rapidité est la mise en scène du livre en temps qu'évènement – une tendance à mettre en rapport avec la convergence des media. Cette fusion de différents media n'est pas sans problème actuellement, notamment pour les réalisateurs d'émissions de télévisions. Les spectateurs les plus jeunes utilisent le plus souvent un second appareil, parallèlement au téléviseur, le dénommé »second écran«. Ils surfent sur Internet ou chattent, tandis que le programme défile. Mais les éditeurs de livres développent eux aussi des offres pour aller chercher leurs lecteurs sur internet: les présentations vidéo sont devenues des standards pour le lancement de nouveaux livres.

**Une question de survie / L'e-book et l'avenir de la bibliothèque publique: commentaire (Eric W. Steinhauer)** (pp. 608–610)

Nombreuses sont les bibliothèques publiques qui s'emparent actuellement du thème e-book. La tentation est grande de parler d'une simple mode, car en y regardant de plus près, il s'agit là d'une forme médiatique plutôt insignifiante qui représente 2,4 % du chiffre d'affaires du monde du livre. A titre de comparaison: les disques Vinyl représentaient encore en 2012 une part de marché de 1,4 % des ventes de musique, et sont donc comparables proportionnellement aux e-books. Donc, juste un gadget?

On ne peut pas dire cela, même si on tient compte du fait que les bibliothèques, en raison d'un complexe d'infériorité inexplicable, se sentent obligées de prouver au public intéressé leur modernité par l'affichage des dernières tendances en terme de médias. C'était le cas lors de l'apparition des documents audiovisuels – que l'on se souvienne des charmants parcs d'appareils, dont les épaves sont encore visibles dans les caves d'un certain nombre d'établissements-, et en ce qui concerne les e-books, il semblerait que ce ne soit pas différent.

Toutefois il y a aujourd'hui une différence tout à fait essentielle. Tandis que les anciens media ou plutôt les »nouveaux medias« analogiques restaient toujours des objets, que l'on pouvait en définitive acquérir, ranger et prêter comme les livres, et dont seule l'utilisation, mais non la conservation, exigeaient des moyens techniques spécifiques, les e-books sont de façon fantomatique invisibles, immatériels, éphémères.

Cette situation a des conséquences pas toujours agréables. La plupart d'entre elles sont d'abord d'ordre juridique. En effet, les e-books que l'on achète ne deviennent pas notre propriété, avec laquelle on peut faire ce qu'on veut, tout au plus peut-on acquérir des droits d'usage durables dans le meilleur des cas. Contrairement à la propriété classique d'objets mobiliers, un droit d'usage n'est pas uniforme et peut s'accompagner de restrictions importantes quant à l'utilisation des contenus.

**»Mais je déteste la télévision« /L'auteur Paul Maar s'exprime sur les bons livres pour enfants, les bandes dessinées comme initiation à la lecture, les tentations des jeux électroniques et l'effet thérapeutique de l'ennui – Conversation en marge de la fête du livre de Tübingen** (pp. 620–624)

Paul Maar est l'un des auteurs allemands de livres pour la jeunesse les plus connus. Ses livres ont été tirés à des millions d'exemplaires et traduits dans plus de 30 langues. Avec ses pièces de théâtre pour enfants, il est l'un des auteurs vivants les plus souvent représentés. De plus, l'auteur âgé de 75 ans est aussi un traducteur talentueux, un illustrateur et un scénariste. Grâce à Sams & Co, Paul Maar a amené des générations d'enfants à la lecture. Dans son interview avec Bernt Schleh, rédacteur de BuB, il explique pourquoi les bandes dessinées conviennent pour entrer dans la lecture, pourquoi son personnage-culte, Lippel le rêveur, se conduit de façon très différente dans le livre pour enfants et dans le film, et pourquoi les enfants – et les adultes – devraient un peu s'ennuyer parfois.

L'écrivain confirmé, par ailleurs grand connaisseur de la littérature, s'est aussi exprimé sans ambages quant à la Foire du Livre de Francfort à venir: »Si les passionnés de littérature explorent attentivement une bibliothèque ou une librairie, ils en tirent davantage de profit que d'une visite à la grande Foire du livre.«

Il explique aussi pourquoi la lecture est si importante: »Les spécialistes disent souvent que la lecture stimule la créativité. C'est exact, mais c'est un lieu commun. Je pense qu'il est plus important que la lecture stimule l'intelligence émotionnelle. Un enfant doit apprendre à interpréter les gestes et les pensées de l'autre. Il doit, comme disent les psychologues, mobiliser les neurones- miroirs, et cela est provoqué fortement par le processus de lecture et l'appropriation d'histoires, parce que l'enfant s'identifie aux personnages dont il partage les pensées et éprouve les sentiments. Ce sont là des expériences et des processus d'apprentissage élémentaires. A cela s'ajoute qu'il est particulièrement important, à l'âge d'Internet, de savoir lire vite et bien. L'écart entre les élèves qui savent à peine lire et ceux qui lisent bien s'accroît de plus en plus. C'est un grand danger. Les enfants arrivés en fin de scolarité qui sont à demi analphabètes ne pourront pas s'affirmer ni s'imposer dans notre société. C'est pourquoi il est d'une importance capitale que les enfants développent dès l'école primaire le plaisir de lire.«

*Traduit par Suzanne Rousselot*